

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

Geburtenaufschub und Kohortenfertilität | Finanzvermögen |
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen | Wohngeld |
Verdienststrukturerhebung | Preise | Gerhard-Fürst-Preis



Februar 2013

Statistisches Bundesamt

IMPRESSUM

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Dieter Sarreither

Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes

Redaktion: Ellen Römer

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 23 41

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Erscheinungsfolge

monatlich

Erschienen im März 2013

Print

Einzelpreis: EUR 15,90

Jahresbezugspreis: EUR 137,80

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-13102-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0996-3

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-13102-4

ISSN 1619-2907

www.destatis.de/publikationen

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

18184 Roggentin

DEUTSCHLAND

Telefon: + 49 (0) 382 04 / 665 43

Telefax: + 49 (0) 382 04 / 669 19

destatis@ibro.de

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

	Inhalt	Seite
	Kurznachrichten	77
	Textteil	
	Bevölkerung, Familien, Lebensformen	
<i>Olga Pötzsch</i>	Wie wirkt sich der Geburtenaufschub auf die Kohortenfertilität in West und Ost aus?	87
	Finanzen und Steuern	
<i>Kai Hohmann, Simone Scharfe</i>	Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2011	102
	Transport und Verkehr	
<i>Uwe Reim, Bernd Reichel</i>	Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2011	110
	Soziales	
<i>Dr. Klaus-Jürgen Duschek, Carola Buhtz</i>	Wohngeld in Deutschland 2011	119
	Verdienste und Arbeitskosten	
<i>Roland Günther</i>	Methodik der Verdienststrukturerhebung 2010	127
	Preise	
	Preise im Januar 2013	143
	Gerhard-Fürst-Preis	
<i>Dr. Steffen Schindler</i>	Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich und die Entwicklung von Bildungsungleichheit	149
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	159
	Tabellenteil	
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

	Page/ Pages	
Contents/ Table des matières		
News in brief/ Informations sommaires	77	
Texts/ Textes		
Population, families, living arrangements/ Population, families, formes de vie		
<i>Olga Pötzsch</i>	How does the postponement of births influence cohort fertility in eastern and western Germany? Quel est l'impact du délai de naissances sur la fertilité des cohortes en Allemagne de l'Ouest et de l'Est?	87
Public finance and taxes/ Finances publics et impôts		
<i>Kai Hohmann, Simone Scharfe</i>	Financial assets of the overall public budget on 31 December 2011 Actifs financiers du budget public global au 31 décembre 2011	102
Transport/ Transports		
<i>Uwe Reim, Bernd Reichel</i>	Public passenger transport by buses and railways, 2011 Transport public de voyageurs avec des autobus et des trains, 2011	110
Social statistics/ Statistiques sociales		
<i>Dr. Klaus-Jürgen Duschek, Carola Buhtz</i>	Housing allowance in Germany, 2011 Allocations de logement en Allemagne, 2011	119
Earnings and labour costs/ Gains et coûts du travail		
<i>Roland Günther</i>	Methodology of the structure of earnings survey, 2010 Méthodologie de l'enquête sur la structure des salaires et des traitements, 2010	127
Prices/ Prix		
	Prices in January 2013 Prix en janvier 2013	143
Gerhard Fürst Award/ Le prix Gerhard Fürst		
<i>Dr. Steffen Schindler</i>	Opening processes in secondary education and the development of educational inequality Processus d'ouverture dans le secteur de l'éducation secondaire et le développement de l'inégalité de l'éducation	149
	List of the contributions published in the current year Liste des contributions publiées dans l'année en cours	159
Tables/ Tableaux		
	Summary/ Résumé	1*
	Monthly statistical figures/ Chiffres statistiques mensuels	2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the “neue Länder und Berlin-Ost” relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

In eigener Sache

Internationales Jahr der Statistik 2013

Statistik – was geht mich das an? Eine kurze Antwort auf diese Frage ist, dass Statistiken weitreichenden Einfluss auf jeden Menschen haben – angefangen vom täglichen Essen bis hin zu Medikamenten, die wir nehmen. Dass dieser Einfluss stärker wahrgenommen wird, ist ein Ziel des Internationalen Jahres der Statistik. Daneben sollen insbesondere junge Menschen für das Berufsfeld der Statistik begeistert werden.

Alle statistischen Organisationen sind aufgerufen, sich an diesem Ereignis zu beteiligen und die Bedeutung von Statistik für Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Medien, Arbeitgeber, Studierende sowie die breite Öffentlichkeit hervorzuheben.

Auch das Statistische Bundesamt beteiligt sich am internationalen Jahr der Statistik, beispielsweise mit einem Quiz über Deutschland (www.destatis.de/DE/Quiz/Quiz.html) und mit verschiedenen Veranstaltungen, wie zum Beispiel Seminaren zur europäischen Statistik, einer wissenschaftlichen Tagung zum Thema Soziale Medien, einem Angebot zum Kid's Day am 25. April sowie mit Messeständen und vielen anderen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Informationen zu den Aktivitäten des Statistischen Bundesamtes enthält ein Veranstaltungskalender, der auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Über uns › Veranstaltungen zur Verfügung steht.

Weitere Informationen zum Internationalen Jahr der Statistik stehen auf den Webseiten www.statistik2013.de oder ausführlicher unter www.statistics2013.org zur Verfügung.

Aus Europa

60 Jahre Eurostat

Zum 60. Jahrestag der Eurostat-Gründung hat der Generaldirektor Eurostats, Walter Radermacher, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften und seine Bedeutung für die Europäische Union (EU) gewürdigt. In einer kurzen Ansprache im Rahmen der 16. Sitzung des Ausschusses für das Europäische Statistische System (AESS) am 7. Februar 2013 in Luxemburg zeichnete der Generaldirektor Eurostats sechs Jahrzehnte Eurostat-Geschichte seit 1953 nach. Gleichzeitig gab er einen Ausblick auf Perspektiven der amtlichen europäischen Statistik, für die heute wie in der Zukunft eine aktive und enge Zusammenarbeit wichtiger denn je ist.

Auch in Zukunft sei die Politik in ihren Entscheidungsprozessen auf hochwertige Statistikdaten angewiesen. Die amtliche Statistik liefere einen ganz wesentlichen Beitrag zu Transparenz und öffentlicher Nachprüfbarkeit, auf europäischer wie nationaler Ebene. Im Zeichen des Übergangs zu einer Informationsgesellschaft und wissensbasierten Wirtschaft und vor dem Hintergrund knapper finanzieller Ressourcen gelte es nun, die traditionellen Methoden und Prozesse der Datenproduktion zu überdenken.

Das Europäische Statistische System (ESS) müsse für eine erfolgreiche Zukunft die Arbeiten zur Unabhängigkeit, Stärke und Effizienz der amtlichen Statistik fortsetzen. Wichtige Schritte auf dem Weg dahin seien unter anderem die Umsetzung des Europäischen Statistischen Mehrjahresprogramms für die Jahre 2013 bis 2017, die Kommissionsmitteilung „Ein robustes Qualitätsmanagement für die europäischen Statistiken“, die Revision der Verordnung für europäische Statistiken Nr. 223/2009 und die Straffung der ESS-Führungsstrukturen durch einen neuen Rechtsrahmen für Europäische Statistiken sowie eine einheitliche Gremienstruktur.

Über die 16. Sitzung des AESS wird in der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift berichtet werden.

Aus dem Inland

Amtsleiterkonferenz im Februar 2013

Am 13. Februar 2013 fand die erste Amtsleiterkonferenz im „Internationalen Jahr der Statistik 2013“ statt. Auf der Tagesordnung standen Beschlüsse zum Projekt „Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken“, zur Statistik der Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie zu den Energie- und CO₂-Bilanzen auf Bundes- und Länderebene.

- › Im Rahmen des Projekts „Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken“ wird eine Arbeitsgruppe ein Grobkonzept entwickeln, wie die *Teilnahmebereitschaft an freiwilligen Haushaltsbefragungen* gesteigert werden kann. Auf dieser Basis soll das Grundmodell für das neue System der Haushaltsstatistiken einem wichtigen *Praxistest* unterzogen werden.
- › Aufgrund einer Gesetzesänderung müssen die Ergebnisse für die *Statistiken der Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege* (Kita-Statistik) spätestens bis zum 30. Juni bereitgestellt werden. Die Amtsleiterkonferenz hat sich auf ein Verfahren geeinigt, wie die damit einhergehende Fristverkürzung um 3 Monate umgesetzt werden kann.
- › Bisher vom Mineralölwirtschaftsverband bereitgestellte regionalisierte Absatzzahlen über Mineralölprodukte werden künftig nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Amtsleiterkonferenz hat daher die Referentenbesprechung Energiestatistik beauftragt, Vorschläge des Länderarbeitskreises „Energiebilanzen“ für eine alternative Datengewinnung zu prüfen. Ziel dabei ist es, konkrete *Vorschläge für entsprechende Änderungen am Energiestatistikgesetz und Mineralölstatistikgesetz* zu erarbeiten, um weiterhin Energiebilanzen und CO₂-Bilanzen auf Bundes- und Länderebene erstellen zu können.

Informationen des Bundeswahlleiters

Der Termin für die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag steht fest

Die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag findet entsprechend der Anordnung des Bundespräsidenten über die Bundestagswahl 2013 vom 8. Februar 2013 (BGBl. I S. 165) am Sonntag, dem 22. September 2013, statt.

Das Grundgesetz gibt in Artikel 39 Absatz 1 den Zeitrahmen für die Festlegung des Termins vor.

Danach findet eine Neuwahl frühestens 46 und spätestens 48 Monate nach dem Beginn der laufenden Wahlperiode statt. Kommt es zu einer vorzeitigen Beendigung der Wahlperiode des Bundestages, müssen vorgezogene Neuwahlen innerhalb von 60 Tagen nach der Auflösungsentscheidung stattfinden.

Die Wahlperiode des 17. Deutschen Bundestages hat mit ihrer konstituierenden Sitzung am 27. Oktober 2009 begonnen. Frühester Termin für die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag wäre Mittwoch, der 28. August 2013, der späteste Termin Sonntag, der 27. Oktober 2013.

Der Wahltag muss gemäß § 16 Bundeswahlgesetz ein Sonntag oder ein gesetzlicher Feiertag sein. Die Festlegung des Wahltermins auf einen für den überwiegenden Teil der Wahlberechtigten arbeitsfreien Tag soll einerseits die Wahlorganisation durch ehrenamtliche Wahlhelferinnen und Wahlhelfer erleichtern und andererseits eine hohe Wahlbeteiligung sicherstellen. Aus diesem Grund sollen die Termine für Bundestagswahlen auch nicht mit Hauptferienzeiten kollidieren. Die spätesten Sommerferien enden in Bayern am 11. September und die frühesten Herbstferien beginnen am 30. September 2013 in Berlin, Brandenburg und Hamburg. Folglich kommen nach geübter Staatspraxis lediglich der 15. und der 22. September 2013 als Wahltermine in Betracht.

Mit der Festlegung des Wahltermins werden die im Bundeswahlgesetz und der Bundeswahlordnung vorgegebenen Fristen in Gang gesetzt. Gleichzeitig wird der Kreis der Wahlberechtigten sowie der Wahlbewerberinnen und Wahlbewerber definiert.

Die für die Arbeit des Bundeswahlleiters wesentlichsten Fristen sind bis zum Wahltag

- › der 17. Juni 2013, also der 97. Tag vor der Wahl (letzter Tag – bis 18.00 Uhr – für die Anzeige der Beteiligung an der Wahl beim Bundeswahlleiter),
- › der 5. Juli 2013, das ist der 79. Tag vor der Wahl (letzter Tag für die Feststellung und Verkündung, welche Parteien als sogenannte etablierte Parteien an der Wahl teilnehmen können und welche Vereinigungen, die ihre Beteiligung angezeigt haben, für die Wahl als Parteien durch den Bundeswahlausschuss anzuerkennen sind),

- › der 1. August 2013, der 52. Tag vor der Wahl (letzter Tag für die Entscheidung des Bundeswahlausschusses über Beschwerden gegen die Zurückweisung oder Zulassung einer Landesliste).

Wahlberechtigt beziehungsweise wählbar sind bei Vorliegen aller anderen Voraussetzungen alle Deutschen, die am 22. September 2013 das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben, das heißt, alle Deutschen, die am 22. September 1995 und früher geboren wurden.

Neuerscheinungen

Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt zur integrierten Ausbildungsberichterstattung bearbeitet. Ziel der integrierten Ausbildungsberichterstattung ist es, das Ausbildungsverhalten von Jugendlichen im Anschluss an die Sekundarstufe I sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene vollständig und systematisch abzubilden.

Das Projekt war darauf ausgelegt, die Datensituation auch über die Projektlaufzeit hinaus zu verbessern. In den vergangenen Jahren wurden Daten aus der integrierten Ausbildungsberichterstattung für den Berufsbildungsbericht, den Bildungsbericht und für internationale Bildungsdatenlieferungen (Meldungen an die Organisationen der Vereinten Nationen, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften) bereitgestellt und jährlich eine Pressemitteilung sowie eine Arbeitsunterlage zu den ersten vorläufigen Ergebnissen der integrierten Ausbildungsberichterstattung veröffentlicht. Die neu erschienene Arbeitsunterlage zu den endgültigen Ergebnissen der integrierten Ausbildungsberichterstattung soll künftig jährlich veröffentlicht werden.

Im Jahr 2011 starteten 741 000 Personen eine Berufsausbildung. Davon hatten 164 100 Personen (22,1 %) zuvor bereits eine allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife erworben, fast die Hälfte, nämlich 361 400 Personen (48,8 %), hatte einen Realschulabschluss und 188 900 Personen (25,5 %) einen Hauptschulabschluss. 19 600 Personen (2,6 %) begannen 2011 mit einer beruflichen Ausbildung, obwohl ihnen der Hauptschulabschluss fehlte.

Im Übergangsbereich sollen durch den Erwerb beruflicher Grundkenntnisse oder auch durch das Nachholen eines Haupt- oder Realschulabschlusses die Chancen junger Menschen auf einen Ausbildungsplatz verbessert werden, hier wurden 284 900 Anfänger/-innen gezählt. Die meisten von ihnen, 150 900 Personen (52,9 %), besaßen bereits einen Hauptschulabschluss. 54 900 Anfänger/-innen (19,3 %) im Übergangsbereich hatten die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen.

70 000 junge Menschen (24,6 %), die 2011 ein Bildungsprogramm im Übergangsbereich begannen, hatten zuvor bereits einen Realschulabschluss und 4 700 Personen (1,6 %) sogar eine allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife erworben.

Darüber hinaus setzten 492 700 Schülerinnen und Schüler 2011 ihre schulische Laufbahn im Sekundarbereich II fort, um eine Studienberechtigung zu erreichen; 522 300 junge Menschen begannen 2011 ein Studium.

Detaillierte Ergebnisse für das Jahr 2011 enthält die Arbeitsunterlage „Integrierte Ausbildungsberichterstattung“ im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich › Publikationen › Thematische Veröffentlichungen › Bildung, Forschung, Kultur.

Kompakt

Wie wirkt sich die Abschaffung der Praxisgebühr auf den Verbraucherpreisindex aus?

Mit Wirkung zum 1. Januar 2013 ist die Praxisgebühr für Versicherte der gesetzlichen Krankenkassen entfallen. Die Praxisgebühr war im Fünften Buch Sozialgesetzbuch (SGB V „Gesetzliche Krankenversicherung“) geregelt und wurde im Rahmen der Gesundheitsreform 2004 eingeführt. Danach mussten gesetzlich Versicherte eine Zuzahlung in Höhe von 10 Euro bei Arzt-, Zahnarzt- oder Psychotherapeutenbesuchen sowie im kassenärztlichen Notdienst einmalig für das jeweilige Quartal entrichten.

Die Praxisgebühr ist beziehungsweise war in die Berechnung des Verbraucherpreisindex einbezogen. Nach den Konzepten der Verbraucherpreisstatistik sind sowohl die Beiträge zu gesetzlichen Krankenversicherungen als auch deren Erstattungen im Krankheitsfall als Sozialbeiträge beziehungsweise soziale Leistungen nicht Bestandteil des Verbraucherpreisindex. Erfasst werden jedoch bei gesetzlich Krankenversicherten Zuzahlungen für Leistungen des Gesundheitswesens. Dazu zählt auch die Praxisgebühr.

Die Abschaffung der Praxisgebühr wirkt sich demnach unmittelbar auf den Verbraucherpreisindex bei den ärztlichen und zahnärztlichen Dienstleistungen aus. Die Teuerungsrate des Verbraucherpreisindex insgesamt wird dadurch im Januar 2013 um knapp 0,2 Prozentpunkte abgesenkt. Das entspricht fast genau der Erhöhung der Teuerungsrate, die im Januar 2004 auf die Einführung der Praxisgebühr zurückgeführt worden war.

Weitere Auskünfte erteilt
Andreas Reuter, Telefon 06 11/75 35 83,
www.destatis.de/kontakt

Fleischproduktion 2012

Im Jahr 2012 war die gewerblich erzeugte Fleischmenge in Deutschland erstmals seit dem Jahr 1997 gegenüber dem Vorjahr rückläufig: 2012 wurden 8,0 Millionen Tonnen Fleisch erzeugt, das waren 159 500 Tonnen (1,9%) weniger als im Jahr 2011. Im Jahr 1997 hatte die erzeugte Schlachtmenge 4,9 Millionen Tonnen betragen und war bis zum Jahr 2011 um fast 67% auf rund 8,2 Millionen Tonnen gestiegen. Die verminderte Produktion 2012 resultiert vor allem aus der rückläufigen Schweinefleischproduktion. Die Rindfleischproduktion ging ebenfalls zurück, folgte damit aber dem Trend der vergangenen Jahre. Auch das bisher rasante Wachstum bei der Geflügelfleischproduktion kam fast zum Erliegen. Hier wurde 2012 nur geringfügig mehr erzeugt als im Vorjahr.

An der gewerblichen Fleischerzeugung insgesamt hatte Schweinefleisch mit 67,8% den höchsten Anteil, danach folgten Geflügelfleisch (17,7%) und Rindfleisch (14,1%). Der Anteil an Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch betrug zusammen 0,3%.

Insgesamt wurden 2012 knapp 5,5 Millionen Tonnen Schweinefleisch produziert und damit 2,5% weniger als 2011 (-140 700 Tonnen). Die Schlachtzahlen von Schweinen gingen um 1,4 Millionen Tiere (-2,3%) auf 58,2 Millionen Schweine zurück. Dabei wurden sowohl weniger Schweine inländischer Herkunft (-2,1% auf 53,7 Millionen Tiere) als auch weniger importierte Schweine (-4,7% auf 4,5 Millionen Tiere) geschlachtet.

Im Jahr 2012 wurden rund 1,1 Millionen Tonnen Rindfleisch gewerblich erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Produktion um 1,9% (-21 900 Tonnen). Insgesamt wurden 3,6 Millionen Rinder geschlachtet, 57 800 Tiere (-1,6%) weniger als im Jahr 2011.

Die Geflügelfleischerzeugung stieg 2012 gegenüber 2011 um 0,3% (+4 200 Tonnen) auf 1,4 Millionen Tonnen an. Entscheidend für die erneute Produktionssteigerung war die Erzeugung von Jungmasthühnerfleisch (863 400 Tonnen, +1,1%). Dagegen sanken die Erzeugung von Putenfleisch um 0,7% auf eine Schlachtmenge von 464 000 Tonnen, sowie die Produktion von Suppenhühnerfleisch um 4,5% auf knapp 40 000 Tonnen.

Eine ausführliche Analyse steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Zahlen & Fakten > Wirtschaftsbereiche > Land & Forstwirtschaft > Tierische Erzeugung zur Verfügung. Lange Zeitreihen über die Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik können über die Tabellen Geschlachtete Tiere, Schlachtmenge (41331-0004) und Schlachtmenge in Geflügelschlachtereien (41322-0002) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Zierpflanzenanbau 2012

Im Jahr 2012 haben in Deutschland fast 4 500 Betriebe auf einer Grundfläche von insgesamt gut 6 700 Hektar Blumen und Zierpflanzen angebaut. Gut ein Viertel (1 800 Hektar)

der Grundfläche lag unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern. Mehr als zwei Drittel (69%) dieser Anlagen konnten beheizt werden.

Die größten Grundflächen für Zierpflanzenanbau liegen in Nordrhein-Westfalen, wo 2012 mit gut 2 900 Hektar 43% der Flächen bewirtschaftet wurden. Baden-Württemberg, Niedersachsen und Bayern verfügten zusammen mit mehr als 2 100 Hektar über weitere 32% der Grundfläche für die deutsche Zierpflanzenerzeugung.

Insgesamt rund 1,2 Milliarden Beet- und Balkonpflanzen sowie Stauden wurden 2012 deutschlandweit in 3 200 Betrieben als Fertigware erzeugt. Die bedeutendsten darunter waren Viola (dazu gehören beispielsweise Veilchen und Stiefmütterchen) mit 285 Millionen Stück. Danach folgten Stauden mit rund 157 Millionen Stück sowie Calluna (Besenheide) mit 100 Millionen Stück. Auf den Plätzen drei und vier lagen Primeln (95 Millionen Stück) und Pelargonien (Geranien) mit 88 Millionen Stück. Zusätzlich wurden 2012 rund 142 Millionen Zimmerpflanzen in 2 000 Betrieben als Fertigware produziert. Den größten Anteil hatten dabei Alpenveilchen (22 Millionen Stück), gefolgt von blühenden Zwiebelpflanzen im Topf (21 Millionen Stück).

Grunddaten zum Bauhauptgewerbe 2012

Im Jahr 2012 sind die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im Vergleich zum Vorjahr preisbereinigt um 4,2% gestiegen. Die Baunachfrage nahm im Hochbau um 5,4% und im Tiefbau um 2,8% zu.

Durchschnittlich waren im Jahr 2012 in den Betrieben des Hoch- und Tiefbaus 745 000 Personen tätig – etwa 11 000 Personen mehr als im Jahr davor (+1,5%). Der Gesamtumsatz belief sich 2012 auf rund 93,8 Milliarden Euro (+0,4% gegenüber 2011).

Im Dezember 2012 sind die Auftragseingänge preisbereinigt um 6,6% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat gesunken. Dabei nahm die Baunachfrage im Hochbau um 2,7% und im Tiefbau um 11,4% ab. Die Zahl der tätigen Personen lag im Dezember 2012 mit 740 000 um 1,2% über dem Niveau von Dezember 2011. Der Gesamtumsatz war im Dezember 2012 mit 8,5 Milliarden Euro um 10,0% niedriger als im Vorjahresmonat.

Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zum Bauhauptgewerbe können über die Tabelle 44111-0001 (Tätige Personen, Entgelte, Umsatz) und die Tabelle 44111-0002 (Tätige Personen im Bauhauptgewerbe) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Beschäftigung im Gesundheitswesen 2011

Am 31. Dezember 2011 waren rund 4,9 Millionen Menschen in Deutschland und damit etwa jeder neunte Beschäftigte im Gesundheitswesen tätig. Im Jahr 2011 gab es rund 87 000

mehr Arbeitsplätze im Gesundheitswesen als 2010. Das entspricht einem Beschäftigungswachstum von 1,8%.

Der positive Beschäftigungstrend der letzten fünf Jahre setzte sich damit auch 2011 weiter fort. Zwischen 2006 und 2011 nahm die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen um insgesamt 457 000 Personen oder 10,2% zu. Zusätzliche Arbeitsplätze gab es im Jahr 2011 wie in den Vorjahren vor allem in Gesundheitsdienstberufen (+ 45 000): Hier stieg beispielsweise die Zahl der Ärztinnen/Ärzte und der Gesundheits- und Krankenpflegerinnen/-pfleger um jeweils 8 000. In den sozialen Berufen entfielen von den 23 000 zusätzlichen Stellen fast alle auf die Altenpflege. In den anderen Berufen des Gesundheitswesens (beispielsweise Verwaltungsfachleute und Reinigungskräfte) wurden 17 000 Arbeitsplätze mehr als im Vorjahr gezählt.

Im Jahr 2011 arbeiteten rund 2,2 Millionen Beschäftigte in der ambulanten und rund 2,0 Millionen Beschäftigte in der (teil-)stationären Gesundheitsversorgung. Weitere 700 000 Personen waren beispielsweise in der Verwaltung oder im Gesundheitsschutz tätig. In den ambulanten Einrichtungen erhöhte sich die Beschäftigtenzahl 2011 gegenüber 2010 um 37 000: Mehr Beschäftigte gab es insbesondere in Praxen sonstiger medizinischer Berufe – hier arbeiten beispielsweise Physio- und Ergotherapeutinnen/-therapeuten (+ 17 000 Beschäftigte) – und in der ambulanten Pflege (+ 9 000 Beschäftigte). In den (teil-)stationären Einrichtungen stieg die Zahl der Beschäftigten insgesamt um 41 000, vor allem durch Zunahmen in der (teil-)stationären Pflege (+ 25 000 Beschäftigte) und in den Krankenhäusern (+ 16 000 Beschäftigte). Rückläufig war die Zahl der Beschäftigten in der Verwaltung mit 3 000 Arbeitsplätzen weniger als im Jahr 2010.

Von den 4,9 Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen waren 43,9% teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten, die sogenannten Vollkräfte, lag im Jahr 2011 bei rund 3,7 Millionen. Sie erhöhte sich gegenüber 2010 um 59 000, das entspricht – wie bereits im Vorjahr – einem Anstieg um 1,6%.

Weitere gesundheitsbezogene Daten enthält das Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes unter www.gbe-bund.de.

Todesfälle durch Krebsleiden 2011

Rund 26% aller im Jahr 2011 verstorbenen Personen (852 328) erlagen einem Krebsleiden (bösartige Neubildung). Krebs bleibt damit nach den Herz-Kreislaufkrankungen zweithäufigste Todesursache, der Anteil der Krebsleiden an allen Todesfällen ist in den letzten 30 Jahren um fast 25% gestiegen. Der Anteil der Herz-Kreislaufkrankungen an allen Todesfällen hingegen ist in diesem Zeitraum fast genauso stark zurückgegangen (– 23%).

Bei Männern waren Erkrankungen der Verdauungsorgane mit 38 531 Gestorbenen die häufigste Krebsart mit Todesfolge. Das entspricht einem Anteil von 32% an allen krebs-

bedingten Todesfällen. An zweiter Stelle lagen Lungen- und Bronchialkrebs mit 31 293 Sterbefällen und einem Anteil von 26%.

Bei den Frauen dominierten ebenfalls Krebserkrankungen der Verdauungsorgane mit 31 694 Gestorbenen. Das entspricht einem Anteil von 30% an allen krebsbedingten Todesfällen. An zweiter Stelle lagen Brustkrebserkrankungen mit 17 815 Sterbefällen und einem Anteil von knapp 18%.

Leberkrebs hat als Todesursache bei Männern in den letzten 30 Jahren am stärksten zugenommen: Der Anteil der daran Gestorbenen hat sich um fast 56% erhöht. Frauen sterben heute mehr als doppelt so häufig (+ 124%) an Krebserkrankungen, die in einen engen Zusammenhang mit dem Konsum von Tabakprodukten gebracht werden können (Lungen-, Bronchial-, Kehlkopf- und Luftröhrenkrebs).

Das Alter der an Krebs gestorbenen Personen hat sich in den letzten 30 Jahren insgesamt um 3,1 Jahre auf 73 Jahre erhöht. Männer wurden durchschnittlich 72,1 Jahre alt, Frauen 74 Jahre.

Krankenhausdiagnosestatistik 2011

Nach den Daten der Krankenhausdiagnosestatistik für das Jahr 2011 wurden insgesamt rund 18,8 Millionen Patientinnen und Patienten vollstationär in einem Krankenhaus behandelt. Die Herzinsuffizienz war mit 380 100 Fällen der häufigste Grund für einen stationären Krankenhausaufenthalt. An zweiter Stelle lagen psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (338 400 Fälle), worunter auch der akute Alkoholmissbrauch fällt. Danach folgte die Herzerkrankung Vorhofflattern und Vorhofflimmern mit 262 900 Fällen.

Von den 18,8 Millionen Patientinnen und Patienten waren 53% weiblich und 47% männlich. Das Durchschnittsalter der Behandelten lag bei 54 Jahren. Bezogen auf 100 000 Einwohner gab es 2011 insgesamt 20 828 Behandlungsfälle, das waren 0,7% mehr als im Vorjahr (20 684 Behandlungsfälle je 100 000 Einwohner).

26 349 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 19 Jahren wurden im Jahr 2011 aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs stationär in einem Krankenhaus behandelt. Das waren 1,4% mehr als 2010 (25 995 Kinder und Jugendliche mit der Diagnose Alkoholmissbrauch) und somit 325 je 100 000 Einwohner dieser Altersgruppe (+ 3,3% gegenüber 2010).

Rund 62% der Behandelten waren männlich, obwohl der entsprechende Bevölkerungsanteil nur 51% beträgt.

Weitere Informationen aus der Krankenhausstatistik finden sich auf den Internetseiten des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Zahlen & Fakten > Gesellschaft & Staat > Gesundheit > Krankenhäuser.

Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe 2011

Bund, Länder und Gemeinden haben im Jahr 2011 insgesamt rund 30,5 Milliarden Euro für Kinder- und Jugendhilfe ausgegeben. Die Ausgaben sind damit gegenüber 2010 um 5,7% gestiegen. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von etwa 2,6 Milliarden Euro – unter anderem aus Gebühren und Teilnahmebeiträgen – wendete die öffentliche Hand netto rund 27,9 Milliarden Euro auf. Gegenüber 2010 entspricht das einer Steigerung um 6,2%.

Der größte Teil der Bruttoausgaben (62%) entfiel mit rund 19,0 Milliarden Euro auf die Kindertagesbetreuung, 6,7% mehr als 2010. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von rund 1,7 Milliarden Euro wurden netto 17,3 Milliarden Euro für Kindertagesbetreuung ausgegeben. Das waren 7,2% mehr als im Vorjahr.

Gut ein Viertel der Bruttoausgaben (26%) – insgesamt mehr als 7,8 Milliarden Euro – wendeten die öffentlichen Träger für Hilfen zur Erziehung auf. Davon entfielen etwa 4,3 Milliarden Euro auf die Unterbringung junger Menschen außerhalb des Elternhauses in Vollzeitpflege, Heimerziehung oder in anderer betreuter Wohnform. Die Ausgaben für sozialpädagogische Familienhilfe lagen bei 741 Millionen Euro.

Weitere gut 5% der Gesamtausgaben wurden in Maßnahmen und Einrichtungen der Jugendarbeit investiert, zum Beispiel in außerschulische Jugendbildung, Kinder- und Jugenderholung oder in Jugendzentren. Bund, Länder und Gemeinden wendeten dafür rund 1,6 Milliarden Euro auf.

Die Ausgaben für vorläufige Schutzmaßnahmen, zu denen insbesondere die Inobhutnahme bei Gefährdung des Kindeswohls gehört, stiegen gegenüber 2010 um 8,1% auf rund 178 Millionen Euro 2011.

Pensionierungen von Lehrkräften 2011

Rund 20 900 verbeamtete Lehrerinnen und Lehrer wurden im Jahr 2011 in den Ruhestand versetzt. Darunter waren rund 4 000 Lehrkräfte (19%), die aufgrund von Dienstunfähigkeit in Pension gingen. Seit Beginn der statistischen Erfassung im Jahr 1993 wurden noch nie so wenige Lehrer/-innen aufgrund von Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt.

Bis 2001 war mehr als jede zweite Lehrkraft aufgrund von Dienstunfähigkeit pensioniert worden. Nach der Einführung von Versorgungsabschlüssen bei vorzeitiger Pensionierung folgte bis 2011 eine nahezu kontinuierliche Abnahme der Dienstunfähigkeit als Grund für den Ruhestandseintritt. Gleichzeitig stieg beim Lehrpersonal der Anteil derer, die nach Erreichen einer Altersgrenze in den Ruhestand gingen, auf 81% im Jahr 2011 (2010: 79%). Im Durchschnitt waren die Lehrkräfte, die im Jahr 2011 in den Ruhestand versetzt wurden, 62,9 Jahre alt (2010: 62,7 Jahre). Das durchschnittliche Alter, mit dem Lehrer/-innen wegen Dienstunfähigkeit in Pension gingen, lag wie im Vorjahr bei 58,2 Jahren.

Zu Beginn des Jahres 2012 erhielten insgesamt 308 900 ehemalige Lehrkräfte Ruhestandsbezüge. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg um 14 100 Personen oder 4,8%. Dieser Anstieg ist auf die im langjährigen Vergleich sehr hohe Zahl der Pensionierungen von Lehrkräften im Jahr 2011 zurückzuführen. Die zahlreichen Einstellungen von Lehrpersonal in den 1970er-Jahren werden voraussichtlich auch in den kommenden zehn Jahren für eine hohe Zahl an Pensionierungen sorgen.

Detaillierte Daten zu diesem Thema enthält die Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 6.1 „Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Öffentliche Finanzen & Steuern erhältlich ist.

Bierabsatz 2012

Im Jahr 2012 setzten die in Deutschland ansässigen Brauereien und Bierlager insgesamt rund 96,5 Millionen Hektoliter Bier ab. Dies war die niedrigste Menge seit der deutschen Vereinigung. Der Bierabsatz ging gegenüber dem Vorjahr um 1,8% beziehungsweise 1,8 Millionen Hektoliter zurück. Alkoholfreie Biere, Malztrunk sowie das aus Ländern außerhalb der Europäischen Union (EU) eingeführte Bier sind hierin nicht enthalten.

Biermischungen – Bier gemischt mit Limonade, Cola, Fruchtsäften und anderen alkoholfreien Zusätzen – machten 2012 mit 4,3 Millionen Hektolitern 4,5% des gesamten Bierabsatzes aus.

83,9% des Bierabsatzes waren für den Inlandsverbrauch bestimmt und wurden versteuert. Das waren 81,0 Millionen Hektoliter, 2,1% weniger als 2011. Steuerfrei (Exporte und Haustrunk) wurden 15,5 Millionen Hektoliter Bier abgesetzt (-0,3%). Davon gingen 11,0 Millionen Hektoliter (-2,0%) in EU-Länder, 4,3 Millionen Hektoliter (+4,6%) in Drittländer und 0,2 Millionen Hektoliter (-4,3%) unentgeltlich als Haustrunk an die Beschäftigten der Brauereien.

Der Bierabsatz war 2012 – wie auch in den Vorjahren – in Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 24,7% und in Bayern mit einem Anteil um 22,9% am höchsten. Diese beiden Bundesländer führten auch den Inlandsabsatz an: In Nordrhein-Westfalen lag er bei 26,0%, in Bayern bei 22,0%. Den höchsten Bierabsatz über die bundesdeutschen Grenzen hinweg erzielten mit einem Anteil von 27,6% die Brauereien und Bierlager mit Sitz in Bayern. Alle Angaben zum regionalen Absatz von Bier richten sich nach dem Sitz der Steuerlager (Brauereien und Bierlager) und lassen keinen Rückschluss auf den regionalen Bierkonsum zu.

Weitere Ergebnisse und methodische Hinweise finden sich in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 9.2.1 „Absatz von Bier“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Öffentliche Finanzen & Steuern zur Verfügung steht.

Tarifverdienste 2012

Die tariflichen Monatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland stiegen im Jahr 2012 durchschnittlich um +2,7% gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg lag damit deutlich über den Steigerungen in den Jahren 2011 (+1,5%) und 2010 (+1,6%).

Grund für diese Entwicklung sind die vergleichsweise hohen Neuabschlüsse im Jahr 2012 sowie deutliche Tarifsteigerungen, die bereits in den Vorjahren von Gewerkschaften und Arbeitgebern vereinbart worden waren. Die Ergebnisse aus den Jahren 2010 und 2011 beruhten dagegen zum Teil noch auf Verträgen, die mitten in der Wirtschaftskrise verhandelt worden waren. Diese sahen entsprechend niedrige Tarifsteigerungen vor.

Die tariflichen Monatsverdienste entwickelten sich in den einzelnen Branchen unterschiedlich: Die höchsten durchschnittlichen Tarifierhöhungen erhielten im Jahr 2012 die Beschäftigten in den Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, im öffentlichen Dienst sowie im Bereich Erziehung und Unterricht mit jeweils +3,0%. Am niedrigsten waren die durchschnittlichen Tarifierhöhungen im Gastgewerbe sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (jeweils +2,1%) und bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+1,8%). Im Verarbeitenden Gewerbe, zu dem unter anderem auch die Metallindustrie und die chemische Industrie gehören, stiegen die Tarifverdienste durchschnittlich um +2,8%.

Der Jahreswert wird als arithmetisches Mittel aus den Indizes der Tarifverdienste für Januar, April, Juli und Oktober berechnet.

Detaillierte Daten zu ausgesuchten Wirtschaftszweigen bieten die Fachserie 16 „Verdienste und Arbeitskosten“, Reihe 4.3 „Index der Tarifverdienste und Arbeitszeiten“, sowie die dazugehörige „Lange Reihe“, die beide im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Verdienste & Arbeitskosten > Tarifverdienste zur Verfügung stehen. Die vollständigen Ergebnisse können über die Tabelle „Indizes der Tarifverdienste (62221-0002)“ in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden. Ausgewählte Tarifinformationen aus Flächentarifverträgen sind in der Tarifdatenbank unter www.destatis.de/tarifdatenbank zu finden.

Reallöhne 2012

Die Reallöhne, das heißt die preisbereinigten Bruttomonatsverdienste, stiegen in Deutschland im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um durchschnittlich 0,6%. Nach +1,0% im Jahr 2011 und +1,5% im Jahr 2010 ist dies der dritte Anstieg in Folge. Die Nominallöhne lagen nach vorläufigen Angaben im Jahr 2012 um 2,6% über dem Vorjahreswert. Die Verbraucherpreise erhöhten sich im selben Zeitraum um 2,0%.

Der Anstieg der Nominallöhne hat sich im Jahr 2012 von Quartal zu Quartal immer mehr verstärkt. Während das Wachstum im ersten Vierteljahr 2012 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal 2,1% betrug, erhöhte es sich bis zum vierten Vierteljahr 2012 auf 3,2%. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei den Reallöhnen. Im ersten Vierteljahr 2012 war der Anstieg der Nominallöhne und der Verbraucherpreise nahezu identisch, sodass die Reallöhne unverändert blieben. In den Folgequartalen stiegen die Nominallöhne stets stärker als die Verbraucherpreise. Bis zum vierten Vierteljahr 2012 beschleunigte sich das Wachstum der Reallöhne auf 1,2%.

Diese Angaben stellen erste vorläufige Ergebnisse über die nominalen und realen Bruttoverdienste in Deutschland im Jahr 2012 dar. Detaillierte und endgültige Daten untergliedert unter anderem nach Gebietsstand, Beschäftigungsumfang, Leistungsgruppen und Geschlecht für das vierte Vierteljahr 2012 und das Jahr 2012 werden voraussichtlich Ende März 2012 veröffentlicht.

„Lange Reihen“ zu den Real- und Nominallöhnen stehen auf den Internetseiten des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Zahlen & Fakten > Gesamtwirtschaft & Umwelt > Verdienste & Arbeitskosten > Reallöhne, Nettoverdienste zur Verfügung.

Trinkwasserversorgung 2010

Im Jahr 2010 haben die öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen in Deutschland etwa 5 Milliarden Kubikmeter Wasser gewonnen, von denen knapp 3,6 Milliarden Kubikmeter an Haushalte und Kleingewerbe abgegeben wurden. Bei dem gewonnenen Wasser handelte es sich überwiegend um Grund- und Quellwasser (70%).

30% der Trinkwasserversorgung erfolgte mit Oberflächenwasser. Dazu zählen See- und Talsperrenwasser (12%), angereichertes Grundwasser (9%) und Uferfiltrat (8%). Äußerst geringe Bedeutung hatte Flusswasser mit einem Anteil von 1%.

Regional variierte die Herkunft des Wassers für die öffentliche Trinkwasserversorgung stark. In Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und dem Saarland erfolgte fast die gesamte öffentliche Trinkwasserversorgung mit Grund- und Quellwasser. In Sachsen hingegen trug Oberflächenwasser, das in diesem Bundesland größtenteils aus Seen und Talsperren stammt, mit 73% zum gewonnenen Wasser bei.

Diese und weitere detaillierte Informationen über die Situation der öffentlichen Wassergewinnung und Wasserverwendung finden sich in der Fachserie 19 „Umwelt“, Reihe 2.1.1 „Öffentliche Wasserversorgung und öffentliche Abwasserentsorgung – Öffentliche Wasserversorgung – 2010“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Umwelt > Umweltstatistische Erhebungen zur Verfügung steht.

Weitere wichtige Monatszahlen

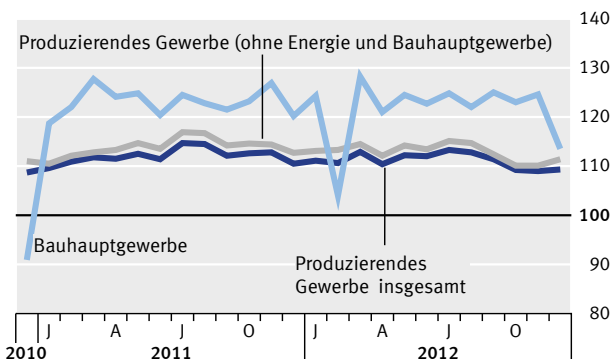
Produzierendes Gewerbe

Die *Produktion* im Produzierenden Gewerbe erhöhte sich im Dezember 2012 gegenüber dem Vormonat vorläufigen Angaben zufolge preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 0,3%. Im Monat zuvor war sie abwärts revidiert um 0,2% zurückgegangen. Produktionsimpulse kamen zuletzt aus der Industrie [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)], die eine Zunahme der Erzeugung von 1,2% verbuchen konnte. Im Bauhauptgewerbe war dagegen ein kräftiger Produktionsrückgang um 8,9% zu verzeichnen.

Auch im Bereich der Energie schwächte sich die Erzeugung spürbar ab (-3,4%). Innerhalb der Industrie weiteten die Konsumgüterproduzenten und die Hersteller von Investitionsgütern die Erzeugung deutlich aus (+3,9% beziehungsweise +1,9%). Die Produzenten von Vorleistungsgütern drosselten dagegen den Ausstoß um 0,7%.

Produktion im Produzierenden Gewerbe

Index 2005 = 100



Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

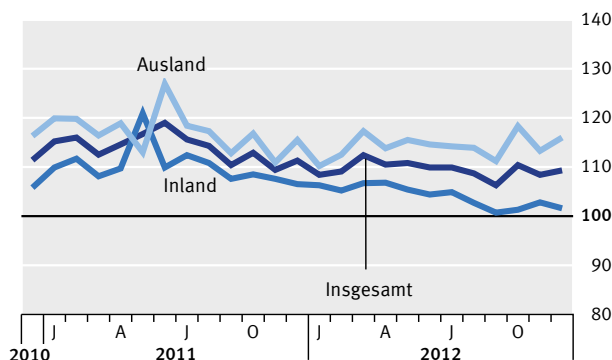
2013 - 01 - 0037

Basisinformationen und lange Zeitreihen zum Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe können auch über die Tabelle Indizes der Produktion (42153-0001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Die *Auftragseingänge* in der Industrie haben sich im Dezember 2012 vorläufigen Angaben zufolge preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) gegenüber dem Vormonat um 0,8% erhöht. Im Vormonat waren sie um 1,8% zurückgegangen. Der Umfang an Großaufträgen war zuletzt überdurchschnittlich. Während die Inlandsnachfrage um 1,2% nachgab, nahmen die Bestellungen aus dem Ausland deutlich um 2,4% zu. In den industriellen Hauptgruppen hatten die Hersteller von Vorleistungsgütern einen Rückgang der Bestellungen um 3,6% zu verzeichnen. Dagegen konnten die Produzenten von Investitions- und Konsumgütern Auftragszuwächse von 3,6% beziehungsweise 1,7% verbuchen.

Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2005 = 100



Ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung. – Arbeitsmäßig und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2013 - 01 - 0038

Basisdaten und lange Zeitreihen zum Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes Auftragseingang (42151-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

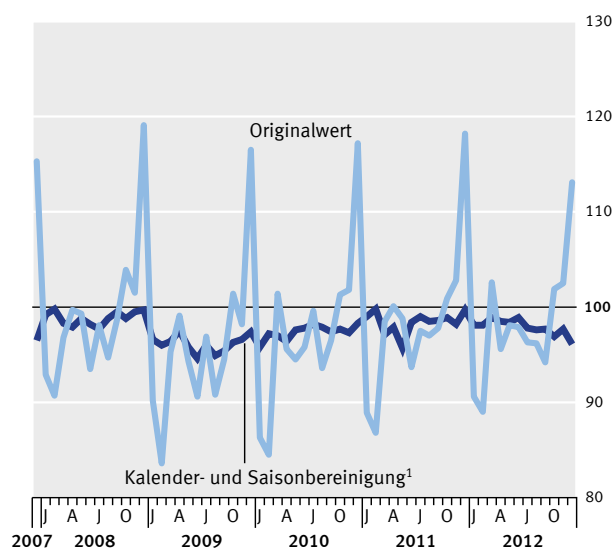
Einzelhandel

Die Unternehmen des Einzelhandels in Deutschland setzten im *Jahr 2012* nominal 2,0% mehr und real 0,2% weniger um als 2011.

Im *Dezember 2012* lag der Umsatz des Einzelhandels nominal um 1,6% und real um 4,3% unter dem Wert im Dezember 2011. Der Dezember 2012 hatte mit 24 Verkaufstagen zwei Verkaufstage weniger als der Dezember 2011.

Einzelhandel

Umsatz in konstanten Preisen (real)
2005 = 100



1 Berechnung nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

2013 - 01 - 0036

Im Vergleich zum November 2012 sank der Umsatz im Einzelhandel unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 2,0% und real um 1,6% (Verfahren Census X-12-ARIMA).

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im Dezember 2012 nominal 0,2% mehr, real jedoch 3,4% weniger um als im November 2012. Dabei lag der Umsatz bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten nominal um 0,4% höher und real um 3,3% niedriger als im Vorjahresmonat. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln wurde nominal 1,5% und real 4,9% weniger umgesetzt.

Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsätze im Dezember 2012 nominal um 3,4% und real um 5,2% unter denen im entsprechenden Vorjahresmonat.

Außenhandel

Im *Dezember 2012* wurden von Unternehmen in Deutschland Waren im Wert von 79,0 Milliarden Euro ausgeführt, während Waren im Wert von 67,0 Milliarden Euro eingeführt wurden. Damit gingen die deutschen Ausfuhren im Dezember 2012 gegenüber dem Vorjahresmonat um 6,9% und die Einfuhren um 7,3% zurück. Kalender- und saisonbereinigt war die Entwicklung von Aus- und Einfuhren gegenläufig: Während die Ausfuhren gegenüber November 2012 um 0,3% stiegen, nahmen die Einfuhren kalender- und saisonbereinigt um 1,3% ab.

Für das *Jahr 2012* konnte eine Zunahme der Ausfuhren um 3,4% gegenüber dem Jahr 2011 verzeichnet werden. Insgesamt wurden im Jahr 2012 Waren im Wert von 1 097,4 Milliarden Euro aus Deutschland ausgeführt. Die Einfuhren stiegen um 0,7% gegenüber 2011 und erreichten 2012 einen Wert von 909,2 Milliarden Euro. Somit waren die deutschen Ausfuhren und Einfuhren höher als im bisherigen Rekordjahr 2011.

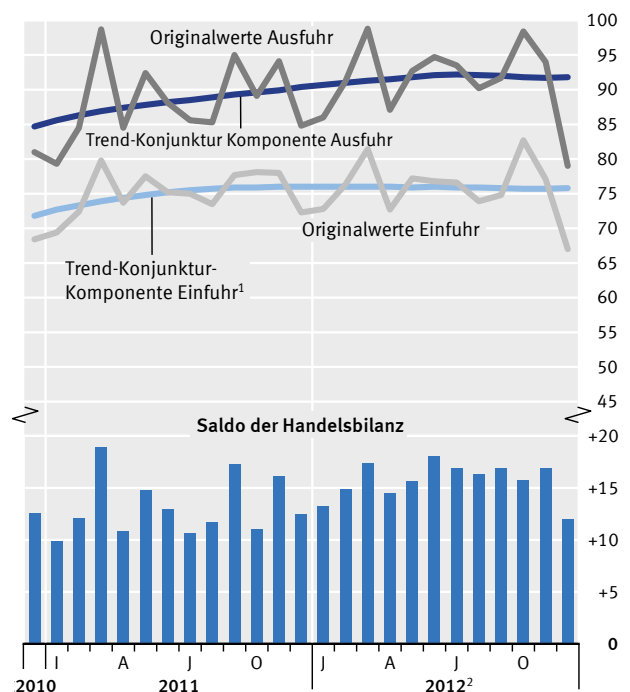
Der Index der Einfuhrpreise lag im Dezember 2012 um 0,3% über dem des Vorjahres. Im November 2012 hatte die Veränderung zum Vorjahr +1,1% und im Oktober +1,5% betragen. Gegenüber November 2012 fiel der Einfuhrpreisindex im Dezember 2012 um 0,5%.

Importierte Energie war im Dezember 2012 um 0,3% teurer als im Dezember 2011. Gegenüber dem Vormonat fielen die Preise für Energieträger um 1,4%. Importiertes Rohöl war im Vergleich zu Dezember 2011 um 2,1% teurer, gegenüber November 2012 gingen die Rohölpreise dagegen um 1,7% zurück. Für Mineralölzeugnisse musste binnen Jahresfrist 3,4% mehr bezahlt werden (-3,1% gegenüber November 2012). Die Erdgaspreise lagen dagegen um 2,6% unter denen des Vorjahresmonats (+0,9% gegenüber November 2012). Der Einfuhrpreisindex ohne Erdöl und Mineralölzeugnisse veränderte sich gegenüber Dezember 2011 nicht. Im Vergleich zum Vormonat November 2012 sank er um 0,3%.

Die durchschnittliche Jahresteuersatzrate der Einfuhrpreise war im Jahr 2012 um 2,1% höher als im Vorjahr (2011:

Außenhandel

in Mrd. EUR



1 Berechnung nach dem Berliner Verfahren, Version 4.1 (BV 4.1).
2 Vorläufige Ergebnisse.

2013 - 01 - 0035

+ 8%). Der Preisanstieg im Jahr 2012 war vor allem durch die Preisentwicklung bei den Energieträgern (+ 7,4% gegenüber 2011) geprägt. Die Rohölpreise lagen 2012 um 8,2% höher als 2011, die Preise für importierte Mineralölzeugnisse waren im Schnitt um 10,1% höher als ein Jahr zuvor. Erdgas verteuerte sich durchschnittlich um 7,9%.

Der Index der Ausfuhrpreise lag im Dezember 2012 um 1,1% über dem Stand von Dezember 2011. Im November 2012 und im Oktober 2012 hatte die Veränderung zum Vorjahr +1,5% und +1,7% betragen. Gegenüber dem Vormonat November 2012 sank der Ausfuhrpreisindex im Dezember 2012 um 0,4%.

Der Außenhandelsbilanzüberschuss ging im Dezember 2012 gegenüber Dezember 2011 um 0,5 Milliarden Euro auf 12,0 Milliarden Euro zurück. Nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank ergab der Außenhandelsbilanzüberschuss zusammen mit den Salden der anderen Teilbilanzen der Zahlungsbilanz, der Dienstleistungsbilanz (+ 2,6 Milliarden Euro), der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+ 4,8 Milliarden Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (+ 0,6 Milliarden Euro) sowie der Ergänzungen zum Außenhandel (- 2,7 Milliarden Euro) im Dezember 2012 einen Leistungsbilanzüberschuss in Höhe von 17,3 Milliarden Euro (- 3,6 Milliarden Euro gegenüber Dezember 2011). Kalender- und saisonbereinigt lag der Überschuss der Außenhandelsbilanz im Dezember 2012 bei 16,8 Milliarden Euro.

Im Jahr 2012 schloss die Außenhandelsbilanz mit dem zweithöchsten Überschuss seit Einführung der Außenhan-

delsstatistik im Jahr 1950 ab (188,1 Milliarden Euro; + 29,4 Milliarden Euro gegenüber 2011). Zusammen mit den Salden der Dienstleistungsbilanz (– 6,7 Milliarden Euro), der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+ 51,8 Milliarden Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (– 37,1 Milliarden Euro) sowie der Ergänzungen zum Außenhandel (– 29,2 Milliarden Euro) schloss – nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank – die Leistungsbilanz im Jahr 2012 mit einem Überschuss in Höhe von 166,9 Milliarden Euro ab (+ 19,7 Milliarden Euro gegenüber 2011). [u](#)

Dipl.-Ökonomin Olga Pöttsch

Wie wirkt sich der Geburtenaufschub auf die Kohortenfertilität in West und Ost aus?

Das Geburtenniveau in Deutschland gehört seit Jahrzehnten zu den niedrigsten der Welt. Der Wunsch nach optimistisch stimmenden Befunden und Prognosen ist deshalb sowohl in der Politik als auch in der soziodemografischen Forschung groß. Ein genauer Blick auf die Indikatoren der Geburtenstatistik stimmt allerdings eher nachdenklich. In den letzten Jahren konnten zwar leichte positive Effekte im Geburtenverhalten der Frauen im Alter von Mitte 30 beobachtet werden. Es ist jedoch fraglich, ob diese zur Erholung der Kohortenfertilität nachhaltig beitragen können. Vielmehr tendiert die endgültige Kinderzahl – nach einem geringfügigen Wiederanstieg – zur Stagnation auf niedrigem Niveau.

Im vorliegenden Beitrag werden die Auswirkungen des zunehmenden Alters der Frauen bei der Geburt ihrer Kinder auf die Kohortenfertilität untersucht. Der Umfang, in dem die Frauenjahrgänge die Geburten innerhalb der gebärfähigen Phase zuerst aufgeschoben und später nachgeholt haben, wird quantifiziert und für die Schätzung der endgültigen Kinderzahl verwendet. Dabei werden sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen der Kohortenanalyse für die Hypothesen zur künftigen Geburtenentwicklung aufgezeigt.

Vorbemerkung

Die Geburtenentwicklung in Deutschland stellt selbst vor dem Hintergrund einer relativ niedrigen Fertilität in vielen Industriestaaten eine Ausnahme dar. Im Westen Deutschlands verharrt die jährliche Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer der Kalenderjahre, englisch: Total Fertility Rate oder TFR) seit dem Rückgang Anfang der 1970er-Jahre auf einem Niveau um 1,4 Kinder je Frau, also 30% unterhalb des sogenannten Bestandserhaltungsniveaus, das bei 2,1 Kindern je Frau liegt. In den neuen Län-

dem halbierte sich die Geburtenhäufigkeit in den ersten fünf Jahren nach der deutschen Vereinigung 1990. In der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre stieg die Geburtenrate in den neuen Ländern dann relativ schnell wieder an und erreichte das westdeutsche Niveau im Jahr 2007. Eine teilweise Erholung der Geburtenrate im Osten und geringe jährliche Schwankungen der westdeutschen zusammengefassten Geburtenziffer änderten bisher jedoch nichts am weiterhin niedrigen Fertilitätsniveau.

Die Frage, ob es wünschenswert oder erforderlich wäre, dass Menschen in Deutschland mehr Kinder bekämen, wird hier nicht behandelt. Die Antworten darauf sind sicherlich so vielfältig wie Vorstellungen über die künftige Gesellschaft. Im Fokus dieses Beitrags steht die Frage: Welche empirischen Befunde liefert die amtliche Statistik und was sagen diese Befunde über die Möglichkeiten der künftigen Fertilitätsentwicklung aus? Insbesondere geht es auch darum, die Kohortenfertilität mithilfe eines neuen Ansatzes, mit dem der Aufschub und das Nachholen der Geburten gemessen werden, zu untersuchen. Daraus sollen weitere Hinweise für die Annahmen zur künftigen Geburtenentwicklung gewonnen werden.

Experten empfehlen, die Fertilitätsannahmen auf Kohortenbasis zu stellen, um so die Lebensperspektive in die Annahmen zu integrieren und die Entwicklungen des Geburtenaufschubs sowie des Nachholprozesses in höherem gebärfähigem Alter zu verdeutlichen.¹ Bereits bei den Annahmen zur 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland wurde die Entwicklung der

1 Siehe Stock G./Bertram, H./Fürnkranz-Prskawetz, A./Holzgreve, W./Kohli, M./Staudinger, U. M. (Herausgeber): „Zukunft mit Kindern. Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz“, Frankfurt 2012, Seite 417.

Kohortenfertilität implizit und explizit berücksichtigt. Bei der Modellierung der altersspezifischen Trends spielte das Nachholen der aufgeschobenen Geburten in höherem Alter eine wichtige Rolle.² Dieser Ansatz soll künftig unter Einbeziehung von neuen Forschungsmethoden und Ergebnissen weiterentwickelt werden. Es wäre aber ein Trugschluss zu denken, dass dadurch die Unsicherheiten einer langfristigen Vorausberechnung bedeutsam reduziert, geschweige denn eliminiert werden können. Wie im Folgenden gezeigt wird, können dadurch in erster Linie die aktuellen Geburtenverhältnisse besser verstanden und die Annahmen zur mittelfristigen Fertilitätsentwicklung präzisiert werden.

In der folgenden Analyse werden die Veränderungen im Geburtenverhalten der Frauen im Westen und Osten Deutschlands zuerst anhand der endgültigen und kumulierten durchschnittlichen Kinderzahlen der aufeinanderfolgenden Frauenkohorten nachvollzogen. Mithilfe eines von Tomas Frejka entwickelten Ansatzes zur Analyse von Aufschub und Nachholen von Geburten³ wird dann versucht, für die künftige Entwicklung relevante Tendenzen zu identifizieren und eine Obergrenze für die Kohortenfertilität der heute 34-Jährigen zu schätzen. Anschließend werden weitere Möglichkeiten diskutiert, wie die Suche nach den Hypothesen zur künftigen Fertilitätsentwicklung mithilfe der Kohortenanalysen verbessert werden könnte. Es wird unter anderem auch erörtert, ob sich die sogenannte tempobereinigte TFR* nach der Bongaarts-Feeney-Methode⁴ für die Einschätzung der künftigen Kohortenfertilität eignet.

1 Daten und Methoden

Hinter dem Begriff „Kohortenfertilität“ verbirgt sich die durchschnittliche Zahl der Kinder, die von Frauen eines Geburtsjahrgangs im Laufe ihres Lebens geboren wurden. Für Frauenjahrgänge, die ihr 50. Lebensjahr bereits erreicht haben, bezeichnet man diese Zahl auch als endgültige Kinderzahl. In diesem Beitrag wird sowohl die endgültige als auch die bis zu einem bestimmten Alter erreichte Kinderzahl betrachtet.

Die kohortenspezifische Geburtenziffer (Cohort Total Fertility Rate, CTFR) bezieht sich auf einen realen⁵ Frauenjahrgang. Sie wird berechnet als Summe der altersspezifischen Geburtenziffern eines Frauenjahrgangs, die in den Kalenderjahren nachgewiesen wurden, in denen der entsprechende Jahrgang die Altersstufen von 15 bis zu 49 Jahren durchlief. Die altersspezifische Geburtenziffer zeigt dabei die in einem Kalenderjahr nachgewiesene Relation zwischen der Zahl der Geborenen von Müttern einer Kohorte im jeweils erreichten Alter und der Zahl aller Frauen dieser Kohorten im gleichen Alter:

$f_c(x) = \frac{G_{c,j}}{B_{c,j}^w}$ – altersspezifische Geburtenziffer der Kohorte c im Alter x in einem Kalenderjahr, wobei

x – das Alter ist, das die Frauen der Kohorte c in einem Kalenderjahr j erreichen:
 $x = j - c$, sowie

$G_{c,j}$ – Geborene eines Kalenderjahres j von Frauen der Kohorte c und

$B_{c,j}^w$ – jahresdurchschnittliche weibliche Bevölkerung der Kohorte c im Kalenderjahr j sind.

Die kohortenspezifische Geburtenziffer (Cohort Total Fertility Rate) berechnet sich demnach als

$$CTFR_c = \sum_{x=15}^{49} f_c(x).$$

In die Berechnung der altersspezifischen Geburtenziffern gehen die Angaben zur Zahl der lebend geborenen Kinder (Geburtenzahl) und zur weiblichen Bevölkerung ein. Bei den Angaben zur Geburtenzahl handelt es sich um Ergebnisse einer laufenden Totalerhebung, die eine hohe Qualität haben. Die Zahlen zur weiblichen Bevölkerung stammen aus der Fortschreibung des Bevölkerungsstands. Die Qualität der Bevölkerungszahlen nimmt mit zunehmendem Abstand zur letzten Volkszählung ab. Da es in Deutschland seit über 20 Jahren keine Volkszählung gab und die Ergebnisse des Zensus 2011 noch nicht vorliegen, stellt die Zahl der Frauen für die Berechnung der Geburtenziffern einen Unsicherheitsfaktor dar. Schätzungen weisen darauf hin, dass die fortgeschriebene Bevölkerungszahl zu hoch ist. Es kann deshalb nicht ausgeschlossen werden, dass die Geburtenziffern im Niveau leicht unterschätzt sind. Auf die Geburtenrends dürften sich diese Unsicherheiten allerdings kaum auswirken.

Für die Untersuchungen der Geburtenentwicklung stehen der amtlichen Statistik neben der Statistik der Geburten, die alle Geburtenmeldungen der Standesämter auswertet, auch Stichprobenergebnisse des Mikrozensus zur Verfügung. Als einzige Datenquelle liefert zurzeit die Mikrozensusbefragung aus dem Jahr 2008 Angaben zur Verteilung der Frauenjahrgänge nach der Kinderzahl (Frauen ohne Kind, Mütter mit einem, zwei oder drei Kindern) und nach weiteren demografischen und sozioökonomischen Merkmalen.⁶ Die Belastbarkeit der Mikrozensusdaten, die aus einer geschichteten Klumpenstichprobe gewonnen werden, ist in der Regel geringer als die der Angaben einer Totalerhebung. Dennoch zeigen die Fehlerrechnungen eine hohe Zuverlässigkeit der Werte (durchschnittliche Kinderzahl) für Deutschland insgesamt sowie für die alten und die neuen Länder. Bei den Aussagen über kleinere Gruppen beziehungsweise Unterschiede sollten größere Konfidenzintervalle mitbedacht werden.⁷

² Siehe Pötzsch, O.: „Annahmen zur Geburtenentwicklung in der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung“ in WiSta 1/2010, Seite 29 ff.

³ Siehe Frejka, T./Jones, G. W./Sardon, J.-P.: „East Asian Childbearing Patterns and Policy Developments“ in Population and Development Review, Jahrgang 36, Ausgabe 3/2010, Seite 579 ff.; Frejka, T.: „Die Auswirkung des aktuellen Aufschubs und Nachholens von Geburten auf die Ausprägung der Periodenfertilitätstrends“ in Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jahrgang 36, Ausgabe 4/2011, Seite 959 ff.

⁴ Siehe Bongaarts, J./Feeney, G.: „On the quantum and tempo of fertility“ in Population and Development Review, Jahrgang 24, Ausgabe 2/1998, Seite 271 ff.

⁵ Das Adjektiv „realer“ soll hier den Unterschied zur oft verwendeten zusammengefassten Geburtenziffer der Kalenderjahre [Total (Period) Fertility Rate, TFR] aufzeigen. Diese zusammengefasste Geburtenziffer bezieht sich auf einen hypothetischen Jahrgang, welcher aus Frauen von 35 aufeinander folgenden Geburtsjahrgängen besteht, die im betrachteten Kalenderjahr im Alter von jeweils 15, 16, ... und 49 Jahren waren.

⁶ Die nächste Befragung dazu fand im Rahmen des Mikrozensus im Jahr 2012 statt, die Ergebnisse werden voraussichtlich im Herbst 2013 vorliegen.

⁷ Siehe Pötzsch, O.: „Kohortenfertilität: Ein Vergleich der Ergebnisse der amtlichen Geburtenstatistik und der Mikrozensusbefragung 2008“ in Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jahrgang 35, Ausgabe 1/2010, Seite 165 ff.

Für die Analyse der Kohortenfertilität wird hier der Index der nachgeholten Geburten⁸ (englisch: Recuperation Index, abgekürzt RI) verwendet. Zwischen den kumulierten altersspezifischen Geburtenziffern der betrachteten Kohorte und der als Benchmark oder Referenz gewählten Kohorte werden für jedes Altersjahr die Abweichungen gemessen. Die größte Abweichung markiert den „Tiefpunkt“, in dem sich die kumulierte Fertilität der betrachteten Kohorte am stärksten von der Referenzkohorte unterscheidet. Nach dem Tiefpunkt beginnt das Nachholen der zurückgestellten Geburten. Werden die aufgeschobenen Geburten nicht vollständig nachgeholt, bleibt auch am Ende der reproduktiven Phase eine „Restabweichung“ zwischen den endgültigen Kinderzahlen. Die Differenz zwischen der „Restabweichung“ und der maximalen Abweichung im „Tiefpunkt“ beschreibt, in welchem Umfang die aufgeschobenen Geburten nachgeholt wurden. Setzt man diese Differenz ins Verhältnis zur Abweichung im „Tiefpunkt“, erhält man den Index der nachgeholten Geburten (RI). Dieser kann in Prozent ausgedrückt werden und von 0% (kein Nachholen) bis 100% (vollständiges Nachholen der Geburten) oder auch über 100% (Überkompensation) betragen.

Formale Beschreibung der Indexberechnung:

- b – die Referenz- oder Benchmark-Kohorte markiert (idealerweise) den Übergang zum Anstieg des Alters bei der ersten Geburt.
 - m – das Alter, in dem die Differenz zwischen den kumulierten Geburtenziffern der Referenzkohorte und der Vergleichskohorte ihr Maximum erreicht. m wird als Alter im „Tiefpunkt“ bezeichnet.
 - $F_c(m)$ – die kumulierte Geburtenziffer der Frauen des Jahrgangs c , die bis zum Alter m – das heißt bis zum Alter mit der maximalen Abweichung von der Referenzkohorte – erreicht wurde:
- $$F_c(m) = \sum_{x=15}^m f_c(x), \text{ wobei } f_c(x) \text{ die alters-}$$
- spezifische Geburtenziffer der Frauen des Jahrgangs c im Alter x ist.
- P_c – maximale Abweichung der kumulierten Geburtenziffer der Kohorte c von der kumulierten Geburtenziffer der Referenzkohorte b im Alter m . P_c misst das Ausmaß des Fertilitätsrückgangs im „Tiefpunkt“ und kann deshalb als Indikator des Aufschubs der Geburten in der Kohorte c im Vergleich zur Referenzkohorte bezeichnet werden:

$$P_c = \sum_{x=15}^m [f_c(x) - f_b(x)] = F_c(m) - F_b(m)$$

- R_c – Maß des Nachholens oder absolute Zunahme der Kohortenfertilität, die zwischen dem Alter m im „Tiefpunkt“ und dem Ende der gebärfähigen Phase erfolgte (in der Regel 49 Jahre). Je nach Fragestellung kann R_c auch bis zum einem bestimmten Alter berechnet werden, das zwischen m und 49 Jahren liegt.

$$R_c = \sum_{x=m}^{49} [f_c(x) - f_b(x)] = CTFR_c - CTFR_b - P_c$$

- FD_c – endgültige Abweichung der Fertilität in der betrachteten Kohorte c im Vergleich zur Referenzkohorte b :

$$FD_c = P_c + R_c = CTFR_c - CTFR_b$$

- RI_c – Index der nachgeholten Geburten, ein Indikator für den Umfang, in dem der Rückgang der Fertilität im jungen Alter durch das Nachholen der Geburten im höheren Lebensalter kompensiert wurde:

$$RI_c = R_c / -P_c$$

Der Index der nachgeholten Geburten sollte idealerweise für die Geburten der einzelnen Geburtenfolgen, also der ersten, zweiten und der weiteren Geburten berechnet und untersucht werden. Leider fehlen in Deutschland heute noch die erforderlichen Kohortendaten nach der Geburtenfolge. Deshalb beziehen sich die Ergebnisse in diesem Beitrag auf die Geburten insgesamt. Ein gewisser Informationsverlust muss dabei in Kauf genommen werden. Dieser ist allerdings begrenzt, da in Deutschland aktuell 84% der Geborenen auf die ersten und zweiten Kinder entfallen.

Um einen Einblick in die neueren Trends bei den noch relativ jungen Frauen zu ermöglichen, werden die oben dargestellten Indikatoren nicht für das Ende der gebärfähigen Phase berechnet, sondern für mehrere Altersstufen zwischen 34 und 44 Jahren. Nach dem Alter von 40 Jahren verändert sich die Kohortenfertilität nur marginal (aktuell um etwa 1,2%), sodass die Entwicklung der bis zum Alter von 40 Jahren erreichten Kinderzahl als repräsentativ für die Kohortenfertilität insgesamt betrachtet werden kann. Die (endgültige) Kinderzahl im Alter von 44 und 49 Jahren ist praktisch identisch.

Die meisten Entwicklungen werden im Folgenden für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder dargestellt.⁹ Diese Differenzierung ist wichtig, da es trotz Annäherung während der 20 Jahre seit der deutschen Vereinigung immer noch gravierende Unterschiede in bestimmten Aspekten des Geburtenverhaltens gibt.

⁸ Der Index der nachgeholten Geburten wurde bereits von Tomáš Sobotka und Kollegen für die Analyse und Prognose der Kohortenfertilität angewendet: siehe Sobotka, T./Zeman, K./Lesthaeghe, R./Frejka, T.: "Postponement and Recuperation in Cohort Fertility: New Analytical and Projection Methods and their Application" in European Demographic Research Papers 2/2011 (www.oeaw.ac.at/vid/download/edrp_2_11.pdf; abgerufen am 11. Januar 2013).

⁹ Seit dem 1. Januar 2001 gibt es aufgrund der Gebietsreform keine bevölkerungsstatistischen Daten für die ehemaligen Ost- und Westteile Berlins. Dies führt zu einer kleinen Diskontinuität in den Zeitreihen zur Kohortenfertilität: Die altersspezifischen Geburtenziffern vor 2001 enthalten die jeweiligen Teile Berlins, ab 2001 nicht mehr.

2 Entwicklung der Kohortenfertilität

Während der letzten 30 Jahre sank die endgültige Kinderzahl je Frau von 2,2 auf 1,6

Über die Entwicklung der Kohortenfertilität in Deutschland wurde in den letzten Jahren bereits ausführlich berichtet.¹⁰ In diesem Aufsatz wird deshalb von einer umfassenden Beschreibung abgesehen und nur auf Aspekte eingegangen, die sich für die weitere Analyse als besonders relevant erwiesen haben.

Die endgültige Kinderzahl liegt aktuell für die Jahrgänge 1933 bis 1962 vor. Die Frauen des Jahrgangs 1962 waren im Jahr 2011 die jüngsten, die das fünfzigste Lebensjahr erreicht haben und deren kumulierte durchschnittliche Geburtenziffer statistisch als endgültig betrachtet wird. Sie betrug für Deutschland insgesamt 1,61 Kinder je Frau und war damit um 27 % niedriger als bei den Frauen der 1930er-Jahrgänge, die durchschnittlich mehr als zwei Kinder zur Welt brachten. In den alten Bundesländern, wo heute etwa 80 % der Frauen leben, betrug die endgültige Kinderzahl der Kohorte 1962 knapp 1,56 Kinder je Frau. In den neuen Ländern haben die gleichaltrigen Frauen durchschnittlich etwa 1,72 Kinder geboren (siehe Schaubild 1).

Schaubild 2 zeigt anhand der kumulierten altersspezifischen Geburtenziffern der ausgewählten Jahrgänge, wie sich die durchschnittliche Kinderzahl im Verlauf der gebärfähigen Lebensphase verändert. Die unterschiedlichen Kurvenverläufe deuten darauf hin, dass sich das Timing von Geburten im Leben der Frauen von Kohorte zu Kohorte verschoben hat. Je steiler die Kurve nach oben steigt, desto früher in

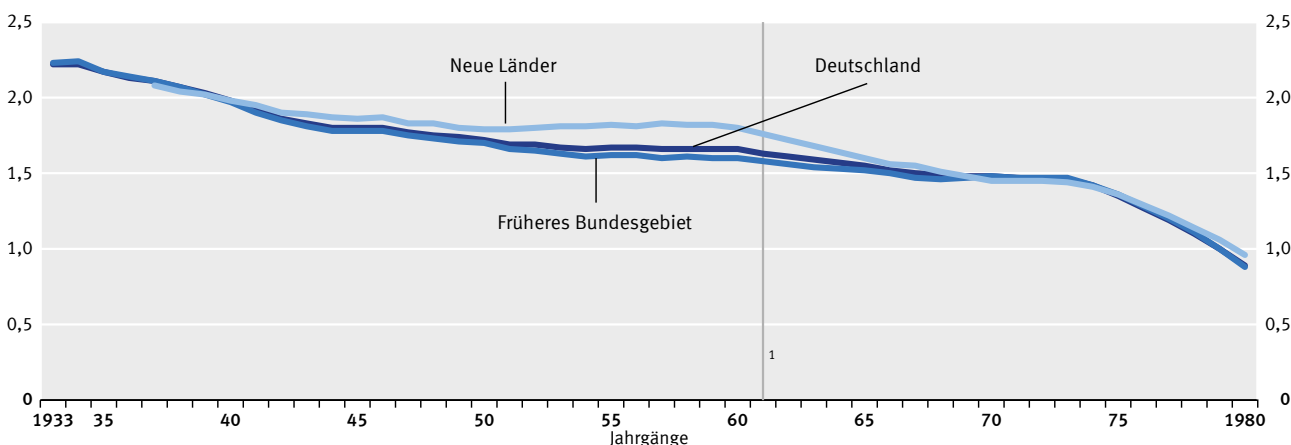
ihrem Leben bekamen Frauen Kinder. Das Abflachen der Kurve zeigt dagegen, dass sich der Geburtenschwerpunkt einer Frauenkohorte auf ein höheres Alter verschoben hat. Die hier dargestellten Kohorten 1946, 1960, 1962, 1967, 1973 und 1977 wurden mit Blick auf die weitere Analyse ausgewählt, wobei die Entwicklung im früheren Bundesgebiet im Vordergrund stand.

Die Kohortenfertilität veränderte sich in der Vergangenheit überwiegend kontinuierlich. Die Kurvenverläufe der Kohorten 1946, 1960 und 1962 sind repräsentativ für diese Entwicklungen. Sie veranschaulichen deutlich, dass mit der Verschiebung der Geburten auf ein höheres Alter die endgültige Kinderzahl allmählich sank. Der Jahrgang 1962 ist darüber hinaus der letzte, für den die Angaben zur Kohortenfertilität in allen Altersjahren der gebärfähigen Phase vorliegen. Der Jahrgang 1967 hat das 50. Lebensjahr zwar noch nicht erreicht. Es ist jedoch bereits absehbar, dass die endgültige Kinderzahl dieses Jahrgangs auf das bisher vorübergehend niedrigste Niveau sinken wird. Danach kann von einem leichten Anstieg der Kohortenfertilität ausgegangen werden. Dieser wird sich voraussichtlich etwa bis zur Kohorte 1973 fortsetzen. Die Kohorte 1977 hatte im Jahr 2011 das 35. Lebensjahr erreicht. Im Weiteren wird versucht, die endgültige Kinderzahl dieser Kohorte zu schätzen.

Die endgültige Kinderzahl ist in den letzten Jahrzehnten gesunken, weil die im jüngeren Alter nicht erfolgten, aufgeschobenen Geburten nicht vollständig, sondern nur zu einem Teil bis zum Ende der gebärfähigen Phase tatsächlich noch realisiert wurden. Da aber immer mehr Frauen ihre Kinder erst im Alter nach 30 Jahren zur Welt gebracht haben, stieg die Geburtenhäufigkeit im höheren gebärfähigen Alter. Ohne dieses sogenannte „Nachholen“ der Geburten würde die endgültige Kinderzahl noch deutlich geringer ausfallen. Schaubild 3 zeigt, dass die Abstände zwischen der jeweils erreichten (kumulierten) Kinderzahl im Alter von 30, 35 und 40 Jahren größer geworden sind (siehe die Werte in der Anhangtabelle auf Seite 101). Nahm zum Beispiel im früheren Bundesgebiet die erreichte Kinderzahl zwischen dem 31. und 36. Lebensjahr der Kohorte 1940 um 16 % zu, stieg sie bei der Kohorte 1973 im gleichen Lebens-

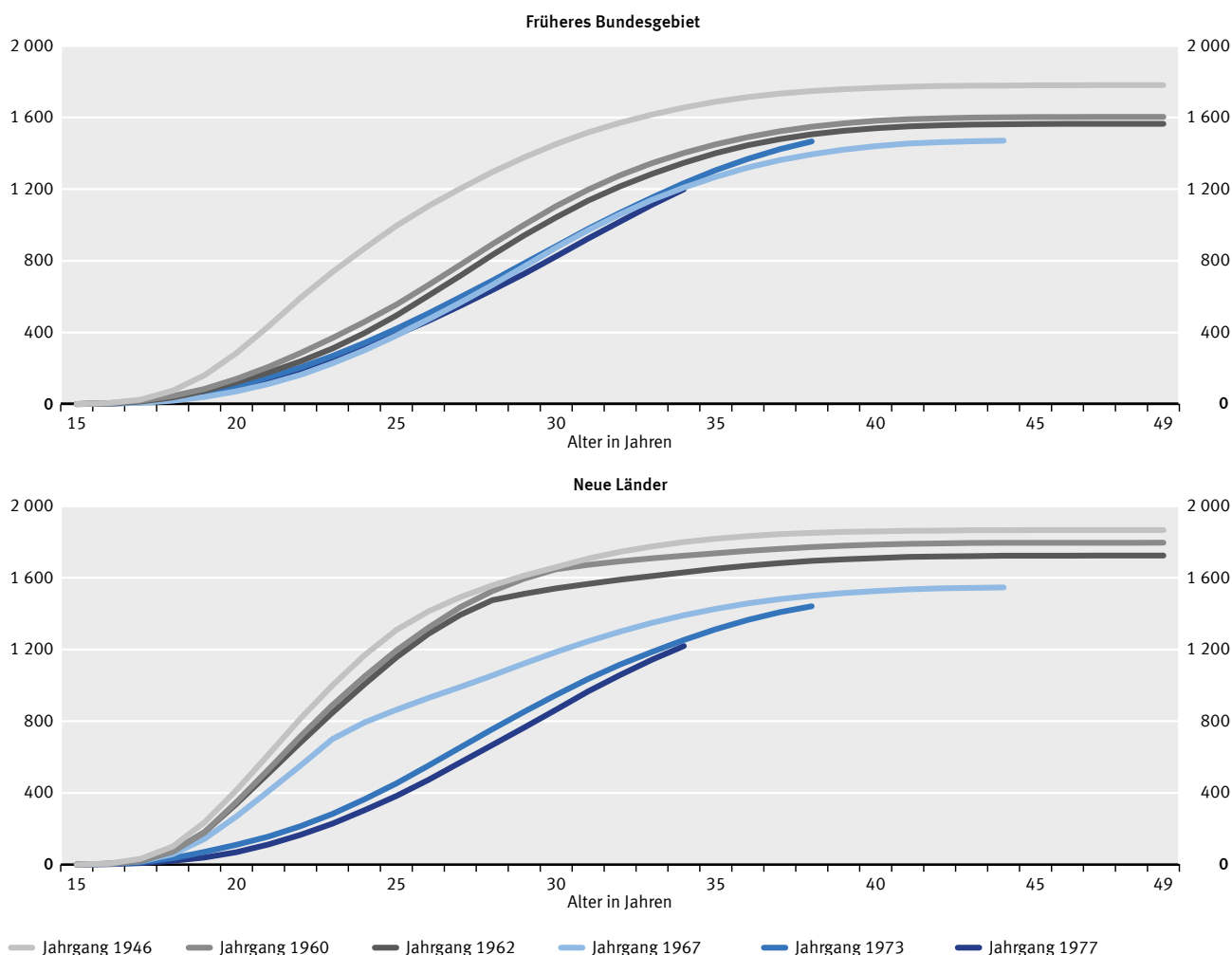
¹⁰ Siehe dazu unter anderem Goldstein, J. R./Kreyenfeld, M.: „Has East Germany Overtaken West Germany? Recent Trends in Order-specific Fertility“ in Population and Development Review, Jahrgang 37, Ausgabe 3/2011, Seite 453 ff.; Statistisches Bundesamt: „Mikrozensus 2008: Neue Daten zur Kinderlosigkeit in Deutschland“, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 29. Juli 2009; Emmerling, D.: „Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen“ in WiSta 9/2012, Seite 744 ff.; Pöttsch, O. (Fußnote 2); Pöttsch, O./Sommer, B.: „Generatives Verhalten der Frauenkohorten im langfristigen Vergleich“ in WiSta 5/2009, Seite 377 ff.

Schaubild 1 Endgültige oder bis zum jeweiligen Alter erreichte Kinderzahl je Frau im Jahr 2011



1 Bis zum Jahrgang 1962 endgültige Kinderzahl je Frau, ab dem Jahrgang 1963 die bis zum jeweiligen Alter erreichte Kinderzahl.

Schaubild 2 Kumulierte altersspezifische Geburtenziffern 2011
Ausgewählte Frauenjahrgänge
Geburten je 1 000 Frauen



2013 - 01 - 0081

abschnitt bereits um 48%. Auch zwischen dem 36. und 41. Lebensjahr finden heute deutlich mehr Geburten als früher statt: Bei der Kohorte 1940 betrug die Veränderung in dieser Altersspanne lediglich 4%, bei der Kohorte 1967 lag sie bereits bei 13%. Zwischen dem 41. und 50. Lebensjahr zeigen alle dargestellten Alterskohorten lediglich eine marginale Veränderung.

Bemerkenswert ist, dass auch die westdeutschen Kohorten der 1930er-Jahre, die ihre Kinder überwiegend in den 1950er- und 1960er-Jahren bekommen haben, also die Mütter der sogenannten Baby-Boom-Generation, einen ähnlichen Zuwachs an Geburten im Alter zwischen 30 und 35 Jahren hatten, wie die 1960er- und 1970er-Jahrgänge. Allerdings hatten sie bereits bis zum Alter von 30 Jahren im Durchschnitt 1,6 Kinder zur Welt gebracht, was der aktuellen endgültigen Kinderzahl der Jahrgänge um 1960 entspricht.

Für die ostdeutschen Kohorten wird aus Schaubild 3 auf Seite 92 deutlich, dass sich das Geburtenverhalten bei den nach 1960 geborenen Frauen im Osten gravierend veränderte. Die bis zum Alter von 30 Jahren erreichte Kinderzahl

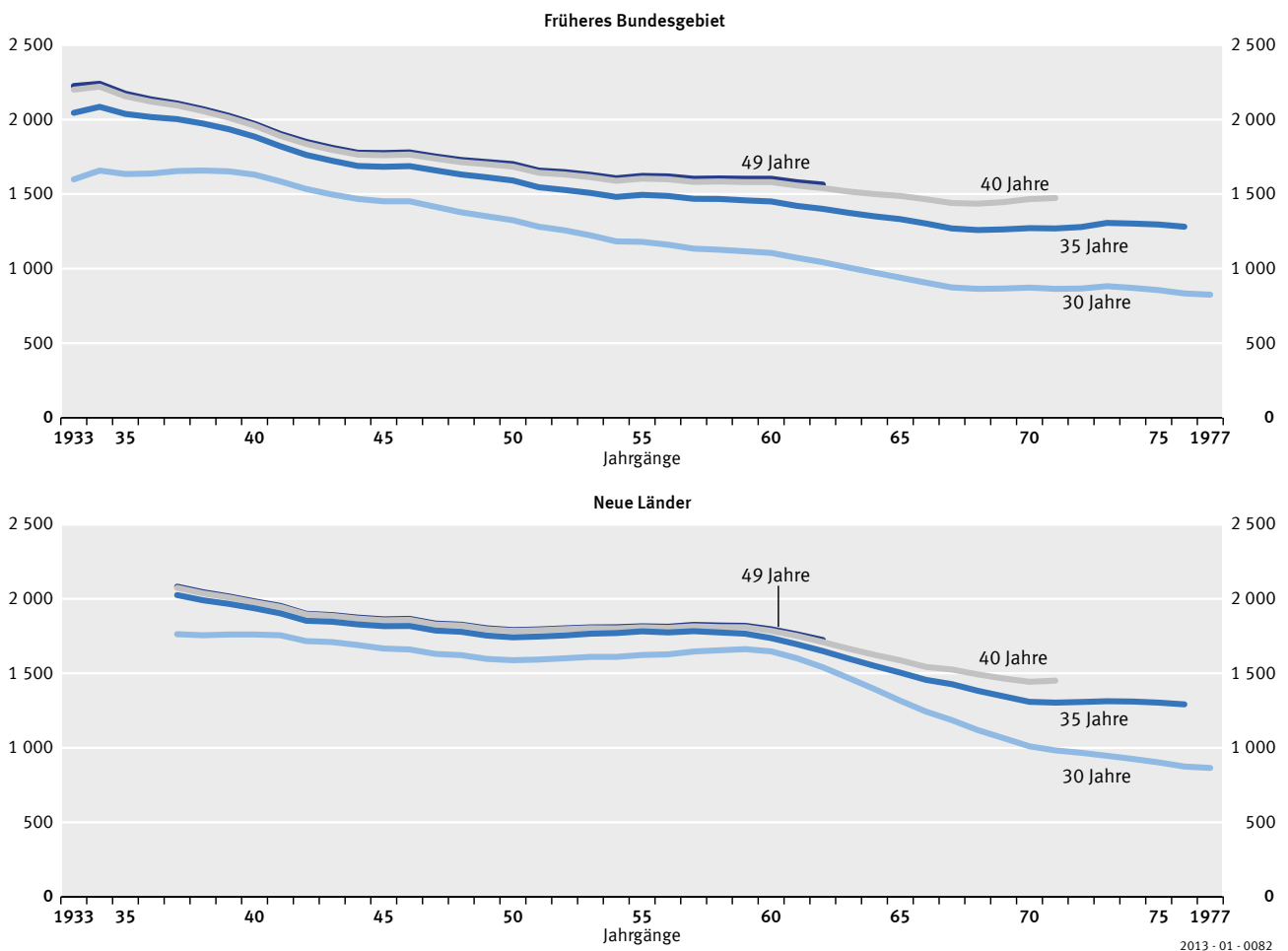
hat sich zwischen den Kohorten 1962 und 1977 beinahe halbiert: von 1,60 Kindern je Frau auf 0,87 Kinder je Frau. Gleichzeitig nahmen aber die Geburten im Alter zwischen 30 und 35 Jahren zu. Die im Alter von 35 Jahren erreichte Kinderzahl hat sich ab der Kohorte 1970 stabilisiert, obwohl die bis zum Alter von 30 Jahren erreichte Kinderzahl sank. Das Niveau, auf dem sich die Kinderzahl der 35-Jährigen verfestigt hat, ist allerdings mit etwa 1,3 Kindern je Frau sehr niedrig und entspricht dem der Frauen im Westen.

Für die künftige endgültige Kinderzahl spielt deshalb eine entscheidende Rolle,

1. ob die Geburtenhäufigkeit im jüngeren gebärfähigen Alter weiter abnehmen wird und
2. in welchem Umfang die Frauenkohorten diesen Rückgang im höheren Alter (vor allem zwischen 30 und 40 Jahren) aufholen können.

Die folgende Analyse soll zumindest für die Frauenjahrgänge, die bis zum Jahr 2011 das 35. Lebensjahr erreicht haben, entsprechende Hinweise erbringen.

Schaubild 3 Erreichte Kinderzahl in ausgewählten Altersjahren 2011
Kinder je 1 000 Frauen



Rückgang der Kohortenfertilität wird vorerst nur kurzfristig unterbrochen

Wie viele Kinder eine Frauenkohorte durch das Nachholen der im jüngeren Alter aufgeschobenen Geburten schließlich doch noch bekommt, wird im Folgenden anhand des sogenannten Index der nachgeholten Geburten (RI) untersucht. Wie in Kapitel 1 erläutert, kann dieser Index für die einzelnen Jahrgänge berechnet werden und setzt eine Kohorte als Vergleichsbasis voraus.

Als Referenzkohorte für das *frühere Bundesgebiet* wird hier der Frauenjahrgang 1946 zugrunde gelegt. Er markiert einen Wendepunkt im Geburtenverhalten der Frauen im Westen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Bei den nach 1946 geborenen Frauenkohorten begannen einerseits der bis heute andauernde Anstieg des durchschnittlichen Alters der Frauen bei der Geburt des ersten Kindes und der Anstieg des Anteils der Kinderlosen. Andererseits setzte sich der Rückgang der Familiengröße, der sich bei den Kohorten der 1930er- und der frühen 1940er-Jahre vollzog, nicht mehr fort. Bei den ab Mitte der 1940er-Jahre geborenen Frauenjahrgängen stabilisierten sich die durchschnittliche Kinderzahl je Mutter und die Verteilung der Mütter nach der Zahl

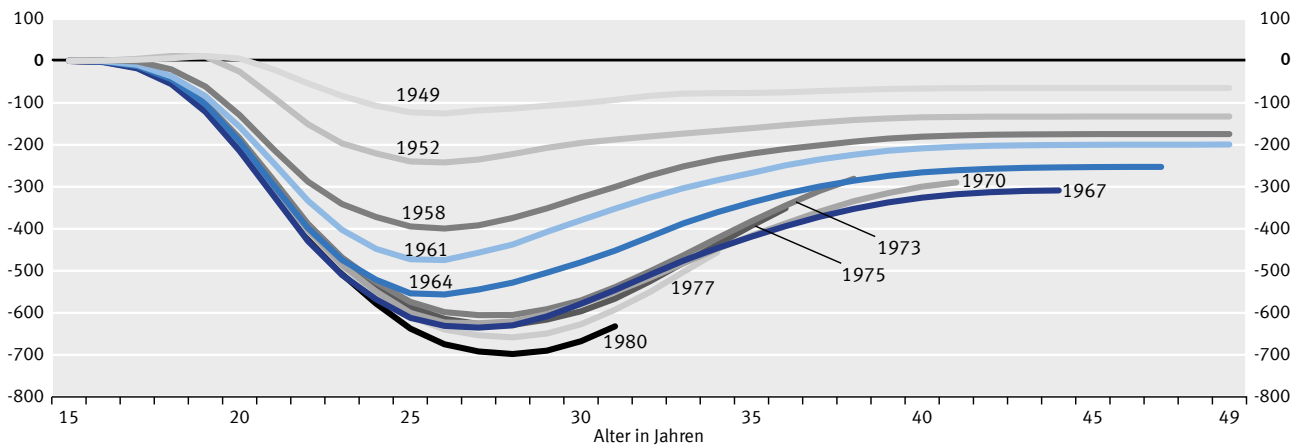
der Kinder.¹¹ Die beobachteten Unterschiede im Index der nachgeholten Geburten können deshalb für die bis 1968 geborenen Kohorten im Wesentlichen auf die Entwicklung des Alters der Frauen bei der Familiengründung und auf die Entwicklung der Kinderlosigkeit zurückgeführt werden.

In Schaubild 4 sind die absoluten Abweichungen in den kumulierten Geburtenziffern für die ausgewählten Kohorten im Vergleich zur Kohorte 1946 dargestellt. Daraus wird deutlich, dass das Nachholen der im jüngeren gebärfähigen Alter aufgeschobenen Geburten tendenziell in einem immer höheren Lebensalter der Frauen einsetzt und diese nicht in vollem Umfang kompensiert. Die maximale Abweichung im „Tiefpunkt“ und der Rückstand in der kumulierten Kohortenfertilität am Ende des gebärfähigen Alters haben sich von Kohorte zu Kohorte vergrößert.

Bei den frühen 1970er-Jahrgängen wird diese Entwicklung allerdings unterbrochen. Die absolute maximale Abweichung zur Referenzkohorte war bei den Kohorten 1970 bis 1975 – entgegen dem bisherigen Trend – geringer als bei den älteren, Ende der 1960er-Jahre geborenen Frauen. Bei

¹¹ Empirische Grundlage hierfür sind der Mikrozensus 2008 und die Sondererhebung „Geburten in Deutschland“ 2006.

Schaubild 4 Absolute Abweichung der kumulierten Geburtenziffer von der Referenzkohorte 1946 im Jahr 2011
Ausgewählte westdeutsche Frauenjahrgänge
Geburten je 1 000 Frauen



2013 - 01 - 0083

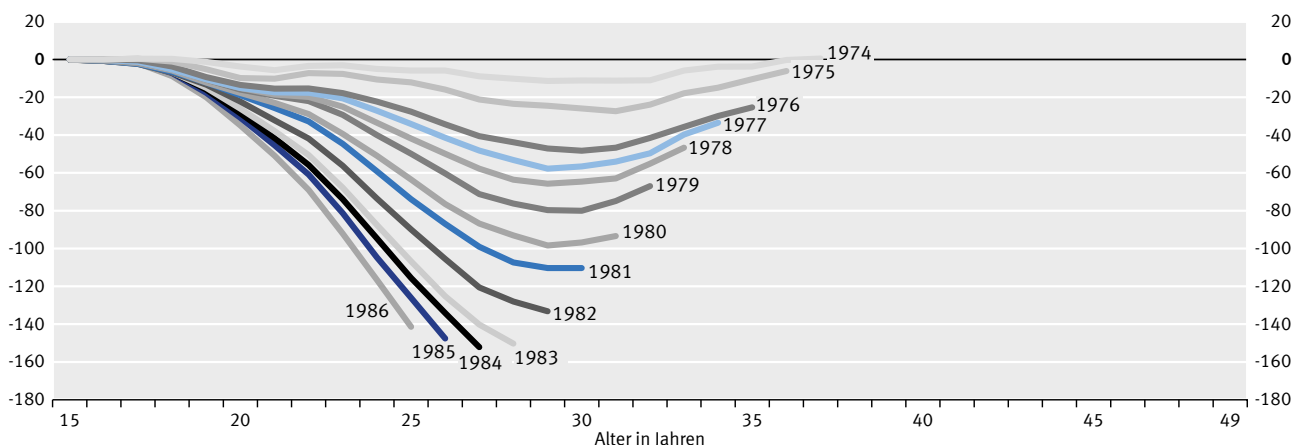
der Kohorte 1973 steigt die kumulierte Fertilität im Alter zwischen 34 und 37 Jahren (das heißt in den Kalenderjahren 2007 bis 2010) besonders schnell. Nach der Kohorte 1975 vergrößert sich die maximale Abweichung wieder deutlich. Bei der Kohorte 1980 ist sie beinahe doppelt so groß wie bei den Kohorten von Ende der 1950er-Jahre, die durchschnittlich 1,6 Kinder je Frau zur Welt gebracht haben.

Um die aktuellen Entwicklungen besser nachvollziehen zu können, bietet Schaubild 5 einen Vergleich für die jüngeren Frauenjahrgänge auf Basis der Kohorte 1973. Daraus ist ersichtlich, dass lediglich die Kohorte 1974 und möglicherweise die Kohorte 1975 das Niveau der Kohorte 1973 erreichen werden. Die Frauen der jüngeren Jahrgänge weisen dagegen bereits jetzt einen sichtbaren Rückstand auf. Es kann zwar nicht ganz ausgeschlossen werden, dass dieser aufgeholt werden kann, dafür müsste jedoch der Nachholprozess viel intensiver verlaufen, als es in den letzten 20 Jahren bei den westdeutschen Frauenkohorten der Fall war.

Der Umfang, in dem die „aufgeschobenen“ Geburten von den westdeutschen Frauenjahrgängen im höheren gebärfähigen Alter „nachgeholt“ wurden, wird in Schaubild 6 auf Seite 94 anhand des Index der nachgeholt Geburten für die Kohorten 1947 bis 1977 in Bezug auf die Referenzkohorte 1946 veranschaulicht. Die einzelnen Linien zeigen, wie viel Prozent der maximalen Abweichung der kumulierten Geburtenziffer im „Tiefpunkt“ jeweils bis zum Alter von 34, 35, 37 und schließlich 40 Jahren aufgeholt wurden. In Schaubild 7 sind die prozentualen Abweichungen für die Kohorten 1947 bis 1980 von der Referenzkohorte 1946 abgetragen. Die graue Kurve zeigt, um wie viel Prozent die kumulierte Geburtenziffer im jeweiligen „Tiefpunkt“ von der Referenzkohorte abweicht: $(P_c/F_b(m)) \cdot 100\%$. Die weiteren Kurven illustrieren die jeweiligen Abweichungen im Alter von 35, 37 und 40 Jahren.

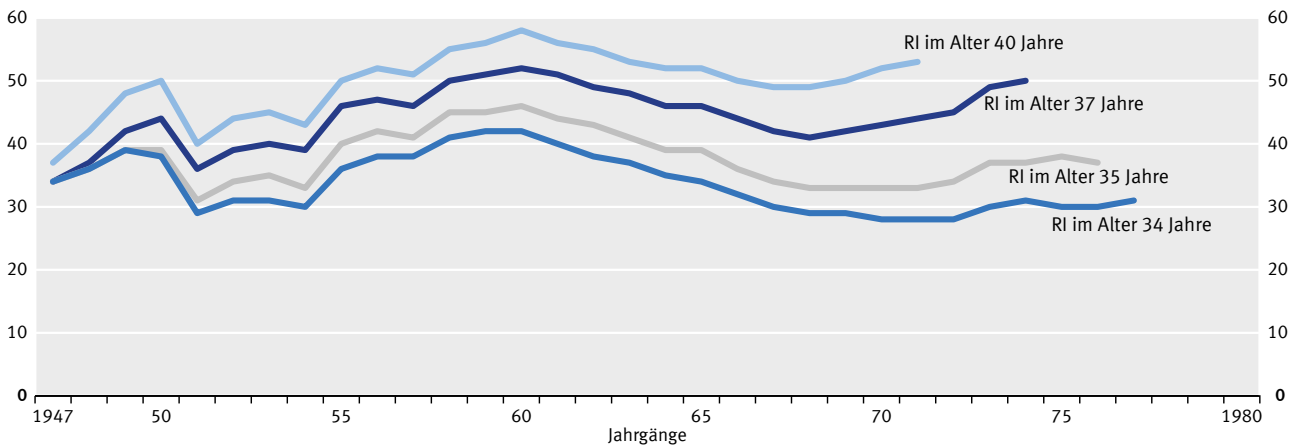
Der Index der nachgeholt Geburten bis zum Alter von 40 Jahren bewegte sich zwischen etwa 40% und 60% und war besonders hoch bei den Kohorten um 1960. Danach nahm

Schaubild 5 Absolute Abweichung der kumulierten Geburtenziffer von der Referenzkohorte 1973 im Jahr 2011
Ausgewählte westdeutsche Frauenjahrgänge
Geburten je 1 000 Frauen



2013 - 01 - 0084

Schaubild 6 Index der nachgeholten Geburten (RI) bezogen auf die Referenzkohorte 1946 im Jahr 2011
Westdeutsche Frauenjahrgänge
in %



2013 - 01 - 0086

er bis zur Kohorte 1967 ab. Für diese Kohorte wird die bisher geringste endgültige Kinderzahl erwartet. Anschließend stieg der Index bei den Kohorten 1969 bis 1971 wieder an.

Es zeigt sich, dass die bis zum Alter von Mitte 30 erreichte kumulierte Geburtenziffer nach wie vor ausschlaggebend für die endgültige Kohortenfertilität ist, und zwar obwohl zunehmend Geburten im Alter nach 35 Jahren nachgeholt werden. Zwischen der maximalen Abweichung zur Referenzkohorte im „Tiefpunkt“ und der Abweichung im Alter von 35 Jahren konnten bis zu 36 Prozentpunkte „aufgeholt“ werden. Die maximale Differenz zwischen der Abweichung im Alter von 35 Jahren und im Alter von 40 Jahren betrug dagegen nur 8 Prozentpunkte. Für die jüngeren Kohorten, die das Alter von 40 Jahren noch nicht erreicht haben, können deshalb wesentliche Hinweise auf die künftige Entwicklung aus den Fertilitätsangaben im Alter von 34 Jahren beziehungsweise 35 Jahren gewonnen werden.

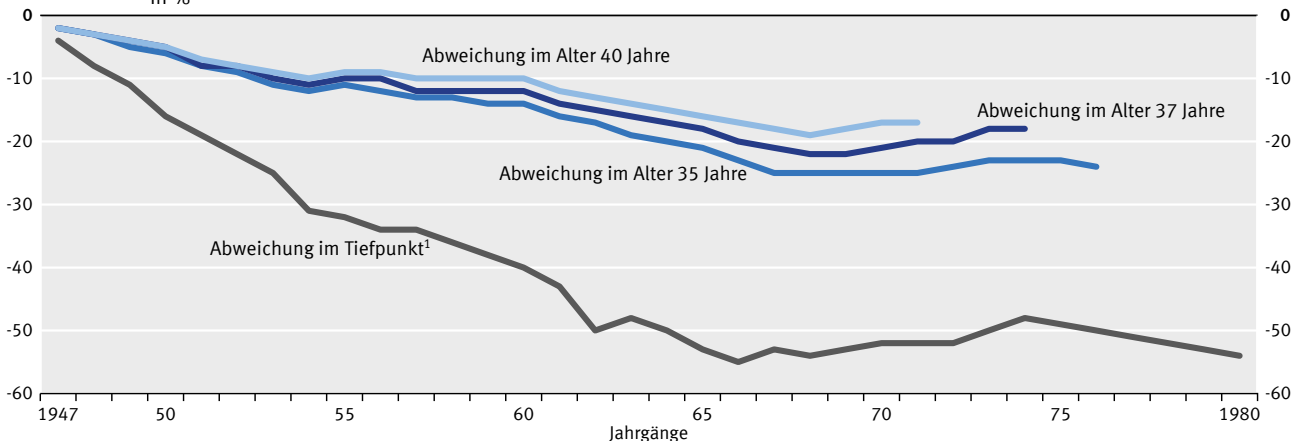
Für die Kohorten nach 1973 zeigt sich dabei, dass der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 34 und 35 Jahren

stagniert, während die maximale Abweichung von der Referenzkohorte im „Tiefpunkt“ (graue Kurve) erneut zunimmt. Dieser Befund stellt die These eines nachhaltigen Wiederanstiegs der Kohortenfertilität infrage.¹² Denn nicht nur für einen Anstieg, sondern auch für die Stabilisierung der endgültigen Kinderzahl wäre erforderlich, dass die jüngeren Kohorten ihre Geburten nicht noch stärker aufschieben und ein immer größerer Anteil der Geburten im höheren gebärfähigen Alter nachgeholt wird. Diese Konstellation wurde bisher nur bei den Jahrgängen 1969 bis 1974 beobachtet.

In Tabelle 1 sind die wichtigsten Indikatoren für die ausgewählten Kohorten des früheren Bundesgebietes zusammengestellt. Für die Kohorten 1967, 1973 und 1977 wurde die erwartete endgültige Kinderzahl geschätzt. Die Kohorte 1967 hat bis zum Alter von 44 Jahren eine Kinderzahl von 1470 Kindern je 1000 Frauen erreicht. Dieser Wert wird

¹² Diese These vertreten Goldstein, J. R./Kreyenfeld, M./Rößger, F. in „Gibt es eine Trendumkehr in der Kinderzahl nach Geburtsjahrgängen in Deutschland?“, Berliner Demografie Forum 2012: Familie-Kinder-Gesellschaft, Working Paper 4, Berlin 2012.

Schaubild 7 Abweichung der kumulierten Geburtenziffer von der Referenzkohorte 1946 in ausgewählten Altersjahren
im Jahr 2011
Westdeutsche Frauenjahrgänge
in %



¹ Entspricht dem Alter, in dem die Abweichung von der Referenzkohorte am größten ist.

2013 - 01 - 0086

Tabelle 1 Kumulierte Geburtenziffern und Indikatoren der nachgeholten Geburten bei ausgewählten Frauenjahrgängen 2011
Früheres Bundesgebiet

	Einheit	Referenzkohorte 1946	1962	1967	1973	1977
Abweichung im „Tiefpunkt“ (Pc)	Kinder je 1000 Frauen	X	- 500	- 635	- 605	- 658
Alter mit der maximalen Abweichung (m)	Jahre	X	25	27	27	28
RI* im Alter 37	Prozent	X	49	42	49	-
RI* im Alter 40	Prozent	X	55	49	57s	61s
RI* im Alter 44	Prozent	X	57	51	60s	64s
Alter im Jahr 2011	Jahre	65	49	44	38	34
Erreichte Kinderzahl im Alter 34	Kinder je 1 000 Frauen	1 655	1 347	1 209	1 233	1 199
Erreichte Kinderzahl im Jahr 2011	Kinder je 1 000 Frauen	1 780	1 564	1 470	1 466	1 199
Endgültige Kinderzahl (CTFR)	Kinder je 1 000 Frauen	1 780	1 564	1 470s	1 540s	1 540s

voraussichtlich fast der endgültigen Kinderzahl entsprechen. Für die noch relativ jungen Kohorten 1973 und 1977 wurde der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 40 Jahren fortgeschrieben. Dabei wurde eine als optimistisch einzuschätzende Annahme getroffen: Obwohl das Nachholen der Geburten bis zum Alter von 34 beziehungsweise 35 Jahren stagniert, wird angenommen, dass im Alter nach 35 Jahren immer mehr Geburten nachgeholt werden. Der Index der nachgeholten Geburten im Alter 40 Jahre würde demzufolge für die Kohorte 1973 57 % und für die Kohorte 1977 61 % betragen. Bis zum Alter von 44 Jahren wurden weitere 3 Prozentpunkte veranschlagt. Insgesamt ergibt sich, dass sich die jeweilige Abweichung im „Tiefpunkt“ für die Kohorte 1973 um 60 % und für die Kohorte 1977 um 64 % reduziert.

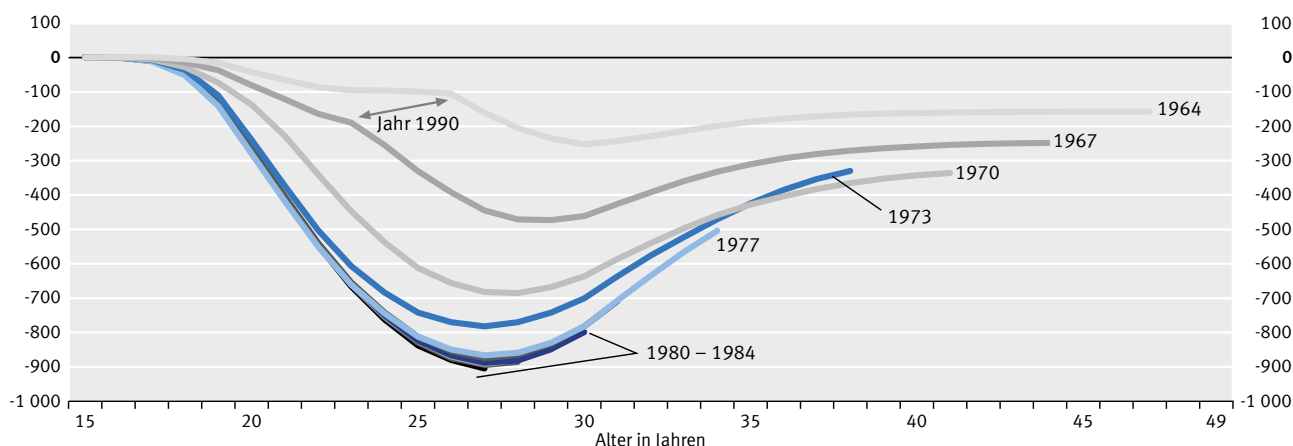
Die geschätzte endgültige Kinderzahl von gut 1,5 Kindern je Frau ergibt sich damit unter der Annahme, dass die Entwicklung weiterhin kontinuierlich verläuft. Es kann insbesondere für die Kohorte 1977 nicht ausgeschlossen werden, dass das Nachholen der Geburten im Alter zwischen 35 und 40 Jahren etwas schwächer oder stärker ausfallen wird.

In den neuen Ländern sank die endgültige Kinderzahl zwischen den Kohorten 1937 und 1947 von 2,1 Kindern je

Frau auf 1,8 Kinder je Frau und blieb während der nächsten 14 Jahre fast konstant (siehe Schaubild 1). Ab der Kohorte 1961 sinkt die Kohortenfertilität der Frauen im Osten wieder. Als Benchmark wird hier deshalb die Kohorte 1960 gewählt, die das vorübergehende Ende der stabilen Geburtenverhältnisse markiert und hinsichtlich des Geburtenniveaus mit der westdeutschen Referenzkohorte 1946 vergleichbar ist [siehe Kohorte 1946 (Westen) und Kohorte 1960 (Osten) in Schaubild 2]. Im Fokus stehen Veränderungen in der Fertilität der 1960er- und 1970er-Jahrgänge. Diese Jahrgänge waren zum Zeitpunkt der deutschen Vereinigung im Jahr 1990 zwischen 20 Jahre und 30 Jahre alt und wurden in ihrem Geburtenverhalten viel stärker durch soziale und wirtschaftliche Veränderungen beeinflusst als die Frauen der älteren Kohorten, die ihre Familienplanung bereits überwiegend vor 1990 abgeschlossen hatten. Dieser Wendepunkt um das Jahr 1990 wird in Schaubild 8 am Beispiel der Kohorten 1964 und 1967 deutlich, die damals 26 Jahre beziehungsweise 23 Jahre alt waren.

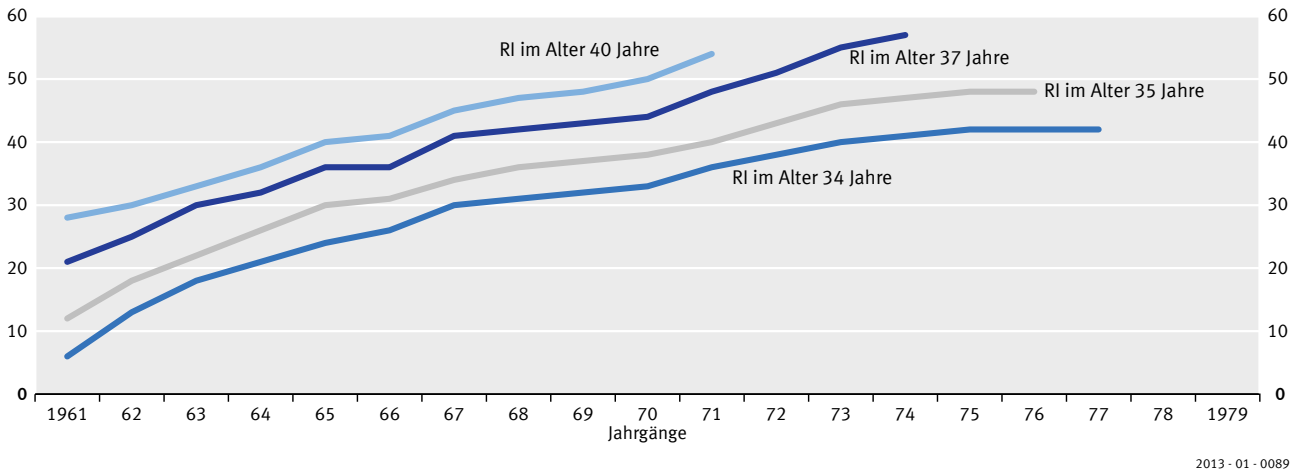
Schaubild 8 veranschaulicht zudem zwei unterschiedliche Muster, welche sich in der Entwicklung der Kohortenfertilität in den neuen Ländern niedergeschlagen haben. Bei den Kohorten 1964 und 1967 nehmen die Abweichungen von der Referenzkohorte 1960 während des starken Gebur-

Schaubild 8 Absolute Abweichung der kumulierten Geburtenziffer von der Referenzkohorte 1960 im Jahr 2011
Ausgewählte ostdeutsche Frauenjahrgänge
Kinderzahl je 1 000 Frauen



2013 - 01 - 0087

Schaubild 9 Index der nachgeholten Geburten (RI) bezogen auf die Referenzkohorte 1960 im Jahr 2011
Ostdeutsche Frauenjahrgänge
in %



2013 - 01 - 0089

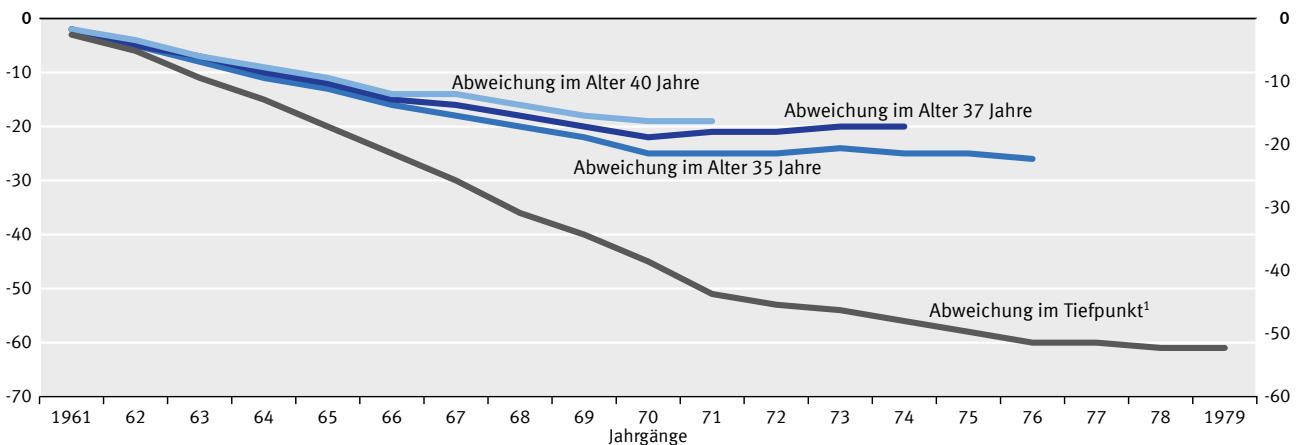
tenrückgangs in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre zu. Der Zeitpunkt, wann das „Aufschieben“ der Geburten durch das „Nachholen“ abgelöst wurde, war hier in erster Linie durch externe Faktoren (schnelle soziale und politische Umwälzungen) determiniert.

Anders verhält es sich bei den Jahrgängen nach 1970. Ihre Kohortenfertilität unterscheidet sich von der Referenzkohorte – ähnlich wie im Westen – aufgrund des sich kontinuierlich verändernden Timings von Geburten. Die Abweichungen verlaufen hier ohne sichtbare Brüche. Bemerkenswert ist, dass sich das Nachholen der Geburten bei den Kohorten 1973 bis 1975 in den Jahren 2007 bis 2010 offenbar auch im Osten beschleunigt hat.

Auch die relativen Indikatoren in den Schaubildern 9 und 10 weisen darauf hin, dass sich die Kohortenfertilität in den neuen Ländern aktuell allmählich stabilisiert. Die maximale relative Abweichung der kumulierten Geburtenziffer von

der Referenzkohorte im „Tiefpunkt“ (graue Kurve im Schaubild 10) nahm bei den 1960er-Kohorten sehr schnell zu, ab der Kohorte 1971 verlangsamte sich das Tempo allerdings deutlich. Das stärkere Nachholen der Geburten – gekennzeichnet durch den steigenden Index der nachgeholten Geburten (RI) im Schaubild 9 – konnte die vergleichsweise leichte Zunahme der Abweichung im „Tiefpunkt“ bei den Kohorten 1971 bis 1975 kompensieren. Die kumulierte Geburtenziffer für 35-Jährige blieb dadurch in diesen Kohorten relativ stabil und betrug mit rund 1,3 Kindern je Frau etwa 75 % des Niveaus der Referenzkohorte 1960 (1,7 Kinder je Frau; siehe Schaubild 3). In den Kohorten 1976 bis 1980 veränderte sich die maximale Abweichung noch weniger. In den letzten Jahren zeichnete sich jedoch ab, dass der Umfang, in dem die aufgeschobenen Geburten bis zum Alter von 35 Jahren nachgeholt werden, immer weniger zunimmt. Die bisher relativ geringe Geburtenhäufigkeit der über 35-jährigen Frauen im Osten dürfte dagegen noch weiter steigen.

Schaubild 10 Abweichung der kumulierten Geburtenziffer von der Referenzkohorte 1960 in ausgewählten Altersjahren im Jahr 2011
Ostdeutsche Frauenjahrgänge
in %



1 Entspricht dem Alter, in dem die Abweichung von der Referenzkohorte am größten ist.

2013 - 01 - 0088

Tabelle 2 Kumulierte Geburtenziffern und Indikatoren der nachgeholten Geburten bei ausgewählten Frauenjahrgängen 2011
Neue Länder

	Einheit	Referenzkohorte 1960	1962	1967	1973	1977
Abweichung im „Tiefpunkt“ (Pc)	Kinder je 1 000 Frauen	X	- 107	- 473	- 782	- 866
Alter mit der maximalen Abweichung (m) . . .	Jahre	X	30	29	27	27
RI* im Alter 37	Prozent	X	25	41	55	-
RI* im Alter 40	Prozent	X	30	45	59s	63s bis 65s
RI* im Alter 44	Prozent	X	32	47	60,5s	64,5s bis 66,5s
Alter im Jahr 2011	Jahre	51	49	44	38	34
Erreichte Kinderzahl im Alter 34	Kinder je 1 000 Frauen	1 723	1 630	1 391	1 253	1 219
Erreichte Kinderzahl im Jahr 2011	Kinder je 1 000 Frauen	1 796	1 724	1 546	1 441	1 219
Endgültige Kinderzahl (CTFR)-Untergrenze . .	Kinder je 1 000 Frauen	1 796	1 724	1 550s	1 560s	1 560s
Endgültige Kinderzahl (CTFR)-Obergrenze . .	Kinder je 1 000 Frauen	1 796	1 724	1 550s	1 560s	1 580s

Die endgültige Kinderzahl der ostdeutschen Kohorten 1973 und 1977 wurde unter der Annahme geschätzt, dass der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 40 Jahren bis zur Kohorte 1973 um die jährliche Zuwachsrate von 2,6 Prozentpunkten steigt (siehe Tabelle 2). Dies war die durchschnittliche Veränderung zwischen den Kohorten 1960 und 1971. Danach wären unterschiedliche Optionen möglich. Eine Möglichkeit wäre, vom bisher beobachteten Trend auszugehen und die Tatsache, dass die Abweichung im Tiefpunkt seit der Kohorte 1972 viel langsamer zunimmt und der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 34 Jahren beziehungsweise 35 Jahren stagniert, zu ignorieren. In diesem Fall müsste der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 40 Jahren bis zur Kohorte 1977 mit der gleichen Zuwachsrate von 2,6 Prozentpunkten fortgeschrieben werden. Realistischer erscheint allerdings die Annahme, dass das Nachholen der Geburten umso stärker ausgeprägt ist, je mehr Geburten aufgeschoben werden und folglich je schneller die Abweichung im „Tiefpunkt“ zunimmt. Zudem dürfte sich auch die aktuelle Stagnation im Nachholen der Geburten bis zum Alter von 34 Jahren beziehungsweise 35 Jahren auf den Index der nachgeholten Geburten im Alter von 40 Jahren auswirken. Aus diesen Gründen sollte die Zuwachsrate für den Index der nachgeholten Geburten im Alter von 40 Jahren zwischen den Kohorten 1973 und 1977 abgeschwächt werden. Die Ergebnisse der beiden Optionen sind in Tabelle 2 dargestellt.

Ein *Vergleich* zwischen den Frauenkohorten im Westen und Osten zeigt, dass der „Tiefpunkt“ mit der jeweils maximalen Abweichung bei den 1970er-Kohorten in beiden Teilen Deutschlands zwischen 27 Jahren und 28 Jahren liegt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für den Vergleich der Verläufe beim Nachholen der Geburten. Dabei werden sowohl Gemeinsamkeiten als auch noch vorhandene Unterschiede deutlich.

Der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 40 Jahren war für die Kohorte 1971 im Westen und Osten etwa gleich hoch (53 % beziehungsweise 54 %) und wird voraussichtlich in den nächsten zwei bis drei Jahren weiter auf gut 60 % steigen. Bei den westdeutschen Frauenkohorten würde allerdings das stärkere Nachholen lediglich das zunehmende Aufschieben der Geburten ausgleichen (die Abweichung im „Tiefpunkt“ nahm zwischen den Kohorten 1975

und 1980 zu). In den neuen Ländern, wo die Abweichung im „Tiefpunkt“ bei den Kohorten 1976 bis 1980 fast nicht mehr zugenommen hat, könnte der steigende Index der nachgeholten Geburten zu einem leichten Wiederanstieg der endgültigen Kinderzahl führen.

Das Tempo, in dem die aufgeschobenen Geburten nachgeholt wurden, war in beiden Teilen Deutschlands unterschiedlich. Die „aufgeschobenen“ Geburten wurden im Osten vor allem bis zum Alter von 35 Jahren nachgeholt. Bei den Kohorten 1971 bis 1976 waren es 40 % bis 48 % der maximalen Abweichung. Bei den westdeutschen Frauen gleicher Jahrgänge liegt der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 35 Jahren mit 33 % bis 38 % wesentlich niedriger. Sie holten dagegen zwischen dem 36. und 41. Lebensjahr viel stärker nach als die Frauen im Osten. Hier spiegelt sich die Tatsache wider, dass Mütter bei der Geburt ihrer Kinder in den neuen Ländern immer noch durchschnittlich jünger sind als im früheren Bundesgebiet. Für die jüngeren Frauenjahrgänge im Osten zeichnet sich ab, dass sich das Nachholen bis zum Alter von 35 Jahren deutlich verlangsamt hat, während zwischen 35 und 40 Jahren zunehmend mehr Geburten realisiert werden. Es ist jedoch aus heutiger Sicht eher unwahrscheinlich, dass der Index der nachgeholten Geburten im Alter von 40 Jahren weiter ungebremst steigen wird, während das Nachholen bis zum Alter von 35 Jahren stagniert.

3 Zusammenfassung

Die wichtigste Schlussfolgerung aus der hier dargestellten Kohortenanalyse ist, dass die Kohortenfertilität im Westen mittelfristig auf einem historisch niedrigen Niveau zwischen 1,5 Kindern je Frau und 1,6 Kindern je Frau zu verharren scheint. Das heißt, dass die Frauenjahrgänge von Mitte der 1960er- bis Ende der 1970er-Jahre zu etwa 75 % durch ihre Nachkommen ersetzt würden. Die zentrale Determinante dieser Entwicklung ist der Aufschub der Geburten auf ein höheres Alter, wobei nur ein Teil der aufgeschobenen Geburten später tatsächlich realisiert wird.

Bei einer kontinuierlichen Entwicklung im Westen wurden bisher – gemessen an der Referenzkohorte 1946 – maximal knapp 60 % der aufgeschobenen Geburten bis zum Ende der gebärfähigen Phase kompensiert. Für die mittelfristige

Projektion der endgültigen Kinderzahl wäre dies ein „Richtwert“, mit dem bei einer Fortsetzung der aktuellen Geburtenantrends zu rechnen wäre.

Es zeigt sich, dass das Gros der aufgeschobenen Geburten bis zum Alter von 35 Jahren nachgeholt wird. Veränderungen beim Index der nachgeholt Geburten im Alter von 35 Jahren sind deshalb ein wichtiger Frühindikator für die Entwicklung der endgültigen Kinderzahl.

Bei den Kohorten im Westen nach 1968 zeichnet sich ein leichter Anstieg der endgültigen Kinderzahl ab. Dieser wird sich zumindest bis zur Kohorte 1973 fortsetzen. Für die Jahrgänge ab Mitte der 1970er-Jahre ist heute noch keine Fortsetzung des Anstiegs absehbar. Da der Aufschub der Geburten bei Frauen dieser Jahrgänge wieder zunimmt und der Index der nachgeholt Geburten im Alter von 35 Jahren stagniert, könnte die endgültige Kinderzahl sogar noch sinken. Damit die für die Kohorte 1973 geschätzte endgültige Kinderzahl stabil bleibt, müsste der Nachholprozess bei den Kohorten ab Mitte der 1970er-Jahre intensiver verlaufen als es in den letzten 20 Jahren bei den Frauenkohorten im Westen der Fall war (siehe Tabelle 1).

In den neuen Ländern nimmt der Aufschub der Geburten bei den jüngeren Kohorten nicht mehr stark zu. Gleichzeitig werden zunehmend mehr Geburten im Alter nach 35 Jahren nachgeholt. Ob sich daraus – zumindest mittelfristig – ein Wiederanstieg der endgültigen Kinderzahl ergibt, wie es in einer der Optionen in Tabelle 2 gezeigt wurde, muss allerdings abgewartet werden.

4 Diskussion und Ausblick

Die hier durchgeführte Analyse erweitert die bisherigen Vorstellungen über die Kohortenfertilität. Gleichzeitig macht sie aber auch Grenzen für die Projektion in die Zukunft deutlich. Bereits um die endgültige Kinderzahl der Kohorte 1977 zu schätzen, mussten mehrere Annahmen getroffen werden. Die Frauen dieser Kohorte werden ihr 50. Lebensjahr im Jahr 2026 erreichen. Da eine Bevölkerungsvorausberechnung aber in der Regel über einen Zeithorizont von etwa 50 Jahren reicht, müssten dafür Annahmen zur Kohortenfertilität der Mädchen getroffen werden, die etwa im Ausgangsjahr der Vorausberechnung geboren wurden.

Warum ist es trotzdem richtig, die Kohortenfertilität genau zu untersuchen und bei der Ableitung der Annahmen implizit und explizit einzubeziehen?

Die deterministischen Annahmen zur Fertilität werden meistens auf der Ebene der altersspezifischen Geburtenziffern modelliert. Um die in die Zukunft extrapolierten altersspezifischen Trends zu prüfen und gegebenenfalls zu justieren, bedarf es einer Referenz und einer sachlichen Begründung. Dies setzt voraus, dass Entwicklungstendenzen in der Kohortenfertilität und im dahinter stehenden Geburtenverhalten bekannt sind.

Dafür reicht allerdings die Information über die Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl allein nicht aus. Es ist wichtig zu wissen, wie sich der Durchschnitt zusammen-

setzt, also wie hoch der Anteil der Kinderlosen, der Mütter mit einem, zwei, drei oder mehr Kindern ist, und wie sich diese Zusammensetzung verändert.

Wie setzt sich die durchschnittliche Kinderzahl zusammen?

Das Geburtenverhalten kann heute von der amtlichen Statistik bedeutend besser abgebildet werden als noch vor fünf Jahren. Zwei rechtliche Änderungen haben es ermöglicht, die Angaben zur Zahl der leiblichen Kinder der Frau und zur Geburtenfolge zu erweitern.¹³ Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte sowie noch offene Fragen benannt, die bei den Annahmen zur künftigen Fertilitätsentwicklung neben der Analyse der Kohortenfertilität beachtet werden sollten.

Bereits die erste Befragung zur Zahl der geborenen Kinder im Rahmen des Mikrozensus 2008 hat einige wichtige Erkenntnisse gebracht.¹⁴ Sie zeigte, dass der Rückgang der Kohortenfertilität zwischen den 1940er- und 1960er-Jahrgängen nur zu einem geringen Teil durch die Abnahme der Kinderzahl je Mutter begründet war. Vielmehr hat dazu die deutlich gestiegene Kinderlosigkeit beigetragen. Während die Mütter im Durchschnitt zwei Kinder zur Welt gebracht haben, nahm der Anteil der Frauen ohne Kind von 12 % bei den 1940er-Jahrgängen auf 21 % bei den Jahrgängen 1964 bis 1968¹⁵ zu.

Die aktuelle endgültige Kinderzahl von rund 1,6 Kindern je Frau kommt demzufolge zustande, weil etwa 80 % der Frauen eines Jahrgangs im Durchschnitt zwei Kinder geboren haben. Steigt die endgültige Kinderlosigkeit um weitere 3 bis 4 Prozentpunkte, ohne dass sich die durchschnittliche Kinderzahl je Mutter verändert, würde dies zum Absinken der endgültigen Kinderzahl auf 1,5 Kinder je Frau führen.

Für die künftige Entwicklung der Kohortenfertilität sind deshalb folgende zwei Fragen von entscheidender Bedeutung: Wird der Anteil der Frauen ohne Kind weiter steigen? Und: bleibt die Struktur der Mütter nach der Zahl der Kinder weiterhin stabil?

Die Kinderlosenquote nahm im Westen Deutschlands zwischen den 1940er- und 1960er-Jahrgängen kontinuierlich zu. Es lässt sich bisher nicht genau quantifizieren, in welchem Ausmaß allein der Aufschub der Familiengründung auf ein höheres Lebensalter zur endgültigen Kinderlosigkeit geführt hat. Es gibt jedoch eine Parallelität darin, dass sowohl der Anstieg des Alters bei der Familiengründung als auch die Zunahme der Kinderlosigkeit bei den Jahrgängen

13 Gesetz zur Änderung des Mikrozensusgesetzes 2005 und des Bevölkerungsstatistikgesetzes (MZGuBevStatGÄndG) vom 30. Oktober 2007 (BGBl. I Seite 2526, Nr. 55). Danach werden alle vier Jahre im Mikrozensus die 15- bis 75-jährigen Frauen nach der Zahl der geborenen Kinder gefragt. Die erste Befragung fand 2008 statt, die zweite erfolgte im Jahr 2012. In der Geburtenstatistik wird die Ordnungsnummer des Neugeborenen unter Berücksichtigung aller Geburten seiner Mutter erfasst, unabhängig von ihrem Familienstand.

14 Siehe Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Mikrozensus 2008: Neue Daten zur Kinderlosigkeit in Deutschland“, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 29. Juli 2009.

15 Nach dem 40. Lebensjahr ändert sich die Kinderlosenquote faktisch nicht mehr. Im Jahr 2010 sind im Westen Deutschlands lediglich 18 von 1 000 40-jährigen und älteren Frauen erstmals Mutter geworden; in den neuen Ländern waren es 8 von 1 000 40-jährigen und älteren Frauen.

von Mitte der 1940er-Jahre beginnen und sich seitdem kontinuierlich fortsetzen. Diese Entwicklungen haben teilweise unterschiedliche Ursachen, welche sich zudem im Laufe der Zeit gewandelt haben. Allerdings zeigt eine der letzten Studien, welche die Auswirkungen des Aufschubs der Familiengründung auf die endgültige ungewollte Kinderlosigkeit und die zusammengefasste Geburtenziffer in sechs europäischen Ländern untersucht hat: **“We conclude that postponement of motherhood has a considerable effect on the prevalence of permanent involuntary childlessness.”**¹⁶ Die ungewollte Kinderlosigkeit ist sicherlich nur einer der vielen Aspekte der Kinderlosigkeitsentwicklung. Ob und bei welchen Frauengruppen die endgültige Kinderlosigkeit in Deutschland weiter ansteigt, werden die Ergebnisse der zweiten Mikrozensusbefragung aus dem Jahr 2012 zeigen (siehe Fußnote 6).

Im Hinblick auf die Paritätsverteilung der Mütterkohorten (Anteil der Mütter mit einem Kind, mit zwei Kindern, mit drei Kindern und so weiter) hat sich der Aufschub der ersten Geburt auf ein höheres Alter dagegen bisher wenig ausgewirkt. Dies gilt zumindest für die Kohorten 1944 bis 1968. Seitdem ist jedoch das durchschnittliche Alter bei der ersten Geburt weiter gestiegen. Frauen werden also immer öfter erst im Alter nach 30 Jahren erstmals Mutter. Kann sich diese Entwicklung auf die Häufigkeit der Geburten der höheren Parität, das heißt der dritten und weiteren Kinder, auswirken?

Gerda Neyer und Kollegen kamen bei ihrer differenzierten Analyse der Fertilität in den nordeuropäischen Ländern zur folgenden Schlussfolgerung: „Angesichts des steigenden Alters von Frauen bei der Erstgeburt drängt sich die Frage nach dem Geburtenverhalten von Müttern bestimmter Altersgruppen auf. [...] In Bezug auf dritte Geburten ergibt sich ein relativ einheitliches Bild: In allen nordischen Ländern sinkt mit steigendem Alter die Neigung von Müttern mit zwei Kindern, ein drittes zu haben [...]. [...] das relative Risiko einer zweiten Geburt fällt erst für Mütter ab Mitte 30 deutlich ab. Bei diesen Müttern kann davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil von ihnen aufgrund abnehmender Fruchtbarkeit kein weiteres Kind mehr bekam, obwohl sie sich noch ein Kind wünschten.“¹⁷

Ein Zusammenhang zwischen dem Alter bei Familiengründung und der Zahl der geborenen Kinder lässt sich mit den Daten des Mikrozensus 2008 aufzeigen. Die Mütter mit mehr als zwei Kindern waren bei der Geburt ihres ersten Kindes drei Jahre jünger als Mütter von Einzelkindern. Nicht nur Mütter mit einem niedrigen Bildungsstand, sondern auch Akademikerinnen mit mehreren Kindern haben ihre Familie durchschnittlich früher gegründet.¹⁸

Auch aus den Angaben der Geburtenstatistik zum durchschnittlichen Alter der Gebärenden nach der Geburtenfolge und zu den Abständen zwischen den Geburten kann dieser Zusammenhang abgeleitet werden. Die Intervalle zwischen den einzelnen Geburten einer Mutter verändern sich in Deutschland im Zeitverlauf nur sehr geringfügig. Dies erlaubt zumindest einen annähernden Vergleich der biografischen Daten (Geburtenabstand) mit den Querschnittsangaben (Gebäralter). Die Hälfte aller Mütter, die 2011 ihr zweites Kind geboren haben, warteten bis zur zweiten Geburt mehr als 3,3 Jahre. Bei den dritten Kindern betrug der Abstand zum zweiten Kind sogar 3,9 Jahre. Das mediane Intervall zwischen dem ersten und dritten Kind lag damit insgesamt bei mehr als sieben Jahren. Demgegenüber stehen die Angaben zum medianen Alter der Mütter bei Geburt des dritten Kindes. Dieses betrug im Jahr 2011 rund 33 Jahre. Demnach müsste etwa die Hälfte aller Mütter, die im Jahr 2011 ihr drittes Kind bekommen haben, bei ihrer ersten Geburt jünger als 26 Jahren gewesen sein. Vor sieben Jahren, im Jahr 2004, waren aber Frauen beim ersten Kind im Durchschnitt gut 28 Jahre alt. Die Mütter der dritten Kinder waren demzufolge bei ihrer ersten Geburt im Mittel jünger als der Durchschnitt aller Mütter.

Es ist noch unbekannt, ob eine tendenziell frühere Familiengründung und relativ große Geburtenabstände nicht nur charakteristische, sondern auch nachhaltige Merkmale für die Familien mit mehr als zwei Kindern sind. Wenn sich dieses Verhaltensmuster verfestigt, könnte ein beständig wachsender Anteil der Frauen, die erst im Alter von Anfang bis Mitte 30 ihr erstes Kind bekommen, dazu führen, dass Mütter künftig immer seltener drei oder mehr Kinder bekommen werden. Die bereits genannten Studien von Neyer und te Velde zeigen, dass diese Entwicklung nicht unwahrscheinlich ist.

Natürlich erschöpft sich der Fundus an wichtigen Informationen nicht mit den hier genannten Aspekten. Diese zeigen nur ganz zentrale Untersuchungsstränge, die für die Annahmen zur künftigen Geburtenentwicklung mittlerweile unabdingbar geworden sind. Nicht weniger wichtig sind parallele Untersuchungen der sozioökonomischen und regionalen Faktoren. Dafür bilden die im vierjährigen Turnus im Mikrozensus gestellten Fragen zur Kinderzahl ebenso wie zahlreiche Studien der empirischen Sozialforschung¹⁹ wichtige Datenquellen.

Kann die tempobereinigte zusammengefasste Geburtenziffer (TFR*) als Schätzung für die künftige Kohortenfertilität verwendet werden?

Nach der Veröffentlichung der Schätzungen der sogenannten tempobereinigten TFR* für den Osten und Westen Deutschlands im Jahr 2011²⁰ wurden bei einigen Inter-

16 te Velde, E./Habbema, D./Leridon, H./Eijkemans, M.: “The effect of postponement of first motherhood on permanent involuntary childlessness and total fertility rate in six European countries since the 1970s” in *Human Reproduction*, Jahrgang 27, Ausgabe 4/2012, Seite 1179 ff.

17 Neyer, G.R./Andersson, G./Hoem, J.M./Rønsen, M./Vikat, A.: „Fertilität, Familiengründung, Familienweiterung in den nordischen Ländern“, Max-Planck-Institut für demografische Forschung, MPIDR Working Paper WP 2006-022.

18 Die Geburtsdaten der leiblichen Kinder der Mutter werden im Mikrozensus nicht direkt erfragt. Für diese Auswertung wurden deshalb nur solche Fälle herangezogen, bei denen die Zahl der leiblichen Kinder der Mutter mit der Zahl der Kinder in der Familie oder Lebensgemeinschaft übereinstimmte. Zugleich gaben die Kinder an, dass die betreffende Person ihre Mutter ist. Siehe dazu Pressemitteilung Nr. 179 vom 24. Mai 2012 „Mütter mit mehreren Kindern haben mit Familiengründung früher begonnen“, Statistisches Bundesamt 2012.

19 Siehe Kreyenfeld, M./Zeman, K./Burkimsher, M./Jaschinski, I.: „Fertilitätsdaten für Deutschland, Österreich und die Schweiz: Wo liegen Möglichkeiten? Was sind die Begrenzungen?“, *Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, Jahrgang 36, Ausgabe 2-3/2011, Seite 381 ff.

20 Diese Modellrechnungen geben eine Vorstellung darüber, wie das Geburtenniveau in einer Periode ohne den Einfluss der Veränderungen im durchschnittlichen Alter der Mütter bei der Geburt wäre. Siehe dazu Luy, M./Pötzsch, O.: „Schätzung der tempobereinigten Geburtenziffer für West- und Ostdeutschland, 1955-2008“ in *Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, Jahrgang 35, Ausgabe 3/2010, sowie Goldstein, J.R./Kreyenfeld, M. (Fußnote 10).

pretationen die tempobereinigten Periodenwerte für die Prognose der endgültigen Kinderzahl (Kohortenfertilität) gehalten. Es ist an dieser Stelle deshalb wichtig, nochmals zu unterstreichen: Im Unterschied zu den Kennzahlen, die zum Verständnis des Geburtenverhaltens der Frauenkohorten beitragen, ist die tempobereinigte TFR* kein geeignetes Maß für die Einschätzung der künftigen Fertilität.

„Die tempobereinigte TFR* ist nicht mehr als ein standardisierter Indikator für die Perioden-Fertilität.“²¹ Mit einer Tempobereinigung wird nach Luy angestrebt, die in einer bestimmten Periode vorherrschenden demografischen Verhältnisse treffender abzubilden. Die tempobereinigten Werte sind demnach weder Prognosen für die künftige endgültige Kinderzahl je Frau eines Jahrgangs noch eine Abschätzung der auf spätere Jahre aufgeschobenen und tatsächlich realisierten Kinderwünsche. Darauf weisen auch Bongaarts und Sobotka hin: “It is important to emphasize that these pure period measures do not predict or aim to predict the completed fertility of any cohort or to forecast future period fertility. The reason is clear: the completed fertility of a cohort is accumulated over decades of child-bearing while a period measure only reflects childbearing in a single year.”²²

Eine teilweise Übereinstimmung zwischen den tempobereinigten Periodenwerten und der Kohortenfertilität ist aufgrund des stark formalisierten Bereinigungsverfahrens nach Bongaarts und Feeney²³ mehr oder weniger zufällig und beruht auf einer relativ stetigen Fertilitätsentwicklung. “Whether such attempts are successful essentially depends on whether the assumptions underlying the method are satisfied: if they are, it is; if they are not, it isn’t. In general, there is no reason why a method’s underlying assumptions should be satisfied. They might be all right, but the only way of finding out is to look at the data directly.”²⁴ Bei den Überlegungen zur künftigen Fertilitätsentwicklung sind deshalb die Analysen der Kohortenfertilität der Tempobereinigung von Periodenwerten vorzuziehen.

Mit der hier vorgelegten Kohortenanalyse wurde ein weiterer Schritt bei der Erforschung der Fertilität in Deutschland getan. Eine neue Herausforderung wäre, die Ergebnisse dieser und weiterer Untersuchungen der Kohortenfertilität in die Annahmen zur künftigen Geburtenentwicklung einzubeziehen. [u](#)

21 Luy, M.: „Tempo-Effekte und ihre Bedeutung für die demografische Analyse“ in Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jahrgang 35, Ausgabe 3/2010, Seite 447 ff.

22 Bongaarts, J./Sobotka, T.: “Demographic explanation for the recent rise in European fertility” in European Demographic Research Papers, 2012.

23 Bongaarts, J./Feeney, G.: “On the quantum and tempo of fertility” in Population and Development Review, Jahrgang 24, 1998, Seite 271 ff.

24 van Imhoff, E.: “On the impossibility of inferring cohort fertility measures from period fertility measures” in Demographic Research, Jahrgang 5, Artikel 2, 2001, Seite 23 ff.

Anhangtabelle Von Frauenjahrgängen (Kohorten) bis zum jeweiligen Lebensalter erreichte durchschnittliche Kinderzahl

	Alter in Jahren				Alter in Jahren			
	30	35	40	49	30	35	40	49
	Kinderzahl je 1 000 Frauen							
	Früheres Bundesgebiet				Neue Länder			
1933	1 599	2 045	2 201	2 225	–	–	–	–
1934	1 658	2 085	2 221	2 240	–	–	–	–
1935	1 635	2 038	2 156	2 173	–	–	–	–
1936	1 638	2 017	2 120	2 135	–	–	–	–
1937	1 655	2 003	2 095	2 108	1 763	2 025	2 074	2 082
1938	1 658	1 973	2 057	2 070	1 756	1 991	2 037	2 044
1939	1 653	1 935	2 012	2 025	1 761	1 966	2 010	2 016
1940	1 630	1 885	1 959	1 971	1 761	1 936	1 977	1 983
1941	1 585	1 821	1 891	1 903	1 756	1 903	1 946	1 952
1942	1 534	1 763	1 837	1 850	1 716	1 853	1 895	1 900
1943	1 497	1 723	1 797	1 810	1 710	1 847	1 886	1 891
1944	1 467	1 689	1 765	1 778	1 690	1 829	1 868	1 874
1945	1 451	1 683	1 761	1 775	1 667	1 817	1 856	1 862
1946	1 452	1 688	1 765	1 780	1 660	1 818	1 859	1 866
1947	1 415	1 659	1 738	1 752	1 631	1 787	1 828	1 834
1948	1 377	1 631	1 714	1 729	1 622	1 779	1 821	1 826
1949	1 351	1 612	1 700	1 715	1 597	1 753	1 796	1 802
1950	1 325	1 591	1 684	1 701	1 588	1 742	1 785	1 790
1951	1 281	1 546	1 643	1 658	1 593	1 747	1 789	1 795
1952	1 257	1 528	1 631	1 647	1 601	1 755	1 797	1 802
1953	1 223	1 508	1 613	1 629	1 611	1 766	1 803	1 808
1954	1 183	1 481	1 589	1 606	1 611	1 770	1 802	1 809
1955	1 179	1 495	1 604	1 622	1 623	1 782	1 809	1 816
1956	1 160	1 488	1 600	1 619	1 627	1 775	1 805	1 813
1957	1 134	1 468	1 582	1 603	1 647	1 783	1 816	1 825
1958	1 127	1 467	1 585	1 605	1 655	1 775	1 811	1 821
1959	1 116	1 458	1 581	1 603	1 662	1 766	1 809	1 819
1960	1 105	1 450	1 581	1 603	1 648	1 737	1 785	1 796
1961	1 073	1 421	1 557	1 580	1 601	1 695	1 751	1 762
1962	1 043	1 401	1 540	1 564	1 541	1 650	1 710	1 724
1963	1 007	1 374	1 517	–	1 469	1 599	1 666	–
1964	973	1 351	1 500	–	1 395	1 550	1 624	–
1965	939	1 332	1 488	–	1 316	1 505	1 587	–
1966	905	1 302	1 465	–	1 243	1 456	1 543	–
1967	874	1 269	1 440	–	1 186	1 427	1 526	–
1968	864	1 259	1 436	–	1 120	1 383	1 493	–
1969	866	1 263	1 446	–	1 065	1 346	1 466	–
1970	873	1 272	1 466	–	1 011	1 309	1 443	–
1971	864	1 270	1 474	–	983	1 304	1 451	–
1972	866	1 279	–	–	967	1 308	–	–
1973	882	1 306	–	–	947	1 313	–	–
1974	871	1 302	–	–	926	1 311	–	–
1975	856	1 296	–	–	903	1 304	–	–
1976	833	1 281	–	–	875	1 292	–	–
1977	825	–	–	–	865	–	–	–

Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Kai Hohmann, Dipl.-Kauffrau/Dipl.-Handelslehrerin Simone Scharfe

Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2011

Der vorliegende Aufsatz stellt das Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts beim nicht öffentlichen Bereich dar.¹ Dieses bezifferte sich am 31. Dezember 2011 auf insgesamt 526,0 Milliarden Euro und ging damit gegenüber den revidierten Ergebnissen des Berichtsjahres 2010 um 10,4 Milliarden Euro beziehungsweise 1,9% zurück.

Der Bund hatte mit 251,3 Milliarden Euro den größten Anteil am Finanzvermögen (48%), die Länder verfügten mit 130,1 Milliarden Euro über 25% des Finanzvermögens. Eine erhebliche Steigerung des Finanzvermögens auf 87,5 Milliarden Euro verzeichnete die Sozialversicherung mit einem Anteil von knapp 17% im Berichtsjahr 2011. Auch das Finanzvermögen der Gemeinden und Gemeindeverbände konnte auf 57,2 Milliarden Euro gesteigert werden, dessen Anteil lag bei knapp 11%.

Im folgenden Beitrag wird zunächst die Methodik der Statistik dargestellt. Danach werden die Ergebnisse über die Statistik des Finanzvermögens des öffentlichen Gesamthaushalts zum 31. Dezember 2011 nach den vier Ebenen des öffentlichen Gesamthaushalts erläutert, abgerundet durch eine zusammenfassende Darstellung anhand zentraler Indikatoren des Finanzvermögens. Anschließend wird eine vergleichende Analyse zwischen den Bundesländern anhand des jeweiligen Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich der Länder und der Gemeinden und Gemeindeverbände vorgestellt. Durch die parallele Betrachtung der Länder- und der kommunalen Ebene sowie das Einbeziehen aller Extrahaushalte in die Analyse können Effekte, die sich

durch differierende Kommunalisierungsgrade und unterschiedliche Outsourcing-Intensitäten ergeben, weitgehend kompensiert werden.

1 Methodische Vorbemerkungen

Der Berichtskreis der Statistik über das Finanzvermögen ist der öffentliche Gesamthaushalt². Hierbei werden neben den Kernhaushalten der Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände) und den Trägern der gesetzlichen Sozialversicherung alle öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die dem Sektor Staat zuzurechnen sind³, erhoben. Diese Einheiten werden in den Finanz- und Personalstatistiken als Extrahaushalte⁴ bezeichnet.

Inhaltlich werden im Rahmen der Statistik über das Finanzvermögen die folgenden Geldvermögenspositionen jährlich zum Stand 31. Dezember erfragt:

- › Bargeld und Einlagen,
- › Wertpapiere und Finanzderivate (saldiert)⁵,

² Erläuterungen zur Abgrenzung des öffentlichen Gesamthaushalts siehe Rückner, C.: „Integration in den Finanz- und Personalstatistiken“ in WiSta 11/2011, Seite 1104 ff.

³ Zur Abgrenzung der Einheiten zum Sektor Staat siehe Schmidt, N.: „Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen“ in WiSta 2/2011, Seite 154 ff., beziehungsweise Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat): „Manual on Government Deficit and Debt (Implementation of ESA 1995)“, Eurostat Methodologies and Working Papers (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-RA-09-017/EN/KS-RA-09-017-EN.PDF, abgerufen am 7. Februar 2013).

⁴ Der Begriff Haushalte wird hierbei im Sinne von institutionellen ökonomischen Einheiten verwendet.

⁵ Als Finanzderivate werden Finanzinstrumente erfasst, die aus anderen Finanzprodukten abgeleitet sind. Sie dienen primär der Absicherung von Finanztransaktionen. Gemeldet wird der Saldo der Marktwerte aller Finanzderivate zum Stichtag. Die Marktwerte der einzelnen Papiere können positiv, aber auch negativ sein. Eine analoge Erfassung in der Schuldenstatistik erfolgt nicht.

¹ Zur Zusammensetzung des öffentlichen Gesamthaushalts sowie zur Untergliederung des Finanzvermögens in „öffentlichen Bereich“ und „nicht öffentlichen Bereich“ siehe Hohmann, K./Scharfe, S.: „Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2010“ in WiSta 5/2012, Seite 434 ff., hier: Seite 435.

- › Ausleihungen,
- › Anteilsrechte und
- › Sonstige Forderungen.

Sowohl das Wertpapiervermögen als auch die Ausleihungen werden hierbei differenziert nach Emittenten beziehungsweise Schuldnern erfragt. Analog zur jährlichen Schuldenstatistik werden die Positionen zum „Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich“ und zum „Finanzvermögen beim öffentlichen Bereich“ zusammengefasst.

Gegenüber dem Vorjahr erfolgten bei der Statistik über das Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts keine methodischen Änderungen. Organisatorisch wird das Finanzvermögen der Kernhaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung sowie der Extrahaushalte in mehrheitlichem Bundesbesitz zentral durch das Statistische Bundesamt erhoben, das der übrigen Einheiten in der Regel dezentral von den jeweiligen Statistischen Ämtern der Länder nach dem Sitzlandprinzip.

2 Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2011

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse zur Höhe sowie zur Struktur des Finanzvermögens des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2011 dargestellt. Nach einem einleitenden Überblick über die vier Ebenen – Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände sowie Sozialversicherung – ergänzt ein detaillierter Blick auf die Entwicklung der Sozialversicherung die ermittelten Ergebnisse. Anschließend erweitert ein Regionalvergleich auf der Ebene der Bundesländer die Ausführungen. Im Fokus der Analyse steht hierbei stets der öffentliche Gesamthaushalt. Dies bedeutet, dass das Finanzvermögen der Kernhaushalte einschließlich ihrer Extrahaushalte dargestellt wird, um eine ganzheitliche Abbildung – unabhängig von der Intensität der Ausgliederungsprozesse in den einzelnen Bundesländern beziehungsweise Ebenen – zu gewährleisten.

2.1 Entwicklung des Finanzvermögens nach Ebenen

2.1.1 Bund

Der Bund hatte zum 31. Dezember 2011 mit rund 48 % (251,3 Milliarden Euro) den höchsten Anteil am Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich. Jedoch wurde auf Bundesebene ein erheblicher Rückgang um 10,9 % (30,8 Milliarden Euro) gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Eine Ursache dafür war die Rückführung der stillen Einlagen der Commerzbank beim Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin), dessen Geschäfte von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) geführt werden.⁶ Zum anderen sind die Wertpapiere bei der FMS Wertmanagement

AöR (Anstalt öffentlichen Rechts) in erheblichem Maße abgebaut worden. Die FMS Wertmanagement wurde im Jahr 2010 als bundeseigene Abwicklungsanstalt für die verstaatlichte Hypo Real Estate Holding AG (Hypo-Real-Estate-Gruppe) mit dem Ziel gegründet, von der Hypo-Real-Estate-Gruppe Risikopositionen und nicht strategienotwendige Geschäftsbereiche zu übernehmen und abzuwickeln.⁷

2.1.2 Länder

Die Länder konnten ihr Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich zum 31. Dezember 2011 um 1,1 % (1,4 Milliarden Euro) steigern und hatten mit 130,1 Milliarden Euro einen Anteil von 25 % am Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich. Zwischen den einzelnen Bundesländern waren jedoch teils erheblich unterschiedliche Entwicklungen festzustellen (siehe Anhangtabelle 1 auf Seite 109).

Der stärkste absolute Anstieg war bei den Wertpapieren zu beobachten (2,0 Milliarden Euro), gefolgt von Bargeld und Einlagen (0,8 Milliarden Euro). Auch die Sonstigen Forderungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr leicht an (0,1 Milliarden Euro). Lediglich die Ausleihungen sanken um 1,5 Milliarden Euro.

2.1.3 Gemeinden und Gemeindeverbände

Die Gemeinden und Gemeindeverbände konnten im Berichtsjahr 2011 ihr Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich gegenüber dem Vorjahr um 3,9 % (2,2 Milliarden Euro) auf nunmehr 57,2 Milliarden Euro erhöhen. Damit betrug ihr Anteil am Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich knapp 11 %.

Die Veränderungen waren hauptsächlich durch die Zunahme von Bargeld und Einlagen (1,4 Milliarden Euro) sowie der Sonstigen Forderungen (1,0 Milliarden Euro) begründet.

2.1.4 Sozialversicherung

Den größten Anstieg des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich wies die Sozialversicherung auf: Deren Finanzvermögen stieg um 16,8 Milliarden Euro (23,8 %) auf 87,5 Milliarden Euro. Der Zuwachs war dabei in fast allen Sozialversicherungszweigen zu beobachten mit Ausnahme der Bundesagentur für Arbeit (die einen sehr geringen Rückgang von 11 Millionen Euro zu verbuchen hatte) und der sozialen Pflegeversicherung. Bei dieser sank das Finanzvermögen erheblich, und zwar um 13,4 % (443 Millionen Euro) auf knapp 2,9 Milliarden Euro. Der Rückgang bei diesem Sozialversicherungszweig hatte teilweise auch erhebungstechnische Gründe. Die Kernhaushalte der Sozialversicherung⁸ werden erst seit dem Berichtsjahr 2010 im Rahmen der Statistik über das Finanzvermögen erhoben und die Krankenkassen berichten über die beiden Zweige „gesetzliche Krankenversicherung“ und „soziale Pflegeversicherung“ gemeinsam. Es kam dabei im ersten Jahr der Datenerhebung teilweise zu größeren, fehlerhaften Zuord-

⁶ www.fmsa.de/export/sites/standard/downloads/sonstige/Bericht-Geschaeftsjahr2011-SoFFin.pdf, Seite 7 (abgerufen am 7. Februar 2013).

⁷ www.fms-wm.de/de/wir-ueber-uns/wir-ueber-uns (abgerufen am 7. Februar 2013).

⁸ Eine Ausnahme bildet die Bundesagentur für Arbeit, diese wurde bereits seit dem Berichtsjahr 2007 in die Erhebung einbezogen.

nungen der Daten zur gesetzlichen Krankenversicherung beziehungsweise zur sozialen Pflegeversicherung.

Die beiden Sozialversicherungszweige mit dem höchsten Anteil am Finanzvermögen der Sozialversicherung – die gesetzliche Krankenversicherung und die Rentenversicherung (einschließlich der Knappschaft) – verzeichneten im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr erhebliche Zuwächse. Die gesetzliche Krankenversicherung konnte einen starken Anstieg des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich um 5,3 Milliarden Euro (18,9%) auf nunmehr 33,7 Milliarden Euro vermelden. Die Zunahme kann teilweise als eine Reaktion auf das „GKV-Finanzierungsgesetz“⁹ gewertet werden. Dieses Gesetz setzt wichtige Entscheidungen um, mit denen die Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung gesichert werden sollen: Zum einen lief die im Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Finanzkrise eingeführte und über das „Konjunkturpaket II“ finanzierte Absenkung des Beitragssatzes auf 14,9% zum Jahresende 2010 aufgrund der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung aus und der Beitragssatz wurde wieder auf das vor der Krise geltende Niveau von 15,5% angehoben. Zum anderen wurden einige einschneidende Maßnahmen getroffen, mit denen die Ausgaben in der gesetzlichen Krankenversicherung begrenzt werden sollen.¹⁰ Aus diesen geänderten Rahmenbedingungen resultierte der positive Finanzierungssaldo der Krankenkassen zum Jahresende 2011 (+9,3 Milliarden Euro)¹¹, der sich auch in einem Anstieg des Finanzvermögens widerspiegelt.

Tabelle 1 fasst das Finanzvermögen am 31. Dezember 2010 und am 31. Dezember 2011 für die einzelnen Sozialversicherungszweige zusammen.

Tabelle 1 Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich der Sozialversicherung nach Zweigen
Mill. EUR

	Am 31. Dezember 2010	Am 31. Dezember 2011	Veränderung
Gesetzliche Krankenversicherung	28 312	33 652	+ 5 340
Soziale Pflegeversicherung	3 317	2 874	- 443
Rentenversicherung ¹	22 207	27 460	+ 5 253
Gesetzliche Unfallversicherung	9 357	9 443	+ 85
Alterssicherung der Landwirte	250	1 280	+ 1 030
Bundesagentur für Arbeit	1 469	1 458	- 11
Extrahaushalte der Sozialversicherung ²	5 717	11 288	+ 5 570
Zusammen	70 629	87 454	+ 16 825

1 Einschließlich Knappschaft.
2 Nicht aufteilbar auf die einzelnen Sozialversicherungszweige.

Die Rentenversicherung (einschließlich der Knappschaft) verzeichnete einen Zuwachs des Finanzvermögens beim

9 Gesetz zur nachhaltigen und sozial ausgewogenen Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Finanzierungsgesetz – GKV-FinG) vom 22. Dezember 2010 (BGBl. I Seite 2309).
10 Nähere Erläuterungen zu der Einnahmen- und Ausgabenentwicklung 2011 der Gesetzlichen Krankenversicherung siehe im Internet unter www.bmg.bund.de/krankenvversicherung/herausforderungen/einnahmen-und-ausgabenentwicklung.html (abgerufen am 7. Februar 2013).
11 Siehe Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 132 vom 12. April 2012: „Sozialversicherung 2011 mit hohem Finanzierungsüberschuss“.

nicht öffentlichen Bereich um 23,7% (5,3 Milliarden Euro) auf 27,5 Milliarden Euro am Ende des Jahres 2011. Hierfür waren hauptsächlich die – trotz gleich bleibender Beitragssätze – um 4,6 Milliarden Euro gestiegenen Beitragseinnahmen verantwortlich.¹²

2.1.5 Die vier Ebenen des öffentlichen Gesamthaushalts im Indikatorenvergleich

Nach der kurzen Beschreibung der Entwicklung und der Struktur des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich innerhalb der Ebenen des öffentlichen Gesamthaushalts rundet ein Indikatorenvergleich die Betrachtung ab.

Das Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich je Einwohnerin/je Einwohner eignet sich weniger für den Ebenenvergleich, da (fast) jede Ebene¹³ mit der gleichen Einwohnerzahl relativiert wird. Besser für die Darstellung des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich sind folgende Indikatoren geeignet:

1. Die Veränderung des Finanzvermögens im Vergleich zum Vorjahr: Damit kann die kurzfristige Entwicklung direkt beschrieben werden.
2. Der Anteil des kurzfristigen Finanzvermögens am gesamten Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich: Dieser Indikator gibt die Struktur des Finanzvermögens hinsichtlich der Fristigkeit bezogen auf die Ursprungslaufzeit wieder.
3. Die durchschnittliche Verzinsung des Finanzvermögens: Diese Kennzahl basiert auf den Angaben aus der Kassenstatistik und der Statistik über das Finanzvermögen zur Rentabilität des angelegten Finanzvermögens.

Die durchschnittliche Verzinsung wird näherungsweise ermittelt, indem die Zinseinnahmen aus der Kassenstatistik in Relation zum durchschnittlichen Bestand des Finanzvermögens¹⁴ gesetzt werden. Für die Zinseinnahmen berücksichtigt sind die von privaten Unternehmen ebenso wie die vom übrigen Bereich. Analog zur Abgrenzung des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich sind Zinseinnahmen vom öffentlichen Bereich daher nicht mit einbezogen.¹⁵ Die berechnete durchschnittliche Verzinsung (siehe Tabelle 2) sollte jedoch – aufgrund der unterschiedlich abgegrenzten Berichtskreise in der vierteljährlichen Kassenstatistik und der Statistik über das Finanzvermögen – nur als Orientierungsgröße interpretiert werden. In der vierteljährlichen Kassenstatistik werden aktuell die Zweckverbände

12 Siehe Bericht der Bundesregierung über die gesetzliche Rentenversicherung, insbesondere über die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben, der Nachhaltigkeitsrücklage sowie des jeweils erforderlichen Beitragssatzes in den künftigen 15 Kalenderjahren gemäß § 154 Absatz 1 und 3 SGB VI (Rentenversicherungsbericht 2012); www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/rentenversicherungsbericht-2012.pdf?__blob=publicationFile, Seite 26.
13 Eine Ausnahme ist die Ebene der Gemeinden und Gemeindeverbände, da hier die Einwohnerzahl ohne die der Stadtstaaten verwendet wird.
14 Durchschnittlicher Bestand des Finanzvermögens = (Stand am 31. Dezember 2010 + Stand am 31. Dezember 2011)/2.
15 Kategorien des öffentlichen Bereichs entsprechend der Bereichsabgrenzung sind: Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände, Zweckverbände, Sozialversicherung, verbundene Unternehmen/Beteiligungen/Sondervermögen sowie sonstige öffentliche Sonderrechnungen.

Tabelle 2 Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich, Zinseinnahmen sowie durchschnittliche Verzinsung des öffentlichen Gesamthaushalts nach Ebenen

	Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich			Zinseinnahmen ¹	Durchschnittliche Verzinsung
	am 31. Dezember 2010	am 31. Dezember 2011	durchschnittlicher Bestand 2011	Berichtsjahr 2011	
	Mill. EUR				%
Bund	282 055	251 262	266 658	19 846	7,4
Länder	128 672	130 073	129 373	3 589	2,8
Gemeinden/Gemeindeverbände ...	55 049	57 223	56 136	526	0,9
Sozialversicherung	70 629	87 454	79 042	1 249	1,6
Insgesamt ...	536 405	526 013	531 209	25 210	4,7

1 Zinseinnahmen von privaten Unternehmen und übrigem Bereich (entspricht dem nicht öffentlichen Bereich in der Statistik über das Finanzvermögen). Sonderauswertung auf Basis der vierteljährlichen Kassenergebnisse.

des Staatssektors nicht erhoben, in der Statistik über das Finanzvermögen sind diese dagegen enthalten.

Neben den Indikatoren direkt aus der Finanzvermögenstatistik ergänzen das „Verhältnis der Schulden beim nicht öffentlichen Bereich zum Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich“ sowie die „Veränderung der Schulden beim nicht öffentlichen Bereich im Vergleich zum Vorjahr“ den Indikatorenvergleich, der im Schaubild 1 dargestellt ist.

Die Ebene des Bundes fällt durch die höchste durchschnittliche Verzinsung (7,4 %) und dem dazu korrespondierenden geringsten Anteil an kurzfristigem Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich (31 %) auf. Demgegenüber haben die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die Sozialversicherung einen hohen Anteil an kurzfristigem Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich (jeweils 88 %) und eine deutlich geringere durchschnittliche Verzinsung (0,9 % beziehungsweise 1,6 %). Hinsichtlich der Veränderungen zum Vorjahr fällt ebenfalls die Entwicklung beim Bund auf:

Sowohl bei den Schulden als auch beim Finanzvermögen ist eine rückläufige Tendenz zu erkennen, wobei der Rückgang beim Finanzvermögen mit 11 % deutlich stärker ausfällt als bei den Schulden beim nicht öffentlichen Bereich (1 %). Die Sozialversicherung verzeichnete den prozentual höchsten Anstieg beim Finanzvermögen (24 %), aber auch bei den Schulden (53 %). Für die Interpretation ist hierbei jedoch zu beachten, dass bei der Sozialversicherung einer relativ geringen Verschuldung (0,8 Milliarden Euro)¹⁶ ein hohes Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich (87,5 Milliarden Euro) gegenübersteht. Dieses Verhältnis ist bei den drei anderen Ebenen umgekehrt: Beim Bund und bei den Ländern übersteigen die Schulden das Finanzvermögen um das Fünffache, bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden um das Doppelte.

16 Aufgrund gesetzlicher Regelungen können Sozialversicherungen in der Regel keine Schulden am Kreditmarkt aufnehmen (siehe hierzu Scharfe, S.: „Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2010“ in WiSta 11/2011, Seite 1117 ff., hier: Seite 1120).

Schaubild 1 Die vier Ebenen des öffentlichen Gesamthaushalts im Indikatorenvergleich am 31. Dezember 2011

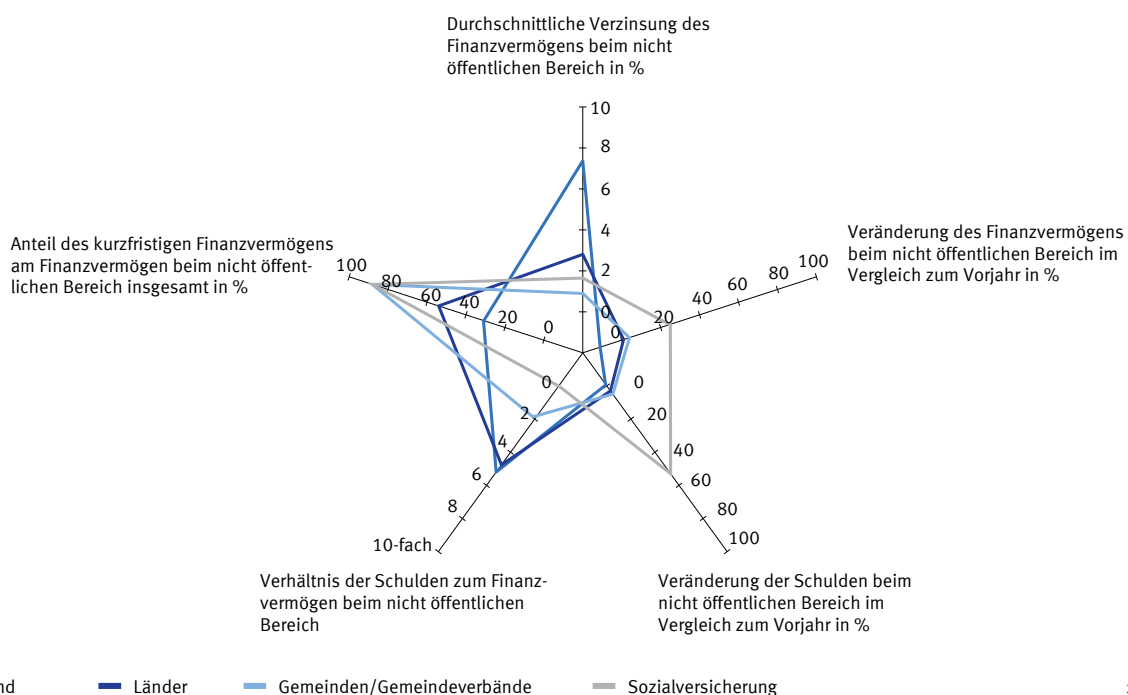
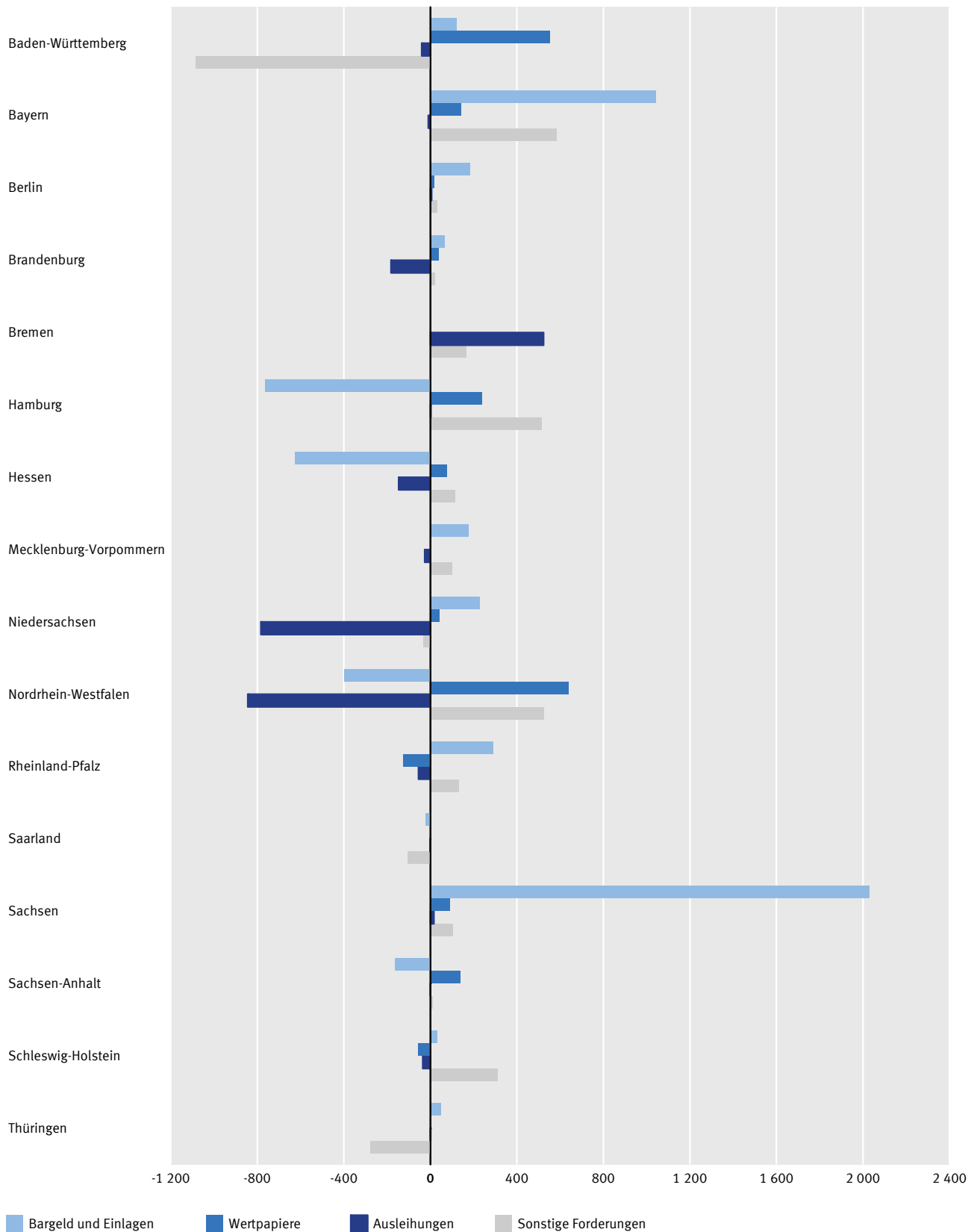


Schaubild 2 Entwicklung des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich der Länder und der Gemeinden/
Gemeindeverbände am 31. Dezember 2011 im Vergleich zum Vorjahr nach Ländern
Mill. EUR



2013 - 01 - 0100

2.2 Regionalvergleich auf Ebene der Bundesländer

Aufbauend auf der Analyse des Finanzvermögens der einzelnen Ebenen des öffentlichen Gesamthaushalts befasst sich der folgende Abschnitt mit einer regional-vergleichenden Analyse der Entwicklung auf der Ebene der Länder und der Gemeinden und Gemeindeverbände gegenüber dem Vorjahr.

Für einen regionalen Vergleich zwischen den Bundesländern ist es notwendig, die kommunale und die Länderebene als eine Einheit zu betrachten, da der Kommunalisierungsgrad in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich ausgeprägt ist. Werden Aufgaben von der Landes- auf die kommunale Ebene verlagert, so resultiert daraus eine landesspezifische Aufteilung der Einnahmen und Ausgaben, des Schuldenstands sowie auch des Finanzvermögens zwischen Land und Kommune.

Insgesamt belief sich das Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich der Länder sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände zum Ende des Jahres 2011 auf 187,3 Milliarden Euro, 3,6 Milliarden Euro mehr als Ende 2010. Diese Veränderung setzte sich zusammen einerseits aus

- › einem Anstieg von Bargeld und Einlagen in Höhe von 2,2 Milliarden Euro,
- › einer Zunahme des Wertpapierbestands im Volumen von 1,8 Milliarden Euro sowie
- › einer Steigerung der Sonstigen Forderungen im Umfang von 1,1 Milliarden Euro

und andererseits aus

- › einem Rückgang der Ausleihungen in Höhe von 1,6 Milliarden Euro.

Wird dieses Finanzvermögen danach differenziert, ob es kurzfristig oder langfristig verfügbar ist¹⁷, so setzt sich die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr aus den um 8,1 Milliarden Euro erhöhten kurzfristigen Anlagen bei gleichzeitigem Rückgang der langfristigen Anlagen um 4,5 Milliarden Euro zusammen.

Die größte Zunahme des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich am 31. Dezember 2011 im Vergleich zum 31. Dezember 2010 war hierbei in den beiden Freistaaten Sachsen (2,2 Milliarden Euro) und Bayern (1,8 Milliarden Euro), der stärkste Abbau in Hessen (0,6 Milliarden Euro) und Niedersachsen (0,3 Milliarden Euro) zu beobachten.

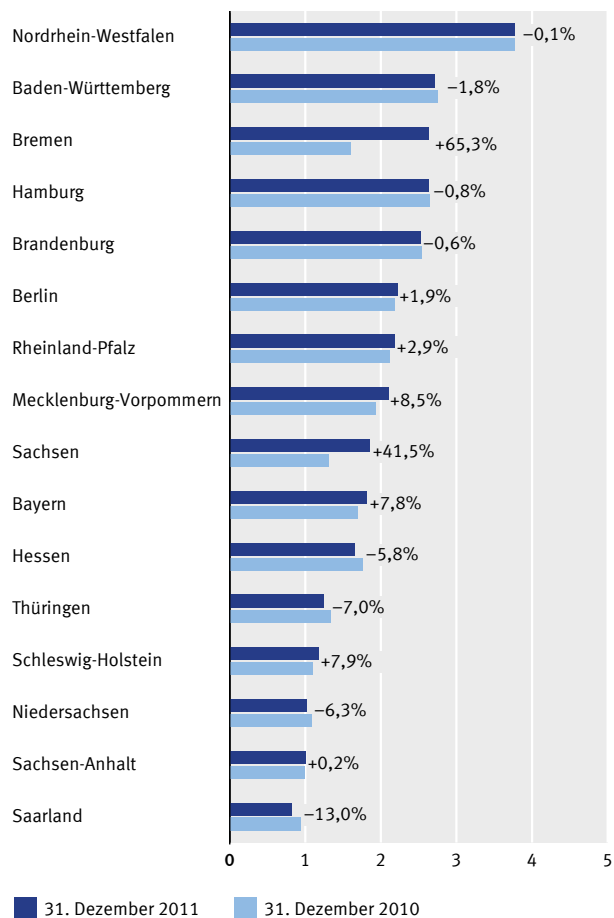
Im Schaubild 2 ist die Veränderung bei den Arten des Finanzvermögens dargestellt. Hierbei fällt auf, dass die Erhöhung des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich in den Ländern Sachsen, Bayern und Rheinland-Pfalz überwiegend auf einer Zunahme bei „Bargeld und Einlagen“ basiert. Wäh-

rend in Rheinland-Pfalz der Anstieg dieser Position sowohl auf der kommunalen als auch auf der Länderebene zu beobachten war, wurde in Bayern und Sachsen der überwiegende Teil (96 % beziehungsweise 83 %) dieser Erhöhung von der Landesebene gemeldet.

Auf der anderen Seite fällt dagegen zunächst der relativ starke Rückgang (1,1 Milliarden Euro) der „Sonstigen Forderungen“ in Baden-Württemberg auf. Des Weiteren waren die Ausleihungen in den großen Flächenländern Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen (jeweils 0,8 Milliarden Euro) rückläufig. In Niedersachsen war dies im Zusammenhang mit Restrukturierungen hinsichtlich der Beteiligung des Landes an der Norddeutschen Landesbank zu sehen; im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen wirkte sich eine Degression von Forderungen gegenüber dem „Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen“ auf die Abnahme der „Ausleihungen“ hälftig aus. Auch die Position „Bargeld und Einlagen“ im Stadtstaat Hamburg wies einen Rückgang um 0,8 Milliarden Euro auf.

Nicht nur die Veränderung des absoluten Volumens des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich insgesamt eignet sich für eine detaillierte Betrachtung, sondern

Schaubild 3 Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich je Einwohner/-in nach Ländern
1 000 EUR



¹⁷ Als langfristig werden hierbei die Kapitalmarktpapiere sowie die Ausleihungen beim nicht öffentlichen Bereich mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr zusammengefasst. Die verbleibenden Vermögensgegenstände beim nicht öffentlichen Bereich werden als kurzfristig charakterisiert.

Angabe der Veränderung 2011 gegenüber 2010 in %.

2013-01-0101

insbesondere die Relation des Finanzvermögens zur Einwohnerzahl als weiterer Indikator dient dem Vergleich auf der Ebene der Bundesländer.

Im Schaubild 3 ist das Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich der Länder und der Gemeinden/Gemeindeverbände zusammen je Einwohnerin beziehungsweise je Einwohner zum 31. Dezember 2010 und zum 31. Dezember 2011 je Bundesland dargestellt. Ergänzend zur absoluten Veränderung des Pro-Kopf-Finanzvermögens ist die prozentuale Veränderung zum Vorjahr angegeben.

Die absolut und relativ stärksten Zunahmen des Pro-Kopf-Finanzvermögens ergeben sich in den Ländern Bremen und Sachsen, die stärksten Rückgänge im Saarland, in Thüringen, Niedersachsen und Hessen. Die Bevölkerungsentwicklung verlief hierbei jedoch in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich (siehe Tabelle 3): Während in der Hälfte der Bundesländer die Bevölkerungszahl leicht zunahm (am stärksten in Berlin und Hamburg mit 1,2 % beziehungsweise 0,7 %), resultierte die gestiegene „Finanzvermögensquote“ in den anderen Bundesländern auch aus einer rückläufigen Bevölkerungszahl. Insbesondere in Sachsen-Anhalt ist der Anstieg des Pro-Kopf-Finanzvermögens auf den Rückgang der Bevölkerungszahl und nicht auf einen Zuwachs des Volumens des Finanzvermögens zurückzuführen.

Tabelle 3 Veränderung des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich und der Bevölkerung nach Ländern
Prozent

	Veränderung des Finanzvermögens beim nicht öffentlichen Bereich 2011 im Vergleich zu 2010		Veränderung der Bevölkerungszahl ¹
	insgesamt	je Einwohner/-in	
Baden-Württemberg	- 1,5	- 1,8	+ 0,3
Bayern	+ 8,3	+ 7,8	+ 0,5
Berlin	+ 3,1	+ 1,9	+ 1,2
Bremen	+ 65,4	+ 65,3	+ 0,1
Brandenburg	- 0,9	- 0,6	- 0,3
Hamburg	- 0,2	- 0,8	+ 0,7
Hessen	- 5,4	- 5,8	+ 0,4
Mecklenburg-Vorpommern	+ 8,0	+ 8,5	- 0,5
Niedersachsen	- 6,3	- 6,3	- 0,1
Nordrhein-Westfalen . . .	- 0,1	- 0,1	- 0,0
Rheinland-Pfalz	+ 2,8	+ 2,9	- 0,1
Saarland	- 13,4	- 13,0	- 0,4
Sachsen	+ 41,1	+ 41,5	- 0,3
Sachsen-Anhalt	- 0,7	+ 0,2	- 0,9
Schleswig-Holstein	+ 8,1	+ 7,9	+ 0,1
Thüringen	- 7,6	- 7,0	- 0,6

¹ Bevölkerung am 30. Juni 2010 beziehungsweise am 30. Juni 2011.

zurückzuführen, denn die anderen Ebenen des öffentlichen Gesamthaushalts konnten jeweils ihr Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich gegenüber dem Jahresende 2010 steigern.

Im vorliegenden Beitrag wurden erstmals Ergebnisse zur Statistik über das Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts im Vergleich zum Vorjahr dargestellt, da mit der vollständigen Abbildung des Staatssektors gemäß den Anforderungen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 ab dem Berichtsjahr 2010 eine grundlegende Berichtskreis Konstanz gewährleistet werden kann.

Die Ergebnisse für das Berichtsjahr 2011 wurden im November 2012 in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 5.1 „Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts 2011“ veröffentlicht, die auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen zur Verfügung steht. Um den Nutzern eine zeitnahe Datenreihe für das Finanzvermögen zur Verfügung zu stellen, soll der Veröffentlichungstermin (spätestens) November auch weiterhin eingehalten werden. Ergänzend sollen zentrale Ergebnisse in der Datenbank GENESIS-Online aufbereitet werden. Eine inhaltliche Interpretation sowie eine spezifische Datenanalyse zum Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts erfolgt kurz nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der Fachserie in einem Aufsatz in dieser Zeitschrift. [UU](#)

3 Zusammenfassung und Ausblick

Das Finanzvermögen beim nicht öffentlichen Bereich für den öffentlichen Gesamthaushalt bezifferte sich am 31. Dezember 2011 auf 526,0 Milliarden Euro. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 1,9%. Dieser Rückgang war hauptsächlich auf die Entwicklung beim Bund

Anhangtabelle 1 Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts beim nicht öffentlichen Bereich¹

	31. Dezember 2011				31. Dezember 2010				Veränderung je Einwohner/-in 2011 gegenüber 2010
	insgesamt	Land	Gemeinden/ Gemeindeverbände	insgesamt je Einwohner/-in	insgesamt	Land	Gemeinden/ Gemeindeverbände	insgesamt je Einwohner/-in	
	Mill. EUR			EUR	Mill. EUR			EUR	
Baden-Württemberg	29 214	17 813	11 401	2 708	29 666	20 084	9 582	2 759	- 1,8
Bayern	22 921	10 827	12 094	1 820	21 160	9 248	11 913	1 688	+ 7,8
Berlin	7 804	7 804	X	2 228	7 567	7 567	X	2 186	+ 1,9
Brandenburg	6 302	4 342	1 960	2 525	6 360	4 463	1 897	2 541	- 0,6
Bremen	1 744	1 744	X	2 637	1 054	1 054	X	1 596	+ 65,3
Hamburg	4 733	4 733	X	2 631	4 740	4 740	X	2 653	- 0,8
Hessen	10 095	4 681	5 414	1 657	10 676	4 727	5 949	1 760	- 5,8
Mecklenburg-Vorpommern	3 431	2 449	983	2 099	3 179	2 204	975	1 935	+ 8,5
Niedersachsen	8 091	4 469	3 622	1 022	8 640	5 340	3 299	1 091	- 6,3
Nordrhein-Westfalen	67 292	56 619	10 673	3 772	67 367	56 732	10 635	3 775	- 0,1
Rheinland-Pfalz	8 731	5 501	3 229	2 183	8 492	5 402	3 090	2 121	+ 2,9
Saarland	829	523	306	818	956	516	440	940	- 13,0
Sachsen	7 689	4 488	3 200	1 858	5 449	2 351	3 097	1 313	+ 41,5
Sachsen-Anhalt	2 309	1 132	1 177	998	2 325	1 128	1 198	996	+ 0,2
Schleswig-Holstein	3 347	1 440	1 907	1 179	3 097	1 348	1 749	1 093	+ 7,9
Thüringen	2 766	1 508	1 257	1 245	2 993	1 768	1 225	1 339	- 7,0
Insgesamt ...	187 297	130 073	57 223	2 288	183 721	128 672	55 049	2 247	+ 1,8

¹ Ohne Anteilsrechte und Finanzderivate.

Dipl.-Volkswirt Uwe Reim, Dipl.-Verwaltungswirt Bernd Reichel

Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2011

Im Jahr 2011 wurden im öffentlichen Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Deutschland 11,14 Milliarden Fahrgäste gezählt, das waren 53 Millionen Fahrgäste beziehungsweise 0,5% mehr als im Vorjahr. Im Linienverkehr fuhren 11,06 Milliarden und damit rund 99% aller Fahrgäste. Davon nutzten 10,93 Milliarden Fahrgäste (+0,5%) den Nahverkehr mit Eisenbahnen, Straßenbahnen und Omnibussen und 128 Millionen Fahrgäste den Fernverkehr mit Eisenbahnen und Omnibussen (-0,7%). Im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen, zu dem vor allem der Reiseverkehr zählt, fuhren 77 Millionen Fahrgäste (-2,4%).

Vorbemerkung

Das Berichtssystem über den öffentlichen Personenverkehr mit Bussen und Bahnen besteht aus vierteljährlichen, jährlichen und fünfjährlichen Erhebungen im Schienenahverkehr und im gewerblichen Straßenpersonenverkehr einerseits und Erhebungen im Schienenfernverkehr andererseits (zu Details siehe Übersicht 1). Methodisch sind die Statistiken in den beiden genannten Bereichen aufeinander abgestimmt und damit vergleichbar.¹

Der Schwerpunkt der folgenden Darstellung liegt auf der Präsentation der detaillierten Ergebnisse der Jahreserhebungen für das Berichtsjahr 2011 (Kapitel 1 bis Kapitel 4). Aktuellere Ergebnisse liefern die Vierteljahreserhebungen, allerdings nur in geringer Gliederungstiefe. Aus ihnen wurden die Eck-

Übersicht 1

Erhebungssystem

Im Personenverkehr mit Bussen und Bahnen werden – wie in den Verkehrsstatistiken üblich – Unternehmen, die entsprechende Verkehre betreiben, in die Statistik einbezogen, auch wenn sie den jeweiligen Verkehr nicht als Haupttätigkeit betreiben. Der Statistik liegt somit eine funktionale Betrachtung zugrunde.

Das Erhebungssystem im Schienenahverkehr und im gewerblichen Straßenpersonenverkehr gliedert sich in eine vierteljährliche, eine jährliche und eine fünfjährige Erhebung. Befragt werden Unternehmen, die Personennahverkehr mit Eisenbahnen (einschließlich S-Bahnen) oder Straßenbahnen (einschließlich Hoch-, U-, Stadt-, Schwebbahnen und ähnlicher Bahnen, aber ohne Berg- und Seilbahnen) oder Personennah- oder Personenfernverkehr mit Omnibussen (Kraftomnibussen und Obussen) betreiben. Erhebungsbereich und Fragenprogramme sind dabei – abhängig von der Größe der Unternehmen – unterschiedlich abgegrenzt, um kleine und mittlere Unternehmen von Berichtspflichten zu entlasten. So findet die fünfjährige Erhebung als Vollerhebung bei allen Unternehmen statt (zuletzt für das Berichtsjahr 2009), während die jährliche Erhebung als repräsentative Stichprobenerhebung mit verkürztem Merkmalskatalog durchgeführt wird. Vierteljährlich werden ausschließlich Unternehmen mit mindestens 250 000 Fahrgästen im Jahr befragt.

Im Schienenfernverkehr gliedert sich das Erhebungssystem ebenfalls in vierteljährlich, jährlich und fünfjährlich zu erhebende Tatbestände. Hier werden alle Unternehmen erfasst, die Schienen-Personenfernverkehr im Inland betreiben.

Für weitere Informationen zu den genannten Erhebungen siehe auch den Beitrag von Bierau, D./Reim, U.: „Novellierung des Verkehrsstatistikgesetzes“ in WiSta 3/2004, Seite 259 ff.

¹ Rechtsgrundlage für die Erhebungen ist das Gesetz über die Statistik der See- und Binnenschifffahrt, des Güterkraftverkehrs, des Luftverkehrs sowie des Schienenverkehrs und des gewerblichen Straßen-Personenverkehrs (Verkehrsstatistikgesetz – VerkStatG) vom 20. Februar 2004 (BGBl. I Seite 318), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 6. November 2008 (BGBl. I Seite 2162).

daten der größeren Unternehmen für das Berichtsjahr 2012 ermittelt. Sie runden in Kapitel 5 die Darstellung ab.

1 Ergebnisüberblick: 0,5 % mehr Fahrgäste

Die Zahl der Fahrgäste² im öffentlichen Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Deutschland hat im Jahr 2011 insgesamt weiter zugenommen. Fahrgäste nutzten den öffentlichen Personenverkehr 11,1 Milliarden Mal, das waren 53 Millionen beziehungsweise 0,5 % mehr Bus- und Bahnfahrten als im Vorjahr. Die Beförderungsleistung³ insgesamt lag bei 163 Milliarden Personenkilometern, das waren ebenfalls 0,5 % mehr als im Vorjahr. Auch mittelfristig entwickelt sich der öffentliche Personenverkehr positiv: Im Fünfjahresvergleich gegenüber dem Jahr 2006 sind die Fahrgastzahlen um 4,3 % gestiegen, die Beförderungsleistungen um 1,3 % (siehe Tabelle 1 auf Seite 112).

² Zur Definition siehe Übersicht 2.

³ Zur Definition siehe Übersicht 2.

Grundsätzlich kann der öffentliche Personenverkehr nach der Art der Verkehre in Linien- und Gelegenheitsverkehr und nach den Entfernungszonen in Nah- und Fernverkehr untergliedert werden. Die Abgrenzungen werden im Einzelnen in den folgenden Kapiteln dargestellt.

Im Linienverkehr wurden 11,06 Milliarden (+0,5 %) und damit rund 99 % aller Fahrgäste befördert (siehe Schaubild 1). Davon nutzten 10,93 Milliarden Fahrgäste den Nahverkehr mit Eisenbahnen, Straßenbahnen und Omnibussen (Anteil an der Gesamtzahl der Fahrgäste: 98,2 %) und 128 Millionen Fahrgäste den Fernverkehr mit Eisenbahnen und Omnibussen (Anteil: 1,1 %). Im Nahverkehr fuhren die Fahrgäste durchschnittlich 9,6 Kilometer weit, im Fernverkehr 287 Kilometer. Aufgrund dieser höheren Fahrtweiten entfiel im Jahr 2011 von der Beförderungsleistung im Linienverkehr von 142 Milliarden Personenkilometern (davon 105 Milliarden Personenkilometer im Nahverkehr und 37 Milliarden Personenkilometer im Fernverkehr) ein wesentlich größerer Anteil auf den Fernverkehr als bei den Fahrgästen. Bezogen auf die gesamte Beförderungsleistung von 162,8 Milliarden Personenkilometern wurden im Liniennahverkehr 65 % und im Linienfernverkehr 23 % erbracht. Weitere 13 %

Übersicht 2

Verkehrsleistungsgrößen

Die Zahl der **Fahrgäste** spiegelt in der Verkehrsstatistik die Zahl der einzelnen Beförderungsfälle wider. Unterschieden wird dies weiter nach dem Unternehmensfahrt- und dem Verkehrsmittelfahrtkonzept.

Unternehmensfahrtkonzept:

Als Beförderungsfall beziehungsweise beförderte Person im Linienverkehr gilt eine entgeltlich oder unentgeltlich (zum Beispiel als Freifahrer) durchgeführte und nicht unterbrochene Fahrt eines Fahrgastes auf dem Netz eines Verkehrsunternehmens, unabhängig davon, ob ein oder mehrere vom Unternehmen betriebene Verkehrsmittel benutzt wurden. Die Zahl der beförderten Personen wird von den Unternehmen in der Regel anhand der verkauften Fahrscheine ermittelt. Bei Zeitfahrausweisen und unentgeltlichen Beförderungen wird die Zahl der Fahrten mithilfe von Informationen aus Verkehrserhebungen zur Fahrtenhäufigkeit geschätzt.

Verkehrsmittelfahrtkonzept:

Da Fahrgäste im Verlauf einer Fahrt zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln eines Unternehmens umsteigen können, wird in der Erhebung auch die Zahl der Fahrgäste in den einzelnen Verkehrsmitteln (Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus) erfragt. In den Fällen, in denen ein Unternehmen in der Personenbeförderung verschiedene Verkehrsmittel einsetzt, ist die Gesamtzahl der Fahrgäste nach dem Unternehmensfahrtkonzept und nach dem Verkehrsmittelfahrtkonzept unterschiedlich: Ein Fahrgast, der in ein anderes Verkehrsmittel desselben Unternehmens umsteigt, wird nach dem Verkehrsmittelfahrtkonzept nämlich bei jedem Verkehrsmittel gezählt, nach dem Unternehmensfahrtkonzept hingegen nur einmal. Benutzt beispielsweise eine Person, um ein Fahrtziel zu erreichen, zunächst einen Bus, danach eine Straßenbahn und zum Schluss einen anderen Bus des gleichen Unternehmens, so wird diese Person einmal beim Verkehrsmittel Bus und einmal beim Verkehrsmittel Straßenbahn gezählt. Das ergibt zwei Fahrgäste nach dem Verkehrsmittelfahrtkonzept und einen Fahrgast nach dem Unternehmensfahrtkonzept. Das Verkehrsmittelfahrtkonzept ermöglicht somit getrennte Ergebnisse für jedes Verkehrsmittel (Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus) eines Unternehmens, das Unternehmensfahrtkonzept liefert Angaben für ein Unternehmen insgesamt. Die unterschiedlichen Konzepte wirken sich nur bei der Zahl der Fahrgäste aus; die über die verschiedenen Verkehrsmittel summierten Beförderungsleistungen in Personenkilometern addieren sich dagegen zur Beförderungsleistung des Unternehmens, da über die erfasste Fahrtweite die unterschiedlichen Fahrten vergleichbar gemacht werden. Die zu einem bestimmten Fahrtziel zurückgelegten Personenkilometer bleiben gleich, unabhängig davon, ob sie mit einem oder mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden.

Die **Beförderungsleistung** im Personenverkehr wird in der Maßeinheit „Personenkilometer“ gemessen und in der Regel durch Multiplikation der Zahl der beförderten Personen mit den von ihnen zurückgelegten Kilometern (Fahrt- beziehungsweise Reiseweiten) errechnet. Fahren zum Beispiel in einem Bus 30 Personen über eine Entfernung von 20 Kilometern zwischen den Orten A und B, so wird eine Beförderungsleistung von 600 Personenkilometern nachgewiesen.

Die **Fahrleistung** bezeichnet die von den Verkehrsmitteln (Eisenbahn, Straßenbahn und Omnibus) im Einsatz für den Personenverkehr zurückgelegte Distanz in Zug- oder Buskilometern. Bei Schienenfahrzeugen ist dabei die Fahrleistung der gesamten Zuginheit anzugeben.

Einbezogen werden alle Fahrten, auf denen Fahrgastbeförderungen zugelassen sind, auch wenn niemand das Beförderungsangebot angenommen hat.

Das **Beförderungsangebot** im Personenverkehr wird in der Maßeinheit „Platzkilometer“ gemessen und in der Regel durch Multiplikation der Fahrleistung (in Zug- beziehungsweise Buskilometern) mit dem Platzangebot (Sitz- und Stehplätze) je Fahrzeug errechnet.

Beispiel: Fährt ein Unternehmen mit Bus A (60 Plätze) 2 500 Kilometer, mit Bus B (50 Plätze) 2 000 Kilometer und mit Bus C (40 Plätze) 1 500 Kilometer, so errechnen sich $(2\,500 \times 60) + (2\,000 \times 50) + (1\,500 \times 40) = 310\,000$ Platzkilometer.

Tabelle 1 Fahrgäste und Beförderungsleistung nach Verkehrsarten

	2006	2010	2011	2011 gegenüber	
				2010	2006
				Veränderung in %	
Fahrgäste in Mill.					
Busse und Bahnen insgesamt	10 675	11 084	11 137	+ 0,5	+ 4,3
Linienverkehr	10 588	11 004	11 059	+ 0,5	+ 4,4
Nahverkehr	10 465	10 875	10 931	+ 0,5	+ 4,5
Fernverkehr					
mit Eisenbahnen	120	126	125	- 0,7	+ 4,4
mit Omnibussen	3	3	3	- 4,1	- 1,4
Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen	87	79	77	- 2,4	- 11,2
Beförderungsleistung in Mill. Personenkilometern					
Busse und Bahnen insgesamt	160 747	161 978	162 826	+ 0,5	+ 1,3
Linienverkehr	134 600	140 372	141 942	+ 1,1	+ 5,5
Nahverkehr	98 618	103 054	105 212	+ 2,1	+ 6,7
Fernverkehr					
mit Eisenbahnen	34 487	36 110	35 526	- 1,6	+ 3,0
mit Omnibussen	X	1 208	1 204	- 0,3	X
Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen	26 147	21 606	20 884	- 3,3	- 20,1

beziehungsweise 21 Milliarden Personenkilometer wurden im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen, zu dem vor allem der Reiseverkehr zählt, zurückgelegt. Aufgrund der hohen Reiseweiten war der Anteil des Gelegenheitsverkehrs mit Omnibussen an der Beförderungsleistung bedeutend höher als bei den Fahrgästen mit 0,7 %. Mit 77 Millionen Fahrgäs-

ten lag die Zahl der Reisenden um 2,4 % niedriger als im Vorjahr.

2 Liniennahverkehr: weiterhin leicht positive Entwicklung

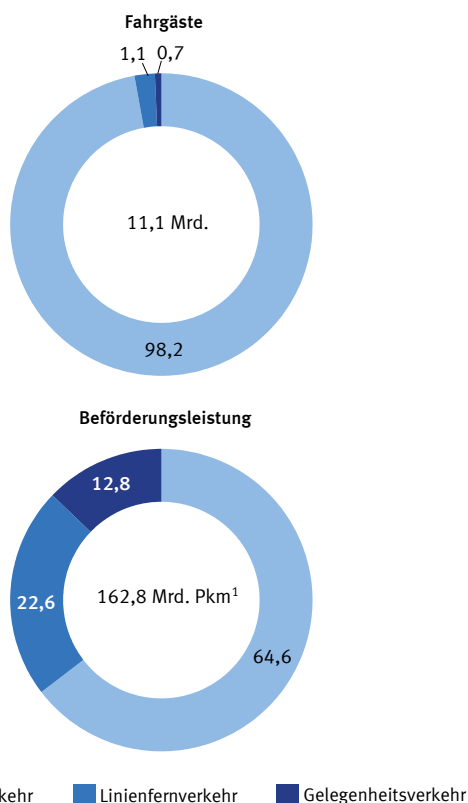
Im Jahr 2011 waren im Liniennahverkehr rund 2 400 Unternehmen als Beförderer aktiv. Linienverkehr ist eine zwischen bestimmten Ausgangs- und Endpunkten eingerichtete regelmäßige Verkehrsverbindung, auf der Fahrgäste an bestimmten Haltestellen ein- und aussteigen können.

Zum Nahverkehr mit Straßenbahnen und Omnibussen zählen diejenigen Linienverkehre, die dazu bestimmt sind, die Verkehrsnachfrage im Stadt-, Vorort- oder Regionalverkehr zu befriedigen.⁴ Bei den Eisenbahnen zählt der Verkehr, der von bestimmten Zuggattungen (zum Beispiel S-Bahn, Regionalbahn) abgewickelt wird, zum Nahverkehr.

Wachstum im Schienenverkehr

Nach Verkehrsmitteln betrachtet wurden im Jahr 2011 im Liniennahverkehr in Omnibussen 5,5 Milliarden Fahrgäste registriert (-0,2 % gegenüber dem Vorjahr), in Straßenbahnen erhöhte sich die Fahrgastzahl um 2,3 % auf 3,8 Milliarden, auf Eisenbahnen entfielen 2,3 Milliarden Passagiere (+1,9 %). Die kürzesten Strecken wurden mit Straßenbahnen zurückgelegt. Hier ging eine durchschnittliche Fahrt über 4,4 Kilometer. Die durchschnittliche Länge einer Omnibusfahrt betrug 7,1 Kilometer, die einer Eisenbahnfahrt im Nahverkehr 21,1 Kilometer. Die unterschiedlichen Reiseweiten erklären sich dadurch, dass Straßenbahnen, zu denen auch Stadtbahnen, Hochbahnen, U-Bahnen, Schwebbahnen sowie ähnliche Nahverkehrsbahnen zählen, vor allem im Stadt- und Vorortverkehr eingesetzt werden, während

Schaubild 1 Fahrgäste und Beförderungsleistung nach Verkehrsarten 2011 in %



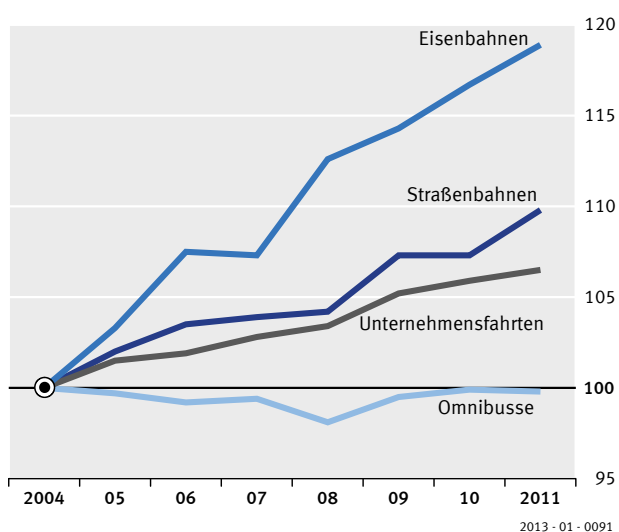
1 Personenkilometer.

4 Im Zweifelsfall gilt die Fahrgastbeförderung als Nahverkehr, wenn in der Mehrzahl der Beförderungsfälle eines Verkehrsmittels die gesamte Reiseweite 50 Kilometer oder die gesamte Reisezeit eine Stunde nicht übersteigt.

Busse zum Teil und Eisenbahnen hauptsächlich im Regionalverkehr genutzt werden.

Im Zeitverlauf (siehe Schaubild 2) zeigt sich eine kontinuierlich positive Entwicklung der Unternehmensfahrten im Liniennahverkehr. Dabei haben nach den einzelnen Verkehrsmitteln differenziert sowohl der Eisenbahnverkehr als auch der Straßenbahnverkehr eine positive Entwicklung genommen, die Busverkehre dagegen bewegten sich seit 2005 leicht unter dem Niveau des Jahres 2004.

Schaubild 2 Fahrgäste im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln
2004 = 100



Obwohl die meisten Fahrgäste mit Bussen, die wenigsten mit Eisenbahnen unterwegs waren, wurde die höchste Beförderungsleistung aufgrund der höheren Reiseweite mit knapp 50 Milliarden Personenkilometern von den Eisenbahnen erbracht; gegenüber 2010 war dies ein Anstieg um 3,8%. Mit Omnibussen wurden – wie im Vorjahr – 39 Milliarden Personenkilometer und mit Straßenbahnen knapp 17 Milliarden Personenkilometer (+ 1,5%) zurückgelegt (siehe Tabelle 2).

Auf Busse entfiel nach wie vor knapp die Hälfte (47%) aller Verkehrsmittelfahrten, auf Straßenbahnen 32% und auf den Eisenbahnnahverkehr 20%. Hinsichtlich der Beförderungsleistung erbrachten die Eisenbahnen 47% der Gesamtbeförderungsleistung im Liniennahverkehr, die Busse kamen auf 37% und die Straßenbahnen auf 16% (siehe Schaubild 3).

Fahrleistungen im Minus und Einnahmen im Plus

Insgesamt legten die Fahrzeuge im Liniennahverkehr knapp 3,5 Milliarden Kilometer zurück, das waren 0,9% weniger als im Jahr 2010. Mit 2,5 Milliarden Kilometern entfielen 73% der gesamten Fahrleistung⁵ auf Busse, Eisenbahnen erbrachten 18% und Straßenbahnen 8,7%.

Das Beförderungsangebot⁶ im Liniennahverkehr betrug 477 Milliarden Platzkilometer, davon wurden 41% von Eisenbahnen, 40% von Omnibussen und 19% von Straßenbahnen offeriert. Der Auslastungsgrad – das ist das Verhältnis der Beförderungsnachfrage (gemessen in Personenkilome-

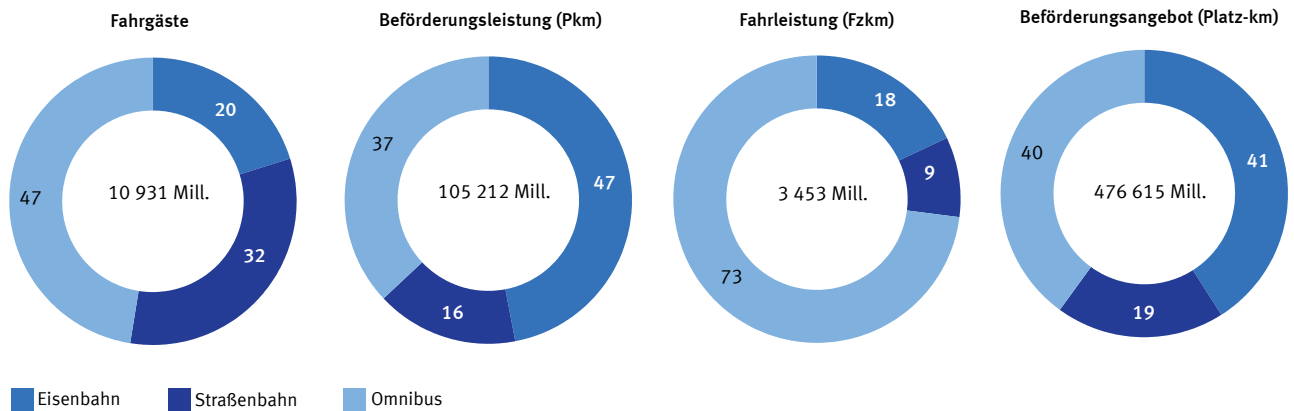
⁵ Zur Definition siehe Übersicht 2.
⁶ Zur Definition siehe Übersicht 2.

Tabelle 2 Verkehrsleistungen und Einnahmen im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln und Eigentumsverhältnissen 2011

	Unternehmen ¹	Fahrgäste	Beförderungsleistung	Fahrleistung	Beförderungsangebot	Beförderungseinnahmen
	Anzahl	Mill.	Mill. Pkm ²	Mill. Fzkm ³	Mill. Platz-km	Mill. EUR
Liniennahverkehr insgesamt	2 404	10 931	105 212	3 453	476 615	15 981
Verkehrsmittelfahrten ⁴						
mit Eisenbahnen	69	2 349	49 588	635	196 424	.
mit Straßenbahnen	61	3 764	16 590	301	90 248	.
mit Omnibussen	2 338	5 510	39 033	2 518	189 943	.
darunter: Ausbildungsverkehr	2 257	3 758	.	.	.	3 095
Eigentumsverhältnisse						
Öffentliche Unternehmen	395	9 601	87 949	2 585	398 672	14 020
Gemischtwirtschaftliche Unternehmen ..	78	551	5 439	275	24 231	557
Private Unternehmen	1 931	780	11 824	593	53 712	1 404
	Veränderung gegenüber 2010 in %					
Liniennahverkehr insgesamt	- 5,4	+ 0,5	+ 2,1	- 0,9	+ 0,4	+ 1,7
Verkehrsmittelfahrten ⁴						
mit Eisenbahnen	- 1,4	+ 1,9	+ 3,8	- 1,5	- 0,3	X
mit Straßenbahnen	- 3,3	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 3,1	X
mit Omnibussen	- 5,5	- 0,2	+ 0,3	- 1,0	- 0,1	X
darunter: Ausbildungsverkehr	- 5,9	- 0,2	.	.	.	+ 1,9
Eigentumsverhältnisse						
Öffentliche Unternehmen	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,9	- 0,4	- 0,2	+ 2,1
Gemischtwirtschaftliche Unternehmen ..	- 2,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 5,5	- 3,9
Private Unternehmen	- 6,7	- 1,7	+ 3,7	- 3,4	+ 2,7	+ 0,1

¹ Anzahl der Unternehmen nach Verkehrsmitteln: Mehrfachangaben möglich.
² Personenkilometer.
³ Fahrzeugkilometer.
⁴ Durch das Einbeziehen der Umsteiger (ein Fahrgast benutzt während der Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens) ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr insgesamt.

Schaubild 3 Fahrgäste, Beförderungsleistung¹, Fahrleistung² und Beförderungsangebot³ im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln 2011
in %



1 Gemessen in Personenkilometern (Pkm).
2 Gemessen in Fahrzeugkilometern (Fzkm).
3 Gemessen in Platzkilometern (Platz-km).

2012 - 01 - 0135

tern) zum Beförderungsangebot (gemessen in Platzkilometern) – liegt im Durchschnitt für Eisenbahnen bei 25 %, für Omnibusse bei 21 % und für Straßenbahnen bei 18 %. Bei der Interpretation dieser Durchschnittswerte ist die stark differierende Fahrzeugbesetzung zum Beispiel zwischen dem verstärkten Verkehrsaufkommen im Berufsverkehr oder im Schülerverkehr und der relativ schwachen Nachfrage in den Nachtstunden sowie an Wochenenden, Ferien- und Feiertagen zu berücksichtigen.

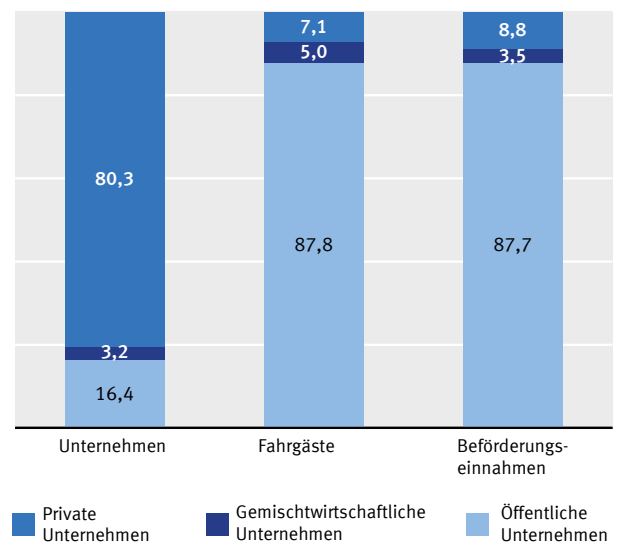
Die Einnahmen der Unternehmen erreichten im Jahr 2011 einen neuen Höchstwert. Für die im Liniennahverkehr erbrachten Verkehrsleistungen erzielten die Unternehmen direkte Beförderungseinnahmen in Höhe von 16,0 Milliarden Euro (+1,7%). Direkte Beförderungseinnahmen sind alle Einnahmen (ohne Umsatzsteuer) im Schienen- und Liniennahverkehr und Einnahmen aus dem freigestellten Omnibusverkehr (zum Beispiel freigestellter Schülerverkehr). Grundsätzlich sind dabei alle Zahlungseingänge mit direktem Bezug zur Personenbeförderung einbezogen, unabhängig davon, wer die Zahlungen leistete. Dies sind insbesondere Einnahmen aus Fahrkartenverkäufen sowie Bestellerentgelte und Abgeltungszahlungen für die Beförderung von Schülerinnen, Schülern, Studierenden und anderen Auszubildenden, Schwerbehinderten sowie anderen begünstigten Personengruppen. Die Zunahme der direkten Beförderungseinnahmen lag deutlich über dem Niveau der Zunahme der Zahl der Fahrgäste, allerdings um 0,4 Prozentpunkte unter der Zunahme der Beförderungsleistung. Je Beförderungsfall wurden im Jahr 2011 durchschnittliche Einnahmen von rund 1,46 Euro und je Personenkilometer von 15 Cent erzielt. Aus direkten Einnahmen erwirtschafteten die öffentlichen Unternehmen 1,46 Euro je Beförderungsfall, die gemischtwirtschaftlichen Unternehmen 1,01 Euro und die privaten Unternehmen 1,80 Euro.

Öffentliche Unternehmen dominierten Liniennahverkehr

Die weit überwiegende Zahl der im Liniennahverkehr tätigen Unternehmen waren zwar private Unternehmen (80%). Im

Hinblick auf die Verkehrsleistungen und die Beförderungseinnahmen kam jedoch den öffentlichen Unternehmen⁷ (16% aller Unternehmen) die Hauptbedeutung zu: 88% aller Fahrgäste nutzten im Jahr 2011 öffentliche Unternehmen, auf diese entfielen ebenfalls 88% der Einnahmen. Die gemischtwirtschaftlichen Unternehmen spielten nur eine untergeordnete Rolle (siehe Schaubild 4).

Schaubild 4 Unternehmen, Fahrgäste und Einnahmen im Liniennahverkehr nach Eigentumsverhältnissen 2011
in %



2013 - 01 - 0093

⁷ Bei öffentlichen Unternehmen sind am Grund- oder Stammkapital oder vergleichbaren Kapitalausstattungen ausschließlich Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts beteiligt, bei privaten Unternehmen sind dagegen keine Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts beteiligt. Als öffentlich gelten auch Unternehmen, die zu 100% Tochterunternehmen von öffentlichen Unternehmen sind. Als gemischtwirtschaftliche Unternehmen gelten alle übrigen Verkehrsunternehmen. Die Zuordnung zum Eigentumsverhältnis ist unabhängig von der Rechtsform eines Unternehmens (zum Beispiel Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaft).

2.1 Ausbildungsverkehr: leichter Rückgang der Fahrgastzahlen

Dem Ausbildungsverkehr kommt insgesamt eine große Bedeutung für den Personenverkehr mit Bussen und Bahnen zu. Er setzt sich aus drei Positionen zusammen, nämlich aus den Fahrten mit speziellen Zeitfahrtausweisen im allgemeinen Liniennahverkehr, aus dem freigestellten Schülerverkehr sowie aus den zu den Sonderformen des Linienverkehrs zählenden Schülerfahrten. Nicht enthalten in den Angaben sind die Fahrten von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden, die keine speziellen Fahrausweise des Ausbildungsverkehrs benutzten.

2011 entfielen auf Schülerinnen, Schüler, Studierende und Auszubildende 3,8 Milliarden Unternehmensfahrten im Nahverkehr, das war insgesamt ein leichter Rückgang um 0,2% gegenüber dem Vorjahr. Mit Zeitfahrtausweisen des allgemeinen Linienverkehrs, die ausschließlich für Personen in Ausbildung gelten und die neben den reinen Ausbildungsfahrten – je nach Tarifgestaltung – auch für den Freizeitverkehr eingesetzt werden können, wurden 3,6 Milliarden Fahrten unternommen, 95% aller Fahrten im Ausbildungsverkehr.

Im freigestellten Schülerverkehr zum und vom Unterricht, für den die Schulträger die Beförderungskosten übernehmen, wurden Schülerinnen und Schüler 153 Millionen Mal befördert, das entspricht einem Anteil am Ausbildungsverkehr von 4,1%. Die speziell angebotenen entgeltlichen Schülerfahrten hatten mit 23 Millionen Fahrten und einem Anteil von 0,6% am gesamten Ausbildungsverkehr nur eine untergeordnete Bedeutung.

Insgesamt entfiel mehr als ein Drittel (34%) aller Unternehmensfahrten im Liniennahverkehr auf den Ausbildungsverkehr. Nach Verkehrsmitteln untergliedert zeigen sich aber große Unterschiede: 2,55 Milliarden und damit 46% der Omnibusfahrgäste insgesamt fuhren im Ausbildungsverkehr, bei Straßenbahnen lag der Anteil des Ausbildungs-

verkehrs an der Gesamtzahl der Straßenbahnfahrgäste bei 24%. Einen noch geringeren Anteil des Ausbildungsverkehrs verbuchten mit 20% die Eisenbahnen: Hier wurden bei einer Gesamtzahl von 2,3 Milliarden Fahrgästen 466 Millionen Schüler/-innen, Studierende und andere Auszubildende befördert (siehe Schaubild 5).

Die Unternehmen erwirtschafteten rund ein Fünftel (19%) ihrer Beförderungseinnahmen durch den Ausbildungsverkehr. Mit 3,1 Milliarden Euro lagen diese Einnahmen im Jahr 2011 um 1,9% höher als im Vorjahr. Damit sind die Einnahmen aus Ausbildungsbeförderungen etwas stärker angestiegen als die Gesamteinnahmen (+1,7%).

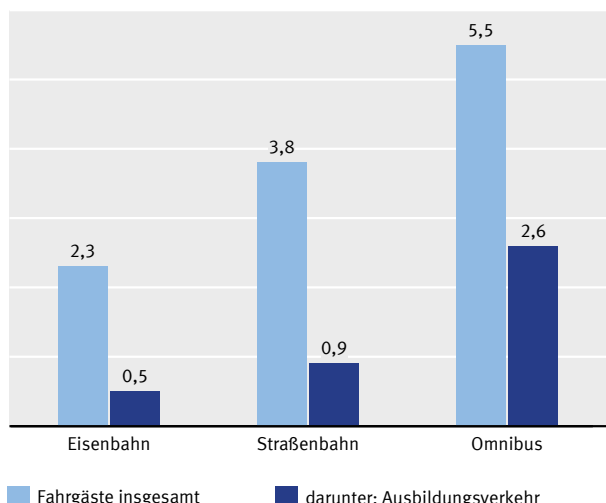
2.2 Regionale Daten: die meisten Personenkilometer in Nordrhein-Westfalen

Für die regionale Zuordnung von Verkehrsleistungen zum Ort der tatsächlichen Leistungserbringung melden die Unternehmen für den Liniennahverkehr die Beförderungsleistung (Personenkilometer) nach dem Land der Leistungserbringung. In den Jahren mit einer Totalerhebung (Berichtsjahre 2009 und 2004) liegt diese Information von allen Unternehmen vor; in den anderen Jahren – wie auch für das aktuelle Berichtsjahr 2011 – werden zur Entlastung der kleineren Unternehmen nur die größeren Unternehmen mit mindestens 250 000 Fahrgästen im Jahr dazu befragt.

Insgesamt erzielten die größeren Unternehmen in Deutschland im Jahr 2011 eine Beförderungsleistung von 103 Milliarden Personenkilometern im Liniennahverkehr (siehe Tabelle 3 auf Seite 116). Dabei wurden die meisten Personenkilometer in den drei bevölkerungsreichsten Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg zurückgelegt, zusammen kamen diese Länder auf die Hälfte aller erbrachten Personenkilometer. In den drei Bundesländern mit den geringsten Einwohnerzahlen (Bremen, Saarland, Mecklenburg-Vorpommern) war diese Leistungsgröße am niedrigsten. Zusammen kamen diese Bundesländer auf einen Anteil von 3,5% an der Beförderungsleistung insgesamt. Bezieht man die geleisteten Personenkilometer auf die Bevölkerungszahl, so legte jeder Einwohner Deutschlands im Jahr 2011 im Durchschnitt etwa 1 260 Kilometer im Liniennahverkehr mit größeren Unternehmen zurück. Besonders intensiv wurde das Nahverkehrsangebot der Unternehmen je Einwohner dabei in den Stadtstaaten Hamburg mit rund 2 480 Kilometern und Berlin mit rund 2 330 Kilometern genutzt. Die wenigsten Personenkilometer je Einwohner ergaben sich für die Länder Thüringen (790) und Mecklenburg-Vorpommern (950). Zu berücksichtigen ist allerdings, dass sich in den Stadtstaaten der Pendlerverkehr aus den umliegenden Bundesländern bemerkbar macht.

Der Modal Split, das heißt die Anteile der einzelnen Verkehrsträger am Gesamtverkehr, wird in der Regel anhand der Beförderungsleistungen berechnet, da diese das Verkehrsgeschehen am umfassendsten abbilden. Der Modal

Schaubild 5 Fahrgäste im Liniennahverkehr 2011 in Mrd.



2013 - 01 - 0094

Tabelle 3 Beförderungsleistung im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln und dem Land der Leistungserbringung 2011¹

	Insgesamt	Eisenbahnen	Straßenbahnen	Omnibusse
Mill. Personenkilometer				
Deutschland	103 040	49 582	16 590	36 868
Baden-Württemberg .	13 244	6 653	1 686	4 905
Bayern	17 249	9 026	2 715	5 508
Berlin	8 119	3 958	2 878	1 283
Brandenburg	3 211	2 038	129	1 043
Bremen	1 145	565	279	300
Hamburg	4 434	2 342	1 161	931
Hessen	7 170	3 996	925	2 249
Mecklenburg-Vorpommern	1 560	787	152	621
Niedersachsen	8 383	4 039	686	3 657
Nordrhein-Westfalen	21 867	9 380	3 484	9 003
Rheinland-Pfalz	3 831	1 688	140	2 003
Saarland	937	269	64	604
Sachsen	4 397	1 466	1 391	1 540
Sachsen-Anhalt	2 234	858	558	818
Schleswig-Holstein	3 492	1 688	66	1 738
Thüringen	1 767	828	275	664
Modal-Split-Anteile in %				
Deutschland	100	48,1	16,1	35,8
Baden-Württemberg .	100	50,2	12,7	37,0
Bayern	100	52,3	15,7	31,9
Berlin	100	48,8	35,5	15,8
Brandenburg	100	63,5	4,0	32,5
Bremen	100	49,4	24,4	26,2
Hamburg	100	52,8	26,2	21,0
Hessen	100	55,7	12,9	31,4
Mecklenburg-Vorpommern	100	50,5	9,7	39,8
Niedersachsen	100	48,2	8,2	43,6
Nordrhein-Westfalen	100	42,9	15,9	41,2
Rheinland-Pfalz	100	44,1	3,7	52,3
Saarland	100	28,7	6,8	64,5
Sachsen	100	33,3	31,6	35,0
Sachsen-Anhalt	100	38,4	25,0	36,6
Schleswig-Holstein	100	48,3	1,9	49,8
Thüringen	100	46,8	15,6	37,6

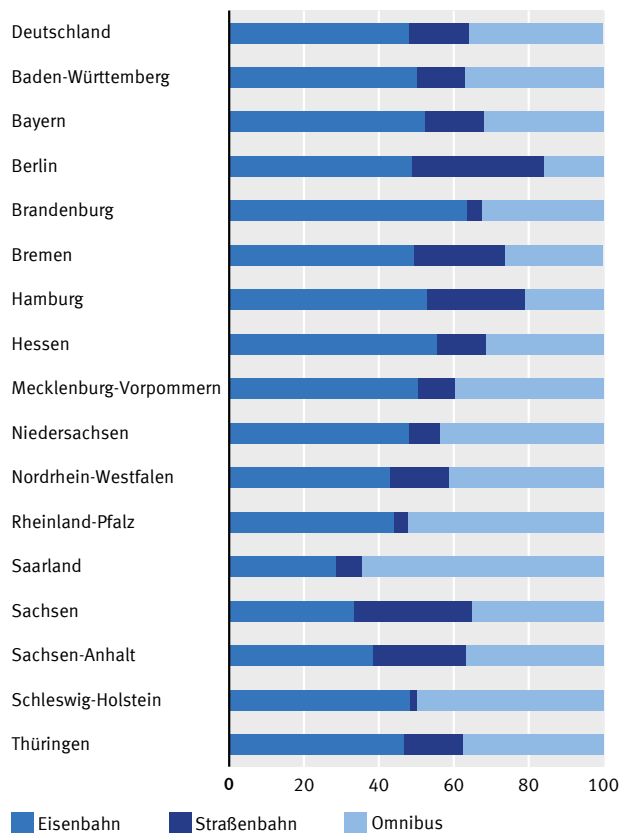
¹ Unternehmen, die im Jahr der letzten Totalerhebung (2009) mindestens 250 000 Fahrgäste befördert haben.

Split zeigt für Deutschland für die größeren Unternehmen⁸ insgesamt hohe Anteile für den Liniennahverkehr der Eisenbahnen (48%) und der Omnibusse (36%), während mit Straßenbahnen nur 16% der Beförderungsleistung erbracht wurden (siehe Schaubild 6).

Nach Bundesländern untergliedert war die Eisenbahn insbesondere in Brandenburg (63%), Hessen (56%) und Hamburg (53%) das führende Verkehrsmittel. Busverkehre dominierten im Saarland (64%), in Rheinland-Pfalz (52%) und Schleswig-Holstein (50%). Straßenbahnen (einschließlich Hoch-, U-, Stadt-, Schwebbahnen und ähnlicher Bahnen) haben im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (16%) besonders hohe Anteile am Gesamtverkehr in Berlin und in Sachsen mit 35% beziehungsweise 32%.

⁸ Daneben wurden rund 2% der Beförderungsleistungen von kleineren Unternehmen mit weniger als 250 000 Fahrgästen im Jahr erbracht, vor allem im Omnibusverkehr. Der Modal Split aller Unternehmen ist in Schaubild 3 dargestellt.

Schaubild 6 Modal Split der Beförderungsleistung 2011 in %



2013 - 01 - 0095

3 Fernverkehr mit Omnibussen: weiterhin Rückgang bei den Passagierzahlen

Insgesamt waren im Jahr 2011 im Gelegenheitsfernverkehr mit Omnibussen 3 547 Unternehmen und im Linienfernverkehr mit Omnibussen 78 Unternehmen aktiv. Da 41 Unternehmen in beiden Verkehrsarten Passagiere beförderten, wurden insgesamt 3 584 Unternehmen mit Omnibusfernverkehren registriert (siehe Tabelle 4).

Der Linienfernverkehr mit Omnibussen ist in der Regel Überlandlinienverkehr. Im Zweifelsfall zählen hierzu Linienverkehre, bei denen in der Mehrzahl der Beförderungsfälle die gesamte Reiseweite 50 Kilometer oder die gesamte Reisezeit eine Stunde übersteigt. Zum Gelegenheitsfernverkehr zählen Ausflugsfahrten und Mietomnibusverkehre, wenn die Reiseweite 50 Kilometer übersteigt, sowie alle Ferienzielreisen.

Im Jahr 2011 beförderten die Unternehmen 54 Millionen Reisende im Fernverkehr (- 3,3% gegenüber 2010). Davon fuhren 2,7 Millionen Fahrgäste (Anteil: 5,0%) im Linienfernverkehr und 51,7 Millionen Fahrgäste (Anteil: 95,0%) im Gelegenheitsfernverkehr. Von den Fahrgästen des Gelegenheitsfernverkehrs nutzten mit 41 Millionen Fahrgästen 79%

Tabelle 4 Unternehmen und Verkehrsleistungen im Fernverkehr mit Omnibussen 2011

	Insgesamt	Linienfernverkehr	Gelegenheitsfernverkehr
Unternehmen	3 584	78	3 547
Millionen			
Fahrgäste insgesamt	54,4	2,7	51,7
nach der Hauptverkehrsbeziehung			
im Inlandsverkehr	42,6	1,8	40,8
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr	11,8	0,9	10,9
nach der Verkehrsart			
bei Mietomnibusverkehren	40,7	.	40,7
bei Ausflugsfahrten (einschließlich Städtereisen)	9,5	.	9,5
bei Ferienzielreisen (Pendel) ...	1,5	.	1,5
Millionen Personenkilometer			
Beförderungsleistung insgesamt ...	21 317	1 204	20 113
im Inlandsverkehr	13 827	395	13 432
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr ...	7 490	809	6 681
Millionen Buskilometer			
Fahrleistung insgesamt	702	47	655
auf inländischem Gebiet	485	28	457
auf ausländischem Gebiet	217	19	198
Millionen Platzkilometer			
Beförderungsangebot insgesamt ...	33 415	2 336	31 079
auf inländischem Gebiet	23 103	1 425	21 678
auf ausländischem Gebiet	10 312	911	9 401
Veränderungen gegenüber 2010 in %			
Unternehmen	- 3,7	- 4,9	- 3,7
Fahrgäste insgesamt	- 3,3	- 4,1	- 3,3
nach der Hauptverkehrsbeziehung			
im Inlandsverkehr	- 2,6	- 5,3	- 2,5
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr	- 6,0	- 1,7	- 6,3
nach der Verkehrsart			
bei Mietomnibusverkehren	- 3,4	X	- 3,4
bei Ausflugsfahrten (einschließlich Städtereisen)	- 2,6	X	- 2,6
bei Ferienzielreisen (Pendel) ...	- 5,3	X	- 5,3
Beförderungsleistung insgesamt ...	- 3,0	- 0,3	- 3,2
im Inlandsverkehr	- 3,8	- 3,2	- 3,8
im grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr ...	- 1,6	+ 1,1	- 1,9
Fahrleistung insgesamt	- 4,3	- 7,5	- 4,1
auf inländischem Gebiet	- 2,7	+ 2,8	- 3,0
auf ausländischem Gebiet	- 7,7	- 19,2	- 6,4
Beförderungsangebot insgesamt ...	- 3,5	- 8,8	- 3,1
auf inländischem Gebiet	- 2,9	- 0,9	- 3,1
auf ausländischem Gebiet	- 4,7	- 18,8	- 3,1

den Verkehr mit Mietomnibussen, weitere 18% reisten bei Ausflugsfahrten und 2,9% bei Ferienzielreisen.⁹

Insgesamt wurde im Omnibusfernverkehr im Jahr 2011 eine Beförderungsleistung von 21,3 Milliarden Personenkilometer

⁹ Mietomnibusverkehr ist dabei die Beförderung von Personen mit Omnibussen, die im Ganzen angemietet werden und mit denen der Unternehmer Fahrten durchführt, deren Zweck, Ziel und Ablauf der Mieter bestimmt. Ausflugsfahrten sind Fahrten, die der Verkehrsunternehmer nach einem bestimmten, von ihm aufgestellten Plan und zu einem für alle Teilnehmer gleichen und gemeinsam verfolgten Ausflugszweck anbietet und ausführt. Unter Ferienzielreisen werden Reisen zu Erholungsaufenthalten verstanden, die der Verkehrsunternehmer zu einem Gesamtentgelt für Hin- und Rückfahrt sowie Unterkunft mit oder ohne Verpflegung anbietet und ausführt.

erbracht, davon 1,2 Milliarden Personenkilometer (5,6%) im Linienfernverkehr und 20,1 Milliarden Personenkilometer (94,4%) im Gelegenheitsfernverkehr. Die Beförderungsleistung nahm im Vergleich zum Vorjahr um 3,0% ab. Die durchschnittliche Reiseweite betrug im Linienfernverkehr rund 450 Kilometer und im Gelegenheitsfernverkehr 390 Kilometer.

79% der Passagiere im Gelegenheitsfernverkehr und 67% der Passagiere im Linienfernverkehr reisten im Jahr 2011 im Inlandsverkehr. Inlandsverkehr ist der Verkehr, bei dem Start- und Zielpunkt der Reise innerhalb Deutschlands liegen und die Reise ausschließlich in Deutschland verläuft. Die übrigen Reisen entfielen auf den grenzüberschreitenden Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr, bei dem Start- und/oder Zielpunkt beziehungsweise wichtige Haltepunkte im Ausland liegen. Eine Fahrt von Hamburg nach München wird somit dem Inlandsverkehr, eine Fahrt von Hamburg nach Wien oder von Warschau nach Berlin dagegen vollständig (also einschließlich der im Inland erbrachten Personenkilometer) dem grenzüberschreitenden Verkehr zugerechnet. Bei den Beförderungsleistungen wirken sich die stark unterschiedlichen Reiseweiten auf die Aufteilung nach Hauptverkehrsverbindungen aus. Beim Linienfernverkehr entfiel ein Drittel der Beförderungsleistung auf den Inlandsverkehr, im Gelegenheitsfernverkehr rund zwei Drittel. Spiegelbildlich dazu hat der grenzüberschreitende Verkehr, Transit- und Auslandsverkehr im Linienfernverkehr einen Anteil von zwei Dritteln, im Gelegenheitsfernverkehr dagegen von einem Drittel.

Die Fahrleistung im Fernverkehr mit Omnibussen im Jahr 2011 betrug 702 Millionen Buskilometer (-4,3% gegenüber dem Vorjahr). Davon wurden 69% auf deutschen Straßen und 31% auf ausländischen Straßen zurückgelegt.

4 Fernverkehr mit Eisenbahnen: Zunahme nur beim Beförderungsangebot

Die Eisenbahnunternehmen beförderten im Jahr 2011 insgesamt 125 Millionen Reisende im Fernverkehr (0,7% weniger als im Vorjahr) und erbrachten dabei knapp 36 Milliarden Personenkilometer (-1,6%). Die Eisenbahnen erzielten im Fernverkehr eine Fahrleistung von 145 Millionen Kilometern (-1,2%), ihr Beförderungsangebot belief sich auf 76 Milliarden Platzkilometer (+4,4%). Somit ist in den Fernzügen der durchschnittliche Auslastungsgrad (Relation der Personenkilometer zu den Platzkilometern) von 50% im Jahr 2010 auf 47% im Jahr 2011 gesunken.

Von den Fahrgästen der Eisenbahnen reisten im Fernverkehr 109 Millionen Personen und damit 87% zwischen deutschen Bahnhöfen, die übrigen 16 Millionen (13%) dagegen im grenzüberschreitenden Verkehr. Hauptreiseländer waren die Schweiz mit 3,3 Millionen und Österreich mit 2,1 Millionen Ein- und Aussteigern. Die mittlere Reiseweite betrug knapp 280 Kilometer. Bei einem Vergleich mit der mittleren Reiseweite im Omnibusverkehr ist zu beachten, dass im Eisenbahnfernverkehr die Entfernungen nur bis zur Grenze Deutschlands gemessen werden können, während

Tabelle 5 Fahrgäste und Beförderungsleistung nach Verkehrsarten 2012

	Fahrgäste	Personenkilometer	Fahrgäste	Personenkilometer
	Millionen	Milliarden	Veränderung 2012 gegenüber 2011 in %	
Busse und Bahnen ¹	11 003	141,3	+ 0,5	+ 1,8
Liniennahverkehr	10 870	103,0	+ 0,5	+ 0,7
Verkehrsmittelfahrten				
mit Eisenbahnen	2 452	50,9	+ 2,6	+ 2,8
mit Straßenbahnen	3 740	16,5	+ 0,1	+ 0,1
mit Omnibussen	5 330	35,7	- 0,2	- 1,8
Linienfernverkehr mit Omnibussen	2	1,0	+ 5,1	- 3,6
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	131	37,3	+ 4,5	+ 5,0

Vorläufige Ergebnisse.

¹ Unternehmen mit Liniennahverkehr beziehungsweise Omnibus-Linienfernverkehr, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Jahr befördert haben, sowie alle Unternehmen mit Eisenbahnfernverkehr.

im Reiseverkehr mit Omnibussen die gesamten Beförderungsleistungen im Inland und Ausland in die Auswertung eingehen.

5 Eckdaten für den Linienverkehr 2012

Aus den vierteljährlichen Erhebungen liegen von den rund 900 größeren Unternehmen mit Liniennahverkehr beziehungsweise Omnibus-Linienfernverkehr sowie von allen Unternehmen mit Eisenbahnfernverkehr bereits vorläufige Ergebnisse zu den Fahrgästen und zu den Beförderungsleistungen für das Berichtsjahr 2012 vor (siehe Tabelle 5).¹⁰

Im Jahr 2012 entwickelte sich der Nahverkehr der größeren Unternehmen positiv. Insgesamt wurden bei Unternehmensfahrten im Liniennahverkehr 10,9 Milliarden Personen befördert, 0,5 % mehr als im Vorjahr. Dabei erzielten die Eisenbahnen (einschließlich S-Bahnen) mit fast 2,5 Milliarden Fahrgäste (+2,6 %) starke Zuwächse, während die Entwicklung bei den Straßenbahnen (einschließlich Stadtbahnen, U-Bahnen, Schwebbahnen) mit 3,7 Milliarden Fahrgästen (+0,1 %) und den Omnibussen mit 5,3 Milliarden Fahrgästen (-0,2 %) relativ konstant blieb.

Die Beförderungsleistung im Liniennahverkehr stieg im Jahr 2012 um 0,7 % auf 103,0 Milliarden Personenkilometer. Während auch hier die Eisenbahnen deutliche Zunahmen verzeichneten (um 2,8 % auf 50,9 Milliarden Personenkilometer) und die Beförderungsleistung der Straßenbahnen stagnierte (+0,1 % auf 16,5 Milliarden Personenkilometer), ging die Beförderungsleistung im Omnibusverkehr um 1,8 % auf 35,7 Milliarden Personenkilometer zurück.

Im Fernverkehr wurden 2012 auf der Schiene und mit Omnibussen deutlich mehr Fahrgäste befördert als 2011. Fernreisende benutzten 131 Millionen Mal die Eisenbahnen (+4,5 %); die Beförderungsleistung nahm ebenfalls stark zu (+5,0 % auf 37,3 Milliarden Personenkilometer). Diese Zunahmen sind zum Teil auch auf Sonderereignisse, wie Streiks im Luftverkehr, zurückzuführen, wodurch Fluggäste auf die Bahn ausgewichen sind. Den Linienfernverkehr mit Omnibussen nutzten im Jahr 2012 nach vorläufigen Ergebnissen 2,5 Millionen Reisende (+5,1 %), dabei nahm jedoch

die Beförderungsleistung (1,0 Milliarden Personenkilometer) aufgrund kürzerer Reiseweiten um 3,6 % ab.

Durch die Liberalisierung des Linienfernverkehrs mit Omnibussen ab 2013 können sich hier in den nächsten Jahren spannende Entwicklungen ergeben, für die die amtliche Statistik die notwendigen Daten bereitstellt. [u](#)

¹⁰ Grundlage hierfür sind die Ergebnisse für die ersten drei Quartale sowie vorläufige Ergebnisse und Schätzungen für das vierte Quartal 2012.

Dr. Klaus-Jürgen Duschek, Dipl.-Finanzökonomin Carola Buhtz

Wohngeld in Deutschland 2011

Ergebnisse der Wohngeldstatistik

Mit der von Bundestag und Bundesrat beschlossenen Reform des Wohngeldrechts¹, die seit dem 1. Januar 2009 gültig ist, waren – erstmals seit den Anpassungen im Jahr 2001 – wieder Leistungsverbesserungen für die Haushalte mit Wohngeldbezug verbunden, etwa die Einbeziehung von Heizkosten in das Wohngeld. Nach den einschneidenden Änderungen im Zuge der Hartz-IV-Gesetzgebung im Jahr 2005 hatte es dadurch im Berichtsjahr 2009 erstmals wieder eine erhebliche Steigerung sowohl der Zahl der Wohngeldhaushalte als auch der Ausgaben gegeben. Nachdem die Berücksichtigung der Heizkosten ab 1. Januar 2011 wieder aufgehoben wurde², ist wieder ein Rückgang sowohl der Zahl der Haushalte mit Wohngeldbezug als auch der Wohngeldausgaben zu beobachten. Zum Jahresende 2011 bezogen 903 000 Haushalte Wohngeld. Das waren 2,2 % der Privathaushalte in Deutschland. Im Jahr 2011 gab der Staat für die Wohngeldleistungen 1,50 Milliarden Euro aus. Gegenüber dem Jahr 2010 ging die Zahl der Haushalte mit Wohngeldbezug um 14,9 % zurück. Die Wohngeldausgaben sanken im gleichen Zeitraum um 15,6 %.

1 Aufgabe und Ausgestaltung der Wohngeldförderung

Das Wohngeld ist ein je zur Hälfte vom Bund und von den Ländern getragener Zuschuss zu den Wohnkosten. Es wird – gemäß den Vorschriften des Wohngeldgesetzes – einkommensschwächeren Haushalten gewährt, damit diese

die Wohnkosten für angemessenen und familiengerechten Wohnraum tragen können. Wohngeld wird entweder als *Mietzuschuss* für Mietobjekte oder als *Lastenzuschuss* für Haus- und Wohnungseigentum geleistet. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach der Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder, deren monatlichem Gesamteinkommen sowie der zu berücksichtigenden Miete beziehungsweise Belastung. Sie ergibt sich im Einzelfall aus den Wohngeldtabellen³.

Im früheren Bundesgebiet gibt es das Wohngeld seit 1965, in den neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1991. Im Rahmen von Wohngeldnovellen wird das Wohngeld periodisch an die Miet- und Einkommensentwicklung angepasst.

Bei der Gewährung von Wohngeld wurde bis zum 31. Dezember 2004 zwischen dem *allgemeinen Wohngeld* und dem *besonderen Mietzuschuss* unterschieden. Beim allgemeinen Wohngeld handelte es sich um die herkömmliche Form der Wohngeldgewährung, die entweder als *Mietzuschuss* für Mietwohnungen oder als *Lastenzuschuss* für Haus- und Wohnungseigentum geleistet wurde. Weil sich seine Höhe letztendlich aus den Wohngeldtabellen ergab, hieß das allgemeine Wohngeld auch Tabellenwohngeld.

Beim besonderen Mietzuschuss handelte es sich um Wohngeld für Empfängerinnen und Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsopterfürsorge. Bis zum Jahr 2000 erhielt diese Empfängergruppe unter bestimmten Voraussetzungen ein pauschaliertes Wohngeld zusammen mit der Sozialhilfe oder Kriegsopterfürsorge, auf die es angerechnet wurde. Die

¹ Siehe Gesetz zur Neuregelung des Wohngeldrechts und zur Änderung des Sozialgesetzbuches vom 24. September 2008 (BGBl. I Seite 1856).

² Siehe Artikel 22 Haushaltsbegleitgesetz 2011 (HBegIG 2011) vom 9. Dezember 2010 (BGBl. I Seite 1885).

³ Diese stehen im Internet unter www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/SW/wohngeldtabellen.html zur Verfügung (abgerufen am 6. Februar 2013).

Höhe dieser Pauschale bestimmte sich nach landesspezifischen Prozentsätzen der anerkannten Aufwendungen für die Unterkunft. Ab Anfang des Jahres 2001 ergab sich die Höhe des besonderen Mietzuschusses wie das allgemeine Wohngeld aus den Wohngeldtabellen. Er wurde ausschließlich Mieterinnen und Mietern gewährt und entsprach insofern dem Mietzuschuss beim allgemeinen Wohngeld. Für Haus- und Wohnungseigentum sowie Heimbewohnerinnen und Heimbewohner bestand grundsätzlich kein Anspruch auf besonderen Mietzuschuss; hier konnte jedoch allgemeines Wohngeld beantragt werden. Der gleichzeitige Bezug von allgemeinem Wohngeld und besonderem Mietzuschuss war ausgeschlossen. Die Einführung des pauschalierten Wohngeldes im früheren Bundesgebiet zum 1. April 1991 führte seinerzeit zu einer Zweiteilung des statistischen Berichtssystems. Eine geschlossene Gesamtdarstellung der Wohngelddaten war seitdem nur für die Teilbereiche möglich, in denen sich die Erhebungsmerkmale beim besonderen Mietzuschuss mit denen beim allgemeinen Wohngeld deckten.

Infolge des am 1. Januar 2005 in Kraft getretenen „Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ (Hartz IV) hat sich das Wohngeldrecht erneut erheblich verändert. Seit diesem Zeitpunkt ist für Empfängerinnen und Empfänger staatlicher Transferleistungen – etwa von Arbeitslosengeld II beziehungsweise Sozialgeld nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II), von Hilfe zum Lebensunterhalt beziehungsweise von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) oder von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz – sowie Mitglieder ihrer Bedarfsgemeinschaft das Wohngeld entfallen. Dies hatte auch den Wegfall des besonderen Mietzuschusses zur Folge. Entsprechend haben Bezieherinnen und Bezieher von Sozialhilfe und Kriegspferfürsorge seit dem 1. Januar 2005 keinen Wohngeldanspruch mehr. Die angemessenen Unterkunftskosten der Empfängerinnen und Empfänger dieser Transferleistungen werden seitdem im Rahmen der jeweiligen Sozialleistungen berücksichtigt, sodass sich für die einzelnen Leistungsberechtigten keine Nachteile ergaben. In der Wohngeldstatistik hatte sich dadurch ab 2005 der Kreis der Wohngeldberechtigten und damit auch der statistisch erfassten Wohngeldhaushalte zunächst deutlich reduziert.⁴

Mit dem am 1. Oktober 2008 in Kraft getretenen Gesetz zur Änderung des Bundeskindergeldgesetzes vom 24. September 2008 wurde der Kinderzuschlag nach § 6a Bundeskindergeldgesetz weiterentwickelt und der Kreis der Kinderzuschlagsberechtigten ausgeweitet. Im Zusammenwirken mit der Wohngeldreform 2009 (siehe unten) führten die Änderungen des Kinderzuschlags zu einem deutlichen Anstieg der Zahl der Wohngeldhaushalte.

Mit der von Bundestag und Bundesrat beschlossenen Reform des Wohngeldrechts⁵, die am 1. Januar 2009 in Kraft trat, waren – erstmals seit den Anpassungen im Jahr

2001 – wieder Leistungsverbesserungen für die Wohngeldhaushalte verbunden:

- › Vor dem Hintergrund gestiegener Energiepreise wurden erstmals die Heizkosten in das Wohngeld einbezogen.
- › Die Höchstbeträge für Miete und Belastung wurden über die Abschaffung der Baualtersklassen auf Neubauniveau vereinheitlicht und zusätzlich um 10 % erhöht.
- › Die Tabellenwerte wurden um 8 % erhöht.
- › Haushalten, die mindestens in einem der Monate Oktober 2008 bis März 2009 Wohngeld bezogen, wurde ein Einmalbetrag gewährt.

Dadurch hatte sich die Zahl der wohngeldberechtigten Haushalte ab dem Jahr 2009 deutlich erhöht.

Gegenüber 2010 sind die Zahl der Wohngeldhaushalte und die Wohngeldausgaben im Jahr 2011 wieder deutlich zurückgegangen. Hauptursachen hierfür waren zwei gesetzliche Änderungen: Zum einen wurde am 1. Januar 2011 aufgrund des Haushaltsbegleitgesetzes 2011 der zum 1. Januar 2009 eingeführte Betrag für Heizkosten (sogenannte Heizkostenkomponente) bei der Ermittlung der zu berücksichtigenden Miete oder Belastung im Wohngeld wieder gestrichen. Zum anderen sind seit dem 1. April 2011 Leistungsberechtigte nach SGB II infolge der Änderung des § 12a SGB II nicht mehr verpflichtet, Wohngeld in Anspruch zu nehmen, wenn dadurch nicht die Hilfebedürftigkeit aller Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft für einen zusammenhängenden Zeitraum von mindestens drei Monaten beseitigt würde.

Neben gesetzlichen Änderungen spielen beim zeitlichen Verlauf des Wohngeldes weitere Faktoren eine Rolle. Einen wichtigen Einfluss hat unter anderem die konjunkturelle Entwicklung. Prinzipiell nimmt die Zahl der Wohngeldhaushalte mit steigender Arbeitslosigkeit zu, bei sinkender Arbeitslosigkeit geht sie zurück. Dabei ist Folgendes zu beachten: Bei einem Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit kommt es vermehrt zum Wechsel von Wohngeldhaushalten aus der Grundsicherung gemäß SGB II in das Wohngeld. Aus diesem Grund sinkt die Zahl der Wohngeldhaushalte nicht so stark, wie dies ohne einen Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit der Fall wäre.

2 Ergebnisse der Wohngeldstatistik für Deutschland 2011

Zahl der Haushalte mit Wohngeldbezug

Am 31. Dezember 2011 bezogen in Deutschland 903 000 Haushalte Wohngeld. Davon waren 770 000 Haushalte (85,3 %) reine Wohngeldhaushalte und 133 000 Haushalte (14,7 %) wohngeldrechtliche Teilhaushalte (siehe Tabelle 1).

Reine Wohngeldhaushalte sind Haushalte, in denen alle Haushaltsmitglieder wohngeldberechtigt sind. Die Gesamtzahl der Haushaltsmitglieder entspricht in diesem Fall der Anzahl der bei der Berechnung des Wohngeldes zu berücksichtigen

⁴ Zu den wesentlichen Änderungen im Wohngeldrecht seit dem Jahr 2005 und deren Auswirkungen auf die Ergebnisse der Wohngeldstatistik siehe auch den Wohngeld- und Mietenbericht 2006 der Bundesregierung (Bundestagsdrucksache 16/5853 vom 26. Juni 2007) sowie den Wohngeld- und Mietenbericht 2010 der Bundesregierung (Bundestagsdrucksache 17/6280 vom 24. Juni 2011).

⁵ Siehe Fußnote 1.

Tabelle 1 Wohngeldhaushalte am 31. Dezember und jährliche Wohngeldausgaben

	Wohngeldhaushalte			Anteil an den Privathaushalten ¹	Wohngeldausgaben
	insgesamt	reine Wohngeldhaushalte	wohngeldrechtliche Teilhaushalte		
	1 000			%	Mill. EUR
Deutschland					
2005 ² .	810,9	780,7	30,2	2,1	1 234,9
2006 ..	691,1	665,9	25,2	1,7	1 162,2
2007 ..	606,4	580,3	26,1	1,5	923,9
2008 ..	639,1	584,0	55,1	1,6	750,1
2009 ² .	1 007,3	859,6	147,7	2,5	1 555,3
2010 ..	1 061,5	857,0	204,5	2,6	1 780,4
2011 ² .	902,9	770,4	132,5	2,2	1 502,0
Früheres Bundesgebiet und Berlin					
2005 ² .	586,7	565,1	21,6	1,8	961,6
2006 ..	499,8	481,5	18,3	1,5	890,5
2007 ..	438,8	419,3	19,5	1,3	705,8
2008 ..	457,7	414,6	43,1	1,4	569,8
2009 ² .	732,3	630,3	102,0	2,2	1 205,9
2010 ..	767,5	629,0	138,5	2,3	1 353,2
2011 ² .	656,9	565,6	91,3	1,9	1 150,1
Neue Länder ohne Berlin					
2005 ² .	224,2	215,5	8,7	3,4	273,3
2006 ..	191,3	184,3	6,9	2,9	271,7
2007 ..	167,6	161,0	6,6	2,5	218,1
2008 ..	181,4	169,5	12,0	2,7	180,3
2009 ² .	275,0	229,3	45,7	4,1	349,4
2010 ..	294,0	228,0	66,0	4,4	427,3
2011 ² .	245,9	204,8	41,2	3,7	351,9

1 Zahl der Privathaushalte gemäß Mikrozensus (Jahresdurchschnitt).
2 Gesetzliche Änderungen im Wohngeldrecht.

sichtigenden Haushaltsmitglieder. Dagegen leben in Mischhaushalten wohngeldberechtigte und nicht wohngeldberechtigte Personen zusammen. Nicht wohngeldberechtigt sind etwa Personen bei Bezug von Arbeitslosengeld II beziehungsweise Sozialgeld nach dem SGB II. In Mischhaushalten entspricht die Gesamtzahl der Haushaltsmitglieder der Summe der bei der Berechnung des Wohngelds zu berücksichtigenden und der hierbei nicht zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder. Ein wohngeldrechtlicher Teilhaushalt besteht aus der Anzahl der bei der Berechnung des Wohngelds zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder des Mischhaushalts. In jedem Mischhaushalt gibt es genau einen wohngeldrechtlichen Teilhaushalt.

Einzelne Angaben der wohngeldrechtlichen Teilhaushalte werden „kopfteilig“ ermittelt und dargestellt, etwa der Pro-Kopf-Anteil an der Wohnfläche je zu berücksichtigendem Haushaltsmitglied in Quadratmetern. Für die reinen Wohngeldhaushalte werden diese Angaben für den gesamten Haushalt erhoben, etwa die Wohnfläche in Quadratmetern. Die Detailergebnisse für reine Wohngeldhaushalte und wohngeldrechtliche Teilhaushalte sind deshalb lediglich bedingt vergleichbar. Sie werden in der Wohngeldstatistik grundsätzlich getrennt ausgewiesen.

Gegenüber dem Jahr 2010 ging die Zahl der Haushalte mit Wohngeldbezug im Jahr 2011 um 14,9% zurück. Bei den wohngeldrechtlichen Teilhaushalten war der Rückgang mit 35,2% deutlich stärker als bei den reinen Wohngeldhaus-

halten mit 10,1%. Am Jahresende 2011 bezogen im früheren Bundesgebiet und Berlin 1,9% aller Privathaushalte Wohngeld. In den neuen Ländern ohne Berlin lag dieser Anteil mit 3,7% fast doppelt so hoch. Deutschlandweit erhielten 2,2% aller Privathaushalte Wohngeld.

Wohngeldausgaben

Insgesamt gab der Staat im Jahr 2011 bundesweit 1,50 Milliarden Euro für das Wohngeld aus, davon 1,15 Milliarden Euro (76,6%) für Haushalte im früheren Bundesgebiet und Berlin und 0,35 Milliarden Euro (23,4%) für Haushalte in den neuen Ländern ohne Berlin. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Wohngeldausgaben im Westen um 15,0% und im Osten um 17,6% gesunken. Die Wohngeldausgaben werden nicht getrennt für reine Wohngeldhaushalte und wohngeldrechtliche Teilhaushalte erhoben.

Der Abschnitt 2.1. bezieht sich ausschließlich auf reine Wohngeldhaushalte, der Abschnitt 2.2. ausschließlich auf wohngeldrechtliche Teilhaushalte. Die regionale Betrachtung in Abschnitt 2.3 bezieht beide Gruppen von Wohngeldhaushalten in die Darstellung ein.

2.1 Reine Wohngeldhaushalte

Personenkreis

Am Jahresende 2011 erhielten rund neun von zehn (91,3%) der 770 000 reinen Wohngeldhaushalte einen Mietzuschuss und etwa jeder zehnte (8,7%) dieser Haushalte einen Lastenzuschuss. Das Wohngeld kommt also in erster Linie Mietern zugute.

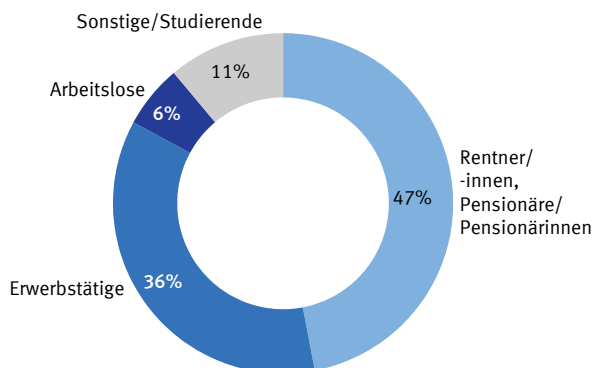
Bei sechs von zehn Haushalten mit Mietzuschuss (60,0%) war der den Antrag auf Wohngeld stellende Haushaltsvorstand im Jahr 2011 eine Frau; bei den Haushalten mit Lastenzuschuss galt das lediglich für vier von zehn Haushalten (40,3%; siehe Tabelle 2).

Tabelle 2 Reine Wohngeldhaushalte nach Geschlecht des Antrag stellenden Haushaltsvorstandes am 31. Dezember 2011

	Insgesamt		Männer		Frauen	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt						
Deutschland	770,4	100	321,4	41,7	448,9	58,3
Früheres Bundesgebiet und Berlin	565,6	100	251,5	44,5	314,1	55,5
Neue Länder ohne Berlin .	204,8	100	70,0	34,2	134,8	65,8
Mietzuschuss						
Deutschland	703,3	100	281,4	40,0	421,9	60,0
Früheres Bundesgebiet und Berlin	517,7	100	221,1	42,7	296,6	57,3
Neue Länder ohne Berlin .	185,6	100	60,3	32,5	125,3	67,5
Lastenzuschuss						
Deutschland	67,1	100	40,1	59,7	27,1	40,3
Früheres Bundesgebiet und Berlin	47,9	100	30,4	63,4	17,5	36,6
Neue Länder ohne Berlin .	19,2	100	9,7	50,4	9,5	49,6

Ende 2011 waren rund sechs von zehn Antragstellerinnen und Antragstellern (64,1%) nicht erwerbstätig (siehe

Schaubild 1 Reine Wohngeldhaushalte nach sozialer Stellung des Antragstellers am 31. Dezember 2011



2013 - 01 - 0096

Schaubild 1). Die Mehrzahl der nicht Erwerbstätigen waren Rentnerinnen und Rentner oder Pensionärinnen und Pensionäre. Rund vier von zehn Antragstellerinnen und Antragstellern (35,9%) gingen einer Erwerbstätigkeit nach. Während am Jahresende 2011 in reinen Wohngeldhaushalten mit Mietzuschuss überwiegend Alleinstehende wohnten (59,1%), lebten in den Haushalten mit Lastenzuschuss mehrheitlich (55,4%) vier oder mehr Haushaltsmitglieder (siehe Tabelle 3). Gegenüber den Vorjahren haben sich die Größenstrukturen der Haushalte mit Wohngeldbezug nicht wesentlich verändert.

Wohnsituation

Die Höhe des Wohngeldes hängt unter anderem von der Größe der Wohnung ab. Dabei variiert die Wohnflächenver-

sorgung in erster Linie mit der Haushaltsgröße: Je mehr Personen zum Haushalt gehören, umso größer ist in der Regel die Wohnung. Reine Wohngeldhaushalte, die Mietzuschuss bezogen, lebten überwiegend (56,2%) in einer Wohnung mit einer Fläche von 40 bis unter 80 m². Haushalte mit Bezug von Lastenzuschuss verfügten dagegen aufgrund ihrer Haushaltsgröße zumeist (87,0%) über mindestens 80 m² Wohnfläche (siehe Tabelle 3).

Wohnkosten

Die Höhe der Miete beziehungsweise der Belastung sind zentrale Größen bei der Festlegung des Wohngeldes. Zur zuschussfähigen Miete gehören auch bestimmte Umlagen, Zuschläge und Vergütungen, zum Beispiel die Kosten des Wasserverbrauchs, der Abwasser- und Müllbeseitigung, der Treppenhausbeleuchtung und Ähnliches. Außer Betracht bleiben dagegen die Heizungs- und Warmwasserkosten, weswegen zuweilen auch von der Bruttokaltmiete gesprochen wird. Zur Belastung bei den Eigentümerhaushalten zählen der Kapitaldienst (Zinsen, Tilgung) sowie die Aufwendungen für die Bewirtschaftung des Wohnraums. Hierzu werden Instandhaltungs-, Betriebs- und Verwaltungskosten gerechnet.

Die durchschnittliche monatliche Miete beziehungsweise Belastung der Wohngeldhaushalte belief sich im Dezember 2011 auf 6,27 Euro je m² Wohnfläche. Im früheren Bundesgebiet und Berlin lagen die durchschnittlichen Wohnkosten je m² Wohnfläche bei 6,45 Euro, in den neuen Ländern ohne Berlin bei 5,70 Euro.

Während die Empfängerinnen und Empfänger von Mietzuschuss durchschnittlich 6,59 Euro Miete je m² bezahlten,

Tabelle 3 Reine Wohngeldhaushalte nach Haushaltsgröße, Mietstufe der Gemeinde und Wohnfläche am 31. Dezember 2011

	Insgesamt		Mietzuschuss		Lastenzuschuss	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	770,4	100	703,3	100	67,1	100
Haushalte						
von Alleinstehenden	431,9	56,1	415,9	59,1	16,0	23,8
mit 2 Haushaltsmitgliedern	98,4	12,8	90,4	12,9	7,9	11,8
mit 3 Haushaltsmitgliedern	61,3	8,0	55,2	7,9	6,0	9,0
mit 4 Haushaltsmitgliedern	89,8	11,7	75,4	10,7	14,4	21,5
mit 5 Haushaltsmitgliedern	55,2	7,2	43,4	6,2	11,8	17,6
mit 6 und mehr Haushaltsmitgliedern .	33,8	4,4	22,9	3,3	10,9	16,3
Mietenstufe der Gemeinde ¹						
I (unter -15)	86,6	11,2	69,4	9,9	17,2	25,6
II (- 15 bis unter - 5)	203,5	26,4	178,1	25,3	25,3	37,7
III (- 5 bis unter 5)	245,2	31,8	229,9	32,7	15,3	22,8
IV (5 bis unter 15)	132,0	17,1	126,3	18,0	5,7	8,5
V (15 bis unter 25)	79,9	10,4	77,1	11,0	2,8	4,2
VI (25 und mehr)	23,1	3,0	22,4	3,2	0,7	1,1
Wohnfläche						
von ... bis unter ... m ²						
unter 40	168,4	21,9	168,2	23,9	0,2	0,3
40 - 60	227,1	29,5	225,3	32,0	1,9	2,8
60 - 80	176,9	23,0	170,4	24,2	6,6	9,8
80 - 100	99,4	12,9	87,6	12,4	11,8	17,6
100 - 120	47,1	6,1	31,8	4,5	15,3	22,7
120 und mehr	51,4	6,7	20,1	2,9	31,3	46,7

¹ Die Angaben zu den Mietenstufen I bis VI in den Klammern beziehen sich jeweils auf die Abweichung des örtlichen Mietenniveaus vom Bundesdurchschnitt in %.

Tabelle 4 Durchschnittliche monatliche Miete/Belastung und Überschreitungsquoten von reinen Wohngeldhaushalten nach Mietenstufe der Gemeinde und Wohnfläche am 31. Dezember 2011

	Insgesamt		Mietzuschuss		Lastenzuschuss	
	durchschnittliche monatliche Miete/Belastung	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Miete/Belastung	durchschnittliche monatliche Miete	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Miete	durchschnittliche monatliche Belastung	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Belastung
	EUR je m ²	%	EUR je m ²	%	EUR je m ²	%
Insgesamt	6,27	29,1	6,59	27,0	4,60	51,2
	Mietenstufe der Gemeinde ¹					
I (unter – 15)	4,97	33,3	5,47	28,6	3,98	52,1
II (– 15 bis unter – 5)	5,62	30,3	5,99	27,3	4,37	50,8
III (– 5 bis unter 5)	6,34	28,0	6,52	26,4	5,03	52,2
IV (5 bis unter 15)	7,06	28,6	7,17	27,7	5,78	49,4
V (15 bis unter 25)	7,82	26,7	7,92	25,8	6,36	49,2
VI (25 und mehr)	8,42	26,0	8,53	25,6	6,38	41,1
	Wohnfläche					
von ... bis unter ... m ²						
unter 40	11,52	2,3	11,53	2,2	7,51	17,0
40 – 60	6,38	24,1	6,38	24,1	5,56	28,5
60 – 80	6,08	39,5	6,12	39,7	5,27	33,7
80 – 100	5,88	40,5	6,00	40,4	5,03	41,4
100 – 120	5,36	52,1	5,56	52,2	4,96	51,8
120 und mehr	4,48	60,1	4,79	60,5	4,29	59,8

1 Die Angaben zu den Mietenstufen I bis VI in den Klammern beziehen sich jeweils auf die Abweichung des örtlichen Mietenniveaus vom Bundesdurchschnitt in %.

hatten die Empfängerinnen und Empfänger von Lastenzuschuss im Durchschnitt eine Belastung von 4,60 Euro je m² (siehe Tabelle 4).

Darüber hinaus verteuern sich die Quadratmetermieten mit abnehmender Wohnungsgröße. In Haushalten mit Bezug von Mietzuschuss waren sie in kleineren Wohnungen mit weniger als 40 m² Wohnfläche mit 11,53 Euro je m² am höchsten. Im Vergleich dazu belief sich die durchschnittliche Quadratmetermiete für eine Wohnung mit mindestens 120 m² Wohnfläche auf 4,79 Euro.

Wohngeld wird nicht für unangemessen hohe Wohnkosten gewährt. Bei der Berechnung des Wohngeldes werden die Wohnkosten nur bis zu bestimmten Obergrenzen, die von mehreren Faktoren abhängen, berücksichtigt. Neben der Haushaltsgröße und der Höhe des Gesamteinkommens ist hierbei auch die Mietenstufe der Gemeinde maßgebend. Das heißt die Höchstbeträge, bis zu denen Mieten oder Belastungen durch Wohngeld bezuschusst werden können, sind nach dem regionalen Mietenniveau gestaffelt. Es gibt insgesamt sechs Mietenstufen⁶. In der Mietenstufe I liegt das örtliche Mietenniveau um mehr als 15 % unter dem Bundesdurchschnitt. In der Mietenstufe VI übersteigt das örtliche Mietenniveau den Bundesdurchschnitt um 25 % oder mehr.

Die Gewährung von Wohngeld soll die Anmietung von angemessenem und familiengerechtem Wohnraum ermöglichen. Die zuschussfähigen Höchstbeträge für Miete und Belastung verhindern dabei, dass darüber hinausgehende Kosten für besonders teure oder große Wohnungen zu entsprechend

hohen Wohngeldleistungen führen. Mieterhöhungen bewirken für sich genommen nur dann Wohngeldmehrleistungen, solange die zuschussfähigen Höchstbeträge nicht überschritten werden. Sobald die Wohnkosten über den Höchstbeträgen liegen, müssen die Mietsteigerungen vollständig vom Haushalt, der das Wohngeld erhält, getragen werden.

Am Jahresende 2011 lagen die Mieten beziehungsweise die Belastungen von bundesweit 29,1 % der reinen Wohngeldhaushalte über den zuschussfähigen Höchstbeträgen. Ein Jahr zuvor hatte dies auf 26,8 % der Haushalte zugefallen. Besonders häufig überschritten die Mieten der Wohngeldhaushalte mit Wohnungen über 100 m² die zuschussfähigen Höchstbeträge. Bei Wohnungen unter 40 m² wurden die Höchstbeträge dagegen deutlich seltener überschritten.

32,0 % der Wohngeldhaushalte überschritten am Jahresende 2011 im früheren Bundesgebiet und Berlin die zuschussfähigen Höchstbeträge für Miete und Belastung. In den neuen Ländern ohne Berlin lag dieser Anteil mit 21,0 % deutlich niedriger.

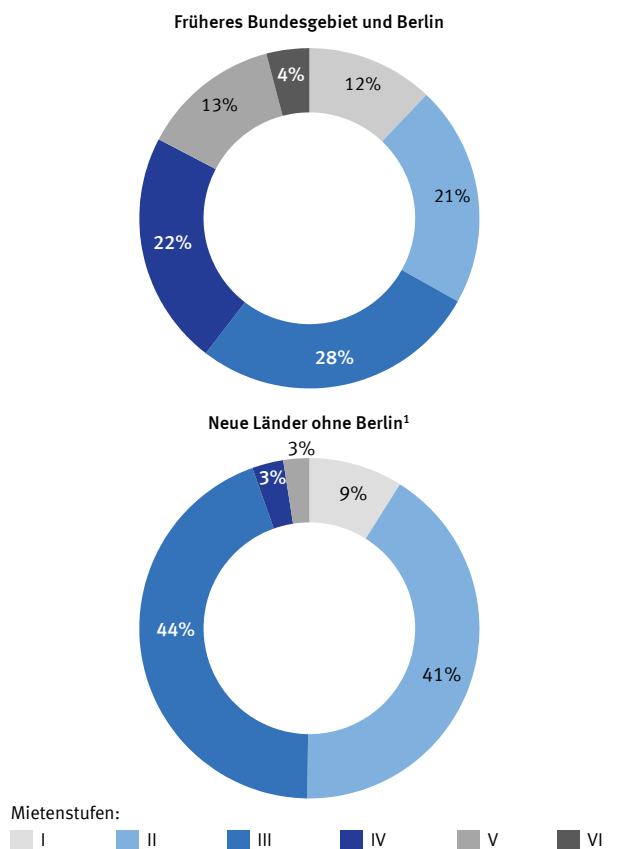
Mietenstufenverteilung

In den neuen Ländern ohne Berlin wohnte etwa die Hälfte (50,2 %) der Haushalte mit Wohngeldbezug in Gemeinden, die den günstigen Mietenstufen I und II angehörten. 47,3 % der Bezieherhaushalte lebten in den mittleren Preisregionen der Mietenstufen III und IV. Mittlerweile gibt es in den neuen Ländern ohne Berlin auch Gemeinden der hochpreisigen Mietenstufe V; 2,5 % der Bezieherhaushalte lebten dort 2011 in solchen Gebieten. Die Mietenstufe VI gibt es in den neuen Ländern ohne Berlin nach wie vor nicht (siehe Schaubild 2 auf Seite 124).

Im früheren Bundesgebiet und Berlin lebte Ende 2011 knapp die Hälfte der Haushalte mit Wohngeld (49,6 %) in

⁶ Bis zum Jahr 2001 galt im Osten einheitlich die fiktive Mietenstufe VII. Ab dem Jahr 2002 gilt auch für die neuen Länder die Höchstbetragstabelle für die zuschussfähige Miete oder Belastung, die bis dahin nur für das frühere Bundesgebiet anzuwenden war. Aufgrund ausdifferenzierter Mieten ist es seitdem möglich, auch in den neuen Ländern den Gemeinden und Kreisen Mietenstufen zuzuordnen.

Schaubild 2 Reine Wohngeldhaushalte nach Mietenstufen am 31. Dezember 2011



Den Ergebnissen der Wohngeldstatistik zur Mietenstufen-Verteilung am Jahresende 2011 liegt das Basisjahr 2006 zugrunde.
 1 Mietenstufe VI nicht vorhanden.

2013 - 01 - 0097

Gemeinden mit den Mietenstufen III und IV. Ein Drittel der Haushalte mit Wohngeld (33,1%) wohnte in Regionen, die den Mietenstufen I und II zugeordnet sind. 17,3% der Empfängerhaushalte wohnten in den Hochpreisregionen der Mietenstufen V und VI.

Einkommensverhältnisse und Wohngeldanspruch

Die Höhe des Wohngeldes bemisst sich im Einzelfall nach der Haushaltsgröße und dem Verhältnis der Wohnkosten zum Gesamteinkommen. Das Gesamteinkommen berechnet sich aus der Summe der Jahreseinkommen der Haushaltsmitglieder abzüglich bestimmter Frei- und Abzugsbeträge.

Da in der Wohngeldstatistik keine Angaben zum verfügbaren Einkommen erhoben werden, kann die Einkommenssituation der Haushalte mit Wohngeldbezug lediglich anhand des Gesamteinkommens dargestellt werden. Das der Wohngeldberechnung zugrunde liegende Gesamteinkommen ist in der Regel etwas niedriger als das verfügbare Einkommen. Das statistisch erfasste durchschnittliche monatliche Gesamteinkommen der reinen Wohngeldhaushalte lag zum 31. Dezember 2011 bei 843 Euro (siehe Tabelle 5). Im früheren Bundesgebiet und Berlin betrug es 883 Euro, in den neuen Ländern ohne Berlin 732 Euro.

Die Einkommenshöhe ist stark von der Größe des Haushaltes und von der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes abhängig. So erreichen größere Haushalte mit einem erwerbstätigen Haushaltsvorstand in der Regel die höchsten monatlichen Gesamteinkommen.

Das Wohngeld stellt immer nur einen Zuschuss zur Miete oder zur Belastung dar. Ein Teil der Wohnkosten muss in jedem Fall von den Wohngeld beziehenden Haushalten getragen werden. Durch den Bezug von Wohngeld reduzierte sich die durchschnittliche Wohnkostenbelastung für die Wohngeldhaushalte von 398 Euro auf 284 Euro. Die von den Wohngeldhaushalten selbst zu tragenden Wohnkosten beliefen sich unter Berücksichtigung des Wohngeldes durchschnittlich auf ein Drittel (33,7%) des Gesamteinkommens (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5 Durchschnittliches monatliches Gesamteinkommen und Wohnkostenbelastung von reinen Wohngeldhaushalten nach der Haushaltsgröße am 31. Dezember 2011

	Durchschnittliche(s) monatliche(s)				
	Gesamteinkommen	Wohnkostenbelastung		%	
		vor	nach		vor	nach
	Gewährung des Wohngeldes				
	EUR	% von Spalte 1			
Reine Wohngeldhaushalte insgesamt	843	398	284	47,2	33,7
Haushalte von Alleinstehenden	610	307	224	50,3	36,7
mit 2 Haushaltsmitgliedern	811	399	287	49,2	35,4
mit 3 Haushaltsmitgliedern	994	480	348	48,3	35,0
mit 4 Haushaltsmitgliedern	1 288	543	390	42,2	30,3
mit 5 Haushaltsmitgliedern	1 410	603	413	42,8	29,3
mit 6 und mehr Haushaltsmitgliedern	1 537	695	425	45,2	27,7

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch je Empfängerhaushalt lag zum Jahresende 2011 bei 114 Euro (siehe Tabelle 6). Die Empfängerinnen und Empfänger von Lastenzuschuss, die in der Regel höhere Wohnkosten zu tragen hatten, erhielten mit 142 Euro durchschnittlich deutlich mehr Wohngeld als die Empfängerinnen und Empfänger von Mietzuschuss mit 112 Euro. Im früheren Bundesgebiet und Berlin betrug der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch Ende 2011 rund 121 Euro, in den neuen Ländern ohne Berlin 96 Euro. Grundsätzlich ist der Wohngeldanspruch umso höher, je größer der Haushalt und je geringer das der Berechnung zugrunde liegende Gesamteinkommen ist.

2.2 Wohngeldrechtliche Teilhaushalte

Am Jahresende 2011 war in 54 000 (40,8%) der 133 000 wohngeldrechtlichen Teilhaushalte der Antragsteller auf Wohngeld selbst wohngeldberechtigt. In 78 000 wohngeldrechtlichen Teilhaushalten beantragte eine selbst nicht

Tabelle 6 Reine Wohngeldhaushalte nach Art des Zuschusses, Haushaltsgröße und Höhe des monatlichen Wohngeldes am 31. Dezember 2011

	Insgesamt		Davon mit einem monatlichen Wohngeld von ... bis unter ... EUR			Durchschnittliches monatliches Wohngeld
	1 000	%	unter 50	50 – 150	150 und mehr	
			% von Spalte 1			EUR
Insgesamt	770,4	100	23,4	51,0	25,6	114
Mietzuschuss	703,3	91,3	23,7	51,8	24,5	112
Lastenzuschuss	67,1	8,7	20,7	42,6	36,7	142
Haushalte						
von Alleinstehenden	431,9	56,1	30,5	58,8	10,8	83
mit 2 Haushaltsmitgliedern	98,4	12,8	22,9	50,9	26,2	112
mit 3 Haushaltsmitgliedern	61,3	8,0	17,0	46,8	36,2	132
mit 4 Haushaltsmitgliedern	89,8	11,7	11,6	41,8	46,7	153
mit 5 Haushaltsmitgliedern	55,2	7,2	7,6	29,8	62,6	190
mit 6 und mehr Haushaltsmitgliedern ..	33,8	4,4	4,4	17,7	77,9	270

wohngeldberechtigte Person das Wohngeld für ein wohngeldberechtigtes Mitglied des Haushaltes. Im früheren Bundesgebiet und Berlin gab es rund 91 000 wohngeldrechtliche Teilhaushalte, in den neuen Ländern ohne Berlin rund 41 000. Im Westen stellte in der Hälfte (50,3%) der wohngeldrechtlichen Teilhaushalte eine selbst wohngeldberechtigte Person den Antrag auf Leistungsgewährung, im Osten in rund einem Fünftel (19,6%) der entsprechenden Haushalte. Für die wohngeldrechtlichen Teilhaushalte betragen die monatlichen Wohngeldleistungen am Jahresende 2011 bundesweit im Durchschnitt 139 Euro.

2.3 Regionale Aspekte

Bei der Wohngeldförderung existieren ein Ost-West- und ein Nord-Süd-Gefälle. Während zum Jahresende 2011 im früheren Bundesgebiet und Berlin 1,9% der privaten Haushalte Wohngeld bezogen, war der Anteil der reinen Wohngeldhaushalte und der wohngeldrechtlichen Teilhaushalte an

den Privathaushalten in den neuen Ländern ohne Berlin mit 3,7% fast doppelt so hoch. Im früheren Bundesgebiet und Berlin gab es vor allem in der nördlichen Hälfte überdurchschnittlich viele Haushalte mit Bezug von Wohngeld (siehe Tabelle 8 auf Seite 126). Hier war der Anteil der Wohngeldhaushalte an allen Privathaushalten mit 2,9% in Schleswig-Holstein am höchsten. Auf den weiteren Plätzen folgten Niedersachsen mit 2,5%, Nordrhein-Westfalen mit 2,3% und Bremen mit 2,2%. Am seltensten waren Wohngeldhaushalte in Bayern (1,3%) und in Hessen (1,5%). In den neuen Ländern war – wie in den Vorjahren – der Anteil der Wohngeldhaushalte in Mecklenburg-Vorpommern am höchsten (5,1%), gefolgt von Thüringen und Sachsen (je 3,8%). In Brandenburg war der Anteil der Wohngeldhaushalte mit 2,9% innerhalb der neuen Bundesländer am niedrigsten.

In den Bundesländern, in denen Haushalte am häufigsten Wohngeld bezogen, waren im Allgemeinen auch die Pro-Kopf-Ausgaben für Wohngeld am höchsten: In Mecklenburg-

Tabelle 7 Wohngeldrechtliche Teilhaushalte und durchschnittliches monatliches Wohngeld nach Ländern am 31. Dezember 2011

	Wohngeldrechtliche Teilhaushalte		Darunter: selbst wohngeldberechtigte Antragsteller/-innen		
	insgesamt	durchschnittliches monatliches Wohngeld	zusammen	Anteil an den wohngeldrechtlichen Teilhaushalten	durchschnittliches monatliches Wohngeld
	1 000	EUR	1 000	%	EUR
Baden-Württemberg	8,5	147	1,6	19,4	85
Bayern	10,7	140	5,9	55,4	135
Berlin	1,5	102	1,0	66,6	87
Brandenburg	3,6	123	0,8	20,9	82
Bremen	764	137	0,1	17,4	97
Hamburg	0,8	120	0,8	100	120
Hessen	3,9	124	1,1	27,5	84
Mecklenburg-Vorpommern	9,2	132	4,8	51,7	128
Niedersachsen	21,1	151	6,2	29,5	137
Nordrhein-Westfalen	30,9	147	24,5	79,4	144
Rheinland-Pfalz	4,8	135	2,8	57,6	129
Saarland	1,3	129	0,2	16,7	71
Sachsen	12,4	126	1,2	9,8	73
Sachsen-Anhalt	7,6	126	0,7	9,3	67
Schleswig-Holstein	7,2	151	1,6	23,0	132
Thüringen	8,4	130	0,6	7,5	73
Deutschland ...	132,5	139	54,0	40,8	131
Früheres Bundesgebiet und Berlin ..	91,3	144	45,9	50,3	135
Neue Länder ohne Berlin	41,2	128	8,1	19,6	106

Tabelle 8 Wohngeldhaushalte am 31. Dezember 2011 und Wohngeldausgaben 2011 nach Ländern

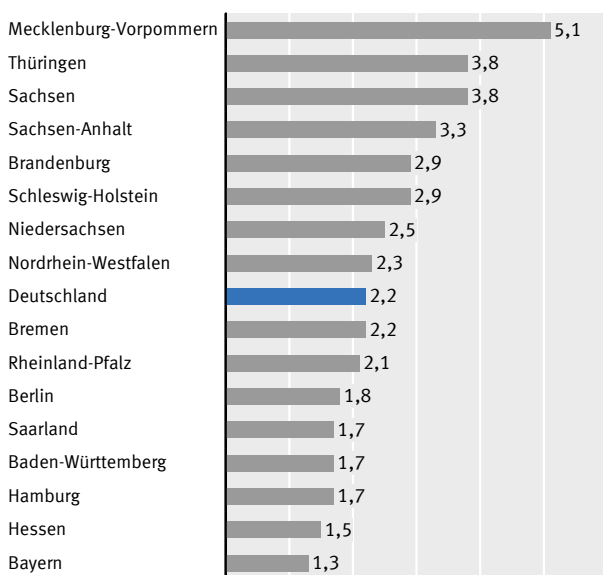
	Wohngeldhaushalte		Reine Wohngeldhaushalte			Wohngeld-rechtliche Teilhaushalte	Im Jahr 2011 gezahlte Wohngeldbeträge	
	insgesamt	Anteil an den Privathaushalten ¹	zusammen	durchschnittliche(s) monatliche(s)			insgesamt	je Einwohner ²
				Miete/Belastung je m ² Wohnfläche	Wohngeld			
	1 000	%	1 000	EUR		1 000	Mill. EUR	EUR
Baden-Württemberg	86,2	1,7	77,7	7,22	131	8,5	166,2	15
Bayern	82,2	1,3	71,5	6,37	112	10,7	137,0	11
Berlin	36,1	1,8	34,7	6,96	110	1,5	57,1	16
Brandenburg	36,3	2,9	32,7	5,79	95	3,6	52,0	21
Bremen	8,1	2,2	7,4	6,69	118	0,8	13,3	20
Hamburg	16,9	1,7	16,1	7,91	131	0,8	24,9	14
Hessen	44,1	1,5	40,2	6,54	124	3,9	81,3	13
Mecklenburg-Vorpommern	43,3	5,1	34,0	5,83	98	9,2	63,9	39
Niedersachsen	96,5	2,5	75,4	5,81	120	21,1	164,4	21
Nordrhein-Westfalen	199,2	2,3	168,4	6,46	123	30,9	359,4	20
Rheinland-Pfalz	39,1	2,1	34,3	5,75	120	4,8	62,9	16
Saarland	8,3	1,7	7,0	5,09	110	1,3	14,3	14
Sachsen	84,5	3,8	72,1	5,76	96	12,4	121,1	29
Sachsen-Anhalt	38,9	3,3	31,3	5,60	91	7,6	58,4	25
Schleswig-Holstein	40,1	2,9	33,0	6,45	119	7,2	69,1	24
Thüringen	42,9	3,8	34,5	5,45	97	8,4	56,4	25
Deutschland ...	902,9	2,2	770,4	6,27	114	132,5	1 502,0	18
Früheres Bundesgebiet und Berlin ...	656,9	1,9	565,6	6,45	121	91,3	1 150,1	17
Neue Länder ohne Berlin	245,9	3,7	204,8	5,70	96	41,2	351,9	27

1 Zahl der Privathaushalte gemäß Mikrozensus 2011 (Jahresdurchschnitt).
 2 Bevölkerung im Jahresdurchschnitt.

Vorpommern gab der Staat im Jahr 2011 durchschnittlich 39 Euro je Einwohnerin beziehungsweise je Einwohner für Wohngeld aus, in Sachsen 29 Euro. Damit waren die Pro-Kopf-Ausgaben für Wohngeld in Mecklenburg-Vorpommern mehr als dreimal so hoch wie in Bayern (11 Euro). Die mit

Abstand teuersten Quadratmetermieten mussten die reinen Wohngeldhaushalte in Hamburg (7,91 Euro je m²) und in Baden-Württemberg (7,22 Euro je m²) bezahlen; sie hatten mit jeweils 131 Euro je Haushalt auch gleichzeitig den höchsten monatlichen Wohngeldanspruch. Am niedrigsten waren die Quadratmetermieten im Saarland (5,09 Euro je m²), gefolgt von Thüringen (5,45 Euro je m²) und Sachsen-Anhalt (5,60 Euro je m²). Den niedrigsten monatlichen Wohngeldanspruch hatten mit 91 Euro in Sachsen-Anhalt, 95 Euro in Brandenburg, 96 Euro in Sachsen, 97 Euro in Thüringen und 98 Euro in Mecklenburg-Vorpommern die reinen Wohngeldhaushalte in den neuen Ländern. [\[U\]](#)

Schaubild 3 Wohngeldhaushalte nach Ländern am 31. Dezember 2011
 Anteil an den Privathaushalten, in %



Zahl der Privathaushalte gemäß Mikrozensus 2011 (Jahresdurchschnitt).

Dipl.-Volkswirt Roland Günther

Methodik der Verdienststrukturenerhebung 2010

Alle vier Jahre führen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nach nationalem Recht und nach dem Recht der Europäischen Union (EU) die Erhebung der Struktur der Arbeitsverdienste (Verdienststrukturenerhebung) durch. Nun liegen die Ergebnisse für das Berichtsjahr 2010 vor. Der Beitrag beschreibt die Methodik der Erhebung und stellt einige Ergebnisse vor. Im Fokus der Methodenbeschreibung stehen dabei jene erstmalig ergriffenen Maßnahmen der statistischen Ämter, mit denen die Qualität der Ergebnisse weiter verbessert beziehungsweise verändertem Datenbedarf Rechnung getragen wird. Bei der Darstellung der Ergebnisse liegt der Schwerpunkt auf elementaren deskriptiven Statistiken und der Diskussion einiger grundsätzlicher statistischer Fragen, die für jede Analyse der Daten der Verdienststrukturenerhebung zu berücksichtigen sind.

Vorbemerkung

Zum Berichtsjahr 2010 wurde erstmals nach neuer nationaler Rechtsgrundlage die Erhebung der Struktur der Arbeitsverdienste nach § 4 des Verdienststatistikgesetzes¹ durchgeführt. Die sogenannte Verdienststrukturenerhebung führt dabei die langjährige Tradition der Gehalts- und Lohnstrukturenerhebungen in Deutschland fort.² Diese Erhebungen wurden seit dem Berichtsjahr 1951 in unregelmäßigen Abständen auf Basis nationalen Rechts durchgeführt, seit dem Berichtsjahr 1966 auf Basis des Rechts der Europä-

ischen Gemeinschaften und nach harmonisierten Standards. Seit dem Berichtsjahr 2006 ist die Erhebung nach EU-Recht nun regelmäßig alle vier Jahre durchzuführen. Die Verdienststrukturenerhebung soll den Bedarf an EU-weit vergleichbaren Daten über die Zusammensetzung der Verdienste und die Verteilung der Arbeitnehmerschaft nach der Verdiensthöhe decken. Von besonderem Interesse sind dabei die Zusammenhänge zwischen den Verdiensten und den individuellen Merkmalen der Beschäftigten (insbesondere Alter, Geschlecht, berufliche Qualifikation, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit) sowie der Anteil von Beschäftigten mit besonders niedrigen Verdiensten (Niedriglohnanteil). Für diese Fragen ist die Verdienststrukturenerhebung eine der reichhaltigsten und zuverlässigsten Datenquellen Deutschlands und wird auch in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschung intensiv genutzt.

Für das Berichtsjahr 2010 ergriffen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mehrere Maßnahmen, um die Qualität in Hinblick auf neuen Datenbedarf, genaue und vergleichbare Ergebnisse weiter zu verbessern:

- › Der Wirtschaftsabschnitt „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ wurde einbezogen;
- › die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), wurde verwendet, ebenso
- › die Internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO-08);
- › fehlende Werte wurden vollständig vermieden, indem verstärkt bei den Auskunftspflichtigen nachgefragt wurde sowie statistisch plausible Werte durch Imputation vervollständigt wurden;

¹ Gesetz über die Statistik der Verdienste und Arbeitskosten (Verdienststatistikgesetz – VerdStatG) vom 21. Dezember 2006 (BGBl. I Seite 3291), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 4. November 2010 (BGBl. I Seite 1480).

² Siehe Dresch, A./Kaukewitsch, P.: „Methode und Organisation der Gehalts- und Lohnstrukturenerhebung 1990“ in WiSta 12/1993, Seite 879 ff.; Kaukewitsch, P.: „Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturenerhebung 1996 für 1995“ in WiSta 1/1998, Seite 46 ff.

- › die Abfrage der Tarifbindung des Arbeitgebers wurde präzisiert;
- › die Fragebogenpositionen Mindestlohnbranche und
- › Jahresbetrag der Entgeltumwandlung für betriebliche Altersversorgung wurden neu aufgenommen.

Im Folgenden wird die Methodik der Erhebung beschrieben. Dabei werden die genannten Punkte besonders berücksichtigt. Abschließend werden einige elementare deskriptive Statistiken der erhobenen Daten dargestellt, sowie zwei grundsätzliche statistische Fragen diskutiert, die für jede Analyse der Daten der Verdienststrukturerhebung zu berücksichtigen sind.

Stichprobenverfahren

Das Verdienststatistikgesetz definiert als Erhebungsbereich der Verdienststrukturerhebung Beschäftigte von Betrieben aus den Wirtschaftsabschnitten B bis N und P bis S der WZ 2008. Für den öffentlichen Dienst existiert mit der jährlichen Personalstandstatistik eine umfangreiche Datenquelle, deren Merkmale sich gut zur Ableitung der Merkmale der Verdienststrukturerhebung eignen. Daher wurde entschieden, in den Abteilungen 85.1 bis 85.4 des Abschnitts P „Erziehung und Unterricht“ auf eine Erhebung zu verzichten, den Abschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ ohne gesetzliche Verpflichtung zusätzlich abzudecken und in beiden Fällen Daten auf Basis der Personalstandstatistik zu generieren. Die Verdienststrukturerhebung ist damit nun in Abdeckungsbereich und Methodik mit den beiden anderen branchenübergreifenden Verdienststatistiken, der Arbeitskostenerhebung und der Vierteljährlichen Verdiensterhebung, vergleichbar.³ Der Abdeckungsbereich beziehungsweise die Grundgesamtheit wurde anhand des Wirtschaftszweigs⁴ in zwei überschneidungsfreie Teile gegliedert, in denen jeweils eine Stichprobe der Beschäftigten gezogen wurde:

- › die Stichprobe der Erhebung für die Wirtschaftsabschnitte B bis N, Q bis S sowie die Wirtschaftsgruppen P85.5 und P85.6 und
- › die Stichprobe aus der Personalstandstatistik für die Wirtschaftsabteilung O84 und die Wirtschaftsgruppen P85.1 bis P85.4.

³ Siehe dazu Alter, H.: „Vier Jahre Neukonzeption der Verdienststatistik: Ein Fazit aus Sicht der Vierteljährlichen Verdiensterhebung“ in WiSta 12/2010, Seite 1110 ff., und Günther, R./Wagner, I.: „Neukonzeption der Arbeitskostenerhebung“ in WiSta 10/2006, Seite 1068 ff.

⁴ Der Wirtschaftszweig stellt nicht das beste denkbare Kriterium zur Aufteilung der Grundgesamtheit dar. Ideal wäre ein Kennzeichen, das in der Auswahlgrundlage der Stichprobe der Erhebung jene Betriebe identifiziert, die zur Personalstandstatistik melden. Dieses Kennzeichen stand nicht zur Verfügung. Die ersatzweise Verwendung des Wirtschaftszweigs hat zwei Nachteile: Erstens mussten mehrere Betriebe des öffentlichen Dienstes sowohl zur Verdienststrukturerhebung als auch zur Personalstandstatistik melden, was eine Doppelbelastung darstellt. Zweitens erhalten bestimmte Betriebe keine Auswahlchance zur Verdienststrukturerhebung, was eine verfälschende Untererfassung der Grundgesamtheit darstellt. Letzteres betraf vor allem die Schulen und Hochschulen in privater Trägerschaft, die zu den Wirtschaftsgruppen P85.1 bis P85.4 gehören und nicht in der Personalstandstatistik erfasst werden.

Teil 1: Die Stichprobe der Erhebung

Die Grundgesamtheit umfasste alle Beschäftigten in örtlichen Einheiten (Betrieben) mit zehn und mehr Beschäftigten der Abschnitte B bis N, Q bis S und der Gruppen 85.5 und 85.6 der WZ 2008. Die Stichprobe wurde über ein zweistufiges Auswahlverfahren realisiert, das in der ersten Stufe aus einer Betriebsauswahl und in der zweiten Stufe aus einer Beschäftigtenauswahl bestand.

Die Auswahlgrundlage der ersten Stufe bildete der aktuelle Stand des statistischen Unternehmensregisters zum Ziehungszeitpunkt im dritten Quartal 2010. In die Auswahlgrundlage wurden alle Betriebe mit zehn und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einbezogen. Die Auswahlgrundlage wurde geschichtet nach:

- › dem Bundesland des Betriebs (16 Bundesländer),
- › dem Wirtschaftszweig des Betriebs (81 Abteilungen),
- › der Zahl der Beschäftigten des Betriebs (sechs Größenklassen).

Der angestrebte Stichprobenumfang von 32 000 Betrieben wurde so auf die Bundesländer aufgeteilt, dass Länder mit vielen Beschäftigten bei der Merkmalsschätzung in der Regel mit niedrigeren, durch die zufällige Auswahl der Berichtsbetriebe bedingten Schätzfehlern rechnen konnten als Bundesländer mit nur wenigen Beschäftigten. Die auf diese Weise festgelegten Landesstichprobenumfänge wurden anschließend so auf die Schichten für das jeweilige Land aufgeteilt, dass bei der Schätzung des Verhältniswertes „Bruttomonatsverdienst je Beschäftigten“ umso niedrigere Zufallsfehler erwartet werden durften, je höher die Anzahl der Beschäftigten der Schicht ist. Durch diese Art der Aufschlüsselung des Stichprobenumfangs wurde gewährleistet, dass hinreichend genaue Ergebnisse nach Regionen und Wirtschaftszweigen erzielt werden konnten und die Präzision der Ergebnisse mit der Bedeutung der Schicht, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, zunimmt. Das Verfahren führte zu Auswahlätzen, die mit der Betriebsgröße deutlich anstiegen. Der realisierte Auswahlatz betrug im Durchschnitt aller Betriebe 9,0%. Große Betriebe wurden mit weit höheren Auswahlätzen einbezogen, Betriebe mit 1 000 und mehr Beschäftigten wurden zu 100% erfasst (sogenannte Totalschichten).

Zwischen der Stichprobenplanung im Statistischen Bundesamt und der Stichprobenziehung in den Statistischen Ämtern der Länder lagen rund sechs Monate, in denen der Datenbestand der Auswahlgrundlage kontinuierlich dem sich verändernden Bestand der wirtschaftlich aktiven Betriebe angepasst wurde. Daher war mit gewissen Abweichungen des letztlich realisierten Stichprobenumfangs vom geplanten zu rechnen. Realisiert wurden 33 333 Stichprobenbetriebe, etwa 4% mehr als geplant.⁵

⁵ Das Verdienststatistikgesetz setzt die Obergrenze des Stichprobenumfangs der Erhebung auf 34 000 Betriebe fest. Dieser maximal zulässige Umfang wurde von vornherein nicht ausgeschöpft, um die Belastung der Betriebe durch das zusätzlich erhobene Merkmal über den Jahresbetrag der Entgeltumwandlung zu kompensieren. Tatsächlich berichteten 30 928 Betriebe zur Verdienststrukturerhebung 2010.

Um die Berichtspflichtigen zu entlasten, wurde eine Rotation der Melder vorgenommen, die wie in der Vergangenheit sehr wirksam ausfiel: Nur 8,0 % der Betriebe der Stichprobe hatten bereits zum vorherigen Berichtsjahr 2006 gemeldet. Wieder profitierten besonders die kleinen Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten von der Rotation: Lediglich 85 Betriebe dieser Betriebsgrößenklasse waren bereits vier Jahre zuvor Melder (0,4 %). Die gezielte Rotation der Melder bedeutet, dass sich die Mengen der Stichprobenbetriebe zweier Erhebungsjahre möglichst wenig überschneiden. Das ist allerdings für manche wissenschaftliche Analyse von Nachteil, weil sich somit kein Panel einstellt. Das gilt jedoch nicht für jene Stichprobenschichten, die Totalschichten sind, wie zum Beispiel die Schichten der Betriebe mit 1 000 und mehr Beschäftigten.

Die Auswahlgrundlage der zweiten Stufe umfasste alle Beschäftigten eines in der ersten Stufe ausgewählten Betriebs. Für jede der sechs Beschäftigtengrößenklassen der Betriebe wurde ein fester Auswahlatz vorgegeben. Der Auswahlatz nahm mit wachsender Größenklasse ab, sodass sich eine stichprobenmethodisch günstige Aufteilung der Beschäftigtenstichprobe ergab:

Nr. der Größenklasse	Beschäftigtengrößenklasse	Auswahlatz für die 2. Stufe in %	Auswahl- abstand
1	10 bis 49 Beschäftigte	100	1
2	50 bis 99 Beschäftigte	100	1
3	100 bis 249 Beschäftigte . . .	50	2
4	250 bis 499 Beschäftigte . . .	33,33	3
5	500 bis 999 Beschäftigte . . .	12,50	8
6	1 000 und mehr Beschäftigte .	6,67	15

In den Größenklassen 1 und 2 waren sämtliche Beschäftigten zu erfassen. Die Auswahl in den übrigen Größenklassen erfolgte systematisch mit Zufallsstartzahl: Wenn zum Beispiel für die Größenklasse 4 mit dem Auswahlabstand 3 die Zufallszahl 2 ermittelt worden war, so wurde mit 2 beginnend der/die 5., 8., 11. und so weiter Beschäftigte in die Stichprobe einbezogen. Die Art der Anreihung der Beschäftigten, etwa nach Name, Personalnummer oder einem anderen Kriterium, ist dabei methodisch unerheblich und wurde den Auskunftspflichtigen überlassen. Die Startzahlen wurden nach einem maschinellen Zufallsmechanismus generiert.

Den Auskunftspflichtigen wurde auf dem Erhebungsbogen der Auswahlabstand und die Startzahl verbindlich mitgeteilt. Sie konnten wählen, ob sie die beschriebene systematische Auswahl selbst durchführen oder den Statistischen Ämtern der Länder überlassen. In letzterem Fall waren die Angaben aller Beschäftigten zu übermitteln.⁶

Am Ende des zweistufigen Auswahlverfahrens lag eine Stichprobe von rund 1,6 Millionen Beschäftigten vor. Die Abweichung von der Plangröße der statistischen Ämter von 1,5 Millionen Beschäftigten blieb damit im akzeptablen Bereich.

⁶ Für dieses Wahlrecht musste das Verdienststatistikgesetz geändert werden. Dies erfolgte mit dem Artikel 4 des Gesetzes über die Verwendung von Verwaltungsdaten für Wirtschaftsstatistiken, zur Änderung von Statistikgesetzen und zur Anpassung einzelner Vorschriften an den Vertrag von Lissabon vom 4. November 2010 (BGBl. I Seite 1480).

Teil 2: Die Stichprobe aus der Personalstandstatistik

Die Personalstandstatistik ist eine Vollerhebung der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes.⁷ Die Auswahlgrundlage der Stichprobe bildeten die in der Personalstandstatistik des Berichtsjahres 2010 erfassten Beschäftigten des Wirtschaftsabschnitts O sowie der Wirtschaftsgruppen P85.1 bis P85.4. Das waren etwa 3,9 Millionen Datensätze. Da die Datensätze bereits Beschäftigtenfälle darstellten, erübrigte sich ein zweistufiges Auswahlverfahren, die Stichprobe wurde einstufig gezogen. Für das Berichtsjahr 2006 der Verdienststrukturerhebung wurde seinerzeit keine Stichprobe gezogen, alle Datensätze wurden für die Verdienststrukturerhebung verwendet. Vor allem aus zwei Gründen wurde für das Berichtsjahr 2010 anders vorgegangen: Erstens stellt die Stichprobenziehung eine wirksame Anonymisierungsmaßnahme dar. Das ist für die personenbezogenen Einzeldaten der Verdienststrukturerhebung sehr wichtig und betrifft vor allem den 2006 noch nicht erfassten Wirtschaftsabschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung; Verteidigung“ mit seinen vergleichsweise leicht zu identifizierenden Führungskräften der Gebietskörperschaften. Zweitens erleichtert die geringe Fallzahl einer Stichprobe die Aufbereitung und Auswertung der Daten. Die zwangsläufige stichprobenbedingte Unsicherheit der hochgerechneten Ergebnisse (insbesondere für schwach besetzte Nachweisgruppen) fällt hier dagegen kaum ins Gewicht, da die Verdienststrukturerhebung generell nicht für kleinteilige Auswertungen ausgelegt ist.

Die Auswahlgrundlage wurde geschichtet nach

- › dem Bundesland des Arbeitsortes (16 Bundesländer),
- › dem Geschlecht (männlich, weiblich),
- › dem Wirtschaftszweig (O84.1, O84.2, O84.3, P85.1, P85.2, P85.3, P85.4) sowie
- › der Höhe des Bruttomonatsverdienstes (6 Größenklassen: 0 bis unter 1 000 Euro, 1 000 bis unter 2 000 Euro, 2 000 bis unter 3 000 Euro, 3 000 bis unter 4 000 Euro, 4 000 bis unter 5 000 Euro, 5 000 Euro und mehr).

Innerhalb jeder Schicht erfolgte eine systematische Zufallsauswahl. Zuvor wurde die Auswahlgrundlage der Beschäftigten nach Tätigkeit, Art des Arbeitsvertrags und Bruttomonatsverdienst sortiert. Der Auswahlatz jeder Schicht wurde so bestimmt, dass einerseits der mittlere Auswahlatz demjenigen der Stichprobe der Erhebung nahe kommt (das heißt in etwa 7,8%) und andererseits eine akzeptable Größenordnung des relativen Standardfehlers für den Totalwert des Bruttomonatsverdienstes zu erwarten war. Es stellte sich heraus, dass diese Vorgabe bei einem zu erwartenden relativen Fehlerwert von 0,75 % zu erreichen war. Trotz annähernd gleichem mittleren Auswahlatz wird die Schichtung – insbesondere die nach der Verdienstgruppe – jedoch für eine erheblich höhere Genauigkeit als

⁷ Siehe Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 6 „Personal des öffentlichen Dienstes 2010“ im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen › Thematische Veröffentlichungen › Finanzen & Steuern.

im Erhebungsteil sorgen (siehe Tabelle 3 auf Seite 132 f.). Dies resultiert aber auch aus der faktischen Einstufigkeit der Auswahl der Stichprobe aus der Personalstandstatistik gegenüber der Zweistufigkeit der Auswahl der Stichprobe der Erhebung (sogenannter Designeffekt).

Die Stichprobe umfasste letztlich 313 273 Beschäftigte in 1 298 besetzten Schichten. Jede besetzte Schicht wurde als ein synthetischer „Betrieb“ kodiert, sodass im Datenmaterial der Verdienststrukturerhebung für die Stichprobe aus der Personalstandstatistik keine echten Betriebe, sondern Schichten der Stichprobenziehung vorliegen. Ein Informationsverlust entsteht dadurch nicht, denn aus dem Datenmaterial der Personalstandstatistik können ohnehin keine echten Betriebe gebildet werden. Das beschriebene Verfahren hat jedoch den Vorteil, dass es das unterschiedliche Design beider Stichprobenteile gleichartig abbildet und somit einheitliche Verfahren für die Hochrechnung, die Abschätzung der relativen Standardfehler und für Auswertungen verwendet werden können.

Hochrechnung

Die Stichprobenangaben wurden frei hochgerechnet. Für die Stichprobe der Erhebung ergibt sich der allgemeine Hochrechnungsfaktor aus dem Produkt der Faktoren der ersten und der zweiten Stufe. Der Faktor der ersten Stufe wurde ermittelt, indem je Schicht der Schichtumfang (Zahl der Betriebe in der Auswahlgrundlage) dividiert wurde durch den Stichprobenumfang (Zahl der Betriebe in der Stichprobe). Dieser sogenannte freie Hochrechnungsfaktor der ersten Stufe wurde im sehr seltenen Fall von Fusionen zweier Betriebe der Auswahlgrundlage ersetzt durch jenen Faktor, der die hochgerechnete Zahl der Beschäftigten der fusionierten Betriebe reproduziert. Hierdurch waren Faktoren kleiner Eins möglich. Der freie Hochrechnungsfaktor der ersten Stufe wurde anschließend mit dem sogenannten Ergänzungsfaktor multipliziert. Der Ergänzungsfaktor stellt eine übliche Maßnahme zur Korrektur aufgetretener echter Antwortausfälle im Rahmen der Hochrechnung dar. Der Faktor wurde berechnet, indem je Schicht die Zahl der zum Erhebungszeitpunkt existierenden Betriebe der Stichprobe durch die Zahl der davon meldenden Betriebe dividiert wurde. Da nur 1,0 % der existierenden Betriebe der Stichprobe nicht meldeten, spielte der Ergänzungsfaktor quantitativ eine geringe Rolle: Nur 0,7 % der hochgerechneten Zahl der Beschäftigten gehen auf ihn zurück. Der Faktor der zweiten Stufe wurde betriebsweise ermittelt, indem die vom Betrieb erfragte Gesamtzahl der Beschäftigten eines Betriebes dividiert wurde durch die Anzahl der Beschäftigten, für die der Betrieb Einzelangaben meldete und die in den Auswertungsbestand eingingen.

Für die Stichprobe aus der Personalstandstatistik wurde analog vorgegangen. Als Faktor der ersten Stufe – der nicht benötigten Betriebsauswahl – wurde formal Eins angesetzt. Der Faktor der zweiten Stufe wurde schichtweise ermittelt, indem die Gesamtzahl der Beschäftigten einer Schicht dividiert wurde durch die Anzahl der in der Schicht ausgewählten Beschäftigten. Das Produkt der Faktoren aus erster

und zweiter Stufe ergab wieder den allgemeinen Hochrechnungsfaktor.

Das aus einem Optimierungsalgorithmus resultierende Design beider Stichproben führte wie erwartet zu einer erheblichen Streuung der Hochrechnungsfaktoren. Die Stichprobe stellt daher keinesfalls eine sogenannte selbstgewichtende Stichprobe dar. Auswertungen sind daher stets unter Einbeziehung der Hochrechnungsfaktoren vorzunehmen.

Tabelle 1 Beschreibende Statistiken der Hochrechnungsfaktoren 2010

	Stichprobe	
	Erhebung	Personalstandstatistik
Anzahl ¹	1 583 660	313 273
Summe ²	20 280 851,74	3 940 818,53
Minimum	0,49	1,00
1%-Perzentil	1,00	1,04
Median	8,22	3,29
Arithmetisches Mittel	12,81	12,58
99%-Perzentil	76,00	155,29
Maximum	366,45	384,28
Variationskoeffizient	1,25	2,30

1 Entspricht der Zahl der Datensätze und dem Umfang der Beschäftigtenstichprobe.

2 Entspricht der hochgerechneten Zahl der Beschäftigten.

Für die Grundgesamtheit, die Beschäftigten in Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten der Wirtschaftsabschnitte B bis S der WZ 2008, ergibt sich aus der Hochrechnung eine geschätzte Zahl von 24,2 Millionen Beschäftigten (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2 Erfasste und hochgerechnete Zahl der Beschäftigten nach Beschäftigungsart und -umfang 2010

	Stichprobe	Hochrechnung
Insgesamt	1 896 933	24 221 670
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (zuzüglich kurzfristig Beschäftigte)	1 626 826	20 286 094
Vollzeit	1 128 479	14 253 580
Teilzeit	397 369	4 900 842
Auszubildende	100 978	1 131 672
Beamte	88 305	1 902 795
Vollzeit	51 938	1 378 494
Teilzeit	18 891	424 701
Auszubildende	17 476	99 600
Geringfügig entlohnte Beschäftigte ..	181 802	2 032 781

Im Vergleich mit den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit ergibt sich für die Verdienststrukturerhebung eine erheblich kleinere Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (20,3 Millionen). Die Bundesagentur für Arbeit wies für den 30. Juni 2010 rund 22,7 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten der Abschnitte B bis T der WZ 2008 aus. Dem darin enthaltenen Abschnitt T „Private Haushalte mit Hauspersonal“ kommt dabei vermutlich kein großes Gewicht zu. Auch ist ohnehin anzunehmen, dass die nicht bekannte, für den Vergleich besser geeignete Zahl für den Oktober 2010

etwas höher ausgefallen wäre. Die Unterschätzung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten durch die Verdienststrukturerhebung beträgt etwa 11%. Zwei Gründe könnten zur Erklärung beitragen: Zum einen bildete die Auswahlgrundlage der Stichprobe der Erhebung, das statistische Unternehmensregister, nicht die im Jahr 2010 wirtschaftlich aktiven Betriebe ab, sondern eher die des Jahres 2008. Das liegt an der notwendigen Zeit zur Erhebung und Verarbeitung der umfangreichen Daten. Für einen Teil der Betriebe der Stichprobe (rund 6%) wurde folglich während der Feldarbeit Anfang 2011 festgestellt, dass sie nicht mehr existierten. Für diese Betriebe konnten somit auch keine Beschäftigten gezählt werden. Die im Gegenzug zwischen 2008 und 2011 neu gegründeten Betriebe konnten in Ermangelung einer Auswahlgrundlage nicht in die Stichprobe einbezogen werden, sie erklären den ersten Teil der Untererfassung. Zum anderen verlangen die europäischen Definitionen der Verdienststrukturerhebung, dass nur jene Beschäftigten erfasst werden, die im Oktober einen Verdienst hatten und den gesamten Oktober im Betrieb beschäftigt waren. Beschäftigte, die eine der beiden Bedingungen nicht erfüllten, waren nicht zu melden. In welchem Umfang diese Gruppe zur Erklärung der Differenz beitragen kann, ist nicht bekannt.

Bei der Zahl der geringfügig entlohnten Beschäftigten (2,0 Millionen) ergibt sich ein noch größerer Unterschied zu den Angaben der Bundesagentur für Arbeit: Diese wies für September 2010 rund 7,0 Millionen geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse für die Wirtschaftsabschnitte B bis S und U der WZ 2008 aus. Wie viele davon auf die von der Verdienststrukturerhebung erfassten Betriebsgrößenklassen entfallen, ist nicht bekannt, sodass der Unterschied nicht genauer quantifiziert werden kann. Jedoch bewegt sich die Verdienststrukturerhebung 2010 im Rahmen der anderen Verdienststatistiken: Die Arbeitskostenerhebung 2008 ermittelte für den Jahresdurchschnitt 2008 rund 2,9 Millionen geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, die Vierteljährliche Verdiensterhebung für den Jahresdurchschnitt 2010 rund 2,4 Millionen.⁸ Beide Erhebungen decken dabei etwas größere Grundgesamtheiten ab als die Verdienststrukturerhebung.

Abschätzung der Stichprobenzufallsfehler

Wie bei jeder Statistik, die sich einer Stichprobe bedient, unterliegen alle statistischen Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung einer Unsicherheit, die sich daraus ergibt, dass nur für eine Teilmenge der Grundgesamtheit die auszuwertenden Merkmale gemessen wurden. Weil die Auswahl der Teilmenge einem reinen Zufallsprozess folgt, ist es jedoch möglich, mit theoretisch fundierten Berechnungsverfahren das Ausmaß der Unsicherheit in Form des Stichprobenzufallsfehlers abzuschätzen. Das Berechnungsverfahren muss dabei den Zufallsprozess – das Design der Stichprobe – möglichst vollständig berücksichtigen. Das bedeutet für die

Verdienststrukturerhebung, dass nicht nur die umfangreiche Schichtung, sondern auch die Zweistufigkeit des Auswahlprozesses zu berücksichtigen ist. Insbesondere letzteres macht die Stichprobe der Verdienststrukturerhebung vergleichsweise komplex und die Berechnung des Stichprobenzufallsfehlers methodisch kompliziert und rechnerisch aufwendig. Für die Verdienststrukturerhebung 2010 wurde erstmals nach mehreren Berichtsjahren wieder eine Berechnung des Stichprobenzufallsfehlers durchgeführt. Unter methodischen Gesichtspunkten sollte sie vor allem ergründen, welchen Einzelbeitrag die zwei Auswahlstufen zur Gesamtunsicherheit beisteuern, welche Stufe den größten Anteil an der statistischen Unsicherheit hat, beziehungsweise in welcher Stufe gegebenenfalls eher (kostenrelevante) Stichprobeneinheiten eingespart werden könnten. Dazu wurden Schätzwerte der Varianz mehrerer Schätzer jeweils für die erste und die zweite Stufe berechnet und zum Schätzwert der Gesamtvarianz des Schätzers aufaddiert. Der Einzelbeitrag einer Auswahlstufe an der Gesamtunsicherheit wird mit dem prozentualen Anteil der Varianz der Auswahlstufe an der Gesamtvarianz gemessen.

Die Berechnung wurde anhand der erhobenen Einzeldaten mit der Software CLAN des schwedischen statistischen Amtes durchgeführt. Tabelle 3 enthält einige zentrale Ergebnisse.

Die Schätzung belegt die erwartete hohe Genauigkeit der Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung. Der relative Standardfehler des Bruttoverdienstes je Arbeitsstunde liegt dabei wie erwartet mit 0,21% in der Größenordnung der relativen Standardfehler der Arbeitskostenerhebung 2008 (0,21%) und der Vierteljährlichen Verdiensterhebung 2010 (0,18%).⁹

Der weitaus größere Teil der statistischen Unsicherheit wird durch die erste Stufe der Auswahl verursacht. Da die statistische Unsicherheit insbesondere mit der absoluten Zahl der Stichprobeneinheiten (erster wie zweiter Stufe) zusammenhängt, bedeutet das, dass im gegenwärtigen Design des Auswahlprozesses die Zahl der befragten Betriebe und nicht die Zahl der erfassten Beschäftigten die ausschlaggebende Größe für die Genauigkeit der Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung ist. Eine Erhöhung der Auswahlsätze der Einheiten der ersten Stufe (der Betriebe) bei gleichzeitiger Absenkung der Auswahlsätze der Einheiten der zweiten Stufe (Beschäftigte je Betrieb) erscheint sinnvoll.

Das gilt jedoch nicht für alle Ergebnisaufgliederungen in gleichem Maße. In der Gliederung nach Wirtschaftsabschnitten fällt auf, dass die Bedeutung der zweiten Stufe im Abschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ mit 100% am größten war. Das liegt daran, dass dieser Abschnitt komplett aus der Stichprobe aus der Personalstandstatistik bedient wurde und in dieser Stichprobe die Ziehung einstufig erfolgte, was hier als die zweite Stufe, die Beschäftigtenstichprobe, ausgewiesen wird. Zudem ist hier zu erkennen, dass der relative Standardfehler mit 0,09% erheblich niedriger als in allen

⁸ Auch der Mikrozensus ermittelt geringere Zahlen als die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Ursachen wurden ausführlich systematisch untersucht. Siehe dazu Körner, T./Puch, K./Frank, T./Meinken, H.: „Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik“ in WiSta 11/2011, Seite 1065 ff.

⁹ Bruttoverdienst ohne Sonderzahlungen je Arbeitsstunde von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten.

Tabelle 3 Geschätzte relative Standardfehler von Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2010

	Schätzwert des arithmetischen Mittels	Stichprobenumfang der ...		Relativer Standardfehler des Schätzers	Varianzanteil der ...	
		1. Stufe ¹	2. Stufe		1. Stufe	2. Stufe
	EUR	Anzahl			%	
Bruttostundenverdienst ² insgesamt	17,59	32 226	1 896 933	0,21	95,94	4,06
Frauen	15,33	30 926	825 122	0,25	94,52	5,48
Männer	19,07	30 853	1 071 811	0,22	93,38	6,62
Wirtschaftsabschnitt der WZ 2008 ³						
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	19,63	212	10 128	0,88	71,97	28,03
C Verarbeitendes Gewerbe	19,19	7 722	475 263	0,34	95,09	4,91
D Energieversorgung	24,31	301	21 462	1,49	95,90	4,10
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	16,02	649	33 978	1,00	96,34	3,66
F Baugewerbe	14,90	1 198	51 788	0,92	99,26	0,74
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	15,44	2 334	93 014	0,90	98,41	1,59
H Verkehr und Lagerei	14,58	1 988	106 897	0,75	96,75	3,25
I Gastgewerbe	9,75	1 092	43 438	0,88	97,60	2,40
J Information und Kommunikation	24,06	2 057	96 376	0,89	96,81	3,19
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	23,64	1 201	66 444	1,22	96,54	3,46
L Grundstücks- und Wohnungswesen	19,08	448	18 403	1,63	97,77	2,23
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	21,91	3 438	135 716	1,27	98,38	1,62
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	11,22	2 904	157 914	0,82	98,26	1,75
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	17,74	576	143 353	0,09	0,00	100
P Erziehung und Unterricht	20,11	1 050	185 741	0,23	81,04	18,96
Q Gesundheits- und Sozialwesen	16,45	2 338	138 104	0,78	89,36	10,64
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	17,00	1 082	54 119	1,57	63,10	36,90
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	16,04	1 636	64 795	1,68	98,42	1,58
Berufshauptgruppe der ISCO-08 ⁴						
1 Führungskräfte	35,99	15 099	55 687	0,57	76,21	23,79
2 Akademische Berufe	25,77	17 707	212 432	0,40	87,01	12,99
3 Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	21,11	25 260	352 241	0,33	93,11	6,89
4 Bürokräfte und verwandte Berufe	14,36	26 369	339 551	0,31	93,39	6,61
5 Dienstleistungsberufe und Verkäufer	12,58	15 118	165 280	0,52	87,70	12,30
6 Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei ⁵	11,82	1 469	7 480	1,44	94,30	5,70
7 Handwerks- und verwandte Berufe	14,98	15 139	242 557	0,39	96,28	3,72
8 Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	14,34	12 261	174 773	0,40	96,06	3,94
9 Hilfsarbeitskräfte	10,39	18 477	203 579	0,43	96,44	3,56
0 Angehörige der regulären Streitkräfte	–	–	–	–	–	–
– unbekannt (Wirtschaftsabschnitt O)	17,74	576	143 353	0,09	0,00	100
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte						
Vollzeit	17,58	32 191	1 626 826	0,23	95,80	4,20
Teilzeit	18,91	31 825	1 128 479	0,24	95,52	4,48
Auszubildende	16,20	27 756	397 369	0,29	90,32	9,68
Auszubildende	4,26	16 217	100 978	0,38	90,92	9,08
Beamte	20,12	1 712	88 305	0,14	22,16	77,84
Vollzeit	20,47	1 418	51 938	0,16	28,09	71,91
Teilzeit	23,43	1 158	18 891	0,34	2,81	97,19
Auszubildende	6,43	251	17 476	0,23	0,00	100
Geringfügig entlohnte Beschäftigte	7,90	18 870	181 802	0,44	98,26	1,74

1 Der Stichprobenumfang der ersten Stufe setzt sich zusammen aus den 30 928 Betrieben mit erfolgreicher Meldung aus der Stichprobe der Erhebung und den 1 298 besetzten Schichten der Stichprobe aus der Personalstandstatistik.

2 Verteilung der Arbeitsstunden.

3 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

4 Internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO-08).

5 Da der Wirtschaftsabschnitt A „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ nicht abgedeckt wurde, handelt es sich hierbei fast ausschließlich um Gärtner, vor allem des erfassten Wirtschaftszweigs N81.30.1 „Garten- und Landschaftsbau“.

noch Tabelle 3 Geschätzte relative Standardfehler von Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2010

	Schätzwert des arithmetischen Mittels	Stichprobenumfang der ...		Relativer Standardfehler des Schätzers	Varianzanteil der ...	
		1. Stufe ¹	2. Stufe		1. Stufe	2. Stufe
	EUR	Anzahl		%		
Bruttostundenverdienst ² insgesamt	17,59	32 226	1 896 933	0,21	95,94	4,06
Leistungsgruppe 1	34,84	21 245	176 364	0,36	82,43	17,57
Leistungsgruppe 2	22,83	25 596	341 385	0,24	94,45	5,55
Leistungsgruppe 3	16,00	29 794	653 891	0,19	96,98	3,02
Leistungsgruppe 4	12,96	21 808	258 211	0,32	96,23	3,77
Leistungsgruppe 5	10,44	13 767	170 076	0,51	96,61	3,39
ohne Eingruppierung (geringfügig entlohnte Beschäftigte und Auszubildende)	5,39	24 580	297 006	0,35	96,05	3,95
In Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten						
10 – 49	20,26	15 919	348 553	0,42	99,85	0,15
50 – 249	14,40	7 774	544 216	0,56	98,74	1,26
250 – 499	17,68	2 201	223 737	1,07	97,31	2,69
500 – 999	19,13	1 479	124 608	1,18	95,17	4,83
1 000 und mehr	15,78	4 853	655 819	0,25	92,62	7,38
Bruttomonatsverdienst ⁶	2 543,56	32 226	1 896 933	0,26	97,01	2,99
Bruttojahresverdienst ⁷	34 179,85	32 158	1 740 644	0,27	96,31	3,69
Sonderzahlungen im Jahr ⁷	2 768,18	32 158	1 740 644	0,73	93,79	6,21
Überstundenverdienst im Monat ⁶	28,92	32 226	1 896 933	1,81	95,94	4,06
Überstundenverdienst je Überstunde ⁸	17,45	11 754	152 919	0,78	94,95	5,05

1 Der Stichprobenumfang der ersten Stufe setzt sich zusammen aus den 30 928 Betrieben mit erfolgreicher Meldung aus der Stichprobe der Erhebung und den 1 298 besetzten Schichten der Stichprobe aus der Personalstandstatistik.
 2 Verteilung der Arbeitsstunden.
 6 Verteilung der Beschäftigten.
 7 Verteilung der Beschäftigten, deren Jahresverdienstangabe mindestens 30 Wochen abdeckt.
 8 Verteilung der Überstunden.

anderen Wirtschaftsabschnitten ausfiel. Dies resultiert auch aus der effizienten Schichtung der Stichprobe aus der Personalstandstatistik – unter anderem nach dem Bruttomonatsverdienst. Aufschlussreicher ist die Betrachtung der Wirtschaftsabschnitte mit den nächstfolgend höchsten Varianzanteilen der zweiten Stufe. Dies sind die Abschnitte B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ mit 28 % und vor allem R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ – wozu auch die professionellen Sportvereine gehören – mit 37 %. In diesen Wirtschaftszweigen streuten die Bruttoverdienste der Beschäftigten im Jahr 2010 im Unterschied zu anderen Branchen so erheblich, dass hier der Auswahl der zweiten Stufe eine bedeutendere Rolle zukam.

Die allgemeine Dominanz der ersten Stufe bedeutet, dass in den häufig zur Beurteilung der Stichprobengenauigkeit verwendeten simplen Fallzahlregeln keinesfalls ausschließlich die Zahl der erfassten Beschäftigten, sondern ebenso die Zahl der Stichprobenbetriebe angesetzt werden sollte. Das gilt auch für komplexere statistische Analysemethoden, wie zum Beispiel Regressionsanalysen. Hier sollte keinesfalls nur die unbereinigte Fallzahl der Beschäftigten in die Teststatistiken eingehen – wie es bei der Nutzung von Standardsoftware der Fall wäre –, sondern auch die Fallzahlen der beteiligten Betriebe. Die Teststatistiken würden ansonsten auf einer unzutreffend hohen Zahl an Freiheitsgraden basieren und tendenziell die Ergebnisse statistisch solider ausweisen als sie tatsächlich sind. Verlässliche Teststatistiken (zum Beispiel für Signifikanztests) sind für die Verdienststrukturerhebung nur mit Spezialsoftware zu berechnen, welche die Zweistufigkeit und die Schichtung der Stichprobenziehung einbezieht.

Fragebogen und Feldarbeit

Die Merkmale der Verdienststrukturerhebung wurden durch eine schriftliche Befragung der ausgewählten Betriebe erhoben. Auskunftspflichtig waren dabei die Inhaber der in die Erhebung einbezogenen Betriebe sowie die mit deren Leitung Beauftragten. Die Erhebungsunterlagen bestanden aus einem Betriebsbogen und einem Arbeitnehmerbogen. Im Betriebsbogen wurden Merkmale des Betriebs erfasst, darunter die wirtschaftliche Tätigkeit nach der WZ 2008. Im Arbeitnehmerbogen wurden die Angaben zu den Beschäftigten erfasst, die gegebenenfalls nach dem vorgegebenen Schema ausgewählt wurden. Alternativ zu den Papierunterlagen konnten die Auskunftspflichtigen alle Angaben auch auf elektronischem Weg den Statistischen Ämtern der Länder übermitteln. Für diesen Zweck stellten einige Landesämter eine vorformatierte Microsoft-Excel-Datei zur Verfügung, die auszufüllen und in der gesicherten Umgebung von IDEV (Internet Datenerhebung im Verbund) an die Ämter zu übertragen war. Außerdem erlaubten alle Statistischen Landesämter eine Meldung mit dem Online-Meldeverfahren eSTATISTIK.core. Bei diesem Verfahren werden Statistikdaten automatisiert aus dem Rechnungswesen gewonnen und online an eine zentrale Annahmestelle übermittelt. In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V. (AWV) und den statistischen Ämtern entwickelten Softwarehersteller und Datenverarbeitungsdienstleister eigens für die Verdienststrukturerhebung spezielle Softwarekomponenten. Schätzungsweise ein Fünftel der Auskunftspflichtigen meldete über eSTATISTIK.core und ein Drittel über IDEV. Somit wurde gut die Hälfte aller Fragebogen online übermittelt.

Die Erhebungsunterlagen blieben gegenüber der letzten Erhebung zum Berichtsjahr 2006 weitgehend unverändert. Die erste Änderung bestand in der Präzisierung der Abfrage der Tarifbindung des Arbeitgebers. Hier wurde klarer als bisher unterschieden zwischen:

- › Branchentarifverträgen,
- › Firmentarifverträgen,
- › Anerkennungstarifverträgen beziehungsweise Betriebsvereinbarungen und
- › freien Vereinbarungen.

Die zweite Änderung bestand in der Aufnahme der Fragebogenposition Mindestlohnbranche. Hier wurde auf Bitte des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales die Frage „Gehört Ihr Betrieb zu einer Branche, in der Mindestlöhne nach dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz (AEntG) gelten?“ aufgenommen. Für den Fall, dass die Einzeldaten der Verdienststrukturerhebung herangezogen werden, um die Wirkung einer Einführung von Branchenmindestlöhnen zu analysieren, könnte die Frage helfen, die erfassten Betriebe genauer dem Geltungsbereich eines Branchenmindestlohnes zuzuordnen, denn der erfasste Wirtschaftszweig nach der WZ 2008 ist hier nicht trennscharf genug. Hochgerechnet ergab sich folgendes Antwortverhalten zu der neuen Frage:

- › Mit „Ja“ antworteten 2 816 Betriebe (8,7 % aller Betriebe).
- › Mit „Nein“ antworteten 23 635 Betriebe (73,3 % aller Betriebe).
- › Mit „Weiß nicht“ antworteten 5 775 Betriebe (17,9 % aller Betriebe).

Die dritte Änderung bestand in der Aufnahme der Fragebogenposition „Jahresbetrag der Entgeltumwandlung“. Mit dieser neuartigen Erfassung einer Komponente des Bruttojahresverdienstes wollen die statistischen Ämter neue Datenquellen über die betriebliche Altersversorgung erschließen. Fragen der Altersversorgung werden politisch immer wichtiger. Gerade für die zweite Säule, die betriebliche Altersversorgung, gibt es nur unzureichende statistische Quellen. Im Rahmen der Arbeitskostenerhebung wurde für das Berichtsjahr 2008 in gesetzlichem Auftrag erprobt, inwieweit die Zahl der Beschäftigten mit Anwartschaften auf betriebliche Altersversorgung bei den Arbeitgebern erhoben werden können.¹⁰ Dabei wurden erstmals Daten über die Entgeltumwandlung im Rahmen einer Bundesstatistik erhoben: zum einen der Gesamtbetrag und zum anderen die Zahl der Beschäftigten mit Anwartschaften aus Entgeltumwandlung. Die Verdienststrukturerhebung 2010 brachte für beides Vergleichszahlen, die nun eine wechselseitige Überprüfung der Ergebnisse der Erhebungen erlauben:

¹⁰ Siehe Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Verdienste und Arbeitskosten – Aufwendungen und Anwartschaften betrieblicher Altersversorgung 2008“, Wiesbaden 2011 (www.destatis.de im Bereich Publikationen › Thematische Veröffentlichungen › Verdienste & Arbeitskosten).

	Verdienststruktur- erhebung 2010	Arbeitskosten- erhebung 2008
Anteil der Beschäftigten mit Entgeltumwandlung an allen Beschäftigten in %	22,4	21,9
Entgeltumwandlung je Beschäftigten mit Entgeltumwandlung in Euro . .	1 354	1 438

Erfreulicherweise ergibt sich ein insgesamt kohärent erscheinendes Bild. Arbeitskostenerhebung und Verdienststrukturerhebung könnten somit künftig gemeinsam statistische Zeitreihen zu Kernergebnissen der Entgeltumwandlung mit einem zweijährlichen Rhythmus aufbauen. Mit vierjährlichem Rhythmus würde die Verdienststrukturerhebung zusätzlich Aufgliederungen nach individuellen Merkmalen (zum Beispiel Geschlecht, Alter, Beruf, Verdiensthöhe) bieten und die Arbeitskostenerhebung Informationen über die Durchführungswege der Entgeltumwandlung.¹¹

Vor Beginn der Erhebung wurde befürchtet, dass die Statistik für 2010 durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zu einem Sonderfall gerate, der zwar exakt eine besondere wirtschaftliche Situation widerspiegelt, sich aber wenig für langfristige oder internationale Vergleiche eignet. Insbesondere die während der Krise intensiv genutzte Kurzarbeit sorgte für Komplikationen: Den internationalen Definitionen folgend wurden Beschäftigte mit sogenannter „Kurzarbeit Null“ für Oktober 2010 aus der Erhebung ausgeschlossen, weil in diesem Fall keine bezahlten Arbeitsstunden im Berichtsmonat vorlagen. Lagen (gekürzte) Arbeitsstunden vor, waren alle Erhebungsmerkmale zu erfassen, insbesondere die (gekürzte) Zahl der bezahlten Arbeitsstunden und der gekürzte Bruttoverdienst im Jahr 2010 und im Monat Oktober 2010. Der Bruttoverdienst umfasste dabei alle steuerpflichtigen Bestandteile und damit auch den vom Arbeitgeber gezahlten Aufstockungsbetrag, nicht jedoch das von der Bundesagentur für Arbeit als Entgeltersatzleistung finanzierte Kurzarbeitergeld. Der Fragebogen der Verdienststrukturerhebung wurde vorsorglich klarer gefasst: Die Berichtspflichtigen wurden explizit aufgefordert, bei Kurzarbeit die (gekürzten) bezahlten Arbeitsstunden und nicht – beziehungsweise nicht allein – die regelmäßige Wochenarbeitszeit anzugeben.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit erreichte die Kurzarbeit im Jahr 2009 ihren Höhepunkt und war auch im Jahresdurchschnitt 2010 mit 503 000 Beschäftigten noch außergewöhnlich hoch.¹² Doch ging die Zahl im Laufe dieses Jahres stark zurück. Im Oktober, dem Berichtsmonat der Verdienststrukturerhebung für die meisten und wichtigsten Merkmale, betrug sie noch 231 000 Beschäftigte und lag damit in der Größenordnung des langjährigen Mittels der Monatswerte Januar 1992 bis Juni 2012 (286 000 Beschäf-

¹¹ Die gegenwärtige Rechtsgrundlage der Arbeitskostenerhebung erlaubt die Erhebung des Betrags der Entgeltumwandlung dauerhaft. Die Erhebung der Zahl der Beschäftigten mit Anwartschaften aus Entgeltumwandlung jedoch ist nicht dauerhaft gestattet, sie wurde zum Zweck einer zweiten Erprobung im Rahmen der Arbeitskostenerhebung 2012 bis zum 30. Juni 2014 befristet (§ 2 der Verordnung zur Aussetzung und Ergänzung von Merkmalen nach dem Verdienststatistikgesetz (Verdienststatistikverordnung 2012 – VerdStatV 2012) vom 2. November 2012 (BGBl. I Seite 2277)).

¹² Siehe Bundesagentur für Arbeit (Herausgeber): „Arbeitsmarkt in Zahlen – Statistik über Kurzarbeit von Betrieben und Kurzarbeitern“, Nürnberg 2013.

tigte). Der Oktober 2010 war also ein vergleichsweise „normaler“ Monat. Die Ergebnisse der Verdienststruktur-erhebung 2010 für den Berichtszeitraum Oktober (vor allem zu den Merkmalen Bruttomonatsverdienst und Brutto-stundenverdienst) sind somit nicht stärker von Kurzarbeit beeinflusst als in früheren Erhebungsjahren. Anders beim Berichtszeitraum Gesamtjahr 2010: Der gemessene durch-schnittliche Bruttojahresverdienst und seine Bestandteile unterlagen vergleichsweise stärkeren Einflüssen durch die intensiv genutzte Kurzarbeit; dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Die Haupterhebung der Verdienststruktur-erhebung 2010 begann je nach Landesamt im Januar oder Februar 2011 und endete mit den letzten Rückfragen bei den Auskunftsp-flichtigen etwa im Dezember 2011. Den größten Teil der Bearbeitungszeit in den Statistischen Ämtern der Länder nahm wie in der Vergangenheit die Prüfung der gemeldeten Daten auf Plausibilität und die Korrektur fehlerhaft gemelde-ter Daten ein. Obwohl ein Großteil der Erhebungsmerkmale den betrieblichen Datenbanken der Lohnabrechnung bezie-hungsweise der Personalwirtschaft entnommen wurde, kam es zu zahlreichen fehlerhaften Meldungen. Die Unstim-migkeiten wurden durch Rückfragen und Nachmeldungen im direkten Kontakt mit den Auskunftspflichtigen durch die Statistischen Ämter der Länder korrigiert. Besonders umfangreich und bedeutend war dabei die Überprüfung der Arbeitszeit (Wochenarbeitszeit beziehungsweise Zahl der bezahlten Stunden) sowie die damit zusammenhängende Unterscheidung der Stellung im Beruf nach Vollzeit und Teil-zeit. Dank dieser Arbeiten bietet die Verdienststruktur-erhebung 2010 im Vergleich zu anderen Erhebungen sehr solide Angaben über individuelle Bruttostundenverdienste – was den vielleicht wichtigsten Nutzen der Verdienststruktur-erhebung darstellt.

Aufbereitung

Die Aufbereitung der erhobenen Daten geschah im Wesent-lichen wie für vorangegangene Berichtsjahre. Besonders zu erwähnen ist, dass die Kodierung der wirtschaftlichen Tätig-keit – der Branche – erstmals nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008, Ausgabe 2008 (WZ 2008) erfolgte. Diese Klassifikation entspricht der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2), die nach EU-Recht anzuwenden war.¹³ Die Kodierung aus dem statistischen Unternehmensregister wurde den Auskunftspflichtigen zur Prüfung auf Aktualität vorgelegt. Im Falle einer Änderungsanzeige durch den Aus-kunftspflichtigen erfolgte eine nähere Prüfung durch das Sta-tistische Landesamt, die zu einer Änderung führen konnte.

Ferner wurde auch die Klassifikation der beruflichen Tätig-keiten umgestellt: Die noch im Berichtsjahr 2006 anzuwen-dende Internationale Standardklassifikation der Berufe ISCO 88 (COM) war nach EU-Recht zu ersetzen durch die

ISCO-08.¹⁴ Wie in allen früheren Erhebungen seit 1990 wurde die berufliche Tätigkeit jedoch erfasst, indem der den Auskunftspflichtigen bereits vorliegende Schlüssel über die ausgeübte Tätigkeit der Meldungen zur Sozialversicherung erhoben wurde. Dieser Schlüssel folgte der Klassifizierung der Berufe 1988¹⁵ und wird neben der ISCO-08 auch für die Veröffentlichung der Verdienststruktur-erhebung 2010 verwendet. Das Statistische Bundesamt erstellte für die Verdienststruktur-erhebung 2010 einen Umsteigeschlüssel, der jeder Berufsuntergruppe (sogenannter Dreisteller) des Schlüssels eine Berufsuntergruppe nach ISCO-08 eindeu-tig zuordnete. Die erhobene Leistungsgruppe und die wirt-schaftliche Tätigkeit des Betriebs wurden bei der Zuordnung als Hilfsinformationen genutzt.

Die EU-Rechtsgrundlage forderte die Übermittlung vollstän-diger Angaben für alle Datensätze, fehlende Werte waren unzulässig. Um diese Maßgabe zu erfüllen, wurde in der Ver-dienststruktur-erhebung 2010 bei den Auskunftspflichtigen verstärkt nachgehakt. Im Unterschied zu früheren Berichts-jahren wurden zum Beispiel fehlende Angaben zur Zahl der bezahlten Arbeitsstunden bei geringfügig Beschäftigten nicht akzeptiert. Die Berichtspflichtigen wurden gebeten, zumindest eine fundierte Schätzung anzugeben, wenn der Wert nicht aus den betrieblichen Unterlagen hervorging. Darüber hinaus wurden in der Aufbereitung maschinelle Verfahren eingesetzt, um auch dort fehlende Werte auszu-schließen. So enthalten die erhobenen Schlüssel über die ausgeübte Tätigkeit und über die Ausbildung aus den Anga-ben zur Tätigkeit in den Meldungen zur Sozialversicherung (zulässige) Ausprägungen, die nicht in gültige Ausprägungen der Zielklassifikationen ISCO-08 und ISCED 97¹⁶ überführt werden konnten. Beispiele sind die Ausprägungen „Prakti-kanten, Volontäre mit noch nicht feststehendem Beruf“ oder „Ausbildung unbekannt, Angabe nicht möglich“. Datensät-zen mit solchen Ausprägungen wurde maschinell ein anderer Wert des Schlüssels zugeordnet. Dieser Wert entsprach dem häufigsten in der Verdienststruktur-erhebung 2006 beobach-teten gültigen Wert des Schlüssels in der Gruppe des Daten-satzes. Gruppirt wurde nach dem Wirtschaftszweig, dem Geschlecht und der Leistungsgruppe. Für hochgerechnet rund 15 % aller Beschäftigten wurde auf diesem Weg das Merkmal Höchster Abschluss der allgemeinen und beruflichen Bildung nach ISCED 97 imputiert, für hochgerechnet rund 4 % aller Beschäftigten das Merkmal Beruf nach ISCO-08.

Wie bereits zum Berichtsjahr 2006 wurde der Wirtschafts-abschnitt P „Erziehung und Unterricht“ größtenteils durch Daten abgedeckt, die aus den Datensätzen der Personal-standstatistik abgeleitet wurden. Erstmals wurde nun auch der Wirtschaftsabschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Vertei-digung; Sozialversicherung“ auf diesem Weg einbezogen.

14 Damit wurde für die Verdienststruktur-erhebung 2010 die Verordnung (EG) Nr. 1022/2009 der Kommission vom 29. Oktober 2009 zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 1738/2005, (EG) Nr. 698/2006 und (EG) Nr. 377/2008 in Bezug auf die Internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO) (Amtsblatt der EU Nr. L 283, Seite 3) umgesetzt.

15 In den Meldungen zur Sozialversicherung erfolgte die Umstellung des Schlüssels auf die Klassifikation der Berufe 2010 für Meldezeiträume ab dem 1. Dezember 2011. Für Meldezeiträume im Jahr 2010 waren noch die Schlüssel nach der Klassifizierung der Berufe 1988 der Bundesagentur für Arbeit zu verwenden. Die nächste Ver-dienststruktur-erhebung zum Berichtsjahr 2014 wird voraussichtlich den geänderten Schlüssel erheben und Ergebnisse nach der Klassifikation der Berufe 2010 veröffent-lichen.

16 International Standard Classification of Education – Internationale Standardklassifi-kation für das Bildungswesen.

13 Damit wurde für die Verdienststruktur-erhebung 2010 der Verordnung (EG) Nr. 973/2007 der Kommission vom 20. August 2007 zur Änderung einiger Verordnungen der EG über bestimmte statistische Bereiche zum Zweck der Umsetzung der Statis-tischen Systematik der Wirtschaftszweige NACE Rev. 2 (Amtsblatt der EU Nr. L 216, Seite 10) Rechnung getragen.

Das Grundgerüst der Berechnungen des Statistischen Bundesamtes bildeten die auf nahezu individueller Ebene vorliegenden Datensätze von 3,9 Millionen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes aus der Personalstandstatistik zum 30. Juni 2010. Nur wenige Merkmale der Personalstandstatistik konnten direkt in den Datensatz der Verdienststrukturhebung übernommen werden. Dazu zählten das Geschlecht, das Alter, die vertragliche Arbeitszeit, der Anteil an der normalen Arbeitszeit eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers sowie der Bruttomonatsverdienst im Juni 2010. Bei tariflichen Änderungen wurde der Bruttomonatsverdienst auf Oktober 2010 fortgeschätzt. Weitere Merkmale konnten unter plausiblen Annahmen aus den Merkmalen der Personalstandstatistik lediglich näherungsweise abgeleitet werden. So erfolgte die Kodierung des Berufs und des höchsten Abschlusses der allgemeinen und beruflichen Bildung anhand der Vergütungsgruppe und des Beschäftigungsbereichs. Im Wirtschaftsabschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ reichten die verfügbaren Informationen für eine belastbare Kodierung des Berufs nicht aus; das Merkmal wurde für alle Datensätze des Abschnitts nicht besetzt. Für geringfügig Beschäftigte enthielt die Personalstandstatistik keine Angabe über die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden. Die Angabe wurde für diese Beschäftigtengruppe imputiert. Zur Imputation wurde die Software CANCEIS (Canadian Census Edit and Imputation System) des kanadischen Amtes für Statistik eingesetzt. Dieses Verfahren sieht im Kern ein Hot-Deck-Verfahren vor. Als Datenspender dienten Datensätze geringfügig Beschäftigter aus dem erhobenen Teil der Verdienststrukturhebung 2010 des jeweiligen Bundeslandes. Die Spender wurden nach dem Nearest-Neighbour-Prinzip ausgewählt und Empfängern zugeordnet. Die statistische „Nähe“ wurde an den Merkmalen Bruttomonatsverdienst, Alter, Geschlecht, Ausbildung und öffentlicher Arbeitgeber festgemacht.

Auswertung – methodische Aspekte

Die wichtigsten statistischen Ergebnisse der Verdienststrukturhebung wurden im Jahr 2012 in mehreren Pressemitteilungen und am 10. September 2012 in einer Pressekonferenz zum Thema „Niedriglohn und Beschäftigung 2010“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) erhielt Mitte Juni 2012 alle erhobenen Einzeldaten. Am 20. Dezember 2012 veröffentlichte Eurostat die ersten Ergebnisse im EU-Vergleich.¹⁷

Im Folgenden wird der Schwerpunkt auf methodische Aspekte der Auswertung der zugrunde liegenden empirischen Verteilungen und nicht auf die Veröffentlichung statistischer Indikatoren gelegt. Die Darstellung erfolgt im Kontext der Erläuterung zweier grundsätzlicher Aspekte der statistischen Auswertungsmöglichkeiten. Die folgenden Fragen sollten am Beginn jeder Analyse der Daten der Verdienststrukturhebung 2010 stehen, weil sie für die Interpretation der Ergebnisse von Bedeutung sind:

1. Welche Verteilung soll analysiert werden, die Verteilung der Beschäftigten oder die Verteilung der Arbeitsstunden?
2. Welcher Mittelwert soll veröffentlicht werden, das arithmetische Mittel oder der Median?

Verteilung der Beschäftigten oder Verteilung der Arbeitsstunden?

Bei Statistiken über Verdienste gibt es mehrere Möglichkeiten, für welchen Merkmalsträger die Statistik eigentlich erstellt wird. Das liegt am besonderen, vielseitigen ökonomischen Charakter des Verdienstes. Der Verdienst im weiten Sinne kann als Preis auf dem Arbeitsmarkt, als Einkommen der Beschäftigten wie auch als Kosten für die Arbeitgeber betrachtet werden.¹⁸ Je nach Betrachtungsweise ist es sinnvoll, den Verdienst hinsichtlich seiner Bestandteile unterschiedlich zu definieren.¹⁹ Hier soll jedoch die Frage des Merkmalsträgers diskutiert werden.

Betrachtet man den Verdienst als Preis beziehungsweise Kostengröße, so kommt als Einheit der Messung – und damit als Merkmalsträger – nur ein geeignetes Maß der Arbeitszeit infrage. Das ist meist die Arbeitsstunde, mitunter werden aber auch sogenannte Vollzeiteinheiten oder Vollzeitäquivalente verwendet, also größere Einheiten der Arbeitsstunden. Das Verhältnis ist hier ähnlich dem zwischen Gramm und Kilogramm. Der Umrechnungsfaktor zwischen beiden Einheiten ist dabei die Zahl der Arbeitsstunden einer vollzeitbeschäftigten Person. Im Gegensatz dazu stellte die Anzahl der Beschäftigten keine geeignete Größe für die Messung des Preises beziehungsweise der Kosten der Arbeit dar. Denn ökonomisch betrachtet richtet sich die Verdienstsomme nicht nach der Anzahl der Beschäftigten, sondern nach den von ihnen geleisteten Arbeitsstunden, dem Arbeitseinsatz.²⁰

Die Beschäftigten sind jedoch ein geeignetes Maß – und damit ein geeigneter Merkmalsträger – bei der Interpretation des Verdienstes als Einkommensgröße. Die Verteilung der Beschäftigten nach der Verdiensthöhe bietet eine sehr nützliche statistische Beschreibung der Verteilung des erwirtschafteten Gesamteinkommens der Branche oder der Volkswirtschaft auf die Arbeitnehmerschaft. Das arithmetische Mittel dieser Verteilung ist der Wert, der sich ergäbe, wenn das Gesamteinkommen gleichmäßig verteilt worden wäre. Die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelte Größe der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer stellt folglich eine Größe der Einkommensverteilung, nicht des Preises der Arbeit dar. Doch nicht nur die Beschäftigten, auch die Arbeitsstunden können sinnvoll als Merkmalsträger zur Interpretation des Verdienstes als Einkommensgröße genutzt werden. Die damit zu beantwortende Frage ist: Wie verteilt sich das erwirtschaftete Gesamteinkommen auf die dafür eingesetzten Arbeitsstunden?

¹⁷ Siehe Eurostat (Herausgeber): „In 2010, 17% of employees in the EU were low-wage earners“ in *Statistics in focus*, Nr. 48/2012.

¹⁸ Siehe Internationale Arbeitsorganisation (Herausgeber): „An integrated system of wages statistics. A manual on methods“, Internationale Arbeitsorganisation, 1979, Seite 21 ff.

¹⁹ Siehe Fußnote 18, Seite 30.

²⁰ Zu statistischen Maßen des Arbeitseinsatzes siehe Asef, D./Wanger, S./Zapf, I.: „Statistische Messung des Arbeitseinsatzes“ in *WiSta* 11/2011, Seite 1058 ff.

Je nach Wahl des Merkmalsträgers ergibt sich eine andere Häufigkeitsverteilung über die Verdiensthöhe (die Merkmalsausprägungen) und daraus folgend ergeben sich andere empirische Verteilungsparameter, also vor allem andere durchschnittliche Verdienstniveaus. Drei Arten von Verteilungen sind zu unterscheiden:

1. Verteilung der Arbeitsstunden nach der Höhe des Bruttostundenverdienstes,
2. Verteilung der Beschäftigten nach der Höhe des Bruttomonatsverdienstes,
3. Verteilung der Beschäftigten nach der Höhe des Bruttostundenverdienstes.

Im Schaubild 1 auf den Seiten 138 bis 140 sind die drei Verteilungen dargestellt. Die empirischen Verteilungen wurden dabei mittels Kerndichteschätzung geglättet. Die Diagramme links stellen die Verteilung jeweils untransformiert dar, die Diagramme rechts nach logarithmischer Transformation. Darunter sind zu jeder Verteilung Aufgliederungen der Gesamtdichtefunktion nach den Merkmalen Geschlecht, Beschäftigungsumfang und Berufsausbildung dargestellt.²¹ Tabelle 4 auf Seite 141 enthält ausgewählte Parameter aller dargestellten Verteilungen.

Für *Verteilung 1* (Merkmalsträger Arbeitsstunden) betrug das arithmetische Mittel 17,59 Euro im Jahr 2010. Der Zahlenwert kann als der durchschnittliche Preis einer Arbeitsstunde und als das durchschnittliche Einkommen aus einer Stunde Arbeit interpretiert werden. Dieses arithmetische Mittel lässt sich direkt aus den Merkmalssummen der Bruttomonatsverdienste und der monatlichen Arbeitsstunden berechnen. Es kann somit auch aus einer Summenstatistik wie der Vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnet werden und lässt sich deren Ergebnissen gegenüberstellen.

Für *Verteilung 2* (Merkmalsträger Beschäftigte, Merkmal Bruttomonatsverdienst) betrug das arithmetische Mittel 2.544 Euro im Jahr 2010. Der Zahlenwert kann nicht als durchschnittlicher Preis interpretiert werden, sondern nur als Maß der Einkommensverteilung, und zwar als das durchschnittliche monatliche Einkommen der Beschäftigten. Auch dieses arithmetische Mittel lässt sich direkt aus den Merkmalssummen der Bruttomonatsverdienste und der Zahl der Beschäftigten berechnen. Es kann somit auch aus einer Summenstatistik wie der Vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnet werden und lässt sich deren Ergebnissen gegenüberstellen. Das Merkmal Bruttomonatsverdienst lässt sich im Übrigen durch andere erhobene Stromgrößen wie Bruttojahresverdienst oder Sonderzahlungen austauschen, ohne dass sich die Aussagen über die Interpretationsmöglichkeiten ändern würden.

Für *Verteilung 3* (Merkmalsträger Beschäftigte, Merkmal Bruttostundenverdienst) betrug das arithmetische Mittel 17,05 Euro im Jahr 2010. Wie oben erläutert, stellt diese

Verteilung kein geeignetes Maß zur Interpretation des Verdienstes als Marktpreis dar. Auch ist sie keine geeignete Statistik über die Verteilung der Verdienste als Einkommen. Hier werden individuelle Lohnsätze berechnet und die Verteilung der Beschäftigten über die Lohnsätze beschrieben. Das arithmetische Mittel dieser Verteilung kann nicht aus einer Summenstatistik wie der Vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnet werden.²² Die Mittelwerte dieser Verteilung – ob nun das arithmetische Mittel oder der Median – sind mittlere Lohnsätze, vergleichbar mit Mittelwerten aus 100-g-Preisen für Schokolade, unabhängig von der Packungsgröße. Auch diese Betrachtungsweise ist berechtigt, denn sie ermöglicht die Darstellung der am Arbeitsmarkt realisierten Bezahlung aus einer individuellen Perspektive. In gewisser Weise werden die Chancen oder Bedingungen der Beschäftigten dargestellt, am Arbeitsmarkt Einkommen zu erzielen. Dieser Überlegung wird oft gefolgt: Die Europäische Union entschied zum Beispiel, beim Gender Pay Gap (das ist der prozentuale Unterschied im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Männern und Frauen) das arithmetische Mittel dieser Verteilung zu verwenden.²³ Eurostat veröffentlichte in seiner Online-Datenbank alle Ergebnisse (vor allem arithmetische Mittel) der Verdienststrukturerhebungen 2001/2002, 2006 und 2010 auf Basis dieser Verteilung (beziehungsweise der analogen Verteilung auf Grundlage von Vollzeiteneinheiten für die Statistiken über Monatsverdienste und Jahresverdienste). Auch das Statistische Bundesamt veröffentlicht in den Fachserien der Verdienststrukturerhebung zumindest für Bruttostundenverdienste die arithmetischen Mittel auf Basis dieser Verteilung. In den Pressemitteilungen und bei der Pressekonferenz im Jahr 2012 wurden ebenfalls Ergebnisse dieser Verteilung verwendet.

Es ist wichtig, sich zu verdeutlichen, dass hier alle Beschäftigten mit demselben Gewicht eingehen, unabhängig davon, ob sie mit gerade einmal einer Arbeitsstunde geringfügig beschäftigt oder mit 60 Arbeitsstunden in besonders hohem Umfang vollzeitbeschäftigt sind. Empirisch spielten deshalb im Jahr 2010 die geringfügig Beschäftigten die größte Rolle bei der Erklärung der Unterschiede der Verteilungen 1 und 3. Der linke Gipfel der Verteilung 3 wird von den geringfügig Beschäftigten verursacht und wirkt sich erheblich auf die Verteilungsparameter der Verteilung 3 aus, darunter auch auf die Mittelwerte. Bei der Verteilung 1 spielen die geringfügig Beschäftigten wegen ihres kleinen Beitrags zur Gesamtzahl der Arbeitsstunden eine geringere Rolle. Die Verteilung wird eingipflig und die Verteilungsparameter hängen weniger stark von ihnen ab. Die geringfügig Beschäftigten stellen folglich gegenwärtig eine Gruppe dar, deren Besonderheiten (meist geringe Zahl an Arbeitsstunden, geringe Abzüge vom Bruttoverdienst, kaum Aufbau von Sozialversicherungsansprüchen) bei der Interpretation deutscher Verdienststatistiken berücksichtigt werden müssen.

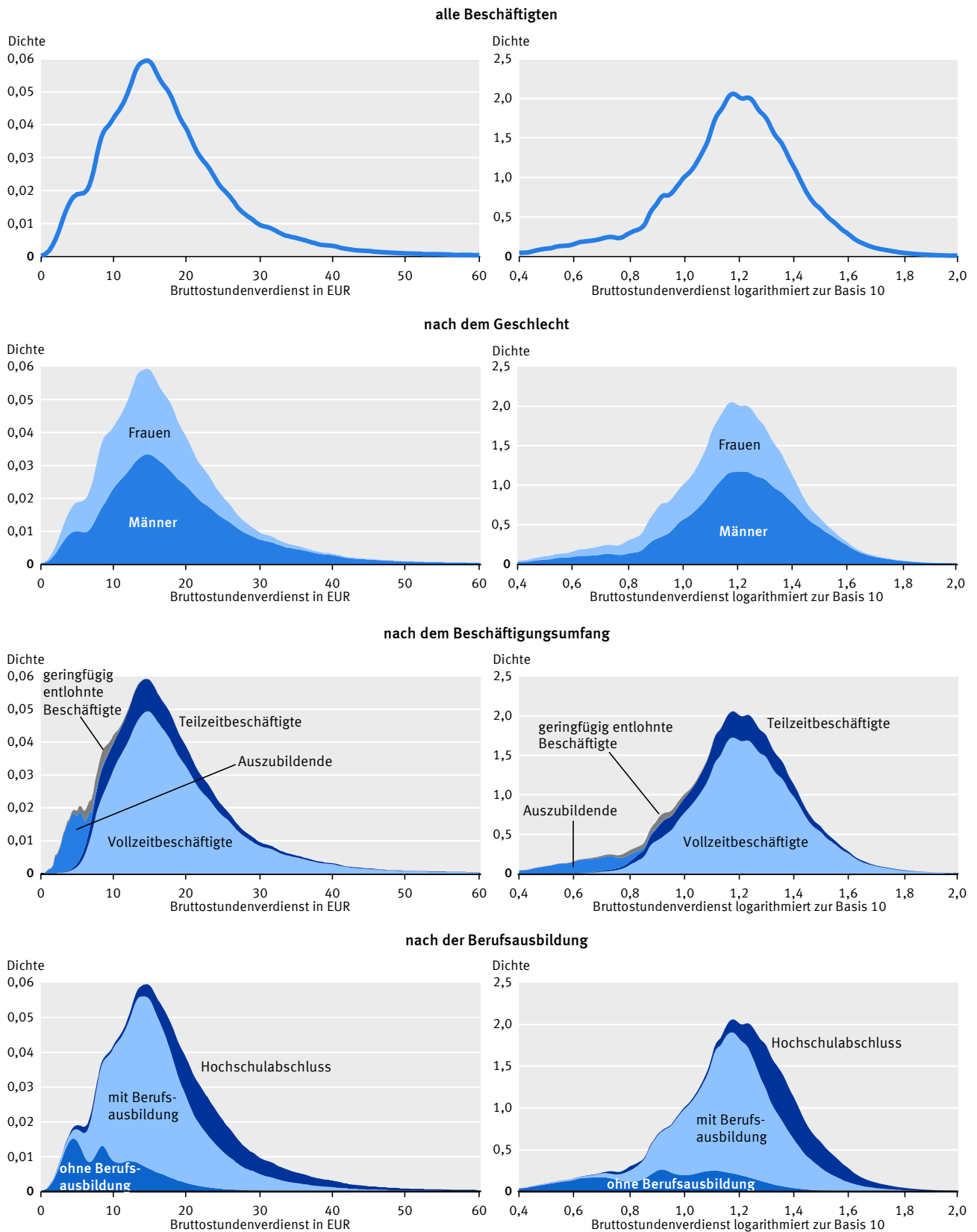
²¹ Für die Aufgliederung wurde zu jeder Teilgruppe eine eigene Kerndichteschätzung ausgeführt und danach zur Gesamtverteilung aufaddiert. Wie bei einer Rundung von Summanden kann das Ergebnis dadurch von der in einem einzigen Rechenschritt durchgeführten Kerndichteschätzung der Gesamtverteilung abweichen.

²² Umgekehrt lässt sich das arithmetische Mittel der Verteilung der Arbeitsstunden nach Bruttostundenverdiensten aus der Verteilung der Beschäftigten nach Bruttostundenverdiensten berechnen. Es entspricht dem harmonischen Mittel – einem weiteren bekannten Lageparameter – der Verteilung der Beschäftigten nach Bruttostundenverdiensten.

²³ Siehe Finke, C.: „Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen“ in WiSta 1/2011, Seite 37 ff.

Schaubild 1 Kerndichteschätzungen von Verteilungen nach Verdienstmerkmalen

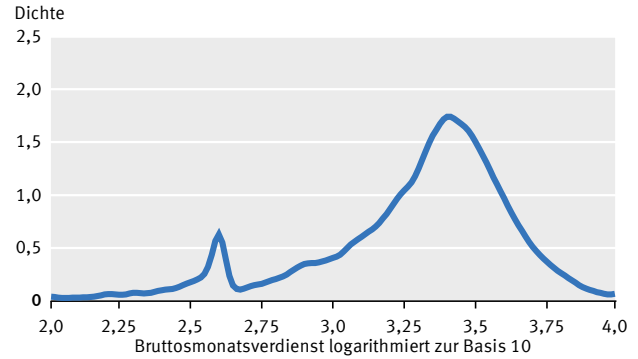
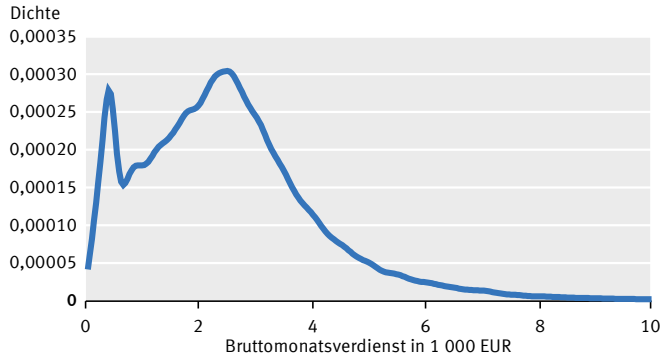
1. Verteilung der Arbeitsstunden nach der Höhe des Bruttostundenverdienstes



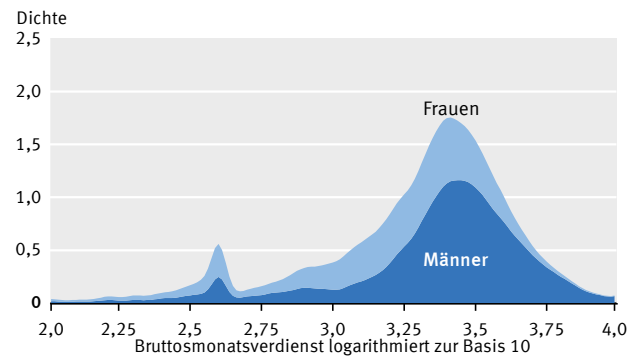
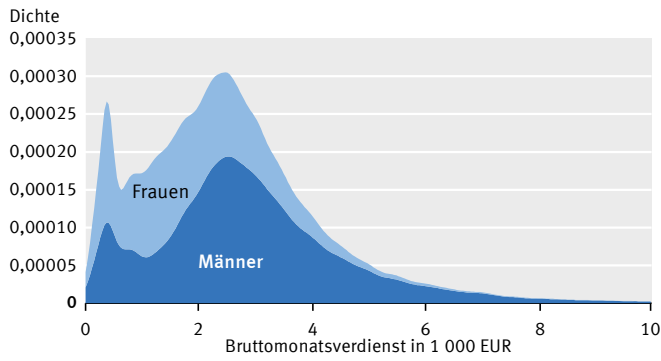
2013 - 01 - 0108

noch Schaubild 1 Kerndichteschätzungen von Verteilungen nach Verdienstmerkmalen
 2. Verteilung der Beschäftigten nach der Höhe des Bruttomonatsverdienstes

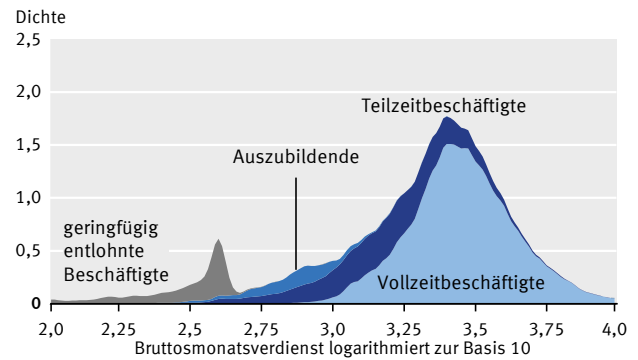
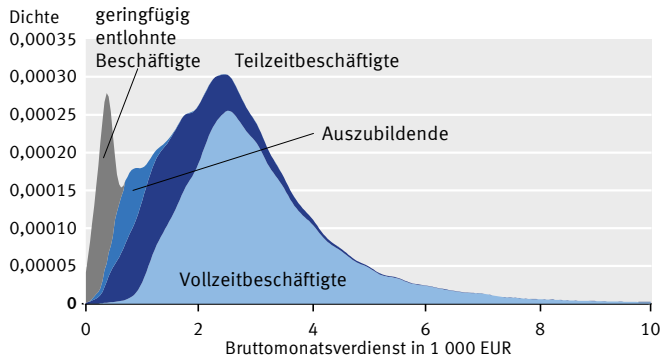
alle Beschäftigten



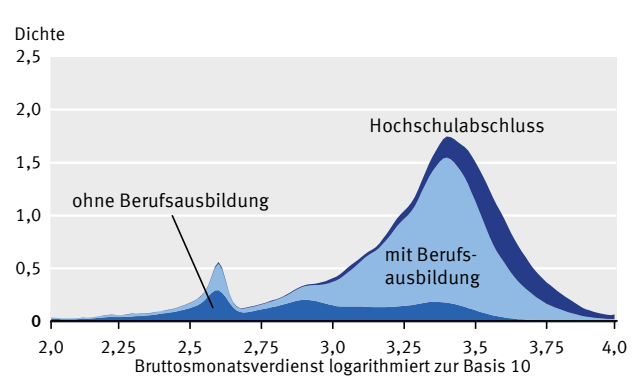
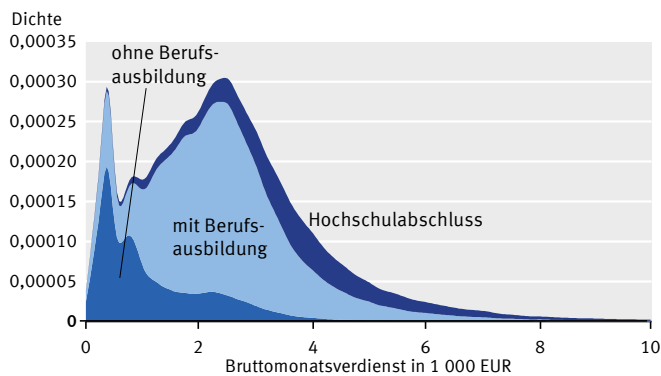
nach dem Geschlecht



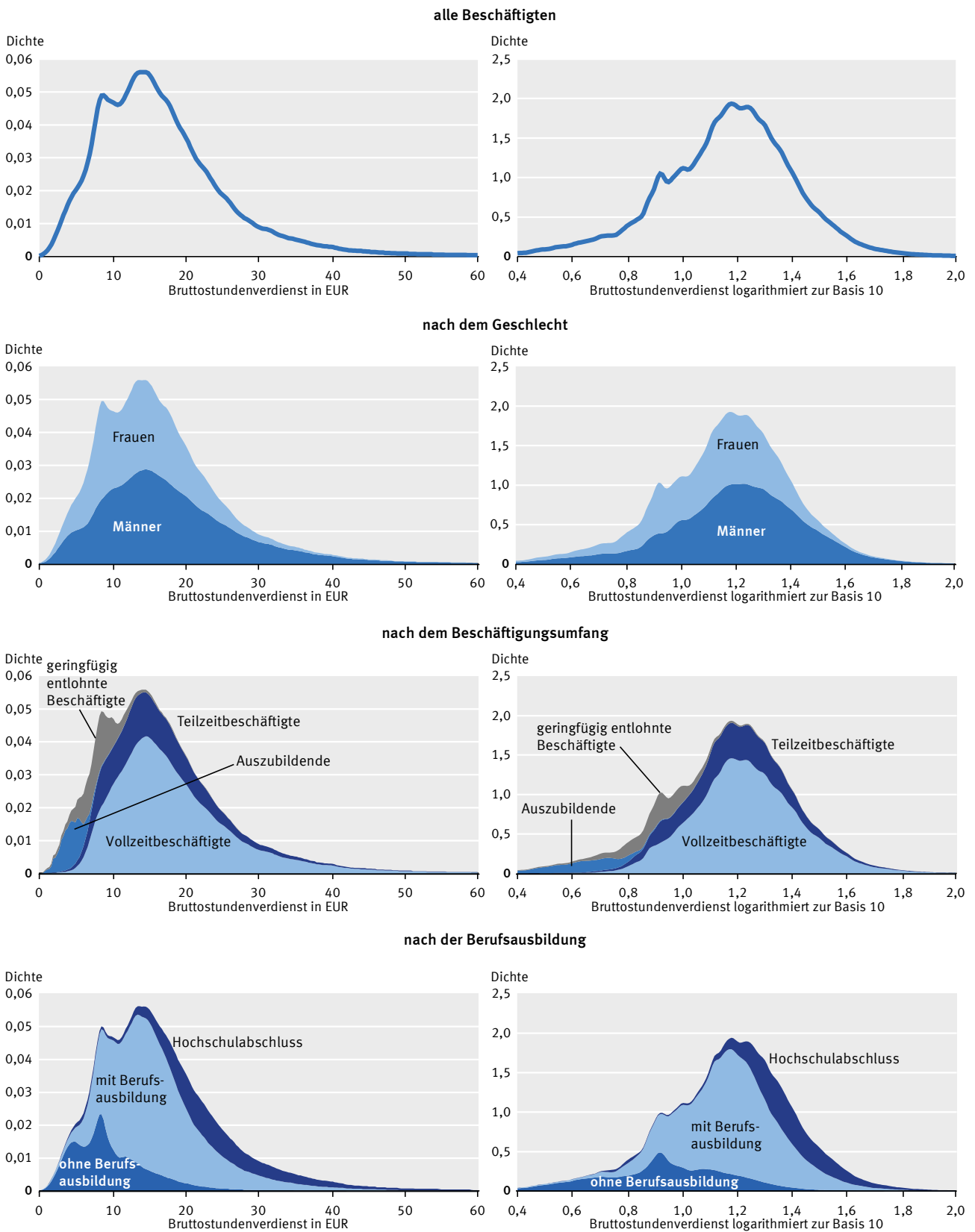
nach dem Beschäftigungsumfang



nach der Berufsausbildung



noch Schaubild 1 **Kerndichteschätzungen von Verteilungen nach Verdienstmerkmalen**
 3. Verteilung der Beschäftigten nach der Höhe des Bruttostundenverdienstes



Grundsätzlich zeigen alle drei beobachteten Verteilungen keine Überraschungen, sondern bewegen sich im Rahmen der bisherigen theoretischen und empirischen Befunde.²⁴ Alle Verdienstverteilungen sind ausgeprägt linkssteil. Streuung – gemessen am Variationskoeffizienten – und Konzentration der Merkmalssumme – gemessen am Gini-Koeffizienten – unterscheiden sich jedoch nach Beschäftigtengruppen erheblich. Nach der üblichen Transformation durch Logarithmieren ergibt sich das erwartete Bild einer näherungsweise symmetrischen und einer Normalverteilung ähnelnden Verteilung. Das Schiefemaß zeigt, dass die Verteilung auch nach Logarithmieren noch linksschief ist. Das liegt an der Gruppe der geringfügig Beschäftigten und Auszubildenden. Die Verteilungen der Vollzeit- und der Teilzeitbeschäftigten sind dagegen rechtsschief. Hier ist die rechte Seite der Verteilung – die höheren Verdienste – stärker ausgeprägt als die linke Seite. Auch das Wölbungsmaß lässt darauf schließen, dass

nach Logarithmieren keine Normalverteilung vorliegt: Die Verteilungen sind durchweg steilgipflig, also hochgewölbt – die Ränder der Verteilung sind mithin stärker ausgeprägt als bei einer Normalverteilung.

Arithmetisches Mittel oder Median?

Die erhobenen Daten über die verschiedenen Verdienstmerkmale werden vor allem zu Lageparametern verdichtet und veröffentlicht, um auszudrücken, in welcher Größenordnung die Verdienste liegen. Dabei werden fast ausschließlich Lageparameter verwendet, welche die Lage der Mitte der Verteilung ausdrücken sollen. In den Veröffentlichungen der Verdienststrukturerhebung und anderer amtlicher Statistiken wird fast ausschließlich das arithmetische Mittel als Lageparameter verwendet. Das liegt an seiner Verständlichkeit und Bekanntheit, aber auch an seinen wünschenswerten mathematischen Eigenschaften. Zur Berechnung des arithmetischen Mittels genügt die Kenntnis über lediglich

²⁴ Siehe zum Beispiel Fitzenberger, B./Reize, F.: „Verdienstanalyse für das frühere Bundesgebiet“ in WiSta 12/2002, Seite 1106 ff.

Tabelle 4 Parameter der Verteilungen der Arbeitsstunden und der Beschäftigten 2010

	Arithmetisches Mittel	... %-Perzentil					Variationskoeffizient	Gini-Koeffizient	Für die logarithmierte Verteilung	
		10	25	50 (Median)	75	90			Schiefe	Wölbung ¹
	EUR						%			
1. Verteilung der Arbeitsstunden nach der Höhe des Bruttostundenverdienstes										
Insgesamt	17,59	7,60	11,31	15,75	21,43	28,78	61,99	30,51	-0,87	11,21
Frauen	15,33	7,00	10,24	14,52	19,04	24,11	50,57	27,19	-1,21	13,95
Männer	19,07	8,13	12,07	16,77	23,24	31,83	64,63	32,05	-0,87	10,11
Vollzeit	19,05	9,74	12,78	16,77	22,50	30,25	57,83	28,31	0,37	5,66
Teilzeit	16,82	8,40	11,26	15,19	20,20	26,11	52,04	26,29	0,24	5,93
Auszubildende	4,44	2,59	3,43	4,38	5,36	6,24	35,17	18,56	-1,82	23,52
geringfügig entlohnte Beschäftigte	7,90	4,99	6,28	7,82	9,21	10,52	37,64	24,50	-2,64	26,85
ohne Berufsausbildung	10,28	3,55	5,18	8,94	13,72	18,21	65,08	29,81	-0,78	10,46
mit Berufsausbildung	16,87	9,12	11,91	15,33	19,68	25,78	51,44	25,34	0,06	7,37
mit Hochschulabschluss	26,24	15,25	19,26	23,47	30,30	39,42	54,55	27,78	-0,42	8,96
2. Verteilung der Beschäftigten nach der Höhe des Bruttomonatsverdienstes										
Insgesamt	2 544	501	1 353	2 330	3 292	4 526	76,38	38,34	-1,62	8,86
Frauen	1 965	400	1 000	1 800	2 678	3 572	68,60	37,57	-1,43	7,41
Männer	3 010	779	1 865	2 720	3 760	5 200	73,27	35,85	-1,97	12,16
Vollzeit	3 255	1 680	2 204	2 864	3 812	5 145	60,45	28,20	0,34	5,97
Teilzeit	1 726	724	1 060	1 547	2 189	2 923	56,78	28,60	-0,43	6,83
Auszubildende	750	443	583	743	890	1 043	35,08	18,83	-1,83	23,88
geringfügig entlohnte Beschäftigte	299	120	214	336	399	400	37,78	20,74	-2,58	13,75
ohne Berufsausbildung	1 229	257	400	839	1 835	2 724	90,53	42,99	-0,54	5,05
mit Berufsausbildung	2 522	1 004	1 639	2 363	3 102	4 086	60,40	30,55	-2,04	13,02
mit Hochschulabschluss	4 089	1 812	2 800	3 713	4 865	6 497	66,19	33,64	-1,15	9,54
3. Verteilung der Beschäftigten nach der Höhe des Bruttostundenverdienstes										
Insgesamt	17,05	7,26	10,44	15,23	20,92	28,22	63,18	31,49	-0,68	8,46
Frauen	14,88	6,91	9,44	13,94	18,60	23,71	51,95	28,03	-0,84	9,42
Männer	18,79	7,65	11,49	16,50	23,12	31,80	66,13	32,51	-0,75	8,36
Vollzeit	19,11	9,76	12,85	16,85	22,57	30,27	57,68	28,23	0,36	5,61
Teilzeit	17,12	8,43	11,30	15,30	20,48	26,94	54,24	25,83	0,36	6,04
Auszubildende	4,45	2,59	3,44	4,40	5,38	6,24	35,12	18,52	-1,82	23,55
geringfügig entlohnte Beschäftigte	8,65	5,16	6,65	8,22	9,71	11,74	53,65	22,38	-0,65	17,92
ohne Berufsausbildung	10,09	3,92	6,00	8,62	12,76	17,44	63,31	30,38	-0,64	8,52
mit Berufsausbildung	16,67	8,75	11,59	15,18	19,56	25,60	52,31	25,65	-0,12	6,86
mit Hochschulabschluss	26,12	15,07	19,20	23,42	30,21	39,17	54,34	27,91	-0,37	7,88

¹ Dargestellt ist die Abweichung gegenüber der Wölbung der Normalverteilung, also der um 3 verminderte Betrag der Wölbung.

zwei Zahlenwerte: die Summe und die Anzahl der Merkmalsausprägungen. Statistische Erhebungen zur Bestimmung des arithmetischen Mittels erfordern daher weniger Aufwand und können vor allem schnell durchgeführt werden, um dem Anspruch auf aktuelle Ergebnisse gerecht zu werden. In den Verdienststatistiken folgt die Vierteljährliche Verdiensterhebung dieser Vorgehensweise; aus ihr liegen bereits 70 Tage nach Abschluss eines Quartals endgültige Ergebnisse vor. Ferner ist das arithmetische Mittel jener Wert, für den die Summe der Differenzen gegenüber allen beobachteten Merkmalsausprägungen genau Null ergibt. Im physikalischen Sinne entspricht es damit dem Schwerpunkt eines Körpers.²⁵ Ähnlich dem Schwerpunkt liegt das arithmetische Mittel bei asymmetrischen Verteilungen wie den rechtsschiefen Verteilungen von Verdienstgrößen jedoch nicht in der Mitte der Beobachtungen, sondern versetzt in Richtung der „schwereren“ Merkmalsausprägungen, also der höheren Verdienste. Durchschnittliche Verdienste, die als arithmetisches Mittel berechnet werden, werden von der Öffentlichkeit mitunter als „zu hoch“ und unrepräsentativ empfunden.

Als geeigneter für die Beschreibung „mittlerer“ Verdienste wird meistens der Median betrachtet. Das ist jene Merkmalsausprägung, die alle Beobachtungen in zwei Hälften teilt. Das heißt genau eine Hälfte der Beobachtungen ist kleiner als der Median, eine Hälfte ist größer oder gleich dem Median. Die Bestimmung des Medians erfordert eine Sortierung nach der Größe und damit die Kenntnis aller Merkmalsausprägungen. Die Zahl der zu erhebenden Datensätze erhöht sich gegenüber einer Erhebung von Merkmalssummen bei sonst gleichen Genauigkeitsansprüchen drastisch und damit auch die Belastung der Auskunftspflichtigen und der Aufwand der statistischen Ämter für das Erfassen, Überprüfen und Auswerten der Datensätze. Die Verdienststrukturerhebung muss dies in Kauf nehmen – nicht nur um den Median, sondern auch um andere Verteilungsparameter ermitteln zu können – und wird aus diesem Grund nur alle vier Jahre durchgeführt. Auch die Ergebnisse liegen wegen des großen Aufwands entsprechend spät vor: 19 Monate nach Ende des Berichtsjahres. Für das Berichtsjahr 2010 ermittelte die Verdienststrukturerhebung für den Bruttomonatsverdienst von Vollzeitbeschäftigten einen Median von 2 864 Euro, ein arithmetisches Mittel von 3 255 Euro (siehe Tabelle 4). Das arithmetische Mittel lag somit 13,7 % über dem Median, nur 37,7 % der Vollzeitbeschäftigten hatten einen Bruttomonatsverdienst, der das arithmetische Mittel erreichte oder überstieg. Fast zwei Drittel der Vollzeitbeschäftigten verdienten also weniger als den üblicherweise veröffentlichten Durchschnittswert.

Ausblick

Die Verdienststrukturerhebung zum Berichtsjahr 2010 bietet nach gegenwärtiger Kenntnis wieder eine verlässliche Datenquelle für vielfältige wissenschaftliche Untersuchungen. Die erhobenen Einzeldaten wurden bereits an die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter übergeben

und stehen Forschungseinrichtungen für Analysen zur Verfügung. Die nächste gleichartige Erhebung ist nach dem Verdienststatistikgesetz von den statistischen Ämtern für das Berichtsjahr 2014 durchzuführen. Sie wird in Methodik und Merkmalen weitgehend der letzten Erhebung entsprechen. Mit den Vorbereitungen wird im Jahr 2013 begonnen, erste Ergebnisse sind für Juli 2016 zu erwarten. [II](#)

²⁵ Siehe Rinne, H./Ickler, G.: „Grundstudium Statistik“, 2. Auflage, München 1986, Seite 111.

Preise im Januar 2013

Auf allen im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen stiegen die Preise im Januar 2013 im Vorjahresvergleich an; die Entwicklung im Vergleich mit Dezember 2012 war uneinheitlich.

Die Jahresveränderungsrate beim Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte belief sich im Januar 2013 auf +1,7% nach +1,5% im Dezember 2012. Gegenüber Dezember 2012 stiegen die Erzeugerpreise im Januar 2013 um 0,8%, nachdem sie im Dezember 2012 gegenüber November 2012 noch um 0,3% zurückgegangen waren.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise lag im Januar 2013 um 2,3% höher als im Januar 2012 (Dezember 2012 gegenüber Dezember 2011: +3,2%). Im Monatsvergleich stiegen die Großhandelsverkaufspreise im Januar 2013 um 0,3%; im Dezember 2012 gegenüber November 2012 hatten sie stagniert.

Der Index der Einzelhandelspreise und der Verbraucherpreisindex wurden mit dem Berichtsmontat Januar 2013 auf das neue Basisjahr 2010 umgestellt. Gegenüber Januar 2012 wies der Index der Einzelhandelspreise im Januar 2013 eine Jahresveränderungsrate von +1,2% auf (Dezember 2012 gegenüber Dezember 2011: +1,7%), die am Verbraucherpreisindex gemessene Inflationsrate betrug im Januar 2013 gegenüber Januar 2012 +1,7% (Dezember 2012 gegenüber Dezember 2011: +2,0%). Binnen Monatsfrist gingen im Januar 2013 sowohl die Einzelhandelspreise als auch die Verbraucherpreise um 0,5% zurück. Im Dezember 2012 war der Index der Einzelhandelspreise gegenüber November 2012 um 0,1% zurückgegangen, der Verbraucherpreisindex dagegen war im Dezember 2012 im Vormonatsvergleich noch um 0,3% angestiegen.

Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lagen im Januar 2013 um 1,7% höher als im Januar 2012, gegenüber dem Vormonat Dezember 2012 stiegen sie um 0,8%.

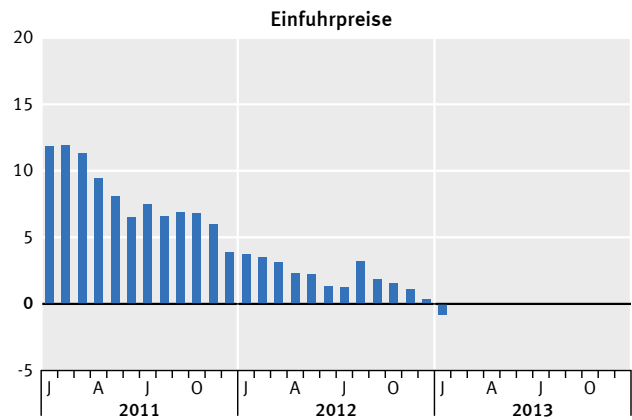
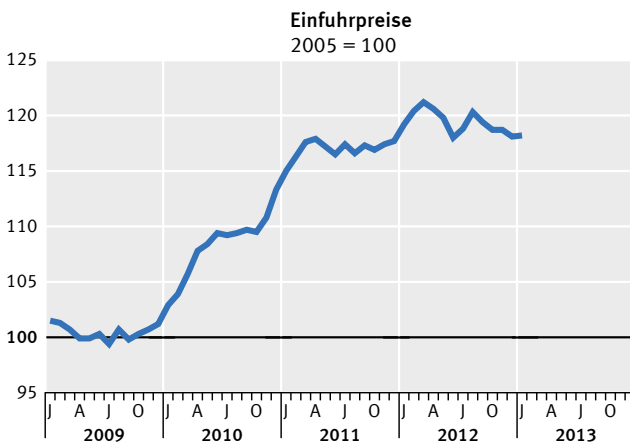
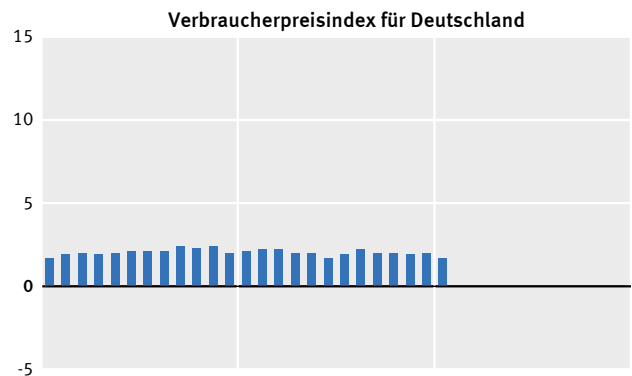
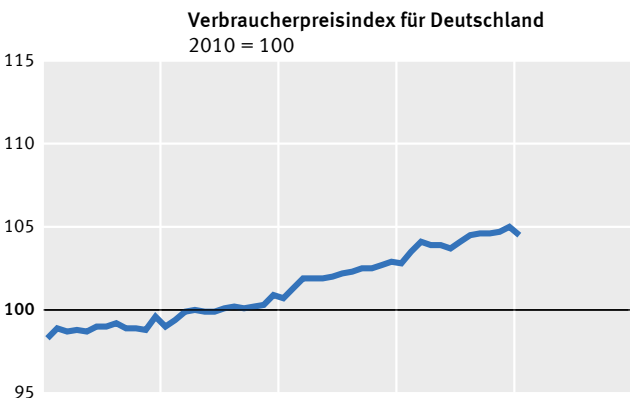
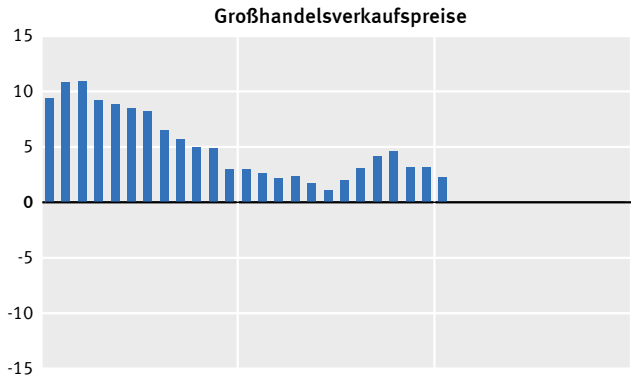
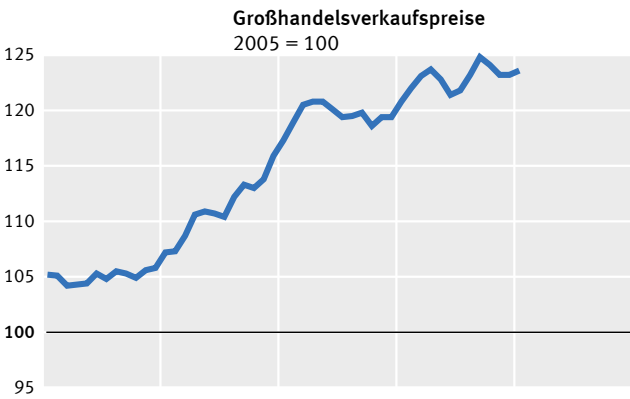
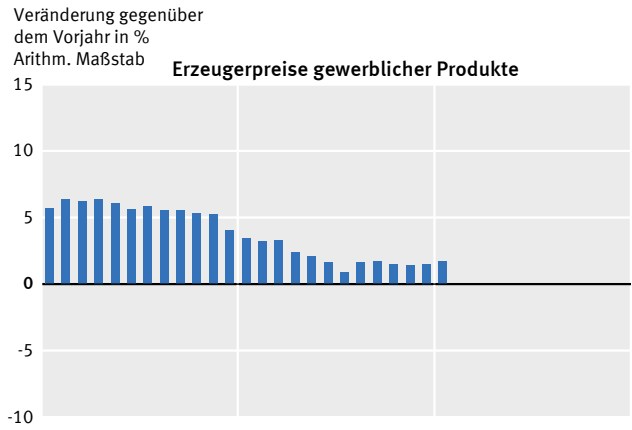
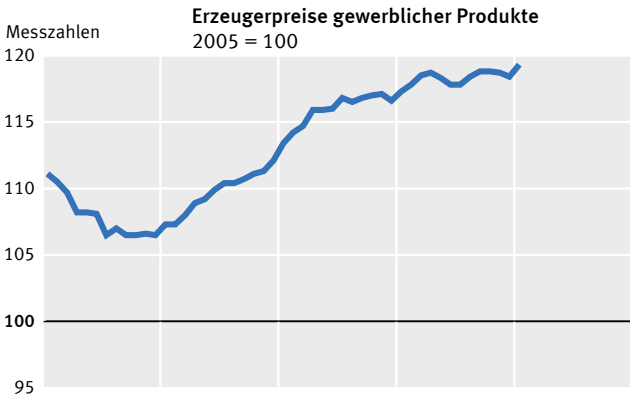
Energie war im Januar 2013 um 2,5% teurer als im Januar 2012, gegenüber dem Vormonat Dezember 2012 stiegen die Energiepreise um 2,1%. Auffallend waren insbesondere die Preisentwicklungen bei elektrischem Strom: Während im Januar 2013 für Weiterverteiler Strom um 8,2% billiger war als im Januar 2012, mussten gewerbliche Tarifkunden (+12,4%) und Haushalte (+11,4%) erheblich mehr bezahlen. Allein gegenüber Dezember 2012 stiegen die Preise für gewerbliche Tarifkunden im Januar 2013 um 8,5%, für Haushalte um 7,8%.

Ohne Berücksichtigung von Energie erhöhten sich die Erzeugerpreise im Januar 2013 gegenüber Januar 2012 um 1,3% (+0,1% gegenüber Dezember 2012).

Tabelle 1 Ausgewählte Preisindizes
Veränderungen in %

	Januar 2013 gegenüber	
	Dezember 2012	Januar 2012
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,8	+ 1,7
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,9	+ 1,8
Mineralölzeugnisse	- 0,1	+ 0,1
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	+ 0,3	+ 2,3
Index der Einzelhandelspreise	- 0,5	+ 1,2
Verbraucherpreisindex		
insgesamt	- 0,5	+ 1,7
ohne Heizöl und Kraftstoffe	- 0,5	+ 1,8
Heizöl und Kraftstoffe	- 0,3	- 0,3

Schaubild 1 Ausgewählte Preisindizes



2013 - 01 - 0039

Tabelle 2 Entwicklung ausgewählter Preisindizes

	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹	Großhandelsverkaufspreise ¹	Einzelhandelspreise ²	Verbraucherpreisindex
	2005 = 100		2010 = 100	
2008 D	112,7	112,9	99,4	98,6
2009 D	108,0	105,0	99,4	98,9
2010 D	109,7	111,2	100	100
2011 D	115,9	119,5	101,6	102,1
2012 D	118,3	122,8	103,3	104,1
2011 Dez. ...	116,6	119,4	102,2	102,9
2012 Jan.	117,3	120,8	102,2	102,8
Febr. ...	117,8	122,0	102,8	103,5
März ...	118,5	123,1	103,4	104,1
April ...	118,7	123,7	103,5	103,9
Mai	118,3	122,8	103,4	103,9
Juni	117,8	121,4	103,1	103,7
Juli	117,8	121,8	102,7	104,1
Aug. ...	118,4	123,2	103,1	104,5
Sept. ...	118,8	124,8	103,6	104,6
Okt.	118,8	124,1	104,0	104,6
Nov.	118,7	123,2	104,0	104,7
Dez.	118,4	123,2	103,9	105,0
2013 Jan.	119,3	123,6	103,4	104,5
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2011 Dez. ...	-0,4	-	-0,1	+0,2
2012 Jan.	+0,6	+1,2	-	-0,1
Febr. ...	+0,4	+1,0	+0,6	+0,7
März ...	+0,6	+0,9	+0,6	+0,6
April ...	+0,2	+0,5	+0,1	-0,2
Mai	-0,3	-0,7	-0,1	-
Juni	-0,4	-1,1	-0,3	-0,2
Juli	-	+0,3	-0,4	+0,4
Aug. ...	+0,5	+1,1	+0,4	+0,4
Sept. ...	+0,3	+1,3	+0,5	+0,1
Okt.	-	-0,6	+0,4	-
Nov.	-0,1	-0,7	-	+0,1
Dez.	-0,3	-	-0,1	+0,3
2013 Jan.	+0,8	+0,3	-0,5	-0,5
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2008 D	+5,5	+5,4	+2,2	+2,6
2009 D	-4,2	-7,0	-	+0,3
2010 D	+1,6	+5,9	+0,6	+1,1
2011 D	+5,7	+8,6	+1,6	+2,1
2012 D	+2,1	+2,8	+1,7	+2,0
2011 Dez. ...	+4,0	+3,0	+1,5	+2,0
2012 Jan.	+3,4	+3,0	+1,8	+2,1
Febr. ...	+3,2	+2,6	+1,9	+2,2
März ...	+3,3	+2,2	+1,9	+2,2
April ...	+2,4	+2,4	+1,8	+2,0
Mai	+2,1	+1,7	+1,8	+2,0
Juni	+1,6	+1,1	+1,7	+1,7
Juli	+0,9	+2,0	+1,6	+1,9
Aug. ...	+1,6	+3,1	+1,8	+2,2
Sept. ...	+1,7	+4,2	+1,6	+2,0
Okt.	+1,5	+4,6	+1,8	+2,0
Nov.	+1,4	+3,2	+1,7	+1,9
Dez.	+1,5	+3,2	+1,7	+2,0
2013 Jan.	+1,7	+2,3	+1,2	+1,7

1 Ohne Umsatzsteuer.

2 Einschließlich Umsatzsteuer; einschließlich Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

Die Preise für Verbrauchsgüter waren im Januar 2013 um 2,3% höher als im Januar 2012 und stiegen gegenüber Dezember 2012 um 0,2%. Nahrungsmittel kosteten im Januar 2013 im Jahresvergleich 3,6% mehr (+0,2% gegen-

über Dezember 2012). Schweinefleisch war trotz kräftigen Preisrückgangs in den letzten drei Monaten im Januar 2013 mit einem Plus von 10,5% deutlich teurer als im Vorjahr (-2,3% gegenüber Dezember 2012). Backwaren kosteten im Januar 2013 3,2% mehr als im Januar 2012. Im Gegensatz dazu war Kaffee im Januar 2013 um 4,3% billiger als ein Jahr zuvor. Butter kostete im Januar 2013 6,5% weniger als im Januar 2012.

Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) waren im Januar 2013 nur 1,0% teurer als im Januar 2012; gegenüber dem Vormonat stiegen deren Preise geringfügig um 0,1%. Futtermittel für Nutztiere kosteten im Januar 2013 23,4% mehr als im Januar 2012, chemische Grundstoffe waren um 3,3% teurer. Dagegen waren Metalle im Januar 2013 um 1,1% billiger als im Januar 2012 (-0,4% gegenüber Dezember 2012). Walzstahl kostete im Januar 2013 im Jahresvergleich 0,8% weniger. Betonstahl war im Januar 2013 sogar 5,7% billiger als im Januar 2012, gegenüber Dezember 2012 stieg der Preis jedoch um 1,1%.

Gebrauchsgüter waren im Januar 2013 um 1,0% teurer als im Januar 2012 (+0,5% gegenüber Dezember 2012), Investitionsgüter um 0,9% (+0,2% gegenüber Dezember 2012).

Detaillierte Informationen zur Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise) Januar 2013“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Preise > Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte erhältlich ist. Basisdaten und lange Zeitreihen sind über die Tabelle Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (61241-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abrufbar.

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* lag im Januar 2013 um 2,3% höher als im Januar 2012. Im Dezember und im November 2012 hatte die Jahresveränderungsrate jeweils +3,2% betragen. Die auf der Großhandelsebene verkauften Waren verteuerten sich im Januar 2013 gegenüber dem Vormonat Dezember 2012 um 0,3%.

Die um 22,9% höheren Preise im Großhandel mit Getreide, Rohtabak, Saatgut und Futtermitteln hatten im Januar 2013

Tabelle 3 Index der Großhandelsverkaufspreise nach Wirtschaftsgruppen
Veränderungen in %

	Januar 2013 gegenüber	
	Dezember 2012	Januar 2012
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	-1,9	+19,5
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+1,3	+3,5
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+0,2	+0,7
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+0,9	+0,3
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+1,2	+2,9
Sonstiger Großhandel	+0,2	-0,5
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt ..	+0,2	+2,9

einen wesentlichen Einfluss auf die Preisveränderung gegenüber dem Vorjahresmonat. Gegenüber dem Vormonat Dezember 2012 fielen die Preise hier aber um 2,6%. Kräftige Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Januar 2013 auch im Großhandel mit Obst und Gemüse (+10,4% gegenüber Januar 2012) sowie mit Fleisch und Fleischwaren (+6,8% gegenüber Januar 2012).

Dagegen lagen die Preise im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen nach stetigen Preisrückgängen seit Oktober 2012 im Januar 2013 um 1,9% unter denen von Januar 2012 (-0,2% gegenüber Dezember 2012). Preisrückgänge gab es außerdem bei Erzen, Metallen und deren Halbzeug (-0,9% gegenüber Januar 2012) sowie bei Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen (-19,1% gegenüber Januar 2012).

Weitere Informationen zum Index der Großhandelsverkaufspreise bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 6 „Index der Großhandelsverkaufspreise Januar 2013“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Preise zur Verfügung steht. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Großhandelsverkaufspreisen können außerdem über die Tabelle 61281-0002 in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Für die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im Januar 2013 im Einzelnen die in Tabelle 4 dargestellten Veränderungen gegenüber Dezember 2012 beziehungsweise gegenüber Januar 2012:

Tabelle 4 Ausgewählte Veränderungen bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen
Veränderungen in %

	Januar 2013 gegenüber	
	Dezember 2012	Januar 2012
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Butter	+ 0,3	- 6,5
Betonstahl	+ 1,1	- 5,7
Kaffee	- 0,1	- 4,3
Leichtes Heizöl	+ 1,2	- 3,3
Dieselmotorenöl	- 0,2	- 1,6
Metalle	- 0,4	- 1,1
Walzstahl	- 0,2	- 0,8
Motorenbenzin	+ 0,2	+ 0,2
Strom	+ 4,2	+ 3,1
Backwaren	+ 0,5	+ 3,2
Chemische Grundstoffe	+ 0,2	+ 3,3
Erdgas	+ 0,6	+ 3,5
Nahrungsmittel	+ 0,2	+ 3,6
Schweinefleisch	- 2,3	+ 10,5
Futtermittel für Nutztiere	+ 0,3	+ 23,4
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen	+ 0,4	- 19,1
Festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen	- 0,2	- 1,9
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	+ 0,9	- 0,9
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+ 0,2	+ 0,6
Obst, Gemüse und Kartoffeln	+ 1,5	+ 10,4
Getreide, Saaten und Futtermitteln	- 2,6	+ 22,9

Der *Index der Einzelhandelspreise* – erstmals auf der neuen Basis 2010 = 100 berechnet – lag im Januar 2013 um 1,2% höher als im Januar 2012. Im Dezember und im November 2012 hatte die Jahresveränderungsrate des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 2010 = 100 jeweils +1,7% betragen. Gegenüber Dezember 2012 sind die Einzelhandelspreise im Januar 2013 um 0,5% zurückgegangen (Dezember 2012 gegenüber November 2012: -0,1%).

Der *Verbraucherpreisindex* wird turnusmäßig alle fünf Jahre überarbeitet. Im Berichtsmonat Januar 2013 wurde von der bisherigen Basis 2005 auf das neue Basisjahr 2010 umgestellt.

Kern der Überarbeitung ist das aktualisierte Wägungsschema für Waren und Dienstleistungen. Die Wägungsschemata für Geschäftstypen und Bundesländer wurden ebenfalls neu berechnet und weitere methodische Verbesserungen vorgenommen.

Die Ergebnisse für den Berichtsmonat Januar 2013 beziehen sich nun auf das neue Basisjahr 2010. Damit verbunden ist auch eine Neuberechnung des Verbraucherpreisindex für Deutschland ab Januar 2010. In der nachfolgenden Tabelle 5 sind für die Jahre 2011 und 2012 die neuen und alten Teuerungsraten gegenübergestellt:

Tabelle 5 Verbraucherpreisindex für Deutschland

Gegenüberstellung der Ergebnisse auf Basis 2010 und 2005
Veränderungen in % gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres

	Basisjahr	
	2010 (neu)	2005 (alt)
2011 JD	+ 2,1	+ 2,3
Januar	+ 1,7	+ 2,0
Februar	+ 1,9	+ 2,1
März	+ 2,0	+ 2,1
April	+ 1,9	+ 2,4
Mai	+ 2,0	+ 2,3
Juni	+ 2,1	+ 2,3
Juli	+ 2,1	+ 2,4
August	+ 2,1	+ 2,4
September	+ 2,4	+ 2,6
Oktober	+ 2,3	+ 2,5
November	+ 2,4	+ 2,4
Dezember	+ 2,0	+ 2,1
2012 JD	+ 2,0	+ 2,0
Januar	+ 2,1	+ 2,1
Februar	+ 2,2	+ 2,3
März	+ 2,2	+ 2,1
April	+ 2,0	+ 2,1
Mai	+ 2,0	+ 1,9
Juni	+ 1,7	+ 1,7
Juli	+ 1,9	+ 1,7
August	+ 2,2	+ 2,1
September	+ 2,0	+ 2,0
Oktober	+ 2,0	+ 2,0
November	+ 1,9	+ 1,9
Dezember	+ 2,0	+ 2,1

Genauere Erläuterungen und erste Analysen zu den Auswirkungen der einzelnen Änderungen enthält die Publikation „Turnusmäßige Überarbeitung des Verbraucherpreisindex“.

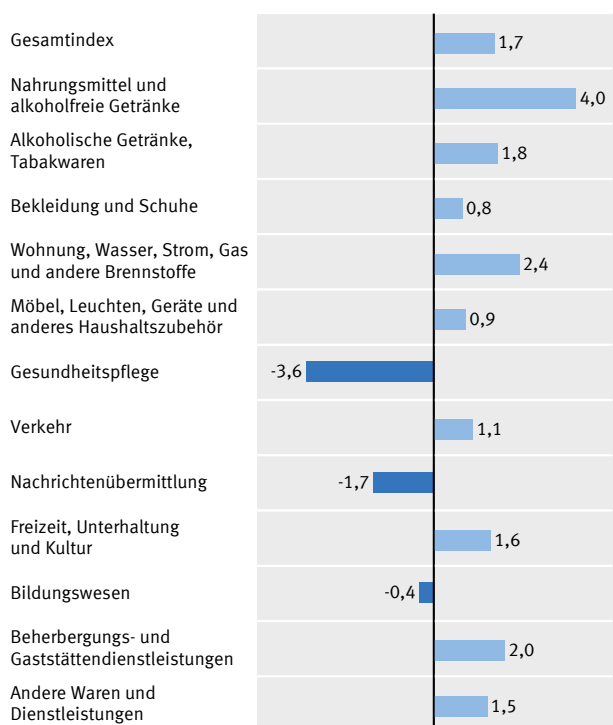
2013“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Preise zur Verfügung steht. In einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift wird ausführlich über die Umstellung der Verbraucherpreisstatistik auf die neue Basis 2010 berichtet werden.

Die *Verbraucherpreise in Deutschland* erhöhten sich im Januar 2013 gegenüber Januar 2012 um 1,7%. Die Inflationsrate hat sich damit abgeschwächt. Im Dezember 2012 hatte sie – gemessen am Verbraucherpreisindex – noch bei +2,0% gelegen. Eine Teuerungsrate von +1,7% wurde zuletzt im Juni 2012 gemessen. Im Vergleich zum Vormonat Dezember 2012 sank der Verbraucherpreisindex um 0,5%.

Die Inflationsrate wurde im Januar 2013 weiterhin von gestiegenen Preisen für Nahrungsmittel und Energie geprägt. Auf diese beiden Bereiche ging mehr als die Hälfte der gesamten Preissteigerung gegenüber dem Vorjahr zurück.

Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich im Januar 2013 gegenüber Januar 2012 um 4,5%. Erheblich mehr als vor einem Jahr mussten die Verbraucher im Januar 2013 für Gemüse (+8,6%) und Obst (+7,9%) zahlen. Deutlich teurer als im Januar 2012 waren im Januar 2013 auch Fleisch und Fleischwaren (+6,4%) sowie Fisch und Fischwaren (+5,1%). Günstiger gegenüber Januar 2012 wurden dagegen Speisefette und Speiseöle (-3,5%). Energie verteuerte sich im gleichen Zeitraum um 3,9% (davon Haushaltsenergie: +5,8%; Kraftstoffe: +0,5%) und damit erneut weniger

Schaubild 2 Ausgewählte Reihen aus dem Verbraucherpreisindex für Deutschland im Januar 2013
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



2013 - 01 - 0040

stark als die Nahrungsmittel. Im Jahresvergleich erhöhten sich im Januar 2013 bei der Haushaltsenergie vor allem die Strompreise um +12,1%. Deutliche Preiserhöhungen gab es im Januar 2013 auch bei Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (+6,2%) sowie bei festen Brennstoffen (+3,7%). Dagegen verbilligte sich leichtes Heizöl im Januar 2013 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,5%. Insbesondere durch die steigenden Strompreise wirkte sich die Energiepreisentwicklung im Januar 2013 wieder stärker auf die Inflationsrate aus als im Dezember 2012: Ohne Berücksichtigung der Energiepreisentwicklung lag die Teuerungsrate im Januar 2013 bei +1,3%.

Im Monat Januar treten regelmäßig gesetzliche Änderungen in Kraft, die in die Preisermittlung einfließen. Im Januar 2013 wirkte sich insbesondere die Abschaffung der Praxisgebühr aus: Die Gesamtteuerung verringerte sich allein dadurch im Januar 2013 um knapp 0,2 Prozentpunkte (siehe dazu auch den Beitrag in den Kurznachrichten in dieser Ausgabe auf Seite 79).

Die Preise für Dienstleistungen insgesamt stiegen im Januar 2013 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,1%. Preiserhöhungen gab es zum Beispiel bei Pauschalreisen (+5,4%), Versicherungsdienstleistungen (+1,8%) und Nettokaltmieten (+1,2%). Preisrückgänge waren im Januar 2013 hingegen nicht nur bei der Gesundheitspflege (-3,6%) infolge der Abschaffung der Praxisgebühr, sondern auch bei den Finanzdienstleistungen (-11,2%) zu verzeichnen. Verbraucherfreundlich blieb im Januar 2013 auch die Preisentwicklung bei der Nachrichtenübermittlung (-1,7%; darunter Telekommunikationsdienstleistungen: -1,8%).

Die Preise für Waren insgesamt erhöhten sich im Januar 2013 im Vergleich zum Januar 2012 um 2,3%. Während die Preise für Verbrauchsgüter (+3,3%) deutlich stiegen, waren langlebige Gebrauchsgüter günstiger (-0,7%; darunter Geräte der Unterhaltungselektronik: -7,2%; Informationsverarbeitungsgeräte: -6,0%).

Im Vergleich zum Dezember 2012 sank der Verbraucherpreisindex im Januar 2013 um 0,5%. Der Preisrückgang gegenüber dem Vormonat resultierte teilweise aus der bereits erwähnten Abschaffung der Praxisgebühr. Andererseits gab es im Januar 2013 aber auch saisonübliche Preisrückgänge: Die Preise für Pauschalreisen (-17,7%) und für Flugtickets (-3,6%) lagen im Januar 2013 deutlich unter dem Preisniveau des Urlaubsmonats Dezember. Aufgrund der Rabatte bei Winterwaren sanken im Januar 2013 zudem insbesondere die Preise für Bekleidungsartikel gegenüber dem Vormonat (-6,6%).

Die Preise für Energie stiegen im Januar 2013 gegenüber Dezember 2012 um 2,3%. Wesentlich dazu beigetragen hat die Preiserhöhung bei Strom um 9,9%. Vor einem Jahr hatte der Anstieg der Strompreise von Dezember auf Januar lediglich 1,1% betragen. Etwas günstiger gegenüber dem Vormonat wurden im Januar 2013 leichtes Heizöl (-0,5%) und Kraftstoffe (-0,3%; darunter Dieseldieselkraftstoff: -1,0%).

Teurer wurden im Januar 2013 im Vergleich zum Vormonat auch Nahrungsmittel (+0,9%). Hier verteuerte sich vor allem saisonüblich Gemüse (+2,9%; darunter Tomaten:

Tabelle 6 Verbraucherpreisindex für Deutschland
Veränderungen in %

	Januar 2012 gegenüber	
	Dezember 2012	Januar 2012
Gesamtindex	- 0,5	+ 1,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke ...	+ 0,7	+ 4,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	- 0,1	+ 1,8
Bekleidung und Schuhe	- 5,8	+ 0,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	+ 1,1	+ 2,4
Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	+ 0,2	+ 0,9
Gesundheitspflege	- 4,9	- 3,6
Verkehr	-	+ 1,1
Nachrichtenübermittlung	-	- 1,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 4,7	+ 1,6
Bildungswesen	+ 2,5	- 0,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 0,5	+ 2,0
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,8	+ 1,5

+ 22,5 %; Kartoffeln: + 2,1 %), wohingegen die Preise für Speisefette und Speiseöle sanken (- 1,2 %; darunter Margarine: - 4,3 %). Die Preise für alkoholfreie Getränke gingen im Januar 2013 um 0,1 % zurück. Auffallend waren hier die niedrigeren Preise für Bohnenkaffee (- 2,0 %).

Der für europäische Zwecke berechnete *Harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Januar 2013 um 1,9 % über dem Stand von Januar 2012 und damit unterhalb der für die Geldpolitik wichtigen Zwei-Prozent-Marke (davor zuletzt im November 2012 mit + 1,9 %). Im Vergleich zum Vormonat sank der Harmonisierte Verbraucherpreisindex im Januar 2013 um 0,7 %.

Weitere Informationen zur Verbraucherpreisstatistik bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 7 „Verbraucherpreisindizes für Deutschland – Monatsbericht –, Januar 2013“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Preise erhältlich ist. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zur Verbraucherpreisstatistik können auch über die Tabellen Verbraucherpreisindex (61111-0004) und (61111-0006) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden. [u](#)

Dr. Steffen Schindler

Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich und die Entwicklung von Bildungsungleichheit

Im November 2012 konnte das Statistische Bundesamt vier hervorragende Arbeiten mit einem engen Bezug zur amtlichen Statistik mit dem Gerhard-Fürst-Preis beziehungsweise mit Förderpreisen für Nachwuchswissenschaftler auszeichnen.

Die vorgetragenen Laudationes von Herrn Professor Dr. Ulrich Heilemann (Universität Leipzig), dem Vorsitzenden des unabhängigen Gutachtergremiums, wurden in der Ausgabe 12/2012 dieser Zeitschrift bereits veröffentlicht.

Nun stellen die vier Preisträger ihre Arbeiten in eigenen Beiträgen näher vor.

Den Anfang macht in dieser Ausgabe Herr Dr. Steffen Schindler mit seiner an der Universität Mannheim entstandenen Arbeit zum Thema „Wege zur Studienberechtigung – Wege ins Studium? Eine Untersuchung sozialer Inklusions- und Ablenkungsprozesse“, die mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2012 in der Kategorie „Dissertationen“ ausgezeichnet wurde.

1 Einleitung

Seit den 1970er-Jahren wurden im deutschen Bildungssystem zunehmend mehr Wege eröffnet, die auch abseits des traditionellen Pfades durch das allgemeinbildende Gymnasium zur Studienberechtigung führen. Die Errichtung dieser zusätzlichen Bildungswege sollte einerseits dazu beitragen, dass insgesamt größere Anteile einer Schülerkohorte ein Hochschulstudium aufnehmen. Die Erhöhung der Hochschulabsolventenquote wurde dabei als Notwendigkeit gesehen, um Wirtschaftswachstum und volkswirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit aufrechtzuerhalten sowie dem

berufsstrukturellen Wandel Rechnung zu tragen. Andererseits sollten durch die Öffnung des Sekundarschulsystems auch die Chancen für bisher beim Bildungserwerb benachteiligte soziale Gruppen erhöht werden, an Hochschulbildung teilzunehmen.

In diesem Beitrag werden einige zentrale Befunde der Dissertation „Wege zur Studienberechtigung – Wege ins Studium?“¹ präsentiert. In der Arbeit wird untersucht, wie sich im Verlauf der Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich die Beziehung zwischen Studienberechtigung und Hochschulzugang verändert hat. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Frage, inwiefern die strukturellen Veränderungen des Bildungssystems einen Beitrag dazu geleistet haben, soziale Ungleichheit beim Zugang zum Hochschulstudium zu verringern. Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Überblick über die wesentlichen Befunde der Arbeit, wobei insbesondere die Anknüpfungspunkte zur amtlichen Statistik etwas genauer dargestellt werden.

2 Öffnungsprozesse beim Zugang zur Studienberechtigung

Die Öffnungsprozesse, die sich im Sekundarschulbereich seit den 1970er-Jahren vollzogen, hatten weniger den Charakter einschneidender Reformen, sondern vollzogen sich eher schleichend über einen längeren Zeitraum. Als Startpunkt der Veränderungen kann das 1964 verabschiedete und in der Folgezeit mehrfach ergänzte *Hamburger Abkom-*

¹ Schindler, S.: „Wege zur Studienberechtigung – Wege ins Studium? Eine Untersuchung sozialer Inklusions- und Ablenkungsprozesse“, Dissertation, Universität Mannheim, 2012.

men² gelten. In diesem wurden einige erste Regelungen etabliert, mit denen alternative Möglichkeiten zum Erwerb der Hochschulreife geschaffen wurden. Der dadurch eröffnete Spielraum bei der Gestaltung der Bildungswege wurde von den Bundesländern in der Folge mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen genutzt. Durch das Länderabkommen wurde jedoch ein einheitlicher Rahmen geschaffen, der es erlaubt, die Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich in einer gesamtdeutschen Perspektive zu betrachten.

Ein Hauptmerkmal des deutschen Sekundarschulsystems ist seine hierarchische Mehrgliedrigkeit, die traditionell in der Unterscheidung von Hauptschule, Realschule und Gymnasium bestand. Eine alternative Organisationsform stellen sequenzielle Bildungssysteme dar, in denen statt der institutionellen Trennung die unterschiedlichen Abschlüsse durch das Absolvieren sukzessiv aufeinander aufbauender Bildungsetappen erreicht werden. Die Öffnungsprozesse im deutschen Bildungssystem waren dadurch gekennzeichnet, dass zwar die institutionelle Mehrgliedrigkeit beibehalten, diese jedoch um *sequenzielle Elemente* erweitert wurde. Dies betraf in erster Linie die Einrichtung bestimmter Aufbauschulformen, die Schülerinnen und Schüler mit mittlerer Reife zur Studienberechtigung führen. Ebenso fallen hierunter Maßnahmen, die den Übergang in die gymnasiale Oberstufe der traditionellen Gymnasien erleichtern oder die Möglichkeiten zum Erwerb einer Studienberechtigung nach dem Abschluss einer Berufsausbildung erweitern. Zudem wurde in einigen Bundesländern zusätzlich zu den gegliederten Schulformen die Gesamtschule eingerichtet, die den sequenziellen Bildungsprozess innerhalb einer einzigen Institution ermöglicht.

Die sequenziellen Elemente des Bildungssystems wurden vorrangig durch die *Einbindung des berufsbildenden Systems* bei der Vergabe allgemeinbildender Schulabschlüsse erweitert. Die traditionell strikte Trennung zwischen prak-

tisch-berufsbildender und allgemeinbildend-akademischer Bildung wurde zunehmend aufgegeben. Viele Aufbauschulformen wurden innerhalb des berufsbildenden Systems als Fachgymnasien oder Fachoberschulen eingerichtet. Hinzu kamen auch sogenannte doppelt qualifizierende Bildungsgänge, in denen die Hochschulreife im Rahmen einer Berufsausbildung oder beruflichen Weiterbildung erworben werden kann. In manchen Bundesländern wurden zudem spezielle berufsbildende Institutionen des zweiten Bildungsweges geschaffen (zum Beispiel Berufsober-schulen).

Eine weitere Neuerung ergab sich aus der Neustrukturierung des Hochschulbereichs mit der bundesweiten Einrichtung der *Fachhochschulen* Anfang der 1970er-Jahre. Mit der *Fachhochschulreife* wurde ein entsprechendes neues Zugangszertifikat geschaffen. Hierzu wurden mit den *Fachoberschulen* spezielle berufsbildende Aufbauschulformen eingerichtet, die Absolventinnen und Absolventen mit mittlerer Reife direkt zur Fachhochschulreife und mittelbar an die Fachhochschulen führen sollte.

In der amtlichen Statistik machen sich diese Entwicklungen dadurch bemerkbar, dass seit Beginn der 1970er-Jahre die Fachoberschulen und Fachgymnasien sowie die Gesamtschulen als eigenständige Schulformen gesondert ausgewiesen werden.³ Wie Schaubild 1 zeigt, kommen ab diesem Zeitpunkt diese Schulformen als weitere Wege zur Studienberechtigung hinzu; in den Folgejahren nimmt ihre Zahl weiter zu.

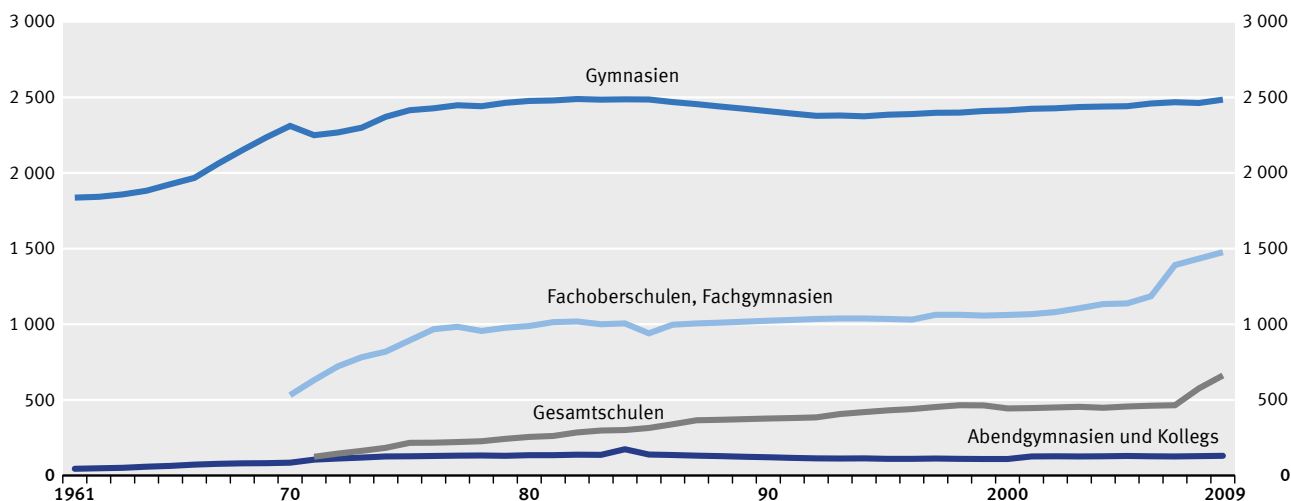
2.1 Die Entwicklung der Studienberechtigtenquoten

Durch den Öffnungsprozess im Sekundarschulbereich erfuhr die Zusammensetzung der Studienberechtigten seit

2 Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens vom 28. Oktober 1964, Ergänzungen: 31. Oktober 1968 und 14. Oktober 1971.

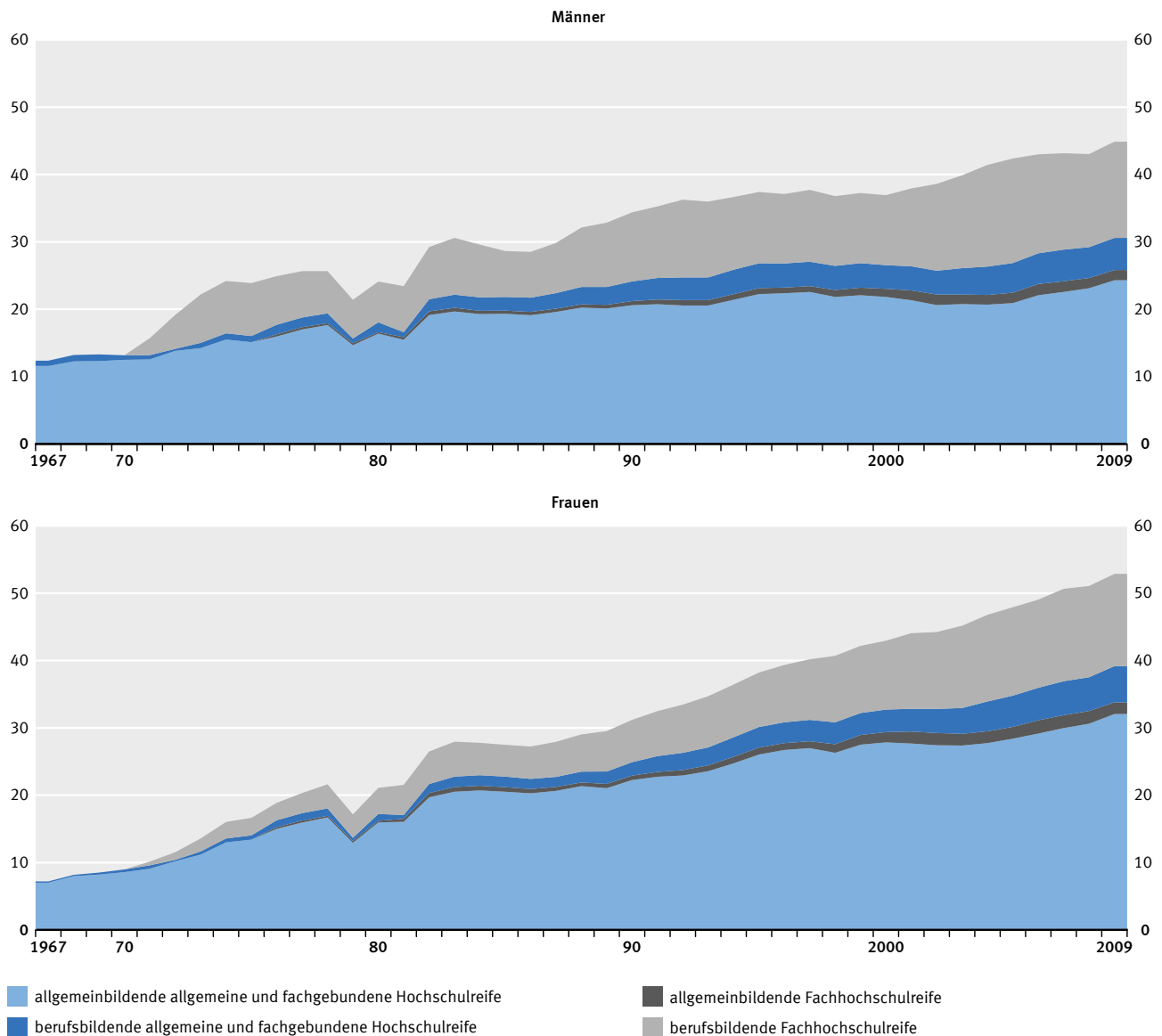
3 In den Statistischen Jahrbüchern wurden Fachoberschulen und Fachgymnasien im Zeitraum 1969 bis 1985 zu einer Kategorie zusammengefasst. Der Großteil der Schulen sind jedoch Fachoberschulen (im Jahr 1986 sind dies etwa zwei Drittel).

Schaubild 1 Zur Studienberechtigung führende Schulen
Früheres Bundesgebiet¹



1 Ab 1992 ohne Berlin-West.

Schaubild 2 Entwicklung der Studienberechtigtenquoten nach Art der Studienberechtigung
Früheres Bundesgebiet¹
in %



Anteile an der altersgleichen Bevölkerung. Als altersgleiche Bevölkerung gilt die 14- bis 18-jährige Wohnbevölkerung jeweils vier Jahre zuvor.
1 Ab 1992 ohne Berlin-West.

2013 - 01 - 0103

den 1970er-Jahren einen wahrnehmbaren Wandel. Dies wird aus Schaubild 2 deutlich, in dem die Entwicklung der Studienberechtigtenquoten differenziert nach der Art der Studienberechtigung dargestellt ist. Die Quoten ergeben sich aus den Absolventen eines Jahrgangs als Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung.⁴ Die Berechnungsgrundlage der Studienberechtigtenquoten weicht hierbei vom Berechnungsverfahren des Statistischen Bundesamtes ab, das als Referenzgruppe für die *gleichaltrige Wohnbevölkerung* die 18- bis 20-Jährigen heranzieht. Abweichend hiervon wird der Altersbereich der Referenzgruppe weiter gefasst und enthält stattdessen die durchschnittliche Gruppengröße der

18- bis 22-jährigen Wohnbevölkerung. Durch dieses Verfahren wird eine stärkere Glättung des Entwicklungsverlaufs der Studienberechtigtenquote erreicht. Als weitere Abweichung wird die 18- bis 22-jährige Wohnbevölkerung nicht als Bestandsgröße der tatsächlichen Altersgruppe herangezogen, sondern als Bestandsgröße der 14- bis 18-jährigen Wohnbevölkerung vier Jahre zuvor. Durch dieses Verfahren soll verhindert werden, dass die errechnete Studienberechtigtenquote durch Personen verzerrt wird, die im nicht mehr schulpflichtigen Alter nach Deutschland einwandern.⁵ Das

⁴ Der Einbruch der Quoten Ende der 1970er-Jahre ist dem Berechnungsverfahren geschuldet und kommt durch die niedrigeren Absolventenzahlen aufgrund der damaligen Kurzschuljahre zustande.

⁵ Die Einberechnung dieser Gruppe würde zu einer Unterschätzung der Studienberechtigtenquoten derjenigen Schülerinnen und Schüler führen, die das deutsche Bildungssystem durchlaufen haben. Dies liegt daran, dass in dieser Altersgruppe mehr Personen immigrieren als emigrieren und nur ein geringer Anteil dieser Immigranten eine deutsche Studienberechtigung erwirbt. Zudem werden ausländische Studienberechtigungen nicht von der Absolventenstatistik erfasst.

Verfahren führt insgesamt dazu, dass die so geschätzten Quoten etwas höher liegen als die Quoten der amtlichen Statistik.

Im Schaubild 2 wird erstens deutlich, dass ein zunehmend größer werdender Teil der Studienberechtigungen im berufsbildenden Bereich vergeben wird. Diese Entwicklung ist etwas ausgeprägter bei den Männern, von denen in den aktuellsten Jahrgängen annähernd die Hälfte der Studienberechtigten aus den berufsbildenden Bildungsinstitutionen kommt. Zweitens wird deutlich, dass sowohl unter den männlichen als auch den weiblichen Studienberechtigten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im berufsbildenden System erlangen, der überwiegende Teil der Reifezeugnisse in Form der Fachhochschulreife erworben wird. Die Steigerung der Studienberechtigtenquote resultiert also zu einem großen Anteil aus einer Zunahme der im berufsbildenden System erworbenen Fachhochschulreife.

2.2 Der Übergang von der Studienberechtigung ins Studium

Der Anteil eines Schülerjahrgangs, der über die formale Berechtigung verfügt, ein Studium aufzunehmen, hat sich seit den 1960er-Jahren maßgeblich erhöht. Damit wurde ein erstes Ziel der Bildungsreformen erreicht. In welchem Ausmaß sich dies darauf auswirkt, welche Anteile einer Geburtskohorte insgesamt ein Studium aufnehmen, hängt aber zudem von der Entwicklung der Studierquote ab. Die Studierquote bezeichnet den Anteil der Studienberechtigten, der ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufnimmt.

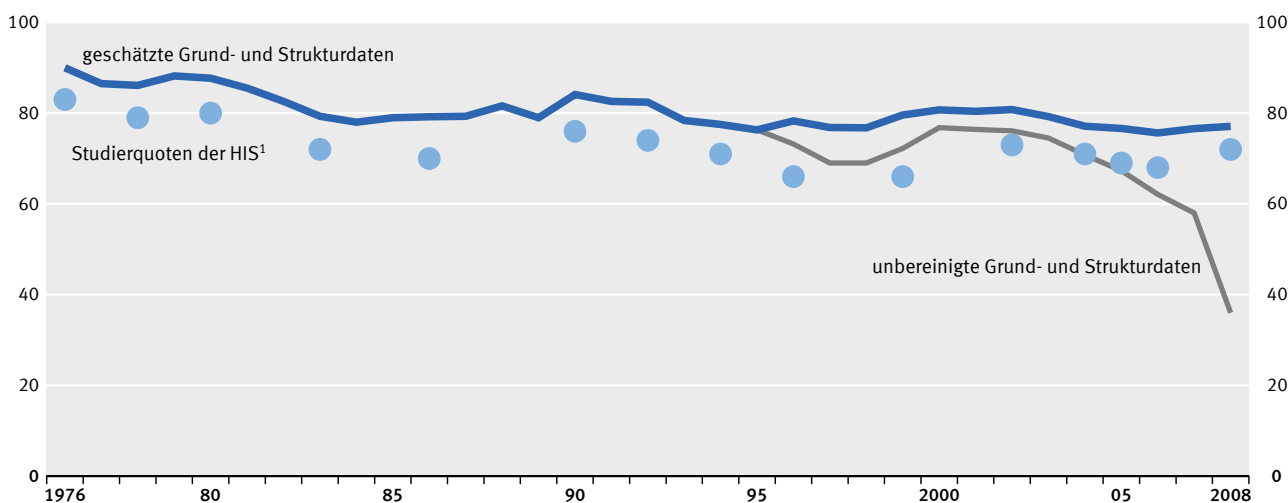
Schaubild 3 veranschaulicht die Entwicklung der Studierquoten für die Studienberechtigtenjahrgänge von 1976 bis

2008. Die zugrunde liegenden Daten sind den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung veröffentlichten Grund- und Strukturdaten (GuS) entnommen, die aus Daten der amtlichen Schul- und Hochschulstatistik zusammengestellt werden. Ein Zeitvergleich der Übergangsquoten ins Studium ist nicht ganz unproblematisch, wie durch die unbereinigten Grund- und Strukturdaten deutlich wird: Je aktueller die Studienberechtigtenjahrgänge sind, desto eher werden die Studierquoten durch Untererfassung derjenigen Studienberechtigten unterschätzt, die erst einige Jahre nach dem Abitur zu studieren beginnen. Daher wurden in den aktuellsten Jahrgängen die unbekanntenen Anteile der Studienberechtigten, die nicht unmittelbar nach dem Erwerb der Hochschulreife ein Studium aufnehmen, geschätzt.⁶ Der Verlauf dieser geschätzten Quoten ist im Schaubild 3 ebenfalls dargestellt.

Als Kontrolle für die Plausibilität des so gewonnenen Entwicklungstrends werden zum Vergleich die von der Hochschul-Informations-System GmbH auf Grundlage der Studienberechtigtenbefragungen veröffentlichten Studierquoten dargestellt. Die sogenannte Brutto-Studierquote berechnet die Hochschul-Informations-System GmbH durch Addition der Anteile der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Schulabgang bereits ein Studium an einer Hochschule aufgenommen haben oder dies planen. Obwohl die von der Hochschul-Informations-System GmbH ermittelten Werte die Quoten aus der amtlichen Statistik unterschätzen, bilden sie einen identischen Entwicklungsverlauf ab.

⁶ Dies wurde hier dadurch umgesetzt, dass für die fehlenden Werte in den Spalten „Studienaufnahme 1, 2, 3 Jahre später“ jeweils die Mittelwerte der Anteile aus den drei vorherigen Jahren eingesetzt wurden. Für die Spalte „Studienaufnahme 4 oder mehr Jahre später“ wurden die Werte ab 1996 durch Vorhersagewerte imputiert, die durch eine OLS-Regression gewonnen wurden. Dazu wurden für alle Beobachtungsjahre, die mehr als 15 Jahre vom Erhebungszeitpunkt entfernt sind, die Anteilswerte der Spalte „Studienaufnahme 4 oder mehr Jahre später“ auf die Werte der Spalte „Studienaufnahme im gleichen Jahr“ regressiert ($R^2=0,6$). Dieses Vorgehen begründet sich dadurch, dass die Quoten der Studienaufnahmen unmittelbar nach der Hochschulreife sehr stark negativ mit den Quoten der späten Studienaufnahmen korreliert sind (Pearsons $r = -0,78$).

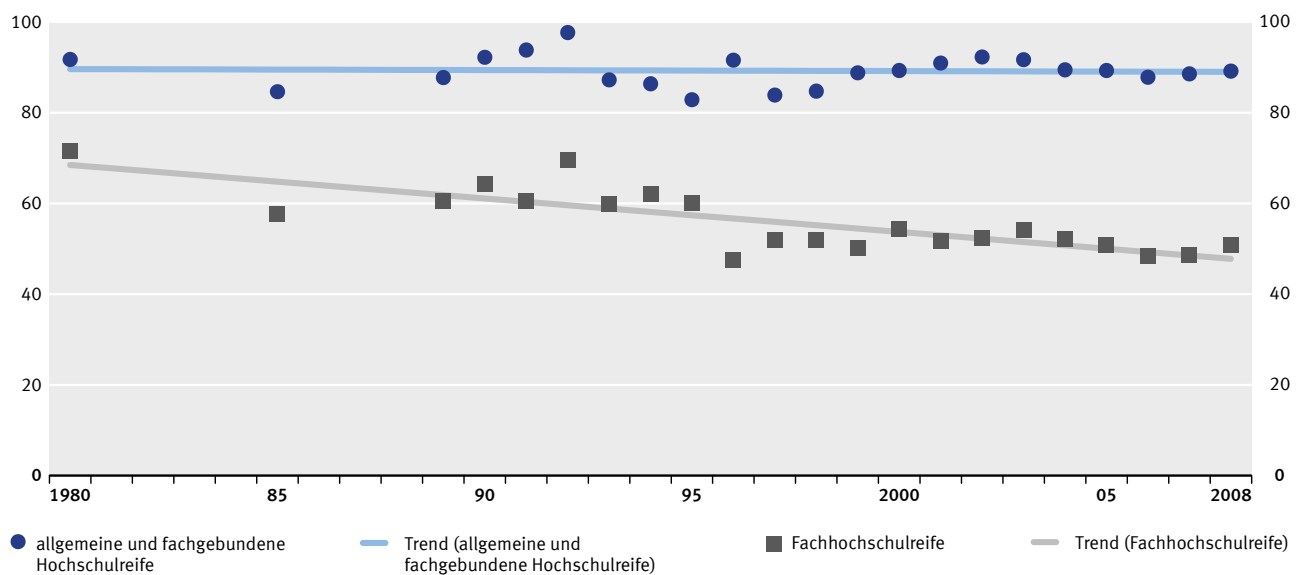
Schaubild 3 Entwicklung der Studierquoten in %



¹ Hochschul-Informations-System GmbH, ein halbes Jahr nach Schulabgang/Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung.

Quellen: Portal für Grund- und Strukturdaten (<http://gus.his.de>, Zugriff: 10. November 2010); verschiedene Publikationen der Hochschul-Informations-System GmbH.

Schaubild 4 Entwicklung der Studierquoten nach Art der Hochschulzugangsberechtigung
in %



Quelle: Grund- und Strukturdaten 1980 bis 2008.

2013 - 01 - 0105

Demnach sinken die Studierquoten vor allem bis zur Mitte der 1980er-Jahre stark, während sich anschließend außer einigen temporären Schwankungen nur noch geringe Veränderungen ergeben.⁷ Der starke Anstieg der Studienberechtigtenquoten wird also von tendenziell rückläufigen Übergangsquoten ins Studium begleitet.

In den Grund- und Strukturdaten werden für den überwiegenden Teil der abgedeckten Jahrgänge die Studierquoten auch getrennt nach der Art der Hochschulzugangsberechtigung ausgewiesen. Schaubild 4 enthält die Entwicklungsverläufe entsprechend für Schüler/-innen mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife sowie für Schüler/-innen mit Fachhochschulreife.

Wie dem Schaubild 4 zu entnehmen ist, zeigt sich lediglich für letztere ein eindeutig rückläufiger Trend in den Studierquoten. Die Übergangsquoten der Schüler/-innen mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife zeigen hingegen einen eher stabilen Trend. Da die Fachhochschulreife aber relativ zur allgemeinen Hochschulreife an Bedeutung gewinnt, ergibt sich – bezogen auf alle Studienberechtigten – das in Schaubild 3 vermittelte Bild insgesamt abnehmender Studierquoten.

2.3 Zwischenfazit

Die vorgestellten Analysen haben exemplarisch gezeigt, dass ein bedeutender Teil des Anstiegs in den Studienberechtigtenquoten auf Absolventinnen und Absolventen zurückgeht, die ihre Hochschulreife abseits des klassischen gymnasialen Pfades erworben haben. So deuten die Befunde der Dissertation insgesamt darauf hin, dass die Öffnungspro-

zesse im Sekundarschulsystem dazu beigetragen haben, dass zunehmend größere Anteile eines Geburtsjahrgangs prinzipiell die Möglichkeit haben, ein Studium aufzunehmen. Wie anhand der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife veranschaulicht werden konnte, sind viele der alternativen Wege zur Studienberechtigung mit rückläufigen Übergangsquoten ins Studium verbunden. Insofern konnte das Ziel, die Studienanfängerquoten durch die Schaffung alternativer Bildungspfade in der Sekundarstufe II zu erhöhen, nicht optimal erreicht werden. Denn gerade von den Schülerinnen und Schülern, die ihre Studienberechtigung über diese alternativen, vorwiegend berufsbildenden Wege erworben haben, nehmen zunehmend größere Anteile kein Studium auf.

3 Soziale Ungleichheiten auf dem Weg ins Studium

Ein Teilziel der Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich war, neue Wege an die Hochschulen für bisher beim Bildungserwerb benachteiligte soziale Gruppen zu ermöglichen. Daher stellt sich die Frage, inwieweit die oben geschilderten Prozesse einen Beitrag dazu geleistet haben, soziale Ungleichheit beim Zugang zur Hochschulbildung zu verringern.

3.1 Bisheriger Forschungsstand

Bisherige Arbeiten, die sich mit den langfristigen Entwicklungen sozialer Bildungsungleichheiten in Deutschland beschäftigt haben, deuten darauf hin, dass sich die Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen sozialen Klassen oder unterschiedlich gebildeten Elternhäusern im Zeitverlauf langsam aber stetig verringert, jedoch keineswegs aufgelöst haben. Dies wurde sowohl

⁷ Der zwischenzeitliche Anstieg der Quoten zu Beginn der 1990er-Jahre kann dadurch bedingt sein, dass ab dem Jahr 1992 Daten für Gesamtdeutschland ausgewiesen werden. Zudem beziehen sich die Daten ab 1992 auf alle Bildungsinländer, während sie sich zuvor nur auf Deutsche beziehen.

für den Zugang zur Studienberechtigung als auch für das Absolvieren eines Hochschulstudiums festgestellt.⁸ Ein weiteres Ergebnis dieser Arbeiten ist, dass sich trotz dieser Entwicklungen die sozialen Ungleichheiten beim *Übergang nach der erworbenen Hochschulreife ins Studium* in der Kohortenfolge vergrößert haben.⁹ Dieses Phänomen wird darauf zurückgeführt, dass das Absolvieren eines Studiums aus Gründen sozialer Reproduktionsprozesse für Schülerinnen und Schüler aus besser gestellten Gesellschaftsschichten generell mit höheren Anreizen verbunden ist als für Schülerinnen und Schüler aus den beim Bildungserwerb traditionell benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Die sich vergrößernden Ungleichheiten beim Übergang in die Hochschulbildung ergeben sich dann schlicht aus einer veränderten Zusammensetzung der Studienberechtigten aus der letzteren Gruppe. Zwei Mechanismen sollten dazu beitragen. Während, erstens, in früheren Kohorten fast ausschließlich studierwillige Schülerinnen und Schüler das Abitur erwerben, führt nun der erleichterte Zugang zur Studienberechtigung dazu, dass die sozialgruppenspezifisch wahrgenommenen Anreize des Studiums vermehrt erst nach dem Erwerb der Hochschulreife in unterschiedlichen Bildungsentscheidungen deutlich werden. Zweitens tragen gestiegene Anforderungen beim Zugang zu bestimmten Bereichen des Berufsausbildungssystems dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler aus nicht akademischen Elternhäusern die Studienberechtigung nun häufiger als Zugangszertifikat für den Berufsbildungsbereich erwerben, um ihrerseits den sozialen Status der Familie reproduzieren zu können.

Während sich zu diesen Mechanismen bereits einige Forschungsarbeiten finden, wurde bisher noch nicht untersucht, in welcher Beziehung die genannten Entwicklungen und Prozesse zu den oben dargestellten Veränderungen im Bildungssystem stehen. Einige erste Hinweise ergeben sich aus Analysen der in Baden-Württemberg durchgeführten TOSCA-Studie, die sich als erste deutsche Studie systematisch mit den Öffnungsprozessen im berufsbildenden Sekundarschulwesen beschäftigte.¹⁰ Ein Ergebnis dieser Studie ist, dass die Wege zur Hochschulreife an den beruflichen Gymnasien insbesondere von Schülerinnen und Schülern in Anspruch genommen werden, die hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft traditionell in höheren Bildungsgängen eher unterrepräsentiert waren. Andererseits weisen die Schülerinnen und Schüler verschiedener beruflicher Gymnasien tendenziell eher niedrigere Studierquoten auf als die Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Gymnasien.¹¹ In welchem Ausmaß die beruflichen Wege zur Hochschulreife insgesamt auf die Veränderungen der sozialen Bildungsungleichheiten wirken, insbesondere in der zeitlichen Entwicklungsperspektive, war durch den bisherigen Forschungsstand jedoch noch nicht geklärt.

8 Siehe exemplarisch Müller, W./Pollak, R.: „Weshalb gibt es so wenige Arbeiterkinder an Deutschlands Universitäten?“ in Becker, R./Lauterbach, W. (Herausgeber): „Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit“, Wiesbaden 2004, Seite 311 ff.

9 Siehe Fußnote 8 sowie Lörz, M./Schindler, S.: „Bildungsexpansion und soziale Ungleichheit: Zunahme, Abnahme oder Persistenz ungleicher Chancenverhältnisse – eine Frage der Perspektive?“ in Zeitschrift für Soziologie, Jahrgang 40 (2011), Heft 6, Seite 458 ff.

10 Siehe Köller, O./Watermann, R./Trautwein, U./Lüdtko, O. (Herausgeber): „Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg. TOSCA – Eine Untersuchung an allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien“, Opladen 2004.

11 Siehe Maaz, K.: „Soziale Herkunft und Hochschulzugang. Effekte institutioneller Öffnung im Bildungssystem“, Wiesbaden 2006.

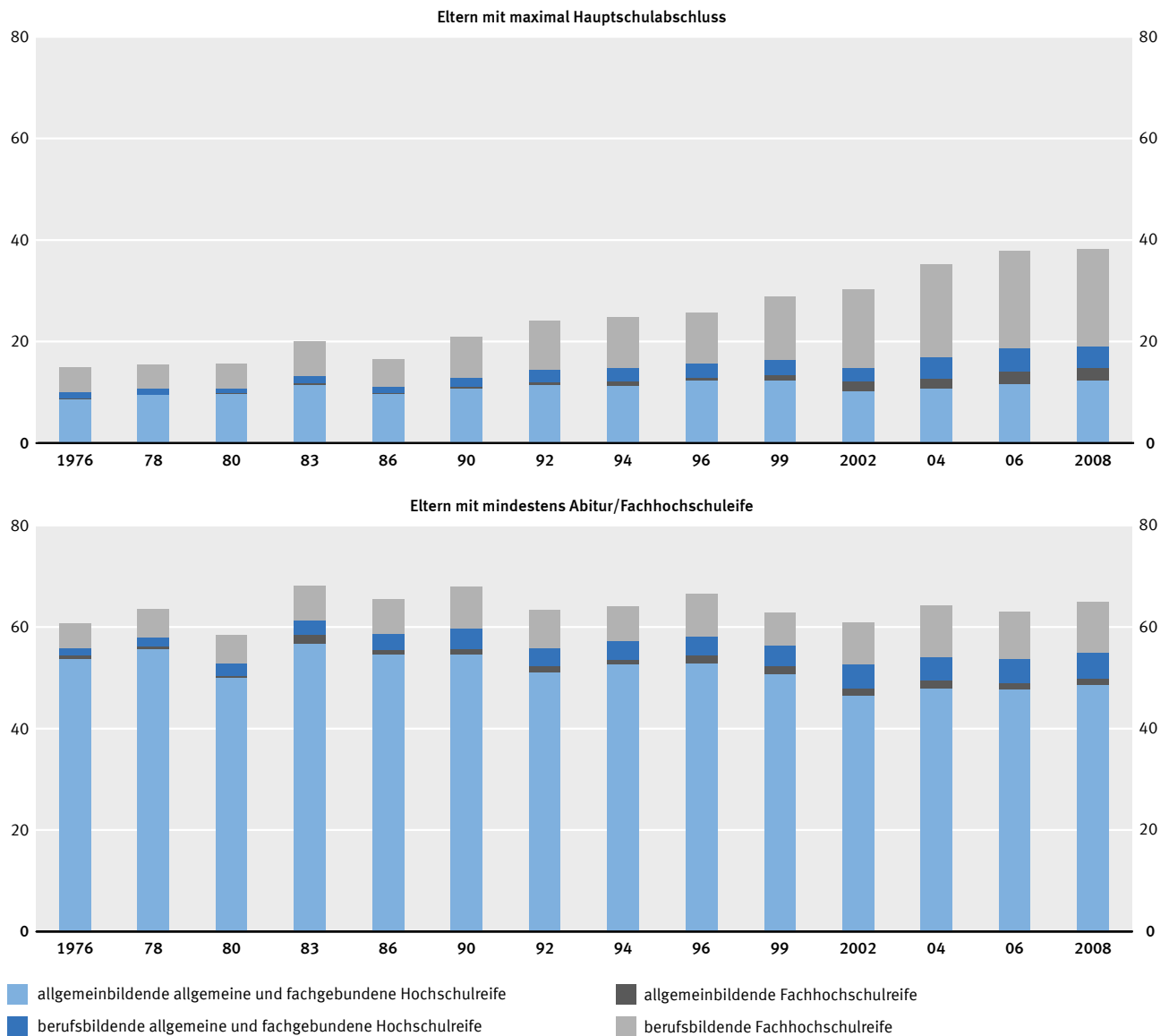
3.2 Entwicklung sozialer Ungleichheiten auf dem Weg zur Studienberechtigung

Bisher existieren kaum Analysen zur Entwicklung sozialer Ungleichheit beim Erwerb der Hochschulreife, die zwischen verschiedenen Arten oder Wegen zur Hochschulreife differenzieren – in erster Linie, da entsprechende Daten fehlen. Bisher liegen keine Datensätze vor, die sowohl eine differenzierte Abfrage der Hochschulreife als auch Informationen zur sozialen Herkunft enthalten sowie die Analyse zeitlicher Entwicklungen erlauben. Daten der amtlichen Statistik können zwar zwei dieser Kriterien sogar aus Vollerhebungen erfüllen, jedoch enthalten sie keine Informationen zur sozialen Herkunft. Eine Lösung besteht nun darin, die fehlenden Informationen durch eine Schätzung aus Umfragedaten zu ermitteln. Hierzu werden als Ausgangslage die im Schaubild 2 dargestellten differenzierten Studienberechtigtenquoten (als Anteil an der altersgleichen Bevölkerung) herangezogen. Zu schätzen wäre nun, wie sich die Studienberechtigten innerhalb der verschiedenen Bildungsgänge hinsichtlich der sozialen Herkunft zusammensetzen. Diese Schätzung wird anhand der Studienberechtigtenbefragungen der Hochschul-Informationen-System GmbH vorgenommen. Diese Befragungen basieren auf Stichproben von Studienberechtigten eines Abschlussjahrgangs. Damit ist die Grundgesamtheit jeweils deckungsgleich mit der der amtlichen Statistik. Ferner werden in den HIS-Daten die Art der Schulform, die Art des Abschlusses sowie die Bildung der Eltern erhoben. Aus diesen Informationen lässt sich die soziale Zusammensetzung innerhalb der vier Kategorien aus Schaubild 2 für alle Jahrgänge schätzen, für die es Befragungen durch die Hochschul-Informationen-System GmbH gab.¹²

Die Ergebnisse dieser Schätzung sind in Schaubild 5 dargestellt. Diese können zwar aufgrund der Unsicherheiten in der Schätzprozedur nicht detailgenau interpretiert werden, in der Tendenz bilden sie jedoch die grundlegenden Entwicklungsverläufe ab. Demnach zeigt sich, dass die Studienberechtigtenquoten von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen (fortan „bildungsfern“), in der Kohortenfolge ansteigen. Dagegen bleiben die Quoten der Schülerinnen und Schüler, von denen mindestens ein Elternteil über eine Hochschulreife verfügt (fortan „bildungsnah“), im selben Zeitraum mehr oder weniger konstant. Insgesamt reduziert sich damit die Ungleichheit beim Erwerb der Studienberechtigung zwischen beiden Vergleichsgruppen im Zeitverlauf. Betrachtet man die verschiedenen Arten und Wege zum Erwerb einer Studienberechtigung, dann zeigt sich, dass ein Großteil des Zuwachses in den Studienberechtigtenquoten der bildungsfernen Vergleichsgruppe dadurch erreicht wird, dass diese zunehmend Bildungswege des berufsbildenden Sektors nutzt. Dabei kommt der Fachhochschulreife eine wesentlich bedeutendere Rolle zu, als dies bei der bildungsnahen Vergleichsgruppe der Fall ist. Der Abbau der Bildungsungleichheit beim Zugang zur Studienberechtigung ist also maßgeblich dadurch beeinflusst, dass der Erwerb der Fach-

12 Um Verzerrungen zu korrigieren, die auf selektive Teilnahmeverweigerungen an den HIS-Studien zurückzuführen sind, wurde die Schätzung der sozialen Komposition mit entsprechenden Berechnungen aus dem Mikrozensus abgeglichen und entsprechend gewichtet.

Schaubild 5 Studienberechtigte nach höchstem Bildungsabschluss der Eltern
Früheres Bundesgebiet¹
in %



Anteile an der altersgleichen Bevölkerung. Schätzung der Anteile aufgrund folgender Datenquellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihen 1 und 2, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Mikrozensus Scientific-Use-Files; Hochschul-Informationssystem GmbH, HIS-Studienberechtigtenbefragungen.

¹ Ab 1992 ohne Berlin-West.

2013 - 01 - 0106

hochschulreife im berufsbildenden Sektor innerhalb der bildungsfernen Vergleichsgruppe ansteigt.

3.3 Entwicklung der Studierquoten nach sozialer Herkunft

Mittlerweile haben verschiedene Studien gezeigt, dass die sozialen Ungleichheiten beim Übergang von der Hochschulreife ins Studium in der Kohortenfolge eine zunehmende Tendenz aufweisen.¹³ Dies wird darauf zurückgeführt, dass insbesondere die Gruppe der Studienberechtigten aus bil-

dungsfernen Elternhäusern im Laufe der Bildungsexpansion zunehmend heterogener hinsichtlich ihrer Ausbildungspläne wurde. Demnach befinden sich in dieser Gruppe zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler, die eine Hochschulreife entweder ohne konkrete nachschulische Pläne oder gezielt zur Verbesserung der Chancen beim Zugang zu lukrativen Berufsausbildungen anstreben. Verschiedene Analysen der Dissertation deuten darauf hin, dass sich die Zusammensetzung der Gruppe der Studienberechtigten aus bildungsfernen Elternhäusern hinsichtlich dieser Motivationslagen verändert hat, während dies bei Studienberechtigten aus bildungsnahen Elternhäusern weit weniger ausgeprägt ist. Die Studienberechtigung hat sich also zunehmend zum faktischen Zugangszertifikat für Berufsausbildungsgänge ent-

¹³ Siehe zuletzt Schindler, S./Lörz, M.: "Mechanisms of Social Inequality Development: Primary and Secondary Effects in the Transition to Tertiary Education between 1976 and 2005" in European Sociological Review, Jahrgang 28, Heft 5, Seite 647 ff.

wickelt – und dies in erster Linie innerhalb der traditionell beim Bildungserwerb benachteiligten sozialen Gruppen.

Vor dem Hintergrund der Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich stellt sich daher die Frage, inwieweit die verschiedenen Wege zur Studienberechtigung mit den beschriebenen Entwicklungen sozialer Selektivitäten in Verbindung stehen. Tabelle 1 fasst die Ergebnisse der entsprechenden Analyse exemplarisch zusammen. Die Studierquoten wurden hierbei wieder analog nach dem oben beschriebenen Verfahren der Hochschul-Informationssystem GmbH berechnet, die Kategorien der sozialen Herkunft weichen in dieser Analyse jedoch von der oben verwendeten Konzeption etwas ab. Als bildungsnah gelten hier die Familien, in denen mindestens ein Elternteil ein Studium absolviert hat und mindestens ein Elternteil nach dem EGP-Klassenschema¹⁴ der Dienstklasse zugeordnet wird. Als bildungsfern gelten hier Arbeiterfamilien, in denen die Eltern maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen.

Tabelle 1 Schulartspezifische Studierquoten nach sozialer Herkunft
Prozent

	Studienberechtigtenjahrgänge			
	1976 bis 1978	1983	1992 bis 1996	2002 bis 2006
Gymnasium				
Dienstklasse/Studium	91	86	87	88
Arbeiterklasse/Hauptschule . . .	77	62	67	73
Gesamtschule				
Dienstklasse/Studium	94	88	83	83
Arbeiterklasse/Hauptschule . . .	74	57	69	59
Beruflich (allgemeine und fachgebundene Hochschulreife)				
Dienstklasse/Studium	84	71	78	74
Arbeiterklasse/Hauptschule . . .	78	62	62	46
Beruflich (Fachhochschulreife)				
Dienstklasse/Studium	82	68	67	72
Arbeiterklasse/Hauptschule . . .	78	50	50	40
2. Bildungsweg (allgemeine und fachgebundene Hochschulreife)				
Dienstklasse/Studium	94	95	87	93
Arbeiterklasse/Hauptschule . . .	92	86	80	75
2. Bildungsweg (Fachhochschulreife)				
Dienstklasse/Studium	86	75	76	75
Arbeiterklasse/Hauptschule . . .	85	70	68	56

Quelle: HIS-Studienberechtigtenpanels 1976, 1978, 1983, 1992 bis 1994, 2002 bis 2006; bis 1983: früheres Bundesgebiet; ab 1992: Deutschland; gewichtete Daten; N = 30 728.

Die Tabelle verdeutlicht, dass die Studierquoten von Schülerinnen und Schülern aus bildungsnahen und bildungsfernen Familien im Zeitverlauf auseinanderdriften, wenn die Studienberechtigung an einer berufsbildenden Institution oder über den zweiten Bildungsweg erworben wurde. Zwar bestehen auch an den allgemeinbildenden Schulen Unterschiede im Übergangsverhalten, doch diese bleiben über die Kohorten weitestgehend konstant. Damit zeigt sich gerade für jene alternativen Wege, über welche die bildungsfer-

nen Gruppen ihre Studienberechtigtenquoten maßgeblich gesteigert haben, nicht nur ein ausgeprägter Rückgang der Studierquoten; die Abnahme der Übergangsquoten fällt für die bildungsfernen Gruppen auch wesentlich stärker aus als für die Schülerinnen und Schüler aus bildungsnahen Elternhäusern.

Vertiefende Analysen mit den HIS-Daten deuten darauf hin, dass die zunehmenden sozialen Unterschiede in den schon vor Schulabgang bestehenden Studienplänen mehr und mehr durch die verschiedenen Zugangswege zur Hochschulreife vermittelt werden. Damit unterscheiden sich die Studienberechtigten unterschiedlicher sozialer Herkunft nicht nur zunehmend hinsichtlich ihrer Ausbildungsmotivationen beziehungsweise ihrer Studienmotivationen, sondern es wird auch ein substanzieller Teil dieser Unterschiede durch die verschiedenen institutionellen Wege zur Hochschulreife kanalisiert. Die Schaffung alternativer Zugangswege im berufsbildenden Bereich und die gleichzeitige Verschärfung des Wettbewerbs um attraktive Ausbildungsplätze hat allem Anschein nach dazu beigetragen, dass die berufsbildenden Wege zur Hochschulreife zunehmend von Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Familien als Möglichkeit genutzt werden, nach der mittleren Reife ein höherwertiges Bildungszertifikat zu erwerben und damit die Zugangsmöglichkeiten zu diesen Ausbildungsplätzen zu verbessern.

Insgesamt haben die Öffnungsprozesse somit wesentlich dazu beigetragen, dass seit den 1970er-Jahren zunehmend größere Anteile von Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Familien über eine Studienberechtigung verfügen und dass sich die sozialen Ungleichheiten im Sekundarschulbereich reduziert haben. Die zugrunde liegenden sozialen Prozesse haben jedoch auch dazu beigetragen, dass sich die sozialen Ungleichheiten beim anschließenden Übergang auf die Hochschulen vergrößert haben. Verrechnet man beide Entwicklungen miteinander, so zeigt sich, dass in der Summe die Ungleichheiten beim Erreichen der Hochschulen insgesamt leicht abgenommen haben. Der die Ungleichheit reduzierende Beitrag der Öffnungsprozesse beim Zugang zur Studienberechtigung fällt somit stärker ins Gewicht als der die Ungleichheit verstärkende Beitrag der Öffnungsprozesse beim Übergang an die Hochschulen. Für das Ziel, mehr Schülerinnen und Schüler aus nicht akademisch gebildeten Elternhäusern an die Hochschulen zu führen, fällt der Beitrag der Öffnungsprozesse jedoch insgesamt eher gering aus.

4 Fazit

Die beschriebenen Ergebnisse zeigen, wie die Wirkung politisch initiiert struktureller Veränderungen im Bildungssystem durch parallele Entwicklungsprozesse einerseits und persistente soziale Verhaltensmuster andererseits beeinflusst wird. Die Zielsetzung der Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich war es, größere Anteile eines Schülerjahrgangs in die Lage zu versetzen, ein Studium aufnehmen zu können. Dies ist zweifelsfrei geschehen. Die Expansion der Studienberechtigtenquoten, die zwar auch im allgemeinbildenden Bereich stattfand, wurde maßgeblich durch die alternativen Zugangswege des berufsbildenden Systems

¹⁴ Siehe Erikson, R./Goldthorpe, J. H./Portocarero, J.: "Intergenerational Class Mobility in Three Western European Societies: England, France and Sweden" in British Journal of Sociology, Jahrgang 30 (1979), Heft 4.

bestimmt. Das weitere Ziel, dadurch größere Anteile eines Jahrgangs an die Hochschulen beziehungsweise zu einem Hochschulabschluss zu führen, wurde nur bedingt erreicht. Die Studienanfängerquoten sind nicht im gleichen Ausmaß gestiegen wie die Studienberechtigtenquoten. Dies belegen die rückläufigen Studierquoten, die sich insbesondere bei Studienberechtigten zeigen, die ihre Hochschulreife über einen der alternativen Zugangswege, meist in Form der Fachhochschulreife, erworben haben. Zurückführen lässt sich diese Entwicklung darauf, dass die Erweiterung und Diversifizierung der Zugangswege zur Hochschulreife zugleich von einem Prozess begleitet wurde, durch den die Hochschulreife einen Bedeutungswandel erfuhr. Anders als in den Studienberechtigtenkohorten der 1960er- oder 1970er-Jahre ist die Hochschulreife heute nicht mehr nur das Zugangszertifikat für die Hochschulen, sondern eine Art Universalzertifikat, das in vielen Fällen faktisch für den Zugang zum Berufsausbildungsbereich erforderlich ist.¹⁵

Mit den Öffnungsprozessen war auch die Erwartung verbunden, dass vermehrt Schülerinnen und Schüler mit sozialen Hintergründen zum Studium geführt werden, die bisher an den Hochschulen unterrepräsentiert waren. Wenngleich auch für den traditionellen Weg zum Abitur über das allgemeinbildende Gymnasium eine Abnahme der sozialen Ungleichheit zu verzeichnen ist, wurde der Großteil des Ungleichheitsabbaus beim Zugang zur Studienberechtigung über die alternativen Zugangsformen des Berufsbildungssystems erreicht. Doch auch dem Abbau der Ungleichheit beim Zugang zur Studienberechtigung steht eine gegenläufige Entwicklung beim Übergang an die Hochschulen gegenüber. Die größer werdenden Ungleichheiten in den Studierquoten sind dabei in erster Linie den Prozessen an den berufsbildenden Institutionen zuzuschreiben. Somit hatte die Ausweitung der Studienberechtigtenquoten über die Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich nicht automatisch eine gleichermaßen ausgeprägte Ausweitung der Teilnahme bildungsferner Gruppen an Hochschulbildung zur Folge. Auch dies kann wieder durch den gleichzeitigen Bedeutungswandel der Hochschulreife erklärt werden. Die sozialgruppenspezifische Wirkung dieses Bedeutungswandels ergibt sich dabei aus weitgehend persistenten Mustern sozialer Verhaltensweisen und Präferenzen für bestimmte Bildungsziele. Für Schülerinnen und Schüler aus akademisch gebildeten oder sozioökonomisch besser gestellten Elternhäusern spielt die Hochschulreife als Zertifikat für den Berufsausbildungsmarkt eine eher untergeordnete Rolle, da vor dem Hintergrund sozialer Reproduktionsprozesse ohnehin in erster Linie ein Studium angestrebt wird. Innerhalb dieser Gruppen haben sich seit den 1970er-Jahren sowohl die Studienberechtigten- als auch die Studierquoten nur geringfügig verändert. Anders verhält es sich für Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen beziehungsweise sozioökonomisch schlechter gestellten Familien. Soziale Reproduktionsmotive sind hier bereits mit dem Absolvieren einer Berufsausbildung erfüllt, die Hochschulreife stellt in vielen Fällen bereits einen Bildungsaufstieg dar und die mit einem Studium verbundenen Unsicherheiten fallen schwe-

rer ins Gewicht als für sozioökonomisch besser gestellte Familien. Aus diesem Grund waren die Öffnungsprozesse im Sekundarschulwesen zwar erfolgreich dabei, die Beteiligung bildungsferner Gruppen in der Sekundarstufe II zu erhöhen. Durch sie wurden Wege zur Studienberechtigung geschaffen, über die attraktive Ausbildungsgänge des Berufsausbildungsbereichs erreicht werden können, die aber nicht die frühe Entscheidung für die traditionelle gymnasiale Bildungslaufbahn erfordern. Die Öffnungsprozesse waren aber weniger erfolgreich dabei, die hinzugewonnenen Studienberechtigten weiter bis an die Hochschulen zu führen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die Öffnungsprozesse kaum durch Maßnahmen ergänzt wurden, die darauf abzielen, den grundsätzlichen Abwägungsprozess zwischen Studium und Berufsausbildung für bildungsferne Gruppen zugunsten des Studiums zu beeinflussen. Die Einführung der Fachhochschule kann zwar als eine solche Maßnahme gelten, doch zeigt sich empirisch, dass auch die Option der Fachhochschule dem grundsätzlichen Ablenkungsprozess in die Berufsausbildungen nicht maßgeblich entgegen wirkt.¹⁶

Schließlich stellt sich die Frage der gesellschaftlichen Relevanz der festgestellten Entwicklungen. Wenngleich die Öffnungsprozesse im sekundären Bildungssystem nur sehr eingeschränkt zu einer Erhöhung der Studienanfängerquoten beigetragen haben, so haben sie doch größere Anteile eines Jahrgangs auf das Niveau der Sekundarstufe II gebracht. Damit wurde letztendlich das Qualifikationsniveau der Personen aufgewertet, die sich für eine Berufsausbildung entscheiden.

Aus der Ungleichheitsperspektive ergeben sich zwei Schlussfolgerungen aus den Analysen. Erstens bestehen trotz des Beitrags, den die Öffnungsprozesse für den Abbau der Ungleichheiten beim Zugang zur Hochschulreife geleistet haben, auch heute noch sehr ausgeprägte soziale Unterschiede. Dies wird durch einen Vergleich der aktuellsten Jahrgänge in Schaubild 5 deutlich. Die noch bestehenden Ungleichheiten kommen dabei insbesondere durch massive Teilnehmungsunterschiede an den allgemeinbildenden Schulformen zustande. Insofern ist der Spielraum der Öffnungsprozesse im Berufsbildungssystem bei der Reduktion der gesamten Ungleichheiten notwendigerweise begrenzt.

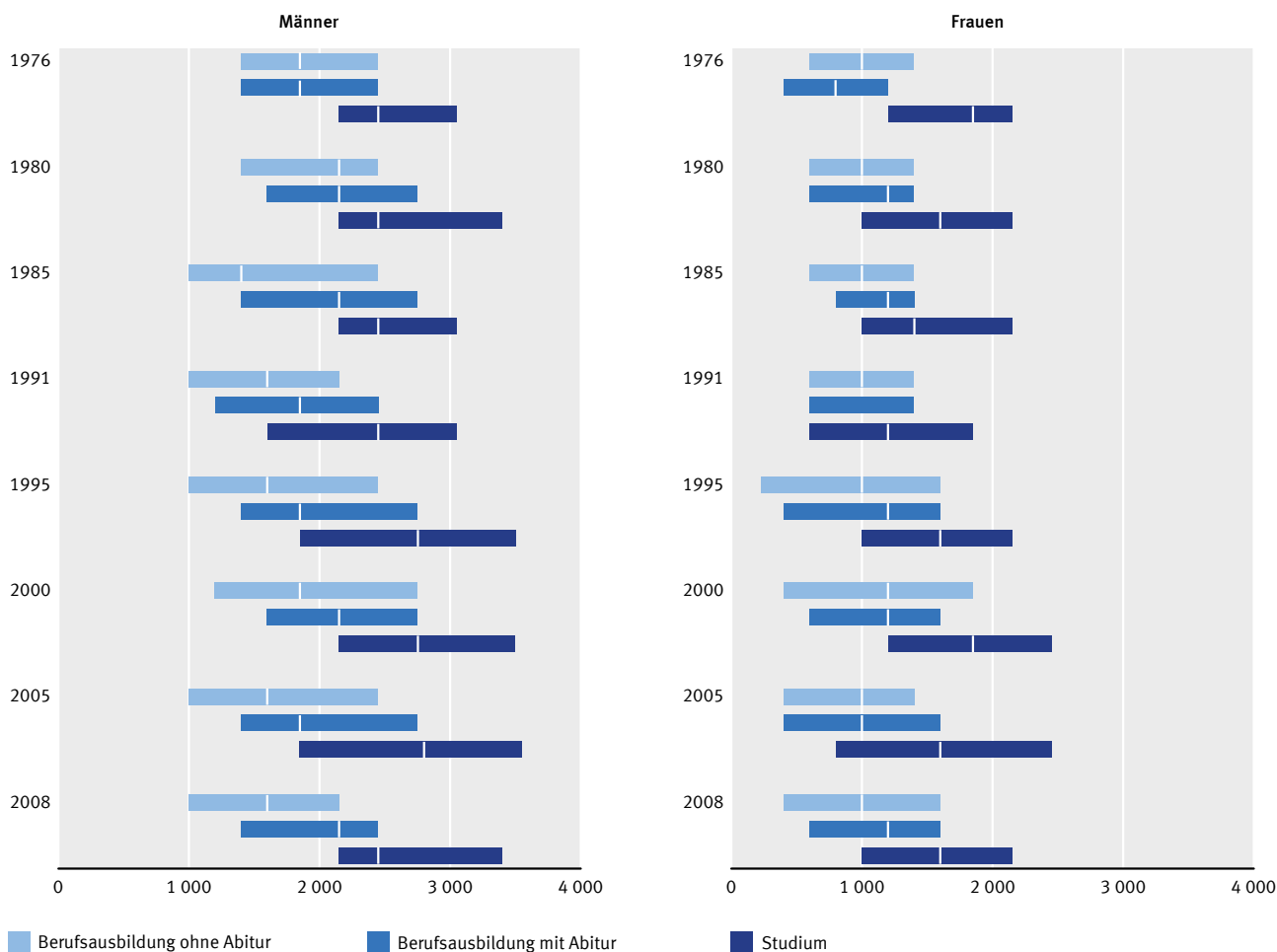
Zweitens haben die Analysen offengelegt, dass die Öffnungsprozesse zu weiter gewachsenen sozialen Ungleichheiten in den Studierquoten beigetragen haben. Entscheidend für die Relevanz dieser Feststellung sind die Unterschiede in den Lebenschancen, die mit der Wahl zwischen Studium und Berufsausbildung verbunden sind. Hierbei belegen alle vorliegenden Studien, in denen die Arbeitsmarkterträge von Berufsausbildungsabsolventinnen und -absolventen mit den Arbeitsmarkterträgen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen verglichen werden, Vorteile für letztere.

Schaubild 6 bildet eine entsprechende Analyse für die Einkommensunterschiede zwischen Studienberechtigten mit

¹⁵ Siehe zum Beispiel Lenz, K./Wolter, A.: „Abitur als Statuspassage: Ein Beitrag zum Funktionswandel des Gymnasiums“ in Melzer, W./Sandfuchs, U. (Herausgeber): „Was Schule leistet – Funktionen und Aufgaben von Schule“, Weinheim 2001, Seite 175 ff.

¹⁶ Siehe Lörz, M.: „Differenzierung des Bildungssystems und soziale Ungleichheit: Haben sich mit dem Ausbau der beruflichen Bildungswege die Ungleichheitsmechanismen verändert?“ in Zeitschrift für Soziologie, Jahrgang 42 (2013), Heft 2 (bei Redaktionsschluss im Erscheinen).

Schaubild 6 Nettomonatseinkommen¹ nach höchstem Ausbildungsabschluss
 Mediane sowie 25- und 75-Prozent-Perzentile
 EUR



¹ Kaufkraftbereinigt, in Preisen von 2005.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Mikrozensus Scientific-Use-Files 1976 bis 2008; bis 1985 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland; Substichprobe der 35- bis 55-jährigen abhängig Beschäftigten, N = 187 235.

2013 - 01 - 0107

anschließender Berufsausbildung und Studienberechtigten mit anschließendem Studium ab, die auf Daten des Mikrozensus beruht. Auch aus dieser Analyse werden die Vorteile eines Studiums deutlich. Aus der Ungleichheitsperspektive bedeutet dies, dass die anwachsenden Unterschiede in den Studierquoten auch ein Indikator für die späteren Unterschiede in der sozioökonomischen Platzierung von Studienberechtigten verschiedener sozialer Herkunft sind.

an allgemeinbildenden Schulformen der Sekundarstufe. In diesem Bereich werden aktuell in vielen Bundesländern einschneidende Reformen durchgeführt. Inwieweit diese einen Einfluss auf die sozialen Selektivitäten beim Erreichen der Studienberechtigung haben, wird sich jedoch erst in einigen Jahren empirisch überprüfen lassen. [uu](#)

Fasst man die Erkenntnisse aus der Analyse der Öffnungsprozesse zusammen, so lassen sich als Ansatzpunkte für die weitere Auseinandersetzung mit den nach wie vor ausgeprägten sozialen Ungleichheiten beim Hochschulzugang zwei bedeutende Handlungsfelder identifizieren. Zum einen ist dies der Übergang von den beruflichen Wegen zur Hochschulreife (insbesondere zur Fachhochschulreife) an die Hochschulen. Wenn soziale Ungleichheiten abgebaut werden sollen, müssten vor allem an dieser Stelle spezifische Anreize für ein Hochschulstudium geschaffen werden. Zum anderen ist dies die sozial selektive Beteiligung

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Zensus		
Der Referenzdatenbestand im Zensus 2011	1	30
Bevölkerung, Familien, Lebensformen		
Wie wirkt sich der Geburtenaufschub auf die Kohortenfertilität in West und Ost aus?	2	87
Arbeitsmarkt		
Wer sind die ausschließlich geringfügig Beschäftigten? Eine Analyse nach sozialer Lebenslage	1	42
Transport und Verkehr		
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2011	2	110
Dienstleistungen		
Unternehmensstrukturen und die wirtschaftliche Bedeutung des Sport-Sektors	1	62
Soziales		
Wohngeld in Deutschland 2011	2	119
Finanzen und Steuern		
Finanzvermögen des öffentlichen Gesamthaushalts am 31. Dezember 2011	2	102
Verdienste und Arbeitskosten		
Methodik der Verdienststrukturerhebung 2010	2	127
Preise		
Preise im Dezember 2012	1	69
Preise im Januar 2013	2	143

ÜBERSICHT

	Heft	Seite
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Bruttoinlandsprodukt 2012	1	13
Gastbeiträge		
Öffnungsprozesse im Sekundarschulbereich und die Entwicklung von Bildungsungleichheit	2	149

Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Außenhandel	36*
Unternehmen und Arbeitsstätten	38*
Preise	40*
Verdienste und Arbeitskosten	48*
Finanzen und Steuern	66*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	74*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹ im Inland	1 000	41 753	41 916	42 012	42 012	41 806	41 399
Erwerbstätige ¹ Inländer	1 000	41 625	41 822	41 939	41 975	41 786	41 395
		Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13
Arbeitslose ²	Anzahl	2 788 243	2 753 354	2 751 480	2 839 821	3 138 229	3 156 242
Gemeldete Arbeitsstellen ^{3,7}	Anzahl	484 507	468 074	450 605	420 537	405 159	431 070
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴							
Betriebe	Anzahl	22 569	22 554	22 536	22 515	22 486	22 473
Tätige Personen	1 000	5 275	5 303	5 308	5 300	5 290	5 268
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	686	661	663	712	714	570
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	19 403	18 841	18 642	19 214	24 968	19 602
Umsatz	Mill. EUR	139 529	132 751	138 577	143 633	144 927	123 279
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	64 823	61 021	64 682	66 779	67 289	58 339
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	117,2	110,0	110,2	119,6	118,8	107,6
Inland	2005=100	110,8	104,2	102,7	109,7	110,8	92,4
Ausland	2005=100	122,9	115,0	116,8	128,3	125,8	120,8
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	120,3	115,2	119,4	124,2	124,1	104,7
Inland	2005=100	113,8	110,0	112,6	117,4	118,7	97,2
Ausland	2005=100	128,6	121,7	127,8	132,7	131,0	114,1
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵							
.....	2005=100	114,0	108,6	111,6	118,1	118,5	97,5
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Bauhauptgewerbe^{6,7}							
Betriebe	Anzahl	7 418	7 405	7 396	7 647	7 651	7 641
Tätige Personen	1 000	398	402	402	411	410	402
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	45 738	44 241	43 726	48 101	46 255	27 417
Entgelte	Mill. EUR	1 170	1 184	1 111	1 210	1 369	1 074
Gesamtumsatz	Mill. EUR	5 971	5 873	5 841	6 336	6 547	5 690
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	5 885	5 791	5 755	6 247	6 460	5 615
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁶							
.....	2005=100	135,4	139,3	127,0	145,9	100,9	101,1
		2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
.....	2005=100	139,9	135,6	118,2	137,1	143,5	138,1
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁵							
.....	2005=100	141,9	137,0	135,6	144,6	139,6	83,7

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. Einschließlich der gemeldeten Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹ im Inland	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	± 0,0	- 0,5	- 1,0
Erwerbstätige ¹ Inländer	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,9
	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	- 0,1	+ 3,2	+ 10,5	+ 0,6
Gemeldete Arbeitsstellen ^{3,3}	- 8,4	- 10,0	- 10,3	- 8,9	- 3,7	- 6,7	- 3,7	+ 6,4
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴								
Betriebe	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Tätige Personen	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,4
Geleistete Arbeitsstunden	- 5,2	+ 6,5	- 0,1	- 7,3	+ 0,3	+ 7,4	+ 0,3	- 20,1
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 4,2	+ 5,3	+ 3,7	+ 2,7	- 1,1	+ 3,1	+ 29,9	- 21,5
Umsatz	- 7,0	+ 5,6	- 1,4	- 8,6	+ 4,4	+ 3,6	+ 0,9	- 14,9
dar.: Auslandsumsatz	- 6,2	+ 7,6	- 0,2	- 6,7	+ 6,0	+ 3,2	+ 0,8	- 13,3
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	- 7,6	+ 5,0	- 0,1	- 8,0	+ 0,2	+ 8,5	- 0,7	- 9,4
Inland	- 11,3	+ 1,7	- 4,6	- 12,0	- 1,4	+ 6,8	+ 1,0	- 16,6
Ausland	- 4,6	+ 7,7	+ 3,7	- 5,2	+ 1,6	+ 9,8	- 1,9	- 4,0
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	- 7,2	+ 6,2	- 1,7	- 10,0	+ 3,6	+ 4,0	- 0,1	- 15,6
Inland	- 8,2	+ 3,9	- 2,5	- 11,9	+ 2,4	+ 4,3	+ 1,1	- 18,1
Ausland	- 6,0	+ 8,8	- 0,6	- 7,8	+ 5,0	+ 3,8	- 1,3	- 12,9
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵	- 7,3	+ 3,9	- 3,2	- 9,1	+ 2,8	+ 5,8	+ 0,3	- 17,7
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauhauptgewerbe^{6,7}								
Betriebe	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,8	- 0,1	+ 3,4	+ 0,1	- 0,1
Tätige Personen	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,0	+ 2,3	- 0,3	- 2,0
Geleistete Arbeitsstunden	- 5,2	+ 8,9	- 2,2	- 14,3	- 1,2	+ 10,0	- 3,8	- 40,7
Entgelte	- 0,1	+ 8,1	+ 2,2	- 2,1	- 6,1	+ 8,8	+ 13,2	- 21,6
Gesamtumsatz	- 0,7	+ 5,2	- 0,7	- 8,7	- 0,5	+ 8,5	+ 3,3	- 13,1
dar.: baugewerblicher Umsatz	- 0,8	+ 5,3	- 0,7	- 8,4	- 0,6	+ 8,6	+ 3,4	- 13,1
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁶	- 1,9	+ 33,4	- 6,0	- 4,4	- 8,8	+ 14,9	- 30,8	+ 0,2
	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	- 2,2	+ 3,5	+ 2,6	+ 1,8	- 12,8	+ 16,0	+ 4,7	- 3,8
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁵	- 6,1	+ 9,2	- 1,5	- 14,1	- 1,0	+ 6,6	- 3,5	- 40,0

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. Einschließlich der gemeldeten Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Großhandel¹							
Beschäftigte	2005=100	99,3	99,4	99,8	100,0	100,1	100,0
Umsatz nominal ²	2005=100	120,6	119,5	121,6	120,9	130,8	127,9
Umsatz real ³	2005=100	105,7	104,5	105,2	104,9	113,5	112,3
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Einzelhandel⁴							
Beschäftigte	2005=100	97,6	98,2	98,4	98,4	99,2	99,3
Umsatz nominal ²	2005=100	102,7	103,0	101,4	110,1	110,4	121,1
Umsatz real ³	2005=100	96,3	96,2	94,2	101,9	102,5	113,1
		Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Kfz-Handel und Tankstellen⁵							
Beschäftigte	2005=100	96,6	96,3	96,8	97,9	98,6	98,5
Umsatz nominal ²	2005=100	103,4	100,5	93,6	94,3	107,5	103,2
Umsatz real ³	2005=100	97,2	94,3	87,6	88,2	100,2	96,3
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	104,1	104,9	104,7	102,6	100,2	100,3
Umsatz nominal ²	2005=100	110,4	110,6	115,7	109,2	97,4	103,2
Umsatz real ³	2005=100	97,8	97,9	101,4	96,0	85,9	91,1
		Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	76 583	73 863	74 837	82 715	77 099	66 863
Ausfuhr	Mill. EUR	93 470	90 154	91 737	98 426	94 039	78 980
		Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2010=100	104,5	104,6	104,6	104,7	105,0	104,5
		Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	118,4	118,8	118,8	118,7	118,4	119,3
		Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	123,2	124,8	124,1	123,2	123,2	123,6
		Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Einfuhrpreise	2005=100	120,3	119,4	118,7	118,7	118,1	118,2
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	112,2	112,1	111,9	111,9	111,5	111,5
		2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Arbeitskosten⁶							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	106,4	106,2	107,1	107,5	109,1	109,8
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	105,9	105,9	106,7	107,2	109,1	109,5
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	108,3	107,6	108,6	108,6	109,0	111,0

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2005. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel¹								
Beschäftigte	+ 4,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1
Umsatz nominal ²	+ 0,7	- 5,8	+ 7,4	+ 0,2	+ 1,8	- 0,6	+ 8,2	- 2,2
Umsatz real ³	- 0,5	- 8,5	+ 3,8	- 2,2	+ 0,7	- 0,3	+ 8,2	- 1,1
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴								
Beschäftigte	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,8	+ 0,1
Umsatz nominal ²	- 1,4	+ 3,6	+ 2,1	- 1,6	- 1,6	+ 8,6	+ 0,3	+ 9,7
Umsatz real ³	- 3,7	+ 1,0	- 0,3	- 4,3	- 2,1	+ 8,2	+ 0,6	+ 10,3
	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵								
Beschäftigte	+ 5,0	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,7	- 0,1
Umsatz nominal ²	- 0,6	- 8,1	+ 3,1	- 4,2	- 6,9	+ 0,7	+ 14,0	- 4,0
Umsatz real ³	- 1,5	- 8,6	+ 2,6	- 4,9	- 7,1	+ 0,7	+ 13,6	- 3,9
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	- 2,0	- 2,3	+ 0,1
Umsatz nominal ²	+ 2,7	± 0,0	+ 2,0	+ 0,8	+ 4,6	- 5,6	- 10,8	+ 6,0
Umsatz real ³	+ 0,6	- 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 3,6	- 5,3	- 10,5	+ 6,1
	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	- 3,6	+ 6,0	- 1,1	- 7,5	+ 1,3	+ 10,5	- 6,8	- 13,3
Ausfuhr	- 3,4	+ 10,5	- 0,1	- 6,9	+ 1,8	+ 7,3	- 4,5	- 16,0
	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,5
	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7	± 0,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,8
	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	+ 4,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,3	- 0,6	- 0,7	± 0,0	+ 0,3
	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,6	± 0,0	- 0,5	+ 0,1
Index der Ausfuhrpreise	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,4	± 0,0
	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
	gegenüber Vorjahresquartal ⁷				gegenüber Vorquartal ⁸			
Arbeitskosten⁶								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,7
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 3,3	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,4
Index der Lohnnebenkosten	+ 2,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 3,0	+ 0,9	- 0,0	+ 0,4	+ 1,8

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2005. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 7 Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 8 Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	81 802	81 752	81 844	81 903	81 993	81 923	81 946	81 993	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	1 000	7 134	7 199	7 410	7 552	7 646	7 575	7 603	7 646	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	378 439	382 047	377 816	115 664	134 417	42 822	51 058	40 537	30 762
Ehescheidungen ³	Anzahl	185 817	187 027	187 640	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	Anzahl	665 126	677 947	662 685	163 039	179 923	61 076	63 368	55 479	61 413
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	32 711	33 484	31 940	7 854	8 465	2 828	3 029	2 608	2 986
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	Anzahl	217 758	225 472	224 744	54 886	61 255	20 579	21 568	19 108	21 227
Gestorbene ⁵	Anzahl	854 544	858 768	852 328	211 637	200 617	70 032	69 595	60 990	76 012
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	20 713	20 181	20 373	5 459	5 040	1 759	1 752	1 529	1 933
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 334	2 322	2 408	522	555	210	182	163	188
Totgeborene	Anzahl	2 338	2 466	2 387	622	616	239	190	187	200
Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 189 418	- 180 821	- 189 643	- 48 598	- 20 694	- 8 956	- 6 227	- 5 511	- 14 599
Deutsche	Anzahl	- 201 416	- 194 124	- 201 210	- 50 993	- 24 119	- 10 025	- 7 504	- 6 590	- 15 652
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 11 998	+ 13 303	+ 11 567	+ 2 395	+ 3 425	+ 1 069	+ 1 277	+ 1 079	+ 1 053
Wanderungen⁶										
Zuzüge	Anzahl	721 013	798 241	958 156	264 213	322 342	101 736	104 854	115 752	117 529
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	606 313	683 529	841 682	235 581	285 344	87 225	92 338	105 781	108 087
Fortzüge	Anzahl	733 798	670 606	678 949	155 679	212 207	72 923	75 642	63 642	67 508
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	578 809	529 606	538 827	125 892	170 050	59 154	59 884	51 012	55 935
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 12 785	+ 127 635	+ 279 207	+ 108 534	+ 110 135	+ 28 813	+ 29 212	+ 52 110	+ 50 021
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 27 504	+ 153 923	+ 302 855	+ 109 689	+ 115 294	+ 28 071	+ 32 454	+ 54 769	+ 52 152
		Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung)	Mill.	X	X	X	X	82,0	82,0	82,0	82,0	82,0

Verhältniszahlen

		2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ^{1,2}	% der Bevölkerung	8,7	8,8	9,1	9,2	9,3	9,2	9,3	9,3	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,7	4,6	5,7	6,5	6,2	7,4	6,0	4,4
Ehescheidungen ³	je 10 000 Einwohner/-innen	22,7	22,9	23,0	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,1	8,3	8,1	8,0	8,7	8,8	9,1	8,3	8,8
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,9	4,9	4,8	4,8	4,7	4,6	4,8	4,7	4,9
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁷		1 358	1 393	1 364	-	-	-	-	-	-
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	32,7	33,3	33,9	33,7	34,0	33,7	34,0	34,4	34,6
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	10,4	10,5	10,4	10,4	9,7	10,1	10,0	9,1	10,9
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Wanderungen⁶										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,1	85,6	87,8	89,2	88,5	85,7	88,1	91,4	92,0
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	78,9	79,0	79,4	80,9	80,1	81,1	79,2	80,2	82,9

1 Daten aus der Bevölkerungsfortschreibung. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene. – 6 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 7 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	...
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	%	- 0,7	+ 0,9	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,7	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 0,4	+ 1,0	- 1,1	+ 5,7	- 2,4	- 12,7	+ 10,6	- 4,7	+ 7,4
Ehescheidungen ³	%	- 3,2	+ 0,7	+ 0,3	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	%	- 2,5	+ 1,9	- 2,3	+ 3,4	- 1,2	+ 5,4	- 1,1	- 7,8	+ 12,5
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,5	+ 2,4	- 4,6	+ 0,6	+ 3,5	+ 8,3	+ 3,1	- 0,7	+ 20,7
Gestorbene ⁴	%	+ 1,2	+ 0,5	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	+ 11,2	- 3,6	- 6,6	+ 11,4
Wanderungen⁵										
Zuzüge	%	+ 5,7	+ 10,7	+ 20,0	+ 10,3	+ 11,6	+ 18,0	+ 9,5	+ 8,4	+ 21,5
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 5,7	+ 12,7	+ 23,1	+ 11,9	+ 13,4	+ 19,8	+ 11,9	+ 9,9	+ 23,4
Fortzüge	%	- 0,6	- 8,6	+ 1,2	+ 5,8	+ 1,9	+ 13,5	- 1,5	- 5,3	+ 19,4
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 2,8	- 8,5	+ 1,7	+ 8,6	+ 3,7	+ 14,7	+ 0,5	- 3,4	+ 23,4

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

		2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Bevölkerungsstand	1 000	65 422	65 426	65 540	65 617	65 699	65 637	65 660	65 699	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	305 637	307 399	305 163	91 220	104 589	32 765	39 531	32 293	25 690
Ehescheidungen ^{3,6}	Anzahl	160 513	162 701	162 738	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	Anzahl	533 380	542 345	530 360	130 421	143 660	48 626	50 727	44 307	49 337
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	27 694	28 250	26 672	6 600	7 142	2 394	2 538	2 210	2 556
Nichtehelich Lebendgeborene ⁷	Anzahl	141 197	146 414	146 833	35 902	40 159	13 317	14 224	12 618	14 135
Gestorbene ⁴	Anzahl	669 561	671 563	666 994	165 475	157 641	54 795	54 881	47 965	59 536
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	19 022	18 508	18 641	5 011	4 604	1 611	1 605	1 388	1 768
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	1 919	1 953	2 033	448	464	179	150	135	149
Totgeborene	Anzahl	1 841	1 880	1 856	479	488	184	154	150	160
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 136 181	- 129 218	- 136 634	- 35 054	- 13 981	- 6 169	- 4 154	- 3 658	- 10 199
Deutsche	Anzahl	- 144 853	- 138 960	- 144 665	- 36 643	- 16 519	- 6 952	- 5 087	- 4 480	- 10 987
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 8 672	+ 9 742	+ 8 031	+ 1 589	+ 2 538	+ 783	+ 933	+ 822	+ 788
Wanderungen⁵										
Zuzüge	Anzahl	617 242	684 347	824 660	232 124	276 906	88 421	90 396	98 089	97 471
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	519 733	586 999	726 025	207 880	245 956	76 261	79 988	89 707	89 651
Fortzüge	Anzahl	620 642	563 258	584 985	134 931	183 335	62 717	65 384	55 234	59 642
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	491 044	445 113	467 749	109 986	148 272	51 313	52 275	44 684	49 921
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	- 3 400	+ 121 089	+ 239 675	+ 97 193	+ 93 571	+ 25 704	+ 25 012	+ 42 855	+ 37 829
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 28 689	+ 141 886	+ 258 276	+ 97 894	+ 97 684	+ 24 948	+ 27 713	+ 45 023	+ 39 730

1 Daten aus der Bevölkerungsfortschreibung. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Ohne Totgeborene – 5 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 6 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 7 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

* Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
--	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹		2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,7	4,7	4,7	5,6	6,3	5,9	7,1	6,0	4,6
Ehescheidungen ^{2,3}	je 10 000 Einwohner/-innen	23,3	23,6	23,6	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,1	8,3	8,1	8,0	8,7	8,7	9,1	8,2	8,9
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	5,2	5,2	5,0	5,1	5,0	4,9	5,0	5,0	5,2
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁴		1 353	1 385	1 357	-	-	-	-	-	-
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	% aller Lebendgeb.	26,5	27,0	27,7	27,5	28,0	27,4	28,0	28,5	28,6
Gestorbene ⁶	je 1 000 Einwohner/-innen	10,2	10,3	10,2	10,1	9,5	9,9	9,9	8,9	10,7
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3
Wanderungen⁷										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,2	85,8	88,0	89,6	88,8	86,2	88,5	91,5	92,0
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	79,1	79,0	80,0	81,5	80,9	81,8	80,0	80,9	83,7

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

	%	2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Bevölkerungsstand	%	- 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	%	+ 0,1	+ 0,6	- 0,7	+ 5,1	- 2,9	- 13,0	+ 11,0	- 6,2	+ 7,7
Ehescheidungen ^{2,3}	%	- 3,6	+ 1,4	+ 0,0	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	%	- 2,9	+ 1,7	- 2,2	+ 3,6	- 1,4	+ 4,9	- 0,7	- 8,3	+ 12,6
Gestorbene ⁶	%	+ 1,0	+ 0,3	- 0,7	+ 2,4	+ 0,3	+ 11,2	- 3,3	- 6,1	+ 9,6
Wanderungen⁷										
Zuzüge	%	+ 4,6	+ 10,9	+ 20,5	+ 10,3	+ 11,5	+ 17,4	+ 9,0	+ 9,0	+ 20,5
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 4,7	+ 12,9	+ 23,7	+ 11,9	+ 13,3	+ 19,2	+ 11,1	+ 10,7	+ 22,4
Fortzüge	%	- 3,5	- 9,2	+ 3,9	+ 6,3	+ 1,9	+ 15,3	- 2,1	- 5,9	+ 22,1
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,9	- 9,4	+ 5,1	+ 9,2	+ 3,7	+ 16,7	- 0,3	- 4,1	+ 26,4

Neue Länder**

Absolute Zahlen

	1 000	2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Bevölkerungsstand	1 000	12 938	12 865	12 802	12 769	12 763	12 765	12 762	12 763	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen	Anzahl	60 245	62 254	60 109	20 560	25 593	8 783	9 892	6 918	4 027
Ehescheidungen	Anzahl	25 304	24 326	24 902	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	Anzahl	99 642	102 209	99 250	24 455	26 953	9 331	9 384	8 238	9 002
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 573	1 622	1 676	435	466	162	160	144	187
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	Anzahl	60 748	62 513	61 274	14 830	16 472	5 673	5 758	5 041	5 513
Gestorbene ⁶	Anzahl	153 270	154 971	153 954	38 317	35 889	12 566	12 244	11 079	13 308
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	575	606	587	142	137	40	48	49	61
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	291	268	268	59	76	29	27	20	29
Totgeborene	Anzahl	385	425	386	101	94	39	26	29	27
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 53 628	- 52 762	- 54 705	- 13 862	- 8 936	- 3 235	- 2 860	- 2 841	- 4 306
Deutsche	Anzahl	- 54 626	- 53 778	- 55 793	- 14 155	- 9 265	- 3 357	- 2 972	- 2 936	- 4 432
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 998	+ 1 016	+ 1 089	+ 293	+ 329	+ 122	+ 112	+ 95	+ 126

1 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 2 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 5 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 6 Ohne Totgeborene. – 7 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig.

* Ergebnisse ohne Berlin-West. – ** Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 12	3. Vj 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹										
Zuzüge	Anzahl	50 465	54 283	63 560	15 942	22 169	6 490	6 820	8 859	10 566
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	41 289	45 074	54 211	13 572	19 200	5 325	5 845	8 030	9 698
Fortzüge	Anzahl	52 014	46 565	48 108	10 136	14 383	5 374	4 930	4 079	4 083
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	36 531	33 083	34 572	7 214	10 426	4 024	3 518	2 884	3 005
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 1 549	+ 7 761	+ 15 452	+ 5 806	+ 7 786	+ 1 116	+ 1 890	+ 4 780	+ 6 483
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 4 758	+ 11 992	+ 19 639	+ 6 358	+ 8 774	+ 1 301	+ 2 327	+ 5 146	+ 6 693
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,8	4,7	6,5	8,0	8,1	9,1	6,6	3,7
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,5	19,6	19,4	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,7	7,9	7,7	7,7	8,4	8,6	8,7	7,9	8,3
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	1,6	1,6	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7	2,1
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ³		1 405	1 459	1 433	-	-	-	-	-	-
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	61,0	61,2	61,7	60,6	61,1	60,8	61,4	61,2	61,2
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	11,8	12,0	12,0	12,1	11,2	11,6	11,3	10,6	12,3
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3
Wanderungen¹										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	81,8	83,0	85,3	85,1	86,6	82,0	85,7	90,6	91,8
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	70,2	71,0	71,9	71,2	72,5	74,9	71,4	70,7	73,6
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 0,5	+ 3,3	- 3,4	+ 7,5	+ 0,1	- 10,2	+ 9,2	+ 2,8	+ 6,2
Ehescheidungen	%	- 0,3	- 3,9	+ 2,4	-	-	-	-	-	-
Lebendgeborene	%	- 1,7	+ 2,6	- 2,9	+ 2,8	- 2,3	+ 7,8	- 5,4	- 8,6	+ 13,1
Gestorbene ⁵	%	+ 2,3	+ 1,1	- 0,7	+ 2,6	- 0,4	+ 10,7	- 5,7	- 5,4	+ 16,6
Wanderungen¹										
Zuzüge	%	+ 9,0	+ 7,6	+ 17,1	+ 12,0	+ 15,5	+ 24,4	+ 16,7	+ 9,0	+ 32,7
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 7,9	+ 9,2	+ 20,3	+ 14,5	+ 18,1	+ 27,1	+ 22,8	+ 9,8	+ 35,0
Fortzüge	%	+ 0,8	- 10,5	+ 3,3	- 8,5	- 1,9	+ 6,5	- 7,2	- 5,2	+ 23,2
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 6,1	- 9,4	+ 4,5	- 9,7	- 1,3	+ 5,1	- 5,3	- 4,6	+ 29,7

1 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen für die Jahre 2011 und 2012 vorläufig. – 3 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene.

* Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	1 000	40 603	41 164	41 613	41 753	41 916	42 012	42 012	41 806	41 399
Erwerbstätige Inländer ³	1 000	40 566	41 116	41 559	41 625	41 822	41 939	41 975	41 786	41 395
Erwerbslose	Mill.	2,95	2,50	2,32	2,28	2,17	2,21	2,23	2,25	2,50
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	Mill.	43,51	43,62	43,88	42,68	42,82	42,51	42,80	42,67	42,46
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	Mill.	40,60	41,16	41,61	41,67	41,66	41,67	41,69	41,71	41,74
Erwerbstätige Inländer ³	Mill.	40,57	41,12	41,56	41,62	41,60	41,60	41,63	41,65	41,68
Erwerbslose ⁵	Mill.	2,94	2,50	2,31	2,31	2,30	2,29	2,27	2,26	2,26
Männer ⁵	Mill.	1,69	1,41	1,30	1,30	1,29	1,28	1,27	1,26	1,26
Frauen ⁵	Mill.	1,25	1,09	1,01	1,01	1,01	1,01	1,00	1,00	1,00
Personen unter 25 Jahren ⁵	Mill.	0,46	0,40	0,37	0,37	0,37	0,36	0,36	0,36	0,36
Personen 25 Jahre und älter ⁵	Mill.	2,48	2,10	1,95	1,94	1,93	1,92	1,91	1,90	1,90
Erwerbslosenquote ^{5,6}	%	7,1	5,9	5,5	5,5	5,4	5,4	5,4	5,3	5,3
Männer ⁵	%	7,5	6,2	5,7	5,7	5,6	5,6	5,6	5,5	5,5
Frauen ⁵	%	6,5	5,6	5,2	5,2	5,2	5,2	5,1	5,1	5,1
Personen unter 25 Jahren ⁵	%	9,9	8,6	8,1	8,2	8,2	8,1	8,1	8,0	8,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵	%	6,7	5,6	5,1	5,1	5,1	5,1	5,0	5,0	5,0
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2009	2010	2011	31.03.11	30.06.11	30.09.11	31.12.11	31.03.12	30.06.12
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort	1 000	27 519	27 784	28 464	28 080	28 381	28 984	28 787	28 719	28 921
Frauen	1 000	12 629	12 806	13 098	12 955	13 026	13 294	13 283	13 243	13 295
Ausländer/-innen	1 000	1 874	1 912	2 048	1 980	2 061	2 134	2 100	2 161	2 233
Teilzeitbeschäftigte ⁹	1 000	5 174	5 366	.	5 538	5 670	.	.	.	.
dar.: Frauen	1 000	4 323	4 463	.	4 593	4 679	.	.	.	.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,10}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	209	210	216	211	226	232	200	217	231
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	93	89	87	87	88	88	86	86	86
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	6 413	6 293	6 414	6 347	6 396	6 503	6 486	6 487	6 509
Energieversorgung	1 000	238	241	237	235	234	238	238	237	238
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	220	222	225	224	225	228	228	227	227
Baugewerbe	1 000	1 565	1 589	1 627	1 584	1 637	1 689	1 618	1 616	1 662
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	4 054	4 047	4 129	4 080	4 090	4 195	4 201	4 164	4 162
Verkehr und Lagerei	1 000	1 403	1 411	1 458	1 437	1 454	1 484	1 480	1 477	1 485
Gastgewerbe	1 000	817	832	853	819	868	888	849	857	901
Information und Kommunikation	1 000	830	827	850	844	849	862	862	876	882
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	1 010	1 007	1 008	1 004	1 001	1 015	1 011	1 009	1 004
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	208	209	213	210	212	216	215	219	221
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	1 557	1 584	1 660	1 636	1 646	1 700	1 705	1 730	1 727
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 000	1 644	1 808	1 969	1 905	1 996	2 049	1 971	1 953	2 013
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	1 674	1 682	1 680	1 676	1 673	1 689	1 683	1 673	1 671
Erziehung und Unterricht	1 000	1 085	1 107	1 105	1 098	1 091	1 108	1 124	1 108	1 102
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	3 381	3 502	3 616	3 578	3 587	3 666	3 700	3 667	3 678
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	226	232	235	230	238	242	235	240	245
Sonstige Dienstleistungen	1 000	825	825	810	807	804	815	812	798	798
Private Haushalte	1 000	36	38	40	39	40	41	40	41	42
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	27	26	25	26	25	25	24	24	24

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Aufgrund einer Umstellung durch die Bundesagentur für Arbeit können bis auf Weiteres keine Ergebnisse nach Teilzeitbeschäftigung ausgewertet werden. – 10 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011	2012	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	± 0,0	- 0,5	- 1,0
Erwerbstätige Inländer ³	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,9
Erwerbslose	- 15,1	- 7,4	+ 0,5	- 4,7	- 3,4	- 6,0	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 11,1
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	- 0,7	+ 0,7	- 0,3	- 0,5
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Erwerbstätige Inländer ³	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Erwerbslose ⁵	- 0,4	- 0,2	- 4,6	- 4,6	- 4,6	- 3,8	- 0,4	- 0,9	- 0,4	± 0,0
Männer ⁵	- 0,3	- 0,1	- 5,2	- 4,5	- 5,3	- 4,5	- 0,8	- 0,8	- 0,8	± 0,0
Frauen ⁵	- 0,2	- 0,1	- 4,7	- 4,8	- 3,8	- 3,8	± 0,0	- 1,0	± 0,0	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵	- 0,1	- 0,0	- 7,7	- 5,3	- 5,3	- 5,3	- 2,7	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵	- 0,4	- 0,2	- 4,5	- 4,5	- 4,5	- 4,0	- 0,5	- 0,5	- 0,5	± 0,0
Erwerbslosenquote ^{5,6}	- 1,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,1	± 0,0
Männer ⁵	- 1,3	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,1	± 0,0
Frauen ⁵	- 0,9	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,1	± 0,0	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵	- 1,3	- 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,1	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵	- 1,1	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,1	± 0,0	± 0,0
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2010	2011	30.09.11	31.12.11	31.03.12	30.06.12	30.09.11	31.12.11	31.03.12	30.06.12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Stichtag im Vorjahresvierteljahr				gegenüber Stichtag im Vorvierteljahr			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	- 0,7	- 0,2	+ 0,7
Frauen	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	- 0,1	- 0,3	+ 0,4
Ausländer/-innen	+ 2,0	+ 7,1	+ 8,1	+ 8,7	+ 9,1	+ 8,4	+ 3,6	- 1,6	+ 2,9	+ 3,3
Teilzeitbeschäftigte ⁹	+ 3,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Frauen	+ 3,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,10}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 4,0	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,7	- 13,7	+ 8,8	+ 6,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 3,3	- 2,3	- 2,5	- 1,5	- 1,9	- 2,1	+ 0,4	- 2,7	- 0,1	+ 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	- 1,9	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3
Energieversorgung	+ 1,2	- 1,6	- 2,2	- 1,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,7	- 0,4	- 0,0	+ 0,0
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4
Baugewerbe	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 3,2	- 4,2	- 0,1	+ 2,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	- 0,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,6	+ 0,1	- 0,9	- 0,0
Verkehr und Lagerei	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,1	- 0,3	- 0,2	+ 0,6
Gastgewerbe	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,6	+ 3,8	+ 2,3	- 4,4	+ 0,9	+ 5,2
Information und Kommunikation	- 0,3	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,8	+ 1,5	- 0,0	+ 1,6	+ 0,7
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,4	- 0,4	- 0,2	- 0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,4	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,0	- 0,4	+ 1,6	+ 1,0
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	+ 1,8	+ 4,8	+ 5,8	+ 6,0	+ 5,8	+ 4,9	+ 3,2	+ 0,3	+ 1,5	- 0,2
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	+ 9,9	+ 8,9	+ 6,0	+ 4,7	+ 2,5	+ 0,9	+ 2,7	- 3,8	- 0,9	+ 3,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,9	- 0,3	- 0,6	- 0,1
Erziehung und Unterricht	+ 2,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,5	- 1,5	- 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,9	- 0,9	+ 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 2,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,0	+ 4,3	+ 2,9	+ 1,7	- 2,7	+ 1,9	+ 2,0
Sonstige Dienstleistungen	+ 0,1	- 1,8	- 2,0	- 0,7	- 1,2	- 0,8	+ 1,3	- 0,3	- 1,7	+ 0,1
Private Haushalte	+ 3,8	+ 5,0	+ 6,0	+ 6,1	+ 6,6	+ 5,3	+ 2,5	- 1,1	+ 2,7	+ 1,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	- 1,7	- 3,6	- 4,9	- 5,2	- 5,6	- 6,2	- 2,6	- 1,3	- 1,1	- 1,3

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: Anstelle der Schätzung saisonbereinigter Ergebnisse werden aus methodischen Gründen zurzeit nur Trendschätzergebnisse verwendet. Die Trendschätzung erfolgt auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5 % – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Aufgrund einer Umstellung durch die Bundesagentur für Arbeit können bis auf Weiteres keine Ergebnisse nach Teilzeitbeschäftigung ausgewertet werden. – 10 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 238 421	2 975 823	2 896 985	2 788 243	2 753 354	2 751 480	2 839 821	3 138 229	3 156 242
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	325 379	278 886	274 037	282 876	253 746	246 603	251 834	283 551	299 223
Ausländer/-innen	Anzahl	500 831	470 212	474 290	464 031	464 803	464 786	475 560	514 936	517 201
Männer ²	Anzahl	1 759 672	1 585 914	1 550 304	1 457 916	1 447 108	1 457 122	1 533 529	1 743 777	1 768 032
Frauen ²	Anzahl	1 478 749	1 389 909	1 346 682	1 330 327	1 306 246	1 294 358	1 306 292	1 394 452	1 388 210
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	7,7	7,1	6,8	6,5	6,5	6,5	6,7	7,4	7,4
Männer	%	7,9	7,1	6,9	6,5	6,4	6,5	6,8	7,7	7,8
Frauen	%	7,5	7,0	6,8	6,7	6,5	6,5	6,5	7,0	6,9
Jüngere unter 25 Jahren	%	6,8	5,9	5,9	6,1	5,4	5,3	5,4	6,1	6,4
Ausländer/-innen	%	15,7	14,6	14,3	13,8	13,9	13,9	14,2	15,4	15,4
Gemeldete Arbeitsstellen^{4,5}	Anzahl	359 348	466 288	477 528	484 507	468 074	450 605	420 537	405 159	431 070
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 227 090	2 026 087	1 999 837	1 952 758	1 929 299	1 925 590	1 973 855	2 171 618	2 188 488
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	223 232	190 624	193 154	201 797	180 504	175 955	180 521	204 814	217 708
Ausländer/-innen	Anzahl	428 618	398 234	404 029	396 103	397 578	397 981	406 818	441 241	444 207
Männer ²	Anzahl	1 204 972	1 070 549	1 060 614	1 013 140	1 006 987	1 013 258	1 057 445	1 195 312	1 214 623
Frauen ²	Anzahl	1 022 118	955 538	939 223	939 618	922 312	912 332	916 410	976 306	973 865
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	6,6	6,0	5,9	5,7	5,6	5,6	5,8	6,4	6,4
Männer	%	6,7	6,0	5,9	5,6	5,5	5,6	5,8	6,6	6,7
Frauen	%	6,5	6,0	5,9	5,9	5,8	5,7	5,7	6,1	6,1
Jüngere unter 25 Jahren	%	5,8	5,0	5,0	5,2	4,7	4,5	4,7	5,3	5,6
Ausländer/-innen	%	14,8	13,7	13,5	13,1	13,1	13,1	13,4	14,6	14,7
Gemeldete Arbeitsstellen⁴	Anzahl	291 224	382 068	389 420	395 798	382 711	365 443	341 052	327 517	347 891
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 011 331	949 736	897 148	835 485	824 055	825 890	865 966	966 611	967 754
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	102 147	88 262	80 883	81 079	73 242	70 648	71 313	78 737	81 515
Ausländer/-innen	Anzahl	72 213	71 978	70 261	67 928	67 225	66 805	68 742	73 695	72 994
Männer ²	Anzahl	554 700	515 365	489 689	444 776	440 121	443 864	476 084	548 465	553 409
Frauen ²	Anzahl	456 631	434 371	407 459	390 709	383 934	382 026	389 882	418 146	414 345
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	12,0	11,3	10,7	9,9	9,8	9,8	10,3	11,5	11,5
Männer	%	12,5	11,6	11,0	10,0	9,9	10,0	10,7	12,4	12,5
Frauen	%	11,4	10,9	10,2	9,8	9,6	9,6	9,8	10,5	10,4
Jüngere unter 25 Jahren	%	11,1	10,1	10,0	10,2	9,2	8,9	9,0	9,9	10,3
Ausländer/-innen	%	24,3	23,8	22,2	21,1	20,8	20,7	21,3	22,8	22,6
Gemeldete Arbeitsstellen⁴	Anzahl	58 929	74 940	83 678	84 614	81 238	81 142	75 826	74 271	79 816

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich gemeldeter Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat	Jan. 13 gegenüber Vormonat	Feb. 13 gegenüber Vormonat
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	- 8,1	- 2,6	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	- 0,1	+ 3,2	+ 10,5	+ 0,6
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 14,3	- 1,7	+ 5,4	+ 5,0	+ 3,1	+ 2,1	- 2,8	+ 2,1	+ 12,6	+ 5,5
Ausländer/-innen	- 6,1	+ 0,9	+ 4,9	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,9	- 0,0	+ 2,3	+ 8,3	+ 0,4
Männer ²	- 9,9	- 2,2	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,2	+ 2,8	+ 0,7	+ 5,2	+ 13,7	+ 1,4
Frauen ²	- 6,0	- 3,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,9	+ 0,9	+ 6,7	- 0,4
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Arbeitsstellen^{4,5}	+ 29,8	+ 2,4	- 8,4	- 10,0	- 10,3	- 8,9	- 3,7	- 6,7	- 3,7	+ 6,4
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 9,0	- 1,3	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,1	+ 4,0	- 0,2	+ 2,5	+ 10,0	+ 0,8
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 14,6	+ 1,3	+ 10,6	+ 10,4	+ 8,3	+ 7,3	- 2,5	+ 2,6	+ 13,5	+ 6,3
Ausländer/-innen	- 7,1	+ 1,5	+ 6,1	+ 6,8	+ 7,0	+ 7,1	+ 0,1	+ 2,2	+ 8,5	+ 0,7
Männer ²	- 11,2	- 0,9	+ 5,6	+ 6,5	+ 5,7	+ 5,4	+ 0,6	+ 4,4	+ 13,0	+ 1,6
Frauen ²	- 6,5	- 1,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	- 1,1	+ 0,4	+ 6,5	- 0,3
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Arbeitsstellen⁴	+ 31,2	+ 1,9	- 9,4	- 11,1	- 11,6	- 10,0	- 4,5	- 6,7	- 4,0	+ 6,2
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 6,1	- 5,5	- 4,2	- 3,0	- 3,3	- 3,8	+ 0,2	+ 4,9	+ 11,6	+ 0,1
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 13,6	- 8,4	- 5,7	- 6,6	- 8,5	- 9,5	- 3,5	+ 0,9	+ 10,4	+ 3,5
Ausländer/-innen	- 0,3	- 2,4	- 1,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,4	- 0,6	+ 2,9	+ 7,2	- 1,0
Männer ²	- 7,1	- 5,0	- 3,0	- 1,5	- 1,9	- 2,7	+ 0,9	+ 7,3	+ 15,2	+ 0,9
Frauen ²	- 4,9	- 6,2	- 5,6	- 4,8	- 5,0	- 5,2	- 0,5	+ 2,1	+ 7,2	- 0,9
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Arbeitsstellen⁵	+ 27,2	+ 11,7	+ 0,5	- 0,6	- 2,6	- 2,9	- 0,1	- 6,6	- 2,1	+ 7,5

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich gemeldeter Arbeitsstellen mit Arbeitsort im Ausland.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	1 141	1 024	829	836	800	779	813	878	1 022
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	4 909	4 894	4 617	4 432	4 385	4 369	4 353	4 360	4 375
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	1 818	1 819	1 740	1 699	1 688	1 687	1 681	1 683	1 683
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	1 000	74	61	57	43	48	54	57	...	...
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit ³	Mill. EUR	2 855	3 089	3 130	2 497	2 458	2 464	3 256	6 169	2 501
dar.: Beiträge ³	Mill. EUR	1 837	1 885	2 120	2 149	2 144	2 160	2 864	2 243	2 163
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ³	Mill. EUR	4 005	3 768	3 127	2 710	2 357	2 460	2 974	5 601	2 627
dar.: Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ³	Mill. EUR	1 441	1 384	1 148	1 113	1 130	1 092	1 095	1 100	1 266
Gesetzliche Krankenversicherung⁴										
Mitglieder insgesamt	1 000	51 237	51 374	51 603	52 065	52 249	52 332	52 421	52 442	52 170
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁵	1 000	29 913	30 065	29 878	30 114	30 313	30 406	30 500	30 534	30 274
Rentner/-innen	1 000	16 876	16 848	16 806	16 755	16 746	16 739	16 732	16 724	16 723
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	843	761	609	629	597	580	603	646	740
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	3 225	3 266	3 087	2 982	2 955	2 947	2 939	2 945	2 959
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	1 301	1 308	1 247	1 213	1 208	1 208	1 204	1 205	1 205
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	1 000	54	45	43	32	36	41	44	...	...
Neue Länder und Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	1 000	298	262	219	207	202	198	210	231	281
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	1 000	1 684	1 629	1 530	1 451	1 431	1 421	1 413	1 415	1 416
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	517	511	493	485	481	479	477	478	477
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	1 000	20	16	14	11	12	13	14	...	...
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen⁶										
Wohnungen insgesamt ⁷	Anzahl	177 570	187 632	228 311	23 767	22 030	21 644	20 460	22 165	18 388
Wohnungen in Wohngebäuden mit ⁸										
1 Wohnung	Anzahl	74 810	78 557	93 981	8 930	8 636	8 418	7 639	6 951	6 524
2 Wohnungen	Anzahl	15 270	16 136	17 316	1 784	1 718	1 776	1 484	1 502	1 312
3 und mehr Wohnungen ⁹	Anzahl	61 426	66 912	85 304	9 368	8 993	8 478	8 209	9 774	8 124
Wohngebäude ⁸	Anzahl	89 509	94 602	112 698	10 921	10 582	10 311	9 360	8 736	8 102
Rauminhalt	1 000 m ³	95 789	102 424	123 959	12 593	12 230	11 789	10 709	11 099	9 614
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	17 608	18 890	22 958	2 356	2 268	2 184	1 984	2 051	1 811
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	Mill. EUR	23 454	25 675	32 087	3 302	3 227	3 131	2 833	2 988	2 600
Nichtwohngebäude ⁸	Anzahl	29 517	31 059	32 099	3 180	3 113	2 769	2 498	2 460	2 208
Rauminhalt	1 000 m ³	193 389	192 049	214 073	22 993	22 433	17 400	16 438	17 297	15 821
Nutzfläche	1 000 m ²	28 854	28 096	30 360	3 103	3 279	2 481	2 388	2 465	2 239
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	Mill. EUR	23 502	21 010	23 665	2 319	2 545	2 003	1 870	2 204	1 968
Wohnräume (einschließlich Küchen) ⁷	Anzahl	857 207	899 718	1 070 307	107 198	102 642	99 979	91 790	92 531	81 390
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ^{7,10}										
insgesamt	Mill. EUR	59 542	58 913	68 396	6 850	7 078	6 317	5 700	6 278	5 580
Wohngebäude	Mill. EUR	28 274	30 492	37 351	3 825	3 776	3 696	3 313	3 478	3 012
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	31 268	28 420	31 045	3 025	3 302	2 621	2 387	2 801	2 568

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Teilweise hochgerechnete Zahlen. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 4 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 5 Einschließlich Studierender, ohne Rentner/-innen. – 6 Ergebnisse für 2011 vorläufig. – 7 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 8 Errichtung neuer Gebäude. – 9 Ohne Wohnheime. – 10 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	- 10,3	- 19,0	+ 8,4	+ 13,1	+ 13,0	+ 7,7	- 2,6	+ 4,4	+ 7,9	+ 16,5
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	- 0,3	- 5,7	- 2,3	- 2,0	- 1,5	- 2,1	- 0,4	- 0,4	+ 0,2	+ 0,3
Empfänger von Sozialgeld ²	+ 0,1	- 4,3	- 1,3	- 1,0	- 0,6	- 1,3	- 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,0
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	- 17,6	- 7,0	- 4,6	- 1,0	...	...	+ 13,2	+ 5,9	...	...
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit ³	+ 8,2	+ 1,3	+ 3,3	- 1,0	+ 15,0	- 28,9	+ 0,2	+ 32,2	+ 89,4	- 59,5
dar.: Beiträge ³	+ 2,6	+ 12,5	+ 3,9	+ 4,2	+ 2,4	+ 5,2	+ 0,7	+ 32,6	- 21,7	- 3,6
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ³	- 5,9	- 17,0	- 0,9	+ 8,3	- 20,2	- 0,0	+ 4,4	+ 20,9	+ 88,3	- 53,1
dar.: Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ³	- 4,0	- 17,0	+ 7,5	+ 12,5	+ 12,8	+ 13,4	- 3,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 15,1
Gesetzliche Krankenversicherung⁴										
Mitglieder insgesamt	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,5
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁵	+ 0,5	- 0,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,9
Rentner/-innen	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	- 9,7	- 19,9	+ 8,8	+ 14,1	+ 14,3	+ 9,3	- 2,8	+ 3,8	+ 7,2	+ 14,6
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	+ 1,3	- 5,5	- 1,5	- 1,2	- 0,7	- 1,3	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5
Empfänger von Sozialgeld ²	+ 0,6	- 4,7	- 1,2	- 0,9	- 0,5	- 1,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	- 17,5	- 4,2	- 5,7	- 1,6	...	...	+ 14,5	+ 6,6	...	...
Neue Länder und Berlin										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit ..	- 12,1	- 16,3	+ 7,0	+ 10,5	+ 9,8	+ 3,8	- 2,2	+ 6,1	+ 10,2	+ 21,8
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	- 3,3	- 6,1	- 4,0	- 3,7	- 3,2	- 3,8	- 0,6	- 0,6	+ 0,1	+ 0,1
Empfänger von Sozialgeld ²	- 1,2	- 3,4	- 1,5	- 1,3	- 0,9	- 1,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,1	- 0,1
Empfänger von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung	- 18,0	- 14,6	- 1,5	± 0,0	...	...	+ 8,3	+ 3,8	...	...
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen⁶										
Wohnungen insgesamt ⁷	+ 5,7	+ 21,7	+ 6,7	+ 4,6	+ 17,6	+ 1,1	- 1,8	- 5,5	+ 8,3	- 17,0
Wohnungen in Wohngebäuden mit ⁸										
1 Wohnung	+ 5,0	+ 19,6	+ 2,9	+ 4,8	- 9,3	- 8,4	- 2,5	- 9,3	- 9,0	- 6,1
2 Wohnungen	+ 5,7	+ 7,3	+ 18,4	+ 5,1	+ 7,9	+ 12,5	+ 3,4	- 16,4	+ 1,2	- 12,6
3 und mehr Wohnungen ⁹	+ 8,9	+ 27,5	+ 6,3	+ 1,7	+ 34,7	+ 13,8	- 5,7	- 3,2	+ 19,1	- 16,9
Wohngebäude ⁸	+ 5,7	+ 19,1	+ 4,5	+ 5,2	- 5,0	- 4,9	- 2,6	- 9,2	- 6,7	- 7,3
Rauminhalt	+ 6,9	+ 21,0	+ 5,7	+ 2,9	+ 9,9	+ 0,8	- 3,6	- 9,2	+ 3,6	- 13,4
Wohnfläche in Wohnungen	+ 7,3	+ 21,5	+ 5,8	+ 2,6	+ 8,9	+ 2,1	- 3,7	- 9,2	+ 3,4	- 11,7
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	+ 9,5	+ 25,0	+ 7,2	+ 5,5	+ 14,2	+ 2,0	- 3,0	- 9,5	+ 5,5	- 13,0
Nichtwohngebäude ⁸	+ 5,2	+ 3,3	- 1,2	- 12,3	- 15,4	- 21,2	- 11,1	- 9,8	- 1,5	- 10,2
Rauminhalt	- 0,7	+ 11,5	+ 0,6	- 7,0	- 24,8	- 17,7	- 22,4	- 5,5	+ 5,2	- 8,5
Nutzfläche	- 2,6	+ 8,1	- 3,1	- 8,1	- 17,3	- 16,4	- 24,3	- 3,7	+ 3,2	- 9,2
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰	- 10,6	+ 12,6	+ 5,2	- 7,2	- 11,1	- 4,8	- 21,3	- 6,6	+ 17,9	- 10,7
Wohnräume (einschließlich Küchen) ⁷	+ 5,0	+ 19,0	+ 5,5	+ 3,1	+ 5,3	- 2,9	- 2,6	- 8,2	+ 0,8	- 12,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ^{7,10}										
insgesamt	- 1,1	+ 16,1	+ 8,0	- 1,8	+ 2,0	- 1,1	- 10,8	- 9,8	+ 10,1	- 11,1
Wohngebäude	+ 7,8	+ 22,5	+ 9,9	+ 6,1	+ 13,3	+ 1,6	- 2,1	- 10,4	+ 5,0	- 13,4
Nichtwohngebäude	- 9,1	+ 9,2	+ 5,5	- 11,0	- 9,3	- 4,1	- 20,6	- 8,9	+ 17,3	- 8,3

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Teilweise hochgerechnete Zahlen. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitt der Monatsergebnisse. – 4 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 5 Einschließlich Studierender, ohne Rentner/-innen. – 6 Ergebnisse für 2011 vorläufig. – 7 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 8 Errichtung neuer Gebäude. – 9 Ohne Wohnheime. – 10 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Mai 10	Nov. 10	Mai 11	Nov. 11	Mai 12	Nov. 12
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	12 706	12 528	12 507	12 809	12 706	12 563	12 528	12 477	12 507
dar.: Kälber	1 000	2 667	2 666	2 668	2 681	2 667	2 617	2 666	2 635	2 668
Schweine	1 000	26 901	27 402	28 331	26 509	26 901	26 758	27 402	28 132	28 331
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 487	17 186	18 070	16 843	17 487	16 697	17 186	17 664	18 070
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Gewerbliche Schlachtungen²										
Rinder	Anzahl	3 737 899	3 675 760	3 617 913	279 333	300 514	297 174	351 348	345 166	272 313
Ochsen	Anzahl	35 343	28 500	24 065	1 237	1 351	2 141	4 322	2 839	1 542
Bullen	Anzahl	1 519 656	1 457 730	1 422 081	109 738	122 394	110 409	139 361	131 805	105 450
Kühe	Anzahl	1 331 432	1 305 518	1 281 653	101 452	109 851	114 915	123 044	123 115	93 995
weibliche Rinder ³	Anzahl	508 092	509 998	485 277	35 528	34 679	37 943	48 230	51 055	36 875
Kälber ⁴	Anzahl	315 168	329 122	339 650	26 121	27 231	26 058	29 433	30 145	29 498
Jungrinder ⁵	Anzahl	28 208	44 892	65 187	5 257	5 008	5 708	6 958	6 207	4 953
Schweine	Anzahl	58 138 853	59 550 010	58 196 690	4 772 915	4 920 092	4 743 788	5 232 710	5 020 212	4 676 714
Lämmer	Anzahl	816 500	876 180	895 473	72 730	72 295	61 482	121 665	61 642	75 677
Übrige Schafe	Anzahl	157 609	178 388	131 182	8 906	9 369	9 910	23 430	13 265	10 733
Schlachtmenge²										
Rinder	t	1 185 160	1 157 595	1 135 711	87 451	93 806	92 215	110 404	108 510	85 458
Ochsen	t	11 684	9 435	8 002	402	437	719	1 494	949	503
Bullen	t	571 171	549 357	540 497	41 482	46 176	41 854	53 086	50 415	40 722
Kühe	t	405 921	397 295	387 546	30 513	32 465	34 092	36 634	37 069	28 529
weibliche Rinder ³	t	148 608	149 317	142 873	10 565	10 131	11 058	14 060	14 894	10 852
Kälber ⁴	t	43 009	44 935	46 510	3 682	3 802	3 576	4 091	4 226	4 070
Jungrinder ⁵	t	4 766	7 256	10 283	807	796	916	1 039	956	782
Schweine	t	5 441 625	5 598 541	5 457 795	444 758	460 210	442 312	490 794	472 782	436 974
Lämmer	t	15 045	16 123	16 615	1 350	1 354	1 142	2 220	1 136	1 401
Übrige Schafe	t	4 768	5 391	3 962	269	284	300	707	396	327
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁶	t	1 379 701	1 423 277	1 427 744	121 840	121 521	111 530	123 123	122 429	113 989
darunter:										
Jungmasthühner	t	802 861	854 232	863 509	74 755	74 654	69 916	74 086	73 496	64 582
Enten	t	61 354	57 310	57 562	4 154	4 063	4 716	5 025	4 938	5 110
Truthühner	t	478 481	467 354	464 155	39 362	39 067	33 225	40 599	40 268	40 579
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁷	t	634 715	665 853	702 546	62 045	61 687	57 093	59 930	59 563	52 834
Enten, zerteilt ⁷	t	6 381	6 154	7 101	350	665	834	886	1 179	1 091
Truthühner, zerteilt ⁷	t	264 129	373 383	378 617	32 145	32 176	26 907	33 083	33 082	32 967
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	594 230	618 876	627 128	54 791	55 206	51 826	54 252	54 389	46 722
Enten, frisch abgegeben	t	7 296	7 611	9 748	411	565	801	1 164	1 599	2 179
Truthühner, frisch abgegeben	t	438 454	445 201	444 549	37 271	36 503	31 726	38 669	.	.
Eingelegte Bruteier⁸										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	112 857	113 556	121 347	8 958	9 914	10 760	9 662	8 517	8 995
Mastrassen	1 000	760 145	779 853	775 967	68 108	67 469	60 655	66 100	59 395	64 297
Geschlüpfte Hühnerküken⁸ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	44 062	44 796	46 556	3 611	3 241	4 414	4 186	2 666	3 530
Mastrassen	1 000	613 459	645 688	647 520	56 277	55 825	52 505	56 587	47 052	55 008
Legehennenhaltung und Eiererzeugung⁹										
Betriebe ¹⁰	Anzahl	1 139	1 224	...	1 248	1 251	1 252	1 258	1 263	1 277
Hennenhaltungsplätze ¹¹	1 000	36 717	40 027	...	40 717	41 179	41 297	41 151	41 240	41 907
Legehennen im Durchschnitt	1 000	27 197	32 547	...	35 565	35 604	35 285	35 661	36 517	...
Erzeugte Eier	Mill.	8 007	9 683	...	887	889	856	912	900	...
Eier je Henne	Stück	294,4	297,5	...	24,9	25,0	24,3	25,6	24,7	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,81	0,82	...	0,80	0,81	0,81	0,83	0,82	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹⁰	%	74,9	84,0	...	86,4	86,9	85,5	85,5	87,5	87,2

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 3 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 4 Kälber bis zu 8 Monaten. – 5 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 6 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 7 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 8 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 9 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 10 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 11 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich													
	2011		Mai 11				Nov. 11				Mai 12		Nov. 12	
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung				gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat	
Land- und Forstwirtschaft														
Viehbestand¹														
Rinder (einschl. Kälber)	- 1,4	- 0,2	- 1,9	- 1,4	- 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,3	- 0,4	+ 0,2				
dar.: Kälber	- 0,0	+ 0,1	- 2,4	- 0,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,9	- 1,2	+ 1,3				
Schweine	+ 1,9	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,9	+ 5,1	+ 3,4	- 0,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,7				
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	- 1,7	+ 5,1	- 0,9	- 1,7	+ 5,8	+ 5,1	- 4,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,3				
Gewerbliche Schlachtungen²														
Rinder	- 1,7	- 1,6	- 7,4	+ 9,0	- 6,1	- 11,4	- 1,1	+ 18,2	- 1,8	- 21,1				
Ochsen	- 19,4	- 15,6	- 28,4	+ 11,5	- 4,4	- 32,7	+ 58,5	+ 101,9	- 34,3	- 45,7				
Bullen	- 4,1	- 2,4	- 10,6	+ 9,7	- 6,2	- 8,7	- 9,8	+ 26,2	- 5,4	- 20,0				
Kühe	- 1,9	- 1,8	- 5,3	+ 8,0	- 8,2	- 12,6	+ 4,6	+ 7,1	+ 0,1	- 23,7				
weibliche Rinder ³	+ 0,4	- 4,8	- 6,6	+ 10,2	- 7,7	- 15,3	+ 9,4	+ 27,1	+ 5,9	- 27,8				
Kälber ⁴	+ 4,4	+ 3,2	- 9,8	- 0,7	+ 3,4	- 11,0	- 4,3	+ 13,0	+ 2,4	- 2,1				
Jungrinder ⁵	+ 59,1	+ 45,2	+ 62,7	+ 70,5	+ 16,6	- 7,1	+ 14,0	+ 21,9	- 10,8	- 20,2				
Schweine	+ 2,4	- 2,3	- 7,9	+ 3,5	- 2,5	- 7,2	- 3,6	+ 10,3	- 4,1	- 6,8				
Lämmer	+ 7,3	+ 2,2	- 5,2	+ 89,7	- 47,8	- 6,6	- 15,0	+ 97,9	- 49,3	+ 22,8				
Übrige Schafe	+ 13,2	- 26,5	- 17,6	+ 62,8	- 49,4	- 15,4	+ 5,8	+ 136,4	- 43,4	- 19,1				
Schlachtmenge²														
Rinder	- 2,3	- 1,9	- 7,6	+ 9,5	- 6,4	- 10,9	- 1,7	+ 19,7	- 1,7	- 21,2				
Ochsen	- 19,2	- 15,2	- 27,7	+ 12,7	- 3,1	- 33,2	+ 64,5	+ 107,8	- 36,5	- 47,0				
Bullen	- 3,8	- 1,6	- 9,7	+ 10,9	- 5,4	- 8,3	- 9,4	+ 26,8	- 5,0	- 19,2				
Kühe	- 2,1	- 2,5	- 5,6	+ 7,4	- 8,8	- 12,7	+ 5,0	+ 7,5	+ 1,2	- 23,0				
weibliche Rinder ³	+ 0,5	- 4,3	- 5,8	+ 10,7	- 7,3	- 14,5	+ 9,2	+ 27,1	+ 5,9	- 27,1				
Kälber ⁴	+ 4,5	+ 3,5	- 10,1	- 0,5	+ 4,7	- 9,2	- 5,9	+ 14,4	+ 3,3	- 3,7				
Jungrinder ⁵	+ 52,2	+ 41,7	+ 60,4	+ 46,8	+ 8,1	- 8,3	+ 15,1	+ 13,4	- 8,0	- 18,2				
Schweine	+ 2,9	- 2,5	- 8,4	+ 3,3	- 2,3	- 7,5	- 3,9	+ 11,0	- 3,7	- 7,6				
Lämmer	+ 7,2	+ 3,1	- 4,5	+ 88,8	- 47,4	- 6,2	- 15,7	+ 94,4	- 48,8	+ 23,3				
Übrige Schafe	+ 13,1	- 26,5	- 17,4	+ 62,9	- 49,9	- 15,1	+ 5,6	+ 135,7	- 44,0	- 17,4				
Geflügel														
Geschlachtetes Geflügel ⁶	+ 3,2	+ 0,3	- 6,8	+ 7,9	- 1,0	- 10,5	- 8,2	+ 10,4	- 0,6	- 6,9				
darunter:														
Jungmasthühner	+ 6,4	+ 1,1	- 5,9	+ 7,6	- 4,0	- 13,0	- 6,3	+ 6,0	- 0,8	- 12,1				
Enten	- 6,6	+ 0,4	- 9,2	- 3,8	- 16,3	- 3,7	+ 16,1	+ 6,5	- 1,7	+ 3,5				
Truthühner	- 2,3	- 0,7	- 9,7	+ 10,8	+ 6,1	- 5,4	- 15,0	+ 22,2	- 0,8	+ 0,8				
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Herrichtungsform														
darunter:														
Jungmasthühner, zerteilt ⁷	+ 4,9	+ 5,5	- 1,3	+ 9,6	- 1,5	- 10,0	- 7,4	+ 5,0	- 0,6	- 11,3				
Enten, zerteilt ⁷	- 3,5	+ 15,4	- 4,8	+ 30,9	+ 51,2	+ 48,2	+ 25,5	+ 6,2	+ 33,0	- 7,5				
Truthühner, zerteilt ⁷	+ 41,4	+ 1,4	+ 42,4	+ 63,8	+ 8,4	- 6,0	- 16,4	+ 23,0	- 0,0	- 0,3				
Geschlachtetes Geflügel ⁶ nach Angebotszustand														
darunter:														
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 4,1	+ 1,3	- 2,4	+ 9,6	+ 2,9	- 8,6	- 6,1	+ 4,7	+ 0,3	- 14,1				
Enten, frisch abgegeben	+ 4,3	+ 28,1	+ 26,7	+ 49,9	+ 23,4	- 8,3	+ 41,7	+ 45,3	+ 37,4	+ 36,3				
Truthühner, frisch abgegeben	+ 1,5	- 0,1	- 10,5	+ 10,3	.	.	- 13,1	+ 21,9	.	.				
Eingelegte Bruteier⁸														
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch														
Legerassen	+ 0,6	+ 6,9	+ 17,3	+ 28,9	+ 23,8	- 9,4	+ 8,5	- 10,2	- 11,8	+ 5,6				
Mastrassen	+ 2,6	- 0,5	- 5,7	+ 3,0	- 7,5	- 2,8	- 10,1	+ 9,0	- 10,1	+ 8,3				
Geschlüpfte Hühnerküken⁸ zum Gebrauch														
Legerassen	+ 1,7	+ 3,9	- 1,2	+ 34,7	+ 14,4	- 5,1	+ 36,2	- 5,2	- 36,3	+ 32,4				
Mastrassen	+ 5,3	+ 0,3	- 1,0	+ 4,6	- 10,7	- 0,6	- 5,9	+ 7,8	- 16,9	+ 16,9				
Legehennenhaltung und Eiererzeugung⁹														
Betriebe ¹⁰	+ 7,5	...	+ 4,0	+ 4,5	+ 4,6	+ 4,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,1				
Hennenhaltungsplätze ¹¹	+ 9,0	...	+ 5,9	+ 5,3	+ 5,7	+ 4,7	+ 0,3	- 0,4	+ 0,2	+ 1,6				
Legehennen im Durchschnitt	+ 19,7	...	+ 7,1	+ 6,8	+ 7,3	...	- 0,9	+ 1,1	+ 2,4	...				
Erzeugte Eier	+ 20,9	...	+ 5,9	+ 9,5	+ 6,2	...	- 3,8	+ 6,6	- 1,3	...				
Eier je Henne	+ 1,1	...	- 0,8	+ 2,8	- 0,8	...	- 2,8	+ 5,3	- 3,5	...				
Eier je Henne und Tag	+ 1,2	...	- 1,2	+ 3,8	- 1,2	...	+ 0,0	+ 2,5	- 1,2	...				
Auslastung der Haltungskapazität ¹⁰	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X				

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 3 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 4 Kälber bis zu 8 Monaten. – 5 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 6 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 7 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 8 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 9 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 10 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 11 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	104,5	112,5	111,1	114,0	108,6	111,6	118,1	118,5	97,5
Energieversorgung	2005 = 100	95,6	88,5	89,2	81,2	79,3	85,1	94,5	97,1	96,5
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 853	2 009	2 047	2 051	2 052	2 047	2 045	2 044	2 041
Beschäftigte	Anzahl	239 957	240 225	236 827	236 891	236 347	238 013	237 971	235 099	234 684
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	372 104	375 124	367 831	29 721	30 363	30 006	28 870	30 782	31 472
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	11 517	11 728	11 912	1 006	957	916	906	993	1 439
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	478 640	501 055	462 102	34 342	34 512	36 171	36 264	41 049	...
		2009	2010	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	1 000	5 124	4 999	5 142	5 275	5 303	5 308	5 300	5 290	5 268
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	1 926	1 872	1 947	1 992	2 003	2 003	1 997	1 992	1 984
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 195	2 141	2 199	2 277	2 289	2 292	2 293	2 289	2 282
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	179	172	175	175	175	175	175	175	174
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	759	753	763	779	785	786	784	783	777
Energie	1 000	66	61	58	51	51	52	51	51	51
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	61	58	53	47	47	47	47	46	46
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 063	4 941	5 089	5 228	5 257	5 262	5 254	5 244	5 222
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	381	388	395	402	406	406	406	405	401
Getränkeherstellung	1 000	51	50	50	51	51	51	51	51	50
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	123	122	123	121	122	122	122	121	121
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	87	82	80	80	81	81	80	80	80
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	20	18	17	17	17	17	17	17	17
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	292	292	302	303	305	306	305	305	304
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	105	100	101	106	106	107	107	107	107
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	306	302	317	328	330	330	329	328	326
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	143	140	143	146	147	147	147	146	145
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	243	232	239	243	244	244	243	243	242
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	477	455	479	500	503	502	500	499	496
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	243	236	247	255	256	255	255	255	254
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	360	348	366	373	374	375	374	374	372
Maschinenbau	1 000	873	845	870	910	914	918	918	915	914
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	723	702	720	748	751	749	749	748	746
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	109	104	112	115	116	117	116	116	114
H.v. Möbeln	1 000	91	88	89	90	91	91	91	91	90
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	165	168	165	162	163	164	164	164	164
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	7 500	7 717	8 039	686	661	663	712	714	570
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	Mill. EUR	2 837	2 943	3 084	262	256	252	269	270	217

H.v. = Herstellung von.

¹ Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – ² Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – ³ Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr		Sep. 12 | Okt. 12 | Nov. 12 | Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat				Sep. 12 | Okt. 12 | Nov. 12 | Dez. 12 gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	+ 7,7	- 1,2	- 7,3	+ 3,9	- 3,2	- 9,1	+ 2,8	+ 5,8	+ 0,3	- 17,7
Energieversorgung	- 7,4	+ 0,8	+ 8,1	+ 7,9	+ 0,4	+ 4,9	+ 7,3	+ 11,0	+ 2,8	- 0,6
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	+ 8,4	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1
Beschäftigte	+ 0,1	- 1,4	+ 0,5	- 0,5	- 1,4	- 1,7	+ 0,7	- 0,0	- 1,2	- 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	+ 0,8	- 1,9	- 0,1	- 8,3	+ 3,4	- 3,3	- 1,2	- 3,8	+ 6,6	+ 2,2
Bezahlte Entgelte	+ 1,8	+ 1,6	+ 3,6	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,2	- 4,3	- 1,1	+ 9,6	+ 44,9
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	+ 4,7	- 7,8	+ 2,9	+ 1,5	+ 4,9	...	+ 4,8	+ 0,3	+ 13,2	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	- 2,4	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,4
Vorleistungsgüterproduzenten	- 2,8	+ 4,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,0	- 0,3	- 0,2	- 0,4
Investitionsgüterproduzenten	- 2,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,3
Gebrauchsgüterproduzenten	- 3,7	+ 1,8	- 0,6	- 0,4	- 0,7	- 1,0	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,4
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,7
Energie	- 7,3	- 4,9	- 10,4	- 10,3	- 10,4	- 10,5	+ 0,5	- 0,5	- 0,7	- 0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 5,4	- 8,0	- 11,9	- 11,8	- 11,9	- 12,1	+ 0,5	- 0,6	- 0,8	- 1,1
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,4	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,4
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	- 0,0	- 0,1	- 0,3	- 0,8
Getränkeherstellung	- 1,4	- 0,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,8
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 1,2	+ 0,7	- 1,7	- 1,3	- 1,4	- 1,3	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,2
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 5,8	- 2,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 9,4	- 3,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	± 0,0
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,0	+ 3,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,2
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 4,1	+ 1,1	+ 4,6	+ 4,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,7	- 0,2	+ 0,2	- 0,5
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 1,3	+ 5,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,9	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 2,0	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	- 0,0	- 0,8	- 0,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 4,4	+ 2,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,5
H.v. Metallerzeugnissen	- 4,5	+ 5,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1	- 0,0	- 0,5	- 0,2	- 0,5
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 2,8	+ 4,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,3	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,3
H.v. elektrischen Ausrüstungen	- 3,4	+ 5,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4
Maschinenbau	- 3,2	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,4	- 0,0	- 0,3	- 0,1
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1	- 0,4	- 0,0	- 0,1	- 0,3
Sonstiger Fahrzeugbau	- 4,6	+ 7,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,6	- 0,1	- 0,1	- 1,7
H.v. Möbeln	- 3,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 1,9	- 1,6	- 2,1	- 1,8	- 1,7	- 1,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	+ 2,9	+ 4,2	- 5,2	+ 6,5	- 0,1	- 7,3	+ 0,3	+ 7,4	+ 0,3	- 20,1
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	+ 3,7	+ 4,8	- 5,4	+ 5,4	- 0,8	- 7,2	- 1,5	+ 6,7	+ 0,1	- 19,6

H. v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftszweige zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	Mill. EUR	1 289 629	1 477 788	1 638 829	139 529	132 751	138 577	143 633	144 927	123 279
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	420 052	502 206	564 793	47 580	45 440	45 194	47 692	46 890	35 456
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	549 611	626 560	695 275	59 678	54 103	60 644	61 147	64 028	57 330
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	34 112	36 862	39 493	3 068	2 885	3 337	3 502	3 440	2 649
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	216 578	223 351	236 852	20 194	21 021	20 304	21 815	21 695	19 703
Energie	Mill. EUR	69 276	88 809	102 417	9 008	9 303	9 098	9 478	8 873	8 141
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	10 678	10 740	11 880	830	744	753	849	941	969
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 278 951	1 467 048	1 626 950	138 699	132 008	137 824	142 785	143 986	122 310
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	115 333	118 748	129 434	10 825	11 355	11 064	12 315	12 190	11 099
Getränkeherstellung	Mill. EUR	16 996	16 731	17 417	1 627	1 727	1 492	1 501	1 515	1 477
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	32 551	36 086	38 599	3 120	3 147	3 015	3 272	3 205	2 445
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	14 005	13 588	13 836	1 049	1 121	1 163	1 227	1 213	1 096
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	61 301	81 001	93 002	8 372	8 745	8 540	8 837	8 153	7 366
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	101 434	125 787	136 011	11 662	11 237	10 808	11 545	11 401	9 236
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	37 283	37 519	39 206	3 485	3 498	3 281	3 717	3 742	3 520
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	52 869	60 357	67 288	5 854	5 634	5 606	6 059	5 886	3 954
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	24 456	26 062	28 247	2 635	2 553	2 526	2 675	2 535	1 675
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	70 870	91 889	114 011	9 015	8 348	8 652	8 857	8 735	6 431
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	69 805	77 166	88 480	7 633	7 286	7 310	7 877	7 853	6 241
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	56 593	66 668	68 385	5 353	5 060	5 331	5 330	5 625	5 053
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	64 732	75 818	84 056	6 995	6 901	7 013	7 255	7 235	5 803
Maschinenbau	Mill. EUR	161 894	176 609	203 019	17 902	16 423	17 819	17 466	18 229	19 917
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	263 140	317 054	351 260	30 427	26 033	30 878	31 389	32 840	23 968
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	29 724	30 896	30 943	2 309	2 782	2 644	3 083	2 935	3 152
H.v. Möbeln	Mill. EUR	15 429	15 832	16 862	1 365	1 252	1 511	1 639	1 582	1 201
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	32 040	34 039	37 448	2 791	2 866	3 037	2 642	2 967	3 542
Auslandsumsatz³	Mill. EUR	568 864	681 341	755 947	64 823	61 021	64 682	66 779	67 289	58 339
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	182 446	221 945	246 074	20 709	19 758	19 726	20 855	20 469	16 318
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	307 003	373 642	414 364	35 622	32 567	36 543	36 827	38 136	34 286
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	12 437	14 636	15 786	1 308	1 196	1 338	1 344	1 347	1 095
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	60 179	64 824	70 273	6 281	6 414	6 132	6 767	6 611	5 893
Energie	Mill. EUR	6 799	6 294	9 451	903	1 086	943	988	727	747
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 580	1 515	1 485	96	104	99	107	139	137
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	567 283	679 826	754 462	64 727	60 918	64 583	66 673	67 150	58 202
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	22 271	24 105	27 157	2 414	2 478	2 469	2 732	2 638	2 272
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 631	1 738	1 813	179	176	156	165	162	133
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	12 680	14 365	15 151	1 299	1 281	1 250	1 341	1 294	963
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 159	2 192	2 142	170	175	169	197	190	144
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	6 223	5 847	8 578	853	1 022	894	927	643	653
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	57 733	73 606	80 130	7 008	6 632	6 439	6 833	6 804	5 557
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 057	23 623	25 554	2 349	2 404	2 197	2 517	2 553	2 495
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	20 684	23 268	25 227	2 140	2 079	2 084	2 284	2 249	1 541
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	7 352	8 010	8 340	762	737	745	794	767	585
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	28 288	35 353	44 539	3 498	3 277	3 369	3 473	3 335	2 764
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	22 163	24 747	28 144	2 389	2 248	2 320	2 487	2 473	2 016
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	29 212	36 748	37 386	2 989	2 853	2 991	2 996	3 115	2 947
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	30 258	35 976	39 942	3 335	3 308	3 395	3 465	3 447	2 951
Maschinenbau	Mill. EUR	96 253	107 976	124 698	10 911	10 027	11 039	10 578	11 064	13 122
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	150 660	199 355	222 517	19 513	16 938	19 761	20 145	21 201	15 179
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	19 507	21 772	20 172	1 501	1 862	1 810	2 253	1 735	1 792
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 169	4 307	4 740	412	352	414	454	434	324
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	12 737	13 415	12 919	786	903	886	715	774	916

H.v. = Herstellung von.

1 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2 Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware); einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3 Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2010	2011	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	+ 14,6	+ 10,9	- 7,0	+ 5,6	- 1,4	- 8,6	+ 4,4	+ 3,6	+ 0,9	- 14,9
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 19,6	+ 12,5	- 10,7	+ 3,2	- 2,9	- 12,0	- 0,5	+ 5,5	- 1,7	- 24,4
Investitionsgüterproduzenten	+ 14,0	+ 11,0	- 6,6	+ 6,1	- 1,9	- 8,5	+ 12,1	+ 0,8	+ 4,7	- 10,5
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 8,1	+ 7,1	- 10,6	+ 0,9	- 7,5	- 13,4	+ 15,7	+ 4,9	- 1,7	- 23,0
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,1	+ 6,0	- 3,5	+ 10,3	+ 4,2	- 2,5	- 3,4	+ 7,4	- 0,5	- 9,2
Energie	+ 28,2	+ 15,3	+ 4,4	+ 6,0	- 0,4	- 6,5	- 2,2	+ 4,2	- 6,4	- 8,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 0,6	+ 10,6	- 15,1	- 15,4	- 20,9	- 14,8	+ 1,2	+ 12,7	+ 10,9	+ 3,0
Verarbeitendes Gewerbe	+ 14,7	+ 10,9	- 7,0	+ 5,8	- 1,3	- 8,6	+ 4,4	+ 3,6	+ 0,8	- 15,1
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 3,0	+ 9,0	- 3,0	+ 11,2	+ 5,2	- 1,6	- 2,6	+ 11,3	- 1,0	- 9,0
Getränkeherstellung	- 1,6	+ 4,1	+ 0,4	+ 14,8	+ 7,9	- 8,3	- 13,6	+ 0,6	+ 0,9	- 2,5
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 10,9	+ 7,0	- 11,2	+ 2,0	- 4,1	- 15,5	- 4,2	+ 8,5	- 2,1	- 23,7
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,0	+ 1,8	- 8,4	+ 1,0	- 6,5	- 10,9	+ 3,8	+ 5,5	- 1,2	- 9,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 32,1	+ 14,8	+ 6,1	+ 8,4	+ 2,8	- 5,0	- 2,3	+ 3,5	- 7,7	- 9,7
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 24,0	+ 8,1	- 6,9	+ 7,5	+ 4,3	- 5,0	- 3,8	+ 6,8	- 1,3	- 19,0
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,6	+ 4,5	- 1,7	+ 15,4	+ 5,7	+ 1,0	- 6,2	+ 13,3	+ 0,7	- 5,9
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 14,2	+ 11,5	- 8,7	+ 6,4	- 0,8	- 11,5	- 0,5	+ 8,1	- 2,9	- 32,8
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 6,6	+ 8,4	- 5,2	+ 7,7	+ 0,6	- 11,7	- 1,1	+ 5,9	- 5,2	- 33,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 29,7	+ 24,1	- 18,0	- 3,7	- 7,7	- 15,8	+ 3,6	+ 2,4	- 1,4	- 26,4
H.v. Metallerzeugnissen	+ 10,5	+ 14,7	- 10,1	+ 5,5	- 5,0	- 8,2	+ 0,3	+ 7,7	- 0,3	- 20,5
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	+ 17,8	+ 2,6	- 13,2	- 2,7	- 8,4	- 15,3	+ 5,4	- 0,0	+ 5,5	- 10,2
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 17,1	+ 10,9	- 8,7	+ 4,0	- 4,5	- 13,7	+ 1,6	+ 3,5	- 0,3	- 19,8
Maschinenbau	+ 9,1	+ 15,0	- 5,8	+ 8,6	- 3,6	- 2,0	+ 8,5	- 2,0	+ 4,4	+ 9,3
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 20,5	+ 10,8	- 6,1	+ 3,9	+ 0,3	- 12,1	+ 18,6	+ 1,7	+ 4,6	- 27,0
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 3,9	+ 0,2	- 6,9	+ 27,3	+ 1,0	- 4,6	- 5,0	+ 16,6	- 4,8	+ 7,4
H.v. Möbeln	+ 2,6	+ 6,5	- 7,3	+ 7,3	- 3,9	- 9,7	+ 20,7	+ 8,5	- 3,5	- 24,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 6,2	+ 10,0	- 13,6	- 6,1	- 18,7	- 25,4	+ 6,0	- 13,0	+ 12,3	+ 19,4
Auslandsumsatz³	+ 19,8	+ 10,9	- 6,2	+ 7,6	- 0,2	- 6,7	+ 6,0	+ 3,2	+ 0,8	- 13,3
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 21,6	+ 10,9	- 10,5	+ 5,8	+ 0,0	- 7,7	- 0,2	+ 5,7	- 1,9	- 20,3
Investitionsgüterproduzenten	+ 21,7	+ 10,9	- 5,4	+ 7,6	- 1,2	- 7,1	+ 12,2	+ 0,8	+ 3,6	- 10,1
Gebrauchsgüterproduzenten	+ 17,7	+ 7,9	- 6,6	+ 3,8	- 5,9	- 9,3	+ 11,9	+ 0,4	+ 0,2	- 18,7
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 7,7	+ 8,4	- 0,6	+ 15,3	+ 7,0	+ 1,9	- 4,4	+ 10,3	- 2,3	- 10,9
Energie	- 7,4	+ 50,2	+ 35,6	+ 4,4	- 9,7	- 22,3	- 13,2	+ 4,8	- 26,4	+ 2,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 4,1	- 2,0	- 12,2	- 22,6	- 11,2	+ 0,3	- 4,6	+ 8,1	+ 30,5	- 1,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 19,8	+ 11,0	- 6,2	+ 7,7	- 0,2	- 6,7	+ 6,0	+ 3,2	+ 0,7	- 13,3
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 8,2	+ 12,7	- 1,0	+ 14,9	+ 7,2	+ 1,4	- 0,4	+ 10,6	- 3,4	- 13,9
Getränkeherstellung	+ 6,6	+ 4,3	+ 0,9	+ 12,1	+ 7,2	+ 0,8	- 11,7	+ 6,3	- 1,9	- 18,1
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 13,3	+ 5,5	- 5,5	+ 5,6	+ 1,0	- 13,0	- 2,4	+ 7,3	- 3,6	- 25,6
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 1,5	- 2,3	- 16,8	+ 0,4	- 6,9	- 20,7	- 3,3	+ 16,6	- 3,9	- 23,9
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 6,0	+ 46,7	+ 39,2	+ 7,8	- 8,1	- 25,5	- 12,6	+ 3,8	- 30,7	+ 1,6
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 27,5	+ 8,9	- 5,6	+ 9,3	+ 6,5	- 4,7	- 2,9	+ 6,1	- 0,4	- 18,3
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,5	+ 8,2	+ 4,4	+ 20,8	+ 9,8	+ 7,0	- 8,6	+ 14,6	+ 1,4	- 2,2
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 12,5	+ 8,4	- 7,9	+ 7,8	+ 2,5	- 9,1	+ 0,2	+ 9,6	- 1,6	- 31,5
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 9,0	+ 4,1	+ 1,6	+ 16,5	+ 7,4	- 0,4	+ 1,0	+ 6,6	- 3,4	- 23,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 25,0	+ 26,0	- 23,7	- 2,8	- 6,9	- 8,9	+ 2,8	+ 3,1	- 4,0	- 17,1
H.v. Metallerzeugnissen	+ 11,7	+ 13,7	- 9,2	+ 5,9	- 2,5	- 3,7	+ 3,2	+ 7,2	- 0,6	- 18,5
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	+ 25,8	+ 1,7	- 7,0	+ 4,7	- 3,3	- 9,1	+ 4,8	+ 0,2	+ 4,0	- 5,4
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 18,9	+ 11,0	- 5,6	+ 9,0	- 1,6	- 5,9	+ 2,6	+ 2,1	- 0,5	- 14,4
Maschinenbau	+ 12,2	+ 15,5	- 6,5	+ 8,9	- 5,5	+ 1,4	+ 10,1	- 4,2	+ 4,6	+ 18,6
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 32,3	+ 11,6	- 5,0	+ 4,2	+ 1,8	- 11,5	+ 16,7	+ 1,9	+ 5,2	- 28,4
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 11,6	- 7,3	+ 3,9	+ 43,5	+ 5,5	- 6,7	- 2,8	+ 24,5	- 23,0	+ 3,3
H.v. Möbeln	+ 3,3	+ 10,0	- 8,0	+ 10,8	- 4,9	- 8,7	+ 17,4	+ 9,7	- 4,4	- 25,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 5,3	- 3,7	- 30,1	- 10,5	- 34,1	- 42,4	- 1,9	- 19,4	+ 8,3	+ 18,3

H. v. = Herstellung von.

¹ Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – ² Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware), einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – ³ Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	2005 = 100	109,5	120,9	117,0	117,2	110,0	110,2	119,6	118,8	107,6
Inland	2005 = 100	105,0	115,8	109,0	110,8	104,2	102,7	109,7	110,8	92,4
Ausland	2005 = 100	113,4	125,3	123,9	122,9	115,0	116,8	128,3	125,8	120,8
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,8	125,6	119,6	120,6	115,3	111,1	121,2	119,5	97,9
Inland	2005 = 100	116,5	128,2	120,3	121,6	117,3	112,3	121,6	122,5	94,9
Ausland	2005 = 100	112,9	122,7	118,8	119,5	113,0	109,8	120,7	116,2	101,3
Investitionsgüter	2005 = 100	107,4	120,1	117,1	116,1	106,6	110,6	120,0	120,3	116,7
Inland	2005 = 100	98,3	109,5	103,1	105,0	95,1	97,3	102,3	105,0	94,6
Ausland	2005 = 100	113,8	127,6	127,0	123,9	114,7	120,0	132,5	131,1	132,3
Konsumgüter	2005 = 100	100,2	104,4	104,1	109,8	108,7	103,6	110,0	105,7	88,3
Inland	2005 = 100	89,0	92,5	88,6	92,1	93,2	88,3	94,6	89,1	68,2
Ausland	2005 = 100	112,3	117,3	120,8	128,9	125,3	120,1	126,5	123,6	110,0
Gebrauchsgüter	2005 = 100	102,0	107,7	100,9	100,9	96,9	108,7	106,0	100,6	80,2
Inland	2005 = 100	94,5	104,5	96,1	91,9	94,4	103,6	107,9	99,0	69,0
Ausland	2005 = 100	109,6	111,0	105,8	110,0	99,4	113,8	104,0	102,2	91,6
Verbrauchsgüter	2005 = 100	99,6	103,2	105,2	112,8	112,7	101,9	111,3	107,4	91,0
Inland	2005 = 100	87,2	88,5	86,2	92,2	92,9	83,3	90,3	85,9	67,9
Ausland	2005 = 100	113,3	119,5	126,1	135,6	134,5	122,4	134,5	131,2	116,5
H. v. Textilien	2005 = 100	91,7	94,4	89,6	89,6	82,1	88,2	93,7	93,9	66,5
H. v. Bekleidung	2005 = 100	71,5	75,6	75,7	101,6	114,2	69,9	70,0	56,4	45,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	114,8	120,5	117,6	120,4	117,0	112,9	121,2	119,7	97,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	112,2	121,5	120,8	124,3	119,4	113,2	122,1	118,6	98,8
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	114,5	124,3	123,6	127,3	122,1	115,3	123,6	120,4	104,5
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	94,9	92,3	90,2	88,0	79,8	88,3	90,2	87,9	85,8
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	107,3	109,2	112,6	118,3	115,2	109,9	122,6	120,0	108,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	124,4	139,2	129,2	126,0	118,8	113,3	129,9	128,7	107,3
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	2005 = 100	120,5	136,7	124,6	123,2	117,4	102,9	125,8	124,8	103,4
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	113,3	128,7	125,7	128,1	123,1	117,3	131,6	131,4	101,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	88,2	84,9	79,6	82,8	75,9	80,8	77,5	81,9	74,7
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	113,2	97,8	79,9	85,2	79,0	66,8	75,6	89,0	64,6
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	27,4	26,5	23,8	26,1	22,7	24,9	23,6	25,3	20,3
Maschinenbau	2005 = 100	108,4	123,0	115,3	113,8	112,9	114,5	119,2	117,5	97,7
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	111,2	128,4	122,8	125,1	108,9	118,8	124,2	119,3	123,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	106,8	126,9	118,8	116,8	102,1	125,9	115,7	113,2	123,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	106,6	133,0	122,6	138,6	102,3	110,5	118,4	120,6	110,6
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	108,5	116,7	119,4	119,7	109,5	113,4	119,1	123,1	107,5
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	109,9	116,2	117,9	117,2	105,8	109,4	116,5	121,9	108,9
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	126,2	169,7	127,9	93,0	113,3	89,1	165,3	152,1	210,7
	2005 = 100	60,9	114,9	68,5	8,5	14,7	12,4	301,8	44,6	54,4
	2005 = 100	140,6	180,0	149,9	118,7	156,9	87,5	129,4	187,6	295,1
		2010	2011	2012	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 569	1 786	1 640	398	456	310	472	404	418
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	235	286	247	58	44	38	102	66	48
Kali (K ₂ O)	1 000 t	363	434	386	105	104	80	92	110	114
Kalk (CaO)	1 000 t	2 075	2 276	2 398	448	1 109	410	412	460	1 277

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	+ 10,4	- 3,2	- 7,6	+ 5,0	- 0,1	- 8,0	+ 0,2	+ 8,5	- 0,7	- 9,4
Inland	+ 10,2	- 5,9	- 11,3	+ 1,7	- 4,6	- 12,0	- 1,4	+ 6,8	+ 1,0	- 16,6
Ausland	+ 10,5	- 1,1	- 4,6	+ 7,7	+ 3,7	- 5,2	+ 1,6	+ 9,8	- 1,9	- 4,0
Vorleistungsgüter	+ 9,4	- 4,8	- 10,5	+ 4,1	- 1,4	- 11,4	- 3,6	+ 9,1	- 1,4	- 18,1
Inland	+ 10,1	- 6,2	- 11,0	+ 1,1	- 3,4	- 11,5	- 4,3	+ 8,3	+ 0,7	- 22,5
Ausland	+ 8,7	- 3,2	- 9,9	+ 8,0	+ 1,2	- 11,4	- 2,8	+ 9,9	- 3,7	- 12,8
Investitionsgüter	+ 11,8	- 2,5	- 5,9	+ 5,3	+ 0,8	- 6,2	+ 3,8	+ 8,5	+ 0,3	- 3,0
Inland	+ 11,4	- 5,8	- 10,9	+ 2,1	- 5,3	- 12,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 2,6	- 9,9
Ausland	+ 12,1	- 0,5	- 2,7	+ 7,0	+ 4,6	- 2,8	+ 4,6	+ 10,4	- 1,1	+ 0,9
Konsumgüter	+ 4,1	- 0,3	- 5,8	+ 8,3	+ 0,2	- 7,4	- 4,7	+ 6,2	- 3,9	- 16,5
Inland	+ 3,9	- 4,1	- 14,7	+ 2,4	- 6,1	- 15,6	- 5,3	+ 7,1	- 5,8	- 23,5
Ausland	+ 4,4	+ 3,0	+ 2,6	+ 13,5	+ 5,7	- 1,0	- 4,2	+ 5,3	- 2,3	- 11,0
Gebrauchsgüter	+ 5,6	- 6,3	- 13,0	- 3,0	- 8,8	- 14,1	+ 12,2	- 2,5	- 5,1	- 20,3
Inland	+ 10,7	- 8,1	- 20,2	- 2,6	- 12,0	- 21,7	+ 9,7	+ 4,2	- 8,2	- 30,3
Ausland	+ 1,3	- 4,6	- 5,2	- 3,5	- 5,4	- 7,3	+ 14,5	- 8,6	- 1,7	- 10,4
Verbrauchsgüter	+ 3,6	+ 1,9	- 2,9	+ 12,4	+ 3,5	- 5,2	- 9,6	+ 9,2	- 3,5	- 15,3
Inland	+ 1,5	- 2,6	- 12,3	+ 4,5	- 3,7	- 13,5	- 10,3	+ 8,4	- 4,9	- 21,0
Ausland	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,6	+ 19,1	+ 9,3	+ 1,0	- 9,0	+ 9,9	- 2,5	- 11,2
H. v. Textilien	+ 2,9	- 5,1	- 12,5	+ 0,5	- 2,2	- 13,5	+ 7,4	+ 6,2	+ 0,2	- 29,2
H. v. Bekleidung	+ 5,8	+ 0,1	+ 2,5	+ 14,2	- 3,3	+ 7,5	- 38,8	+ 0,1	- 19,4	- 18,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 5,0	- 2,5	- 7,9	+ 5,2	- 1,4	- 14,3	- 3,5	+ 7,4	- 1,2	- 18,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	+ 8,3	- 0,6	- 5,5	+ 8,3	+ 4,2	- 2,5	- 5,2	+ 7,9	- 2,9	- 16,7
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+ 8,6	- 0,5	- 5,3	+ 9,6	+ 6,0	+ 0,2	- 5,6	+ 7,2	- 2,6	- 13,2
H. v. Chemiefasern	- 2,7	- 2,3	- 5,7	+ 7,6	+ 8,9	+ 11,4	+ 10,7	+ 2,2	- 2,5	- 2,4
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 1,8	+ 3,1	- 2,0	+ 14,8	+ 3,9	- 5,2	- 4,6	+ 11,6	- 2,1	- 9,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 11,9	- 7,2	- 13,4	+ 2,1	- 0,6	- 11,3	- 4,6	+ 14,7	- 0,9	- 16,6
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	+ 13,4	- 8,9	- 15,6	- 3,3	- 2,2	- 16,5	- 12,4	+ 22,3	- 0,8	- 17,1
H. v. Metallerzeugnissen	+ 13,5	- 2,3	- 13,3	+ 3,1	- 0,5	- 12,2	- 4,7	+ 12,2	- 0,2	- 23,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 3,8	- 6,2	- 11,5	- 5,9	- 1,9	- 8,3	+ 6,5	- 4,1	+ 5,7	- 8,8
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten .	- 13,6	- 18,3	- 28,0	- 9,6	- 2,8	- 15,2	- 15,4	+ 13,2	+ 17,7	- 27,4
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	- 3,1	- 10,4	- 10,4	- 5,2	- 5,2	- 15,8	+ 9,7	- 5,2	+ 7,2	- 19,8
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 13,4	- 6,2	- 9,5	+ 6,5	- 5,5	- 18,7	+ 1,4	+ 4,1	- 1,4	- 16,9
Maschinenbau	+ 15,5	- 4,4	- 1,8	+ 6,3	- 4,9	- 4,0	+ 9,1	+ 4,5	- 3,9	+ 3,7
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen ..	+ 18,8	- 6,4	+ 2,4	+ 7,8	- 5,2	+ 2,7	+ 23,3	- 8,1	- 2,2	+ 9,2
H. v. Werkzeugmaschinen	+ 24,8	- 7,8	- 3,6	+ 0,7	- 5,3	- 21,7	+ 8,0	+ 7,1	+ 1,9	- 8,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 7,6	+ 2,3	- 7,0	+ 4,8	+ 3,6	- 3,2	+ 3,6	+ 5,0	+ 3,4	- 12,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	+ 5,8	+ 1,4	- 7,4	+ 3,1	+ 2,4	- 5,0	+ 3,4	+ 6,5	+ 4,6	- 10,7
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 34,5	- 24,6	- 15,2	+ 8,2	+ 1,5	- 21,5	- 21,4	+ 85,5	- 8,0	+ 38,5
Schiff- und Bootsbau	+ 88,6	- 40,4	- 81,9	X	+ 129,9	- 81,4	- 15,6	X	- 85,2	+ 22,0
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 28,0	- 16,7	- 15,9	- 43,4	- 9,9	+ 21,6	- 44,2	+ 47,9	+ 45,0	+ 57,3
	2011	2012	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	+ 13,9	- 8,2	- 23,7	+ 1,2	+ 1,6	- 8,2	- 32,1	+ 52,6	- 14,4	+ 3,5
Phosphat (P ₂ O ₅)	+ 21,8	- 13,7	- 38,6	+ 17,3	+ 13,9	+ 8,4	- 14,3	+ 167,9	- 35,1	- 27,2
Kali (K ₂ O)	+ 19,6	- 10,9	- 10,8	- 26,8	+ 4,7	+ 9,5	- 23,2	+ 15,8	+ 19,5	+ 3,1
Kalk (CaO)	+ 9,7	+ 5,3	+ 14,4	- 2,5	+ 2,6	+ 15,2	- 63,0	+ 0,5	+ 11,6	+ 178,0

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	104,5	112,5	111,1	114,0	108,6	111,6	118,1	118,5	97,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	104,2	111,9	110,5	112,3	106,9	110,2	116,5	117,2	98,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	104,9	113,9	112,3	115,0	109,2	112,3	118,4	118,9	98,4
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	105,3	114,4	112,8	115,4	109,6	112,8	118,8	119,5	98,6
Vorleistungsgüter	2005 = 100	107,7	116,2	113,2	118,3	113,6	111,2	119,4	116,2	87,0
Investitionsgüter	2005 = 100	104,5	117,2	117,6	119,6	109,8	118,7	121,7	127,5	112,5
Konsumgüter	2005 = 100	101,8	104,2	101,3	100,3	100,5	103,2	111,3	108,5	92,3
Gebrauchsgüter	2005 = 100	96,2	100,8	96,3	92,8	87,6	102,1	105,0	103,1	80,1
Verbrauchsgüter	2005 = 100	103,0	104,9	102,3	101,9	103,1	103,4	112,6	109,6	94,9
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	93,6	87,7	88,4	82,0	80,5	84,9	93,4	95,3	94,8
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	82,8	83,1	84,0	86,1	87,0	84,1	87,9	85,9	85,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	85,4	79,1	74,9	80,6	77,3	77,1	80,6	79,0	65,1
Kohlenbergbau	2005 = 100	79,9	81,7	81,9	79,6	77,8	76,5	83,2	82,2	78,3
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	57,5	58,6	54,8	54,5	54,8	51,1	56,4	55,8	55,9
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,1	106,9	101,2	114,4	107,4	109,6	113,3	108,6	72,4
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	87,1	58,1	53,5	57,5	55,8	55,4	56,3	57,2	56,2
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	105,2	114,4	112,9	115,5	109,7	112,8	118,9	119,5	98,9
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	106,5	107,6	106,5	101,8	105,8	106,7	118,7	116,9	104,1
Getränkeherstellung	2005 = 100	92,9	96,4	96,1	102,7	111,3	98,6	94,3	91,3	81,9
Tabakverarbeitung	2005 = 100	55,0	52,9	45,3	46,7	47,4	45,7	50,9	51,8	38,1
H. v. Textilien	2005 = 100	86,6	87,8	81,4	83,0	73,8	79,9	84,6	83,0	66,8
H. v. Bekleidung	2005 = 100	59,3	59,4	54,4	62,8	62,0	56,7	52,5	48,2	40,7
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	108,3	114,1	104,7	110,3	88,9	105,3	106,5	107,2	79,4
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	96,9	98,7	97,2	100,2	97,2	102,3	107,5	104,7	76,5
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,8	110,3	108,0	109,3	110,5	105,7	114,4	112,7	86,4
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	98,9	99,7	96,0	90,7	95,2	99,9	105,4	104,0	91,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	88,8	88,7	90,8	94,3	95,7	92,7	95,7	93,2	93,4
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	102,4	103,7	100,0	102,4	101,3	95,4	101,5	99,3	82,3
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,3	103,1	99,2	100,5	101,9	95,2	100,1	97,6	84,8
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	82,3	76,3	73,9	73,9	72,9	71,6	72,3	70,5	64,8
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	118,9	124,5	121,6	126,7	122,2	122,5	137,5	130,3	111,7
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	107,4	113,6	111,4	116,3	111,5	111,7	119,0	115,1	80,5
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	94,9	100,2	95,1	95,0	95,8	96,8	100,1	93,9	62,9
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	111,0	117,4	116,1	122,5	116,0	116,0	124,4	121,2	85,6
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	98,2	106,3	101,7	113,7	107,6	107,9	115,2	108,5	74,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	97,5	102,2	98,4	100,7	93,8	98,1	102,7	98,3	73,1
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	104,9	117,2	115,3	119,3	113,7	114,9	124,1	123,2	93,8
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	131,5	159,2	157,1	168,2	156,6	147,4	164,0	165,0	142,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	107,4	115,6	111,1	114,6	112,7	112,3	116,1	116,2	85,9
Maschinenbau	2005 = 100	102,3	115,9	117,1	119,6	109,0	116,8	117,1	122,5	125,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	103,1	116,9	116,9	118,5	103,9	119,8	122,6	126,9	88,5
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	114,9	129,4	136,3	133,2	127,3	131,5	146,3	152,4	126,9
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	90,8	100,0	101,6	98,9	97,4	100,1	108,5	111,6	77,2
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	129,9	149,8	161,9	160,6	150,1	155,7	175,3	179,7	154,9
H. v. Möbeln	2005 = 100	93,5	97,1	95,4	89,7	85,5	102,5	108,5	104,9	80,1
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	112,3	117,7	121,3	119,6	113,6	121,5	133,3	137,3	115,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	113,6	122,1	118,0	119,2	122,6	119,7	119,2	132,1	142,9
Energieversorgung	2005 = 100	95,6	88,5	89,2	81,2	79,3	85,1	94,5	97,1	96,5
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,2	123,4	121,3	141,9	137,0	135,6	144,6	139,6	83,7
Hochbau	2005 = 100	110,6	125,4	124,9	144,2	138,4	136,9	146,2	141,6	88,4
Tiefbau	2005 = 100	106,9	120,0	115,4	138,0	134,6	133,4	141,9	136,4	76,0

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	+ 7,7	- 1,2	- 7,3	+ 3,9	- 3,2	- 9,1	+ 2,8	+ 5,8	+ 0,3	- 17,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 7,4	- 1,3	- 7,4	+ 3,5	- 3,3	- 8,9	+ 3,1	+ 5,7	+ 0,6	- 16,1
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 8,6	- 1,4	- 8,3	+ 3,2	- 3,6	- 10,0	+ 2,8	+ 5,4	+ 0,4	- 17,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 8,6	- 1,4	- 8,4	+ 3,1	- 3,6	- 10,1	+ 2,9	+ 5,3	+ 0,6	- 17,5
Vorleistungsgüter	+ 7,9	- 2,6	- 10,4	+ 2,3	- 4,7	- 12,7	- 2,1	+ 7,4	- 2,7	- 25,1
Investitionsgüter	+ 12,2	+ 0,3	- 7,3	+ 3,2	- 2,8	- 8,6	+ 8,1	+ 2,5	+ 4,8	- 11,8
Konsumgüter	+ 2,4	- 2,8	- 6,5	+ 4,9	- 3,3	- 8,9	+ 2,7	+ 7,8	- 2,5	- 14,9
Gebrauchsgüter	+ 4,8	- 4,5	- 10,8	+ 0,0	- 9,0	- 12,5	+ 16,6	+ 2,8	- 1,8	- 22,3
Verbrauchsgüter	+ 1,8	- 2,5	- 5,7	+ 5,9	- 2,1	- 8,1	+ 0,3	+ 8,9	- 2,7	- 13,4
Energie (ohne Abschnitt E)	- 6,3	+ 0,8	+ 7,6	+ 7,0	+ 0,6	+ 4,4	+ 5,5	+ 10,0	+ 2,0	- 0,5
Energie (ohne Abschnitte D und E)	+ 0,4	+ 1,1	+ 5,1	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,3	- 3,3	+ 4,5	- 2,3	- 0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 7,4	- 5,3	- 7,1	- 3,6	- 5,4	- 12,1	- 0,3	+ 4,5	- 2,0	- 17,6
Kohlenbergbau	+ 2,3	+ 0,2	- 3,7	- 3,3	- 4,9	- 5,9	- 1,7	+ 8,8	- 1,2	- 4,7
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	+ 1,9	- 6,5	- 4,7	+ 1,6	- 6,1	- 3,0	- 6,8	+ 10,4	- 1,1	+ 0,2
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	+ 6,8	- 5,3	- 7,4	- 0,6	- 2,3	- 16,0	+ 2,0	+ 3,4	- 4,1	- 33,3
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 33,3	- 7,9	- 9,5	- 11,9	- 11,5	- 14,5	- 0,7	+ 1,6	+ 1,6	- 1,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 8,7	- 1,3	- 8,3	+ 3,2	- 3,6	- 9,9	+ 2,8	+ 5,4	+ 0,5	- 17,2
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,0	- 1,0	- 7,4	+ 3,8	- 1,9	- 7,7	+ 0,9	+ 11,2	- 1,5	- 10,9
Getränkeherstellung	+ 3,8	- 0,3	+ 1,8	+ 6,7	- 0,1	- 10,2	- 11,4	- 4,4	- 3,2	- 10,3
Tabakverarbeitung	- 3,8	- 14,4	- 12,5	+ 2,6	- 5,5	- 14,4	- 3,6	+ 11,4	+ 1,8	- 26,4
H. v. Textilien	+ 1,4	- 7,3	- 15,4	- 2,0	- 7,5	- 4,7	+ 8,3	+ 5,9	- 1,9	- 19,5
H. v. Bekleidung	+ 0,2	- 8,4	- 15,4	- 6,9	- 5,7	- 13,6	- 8,5	- 7,4	- 8,2	- 15,6
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 5,4	- 8,2	- 16,3	- 6,7	- 12,6	- 10,8	+ 18,4	+ 1,1	+ 0,7	- 25,9
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	+ 1,9	- 1,5	- 6,6	+ 4,0	- 4,0	- 11,1	+ 5,2	+ 5,1	- 2,6	- 26,9
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,5	- 2,1	- 8,2	+ 4,5	- 1,7	- 12,6	- 4,3	+ 8,2	- 1,5	- 23,3
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,8	- 3,7	- 7,6	+ 1,2	- 5,5	- 13,0	+ 4,9	+ 5,5	- 1,3	- 11,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 0,1	+ 2,4	+ 7,8	+ 3,7	+ 5,1	+ 3,1	- 3,1	+ 3,2	- 2,6	+ 0,2
H. v. chemischen Erzeugnissen	+ 1,3	- 3,6	- 6,8	+ 2,0	+ 0,6	- 5,6	- 5,8	+ 6,4	- 2,2	- 17,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+ 0,8	- 3,8	- 5,8	+ 0,4	+ 1,5	- 1,3	- 6,6	+ 5,1	- 2,5	- 13,1
H. v. Chemiefasern	- 7,3	- 3,1	- 4,5	- 1,4	- 2,9	- 2,7	- 1,8	+ 1,0	- 2,5	- 8,1
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 4,7	- 2,3	+ 1,1	+ 14,9	+ 0,2	- 6,1	+ 0,2	+ 12,2	- 5,2	- 14,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 5,8	- 1,9	- 8,2	+ 3,8	- 3,4	- 10,4	+ 0,2	+ 6,5	- 3,3	- 30,1
H. v. Gummiwaren	+ 5,6	- 5,1	- 8,9	+ 0,7	- 8,6	- 16,7	+ 1,0	+ 3,4	- 6,2	- 33,0
H. v. Kunststoffwaren	+ 5,8	- 1,1	- 8,0	+ 4,5	- 2,2	- 8,8	+ 0,0	+ 7,2	- 2,6	- 29,4
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 8,2	- 4,3	- 9,5	+ 2,9	- 4,0	- 11,7	+ 0,3	+ 6,8	- 5,8	- 31,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 4,8	- 3,7	- 5,9	+ 1,8	- 3,7	- 9,2	+ 4,6	+ 4,7	- 4,3	- 25,6
H. v. Metallerzeugnissen	+ 11,7	- 1,6	- 9,2	+ 3,7	- 5,0	- 11,8	+ 1,1	+ 8,0	- 0,7	- 23,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 21,1	- 1,3	- 17,5	+ 0,3	- 7,8	- 12,6	- 5,9	+ 11,3	+ 0,6	- 13,8
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 7,6	- 3,9	- 11,0	+ 1,0	- 7,0	- 18,8	- 0,4	+ 3,4	+ 0,1	- 26,1
Maschinenbau	+ 13,3	+ 1,0	- 7,3	+ 4,5	- 4,1	- 7,4	+ 7,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 2,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 13,4	+ 0,0	- 8,5	+ 1,5	- 2,5	- 10,1	+ 15,3	+ 2,3	+ 3,5	- 30,3
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 12,6	+ 5,3	- 2,8	+ 14,3	+ 3,8	+ 2,5	+ 3,3	+ 11,3	+ 4,2	- 16,7
Schiff- und Bootsbau	+ 10,1	+ 1,6	- 4,8	+ 10,9	- 1,1	- 12,4	+ 2,8	+ 8,4	+ 2,9	- 30,8
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 15,3	+ 8,1	- 0,1	+ 17,4	+ 8,3	+ 6,5	+ 3,7	+ 12,6	+ 2,5	- 13,8
H. v. Möbeln	+ 3,9	- 1,8	- 9,3	+ 4,5	- 6,7	- 11,5	+ 19,9	+ 5,9	- 3,3	- 23,6
H. v. sonstigen Waren	+ 4,8	+ 3,1	- 1,4	+ 10,1	+ 3,6	- 4,6	+ 7,0	+ 9,7	+ 3,0	- 16,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 7,5	- 3,4	- 7,4	- 3,2	- 6,9	- 16,4	- 2,4	- 0,4	+ 10,8	+ 8,2
Energieversorgung	- 7,4	+ 0,8	+ 8,1	+ 7,9	+ 0,4	+ 4,9	+ 7,3	+ 11,0	+ 2,8	- 0,6
Bauhauptgewerbe	+ 13,0	- 1,7	- 6,1	+ 9,2	- 1,5	- 14,1	- 1,0	+ 6,6	- 3,5	- 40,0
Hochbau	+ 13,4	- 0,4	- 5,6	+ 10,0	- 0,1	- 12,7	- 1,1	+ 6,8	- 3,1	- 37,6
Tiefbau	+ 12,3	- 3,8	- 7,0	+ 7,7	- 3,7	- 16,4	- 0,9	+ 6,4	- 3,9	- 44,3

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	103,9	112,1	111,2	114,6	105,7	117,0	116,0	116,9	102,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	103,6	111,5	110,6	112,9	104,1	115,4	114,5	115,7	103,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	104,3	113,4	112,4	115,6	106,2	117,9	116,2	117,3	103,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	104,6	113,9	112,9	116,1	106,5	118,4	116,7	117,8	103,8
Vorleistungsgüter	2005 = 100	107,1	115,8	113,2	118,9	110,8	116,2	117,5	114,8	91,6
Investitionsgüter	2005 = 100	103,8	116,7	117,8	120,4	106,3	125,5	119,3	125,5	118,4
Konsumgüter	2005 = 100	101,3	103,8	101,5	100,9	98,0	107,8	109,6	107,2	97,8
Gebrauchsgüter	2005 = 100	95,7	100,5	96,2	93,5	84,3	109,1	102,5	101,2	83,3
Verbrauchsgüter	2005 = 100	102,4	104,5	102,6	102,4	100,8	107,5	111,0	108,4	100,8
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	93,6	87,7	88,2	82,1	80,1	85,7	93,1	95,1	94,8
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	82,9	83,1	83,9	86,4	87,0	84,1	87,8	86,1	85,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	85,1	78,9	75,0	81,0	75,7	80,0	79,6	78,2	67,8
Kohlenbergbau	2005 = 100	79,6	81,4	82,1	79,8	76,6	78,5	82,4	81,6	82,5
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	57,5	58,6	54,7	54,5	54,8	51,1	56,4	55,8	55,9
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	99,6	106,7	101,3	115,1	104,5	115,0	111,4	107,2	75,4
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	86,8	57,9	53,6	57,8	54,6	57,5	55,5	56,6	59,5
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	104,6	113,9	112,9	116,1	106,6	118,4	116,8	117,8	104,0
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	106,0	107,2	106,6	102,2	103,9	110,0	117,4	115,9	109,6
Getränkeherstellung	2005 = 100	92,4	95,9	96,4	103,3	108,4	103,2	92,8	90,2	87,7
Tabakverarbeitung	2005 = 100	54,6	52,5	45,5	47,0	45,7	48,6	49,8	50,9	42,2
H. v. Textilien	2005 = 100	86,2	87,5	81,4	83,6	71,4	84,6	82,9	81,7	70,2
H. v. Bekleidung	2005 = 100	59,1	59,3	54,4	63,2	60,2	59,7	51,5	47,5	42,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,6	113,6	104,9	111,2	85,6	112,3	104,1	105,3	85,7
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	96,5	98,4	97,1	100,8	94,3	107,7	105,5	103,2	79,0
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,2	109,8	108,2	109,8	107,9	110,2	112,7	111,4	92,6
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	98,5	99,4	96,2	91,1	93,2	103,5	104,0	103,0	95,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	88,9	88,8	90,6	94,3	95,7	92,7	95,7	93,2	93,4
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	102,1	103,4	100,1	102,7	99,8	97,8	100,6	98,6	86,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,2	103,0	99,2	100,7	101,0	96,7	99,5	97,2	86,8
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	82,1	76,2	73,8	74,1	71,7	73,6	71,6	70,0	66,7
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	118,1	123,8	122,1	127,3	119,2	127,8	135,4	128,8	121,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	106,8	113,2	111,5	117,0	108,4	117,3	116,9	113,5	85,0
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	94,4	99,8	95,1	95,7	92,7	102,4	98,2	92,4	66,7
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	110,5	117,0	116,2	123,2	112,9	121,5	122,4	119,6	90,2
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	97,8	106,0	101,7	114,3	104,9	112,8	113,4	107,2	77,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	97,1	101,9	98,4	101,2	91,7	102,1	101,2	97,2	76,0
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	104,2	116,7	115,4	120,1	110,3	121,1	121,8	121,4	99,3
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	130,8	158,6	157,2	169,1	152,5	154,3	161,3	162,9	149,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	106,7	115,1	111,2	115,4	109,1	118,8	113,8	114,4	91,3
Maschinenbau	2005 = 100	101,6	115,4	117,3	120,3	105,8	123,0	114,9	120,7	131,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	102,3	116,3	116,9	119,4	100,0	128,0	119,7	124,6	94,0
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	114,4	128,9	136,3	133,9	123,9	137,8	143,9	150,4	132,4
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	90,4	99,6	101,5	99,5	94,4	105,5	106,5	110,0	80,4
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	129,4	149,3	161,9	161,5	146,2	162,9	172,5	177,4	160,6
H. v. Möbeln	2005 = 100	93,0	96,8	95,4	90,4	82,5	109,0	106,1	103,1	83,5
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,7	117,3	121,3	120,4	110,1	128,2	130,8	135,3	120,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	112,4	121,2	118,7	119,8	119,5	125,2	117,3	130,5	154,9
Energieversorgung	2005 = 100	95,7	88,6	89,0	81,3	78,8	86,0	94,1	96,8	96,5
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,5	123,1	121,5	142,9	132,2	144,0	141,5	137,7	87,2
Hochbau	2005 = 100	109,9	125,1	125,0	145,2	133,6	145,4	143,1	139,7	91,6
Tiefbau	2005 = 100	106,2	119,7	115,6	139,0	129,9	141,8	138,8	134,5	79,9

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	+ 7,9	- 0,8	- 0,8	- 3,0	- 3,1	- 1,1	+ 10,7	- 0,9	+ 0,8	- 12,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 7,6	- 0,8	- 1,0	- 3,2	- 3,3	- 0,7	+ 10,9	- 0,8	+ 1,0	- 11,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 8,7	- 0,9	- 1,6	- 3,8	- 3,5	- 1,1	+ 11,0	- 1,4	+ 0,9	- 11,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 8,9	- 0,9	- 1,7	- 3,9	- 3,6	- 1,1	+ 11,2	- 1,4	+ 0,9	- 11,9
Vorleistungsgüter	+ 8,1	- 2,2	- 4,5	- 3,9	- 4,7	- 4,1	+ 4,9	+ 1,1	- 2,3	- 20,2
Investitionsgüter	+ 12,4	+ 0,9	+ 0,5	- 4,7	- 2,9	+ 0,3	+ 18,1	- 4,9	+ 5,2	- 5,7
Konsumgüter	+ 2,5	- 2,2	- 0,5	- 1,4	- 3,3	+ 1,1	+ 10,0	+ 1,7	- 2,2	- 8,8
Gebrauchsgüter	+ 5,0	- 4,3	- 1,8	- 9,1	- 9,0	- 6,0	+ 29,4	- 6,0	- 1,3	- 17,7
Verbrauchsgüter	+ 2,1	- 1,8	- 0,2	+ 0,1	- 2,2	+ 2,5	+ 6,6	+ 3,3	- 2,3	- 7,0
Energie (ohne Abschnitt E)	- 6,3	+ 0,6	+ 9,0	+ 5,7	+ 0,6	+ 4,4	+ 7,0	+ 8,6	+ 2,1	- 0,3
Energie (ohne Abschnitte D und E)	+ 0,2	+ 1,0	+ 4,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,7	- 3,3	+ 4,4	- 1,9	- 0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 7,3	- 4,9	- 2,1	- 8,4	- 5,4	- 5,3	+ 5,7	- 0,5	- 1,8	- 13,3
Kohlenbergbau	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,0	- 6,8	- 4,9	+ 3,5	+ 2,5	+ 5,0	- 1,0	+ 1,1
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	+ 1,9	- 6,7	- 4,7	+ 1,6	- 6,1	- 3,0	- 6,8	+ 10,4	- 1,1	+ 0,2
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	+ 7,1	- 5,1	- 0,8	- 7,2	- 2,3	- 9,6	+ 10,0	- 3,1	- 3,8	- 29,7
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 33,3	- 7,4	- 4,5	- 16,5	- 11,4	- 5,1	+ 5,3	- 3,5	+ 2,0	+ 5,1
Verarbeitendes Gewerbe	+ 8,9	- 0,9	- 1,7	- 3,7	- 3,5	- 1,0	+ 11,1	- 1,4	+ 0,9	- 11,7
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,1	- 0,6	- 3,3	- 0,7	- 1,9	+ 1,3	+ 5,9	+ 6,7	- 1,3	- 5,4
Getränkeherstellung	+ 3,8	+ 0,5	+ 8,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,7	- 4,8	- 10,1	- 2,8	- 2,8
Tabakverarbeitung	- 3,8	- 13,3	- 4,3	- 6,0	- 5,6	+ 3,2	+ 6,3	+ 2,5	+ 2,2	- 17,1
H. v. Textilien	+ 1,5	- 7,0	- 8,1	- 9,7	- 7,5	+ 4,3	+ 18,5	- 2,0	- 1,4	- 14,1
H. v. Bekleidung	+ 0,3	- 8,3	- 8,9	- 13,6	- 5,8	- 6,6	- 0,8	- 13,7	- 7,8	- 10,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 5,6	- 7,7	- 8,2	- 14,9	- 12,6	+ 2,5	+ 31,2	- 7,3	+ 1,2	- 18,6
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	+ 2,0	- 1,3	+ 0,7	- 3,5	- 4,0	- 5,8	+ 14,2	- 2,0	- 2,2	- 23,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,5	- 1,5	- 2,6	- 1,6	- 1,7	- 0,9	+ 2,1	+ 2,3	- 1,2	- 16,9
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,9	- 3,2	- 2,7	- 3,9	- 5,5	- 5,8	+ 11,1	+ 0,5	- 1,0	- 7,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 0,1	+ 2,0	+ 7,8	+ 3,7	+ 5,1	+ 3,1	- 3,1	+ 3,2	- 2,6	+ 0,2
H. v. chemischen Erzeugnissen	+ 1,3	- 3,2	- 3,5	- 1,6	+ 0,6	+ 2,3	- 2,0	+ 2,9	- 2,0	- 12,8
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+ 0,8	- 3,7	- 3,7	- 1,9	+ 1,5	+ 3,0	- 4,3	+ 2,9	- 2,3	- 10,7
H. v. Chemiefasern	- 7,2	- 3,1	- 0,7	- 5,2	- 2,8	+ 2,5	+ 2,6	- 2,7	- 2,2	- 4,7
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 4,8	- 1,4	+ 7,4	+ 8,1	+ 0,2	+ 9,3	+ 7,2	+ 5,9	- 4,9	- 5,7
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 6,0	- 1,5	- 1,5	- 3,2	- 3,5	- 1,0	+ 8,2	- 0,3	- 2,9	- 25,1
H. v. Gummiwaren	+ 5,7	- 4,7	- 1,2	- 6,9	- 8,6	- 7,4	+ 10,5	- 4,1	- 5,9	- 27,8
H. v. Kunststoffwaren	+ 5,9	- 0,7	- 1,7	- 2,2	- 2,2	+ 0,2	+ 7,6	+ 0,7	- 2,3	- 24,6
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 8,4	- 4,1	- 3,5	- 3,4	- 3,9	- 5,5	+ 7,5	+ 0,5	- 5,5	- 28,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 4,9	- 3,4	- 0,3	- 3,9	- 3,8	- 2,6	+ 11,3	- 0,9	- 4,0	- 21,8
H. v. Metallerzeugnissen	+ 12,0	- 1,1	- 2,0	- 3,9	- 5,0	- 2,2	+ 9,8	+ 0,6	- 0,3	- 18,2
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 21,3	- 0,9	- 11,9	- 6,1	- 7,8	- 4,7	+ 1,2	+ 4,5	+ 1,0	- 8,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 7,9	- 3,4	- 3,5	- 6,9	- 7,0	- 9,3	+ 8,9	- 4,2	+ 0,5	- 20,2
Maschinenbau	+ 13,6	+ 1,6	- 0,2	- 3,0	- 4,2	+ 1,0	+ 16,3	- 6,6	+ 5,0	+ 8,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 13,7	+ 0,5	+ 0,7	- 7,8	- 2,4	+ 0,4	+ 28,0	- 6,5	+ 4,1	- 24,6
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 12,7	+ 5,7	+ 3,9	+ 6,9	+ 3,8	+ 10,7	+ 11,2	+ 4,4	+ 4,5	- 12,0
Schiff- und Bootsbau	+ 10,2	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,8	- 1,1	- 5,4	+ 11,8	+ 0,9	+ 3,3	- 26,9
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 15,4	+ 8,4	+ 6,7	+ 10,0	+ 8,3	+ 13,7	+ 11,4	+ 5,9	+ 2,8	- 9,5
H. v. Möbeln	+ 4,1	- 1,4	- 0,9	- 4,4	- 6,7	- 4,6	+ 32,1	- 2,7	- 2,8	- 19,0
H. v. sonstigen Waren	+ 5,0	+ 3,4	+ 6,6	+ 1,9	+ 3,7	+ 3,1	+ 16,4	+ 2,0	+ 3,4	- 11,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 7,8	- 2,1	- 1,2	- 9,3	- 6,9	- 3,2	+ 4,8	- 6,3	+ 11,3	+ 18,7
Energieversorgung	- 7,4	+ 0,5	+ 9,8	+ 6,2	+ 0,4	+ 4,9	+ 9,1	+ 9,4	+ 2,9	- 0,3
Bauhauptgewerbe	+ 13,5	- 1,3	+ 2,4	+ 0,1	- 1,5	- 7,4	+ 8,9	- 1,7	- 2,7	- 36,7
Hochbau	+ 13,8	- 0,1	+ 3,0	+ 0,8	- 0,1	- 6,9	+ 8,8	- 1,6	- 2,4	- 34,4
Tiefbau	+ 12,7	- 3,4	+ 1,6	- 1,4	- 3,7	- 8,5	+ 9,2	- 2,1	- 3,1	- 40,6

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹										
Rohöl	-17,8	+9,2	+3,1	-4,7	-12,8	-2,7	+0,4	-2,4	-2,2	+1,5
Bausand	-3,1	+13,2	+16,5	-10,1	-4,1	-5,3	-15,3	-37,5	+73,9	+2,8
Baukies	-3,3	+12,3	+15,4	-9,6	-1,1	-5,5	-17,5	-41,3	+85,1	+5,5
Steinsalz	+29,6	-12,3	-23,5	-48,2	-34,8	-27,7	-2,3	-28,8	-22,6	+34,5
Schweineschinken	+1,1	-2,4	-5,6	+3,9	-6,6	-17,3	-7,7	-6,3	-2,9	-1,6
Räucherlachs	+5,8	+8,4	+14,2	+31,8	+49,8	+40,5	+67,3	-18,3	+1,2	+1,6
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	+4,1	+4,0	+1,9	-0,6	-2,6	-4,4	-8,0	+5,1	-0,1	-1,0
Speiseeis, auch kakaohaltig	-1,9	+0,9	+23,7	+7,3	-11,2	+4,9	-34,2	+105,7	+21,3	-36,2
Röstkaffee, koffeinfrei	-11,6	-2,2	+10,4	-9,9	-0,2	+0,9	+10,1	-14,7	+2,6	+4,7
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	-1,4	+0,4	+2,5	+0,5	-3,7	+2,4	-13,2	-4,8	+28,0	-3,2
Natürliches Mineralwasser	+2,1	+6,0	+8,7	+0,6	-3,0	+10,0	-10,1	+1,0	+18,2	+2,6
Zigaretten	+2,2	+1,1	+5,1	-3,8	-10,5	-7,1	-7,1	+0,5	-10,3	+10,8
Bettwäsche aus Baumwolle	+13,5	-25,2	-33,9	-25,2	-30,9	-14,8	-7,2	-17,1	-10,8	+24,1
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	-12,5	+4,6	+43,2	-7,6	-2,6	-27,7	-2,5	-49,5	+13,1	+29,8
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	+20,4	+18,6	+2,5	-1,0	-44,4	.	+67,1	+34,1	-53,1	.
Fenster und Fenstertüren aus Holz	+8,1	+2,0	-3,2	+5,4	-7,8	-6,7	+5,4	-26,1	+9,6	+9,4
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff	+3,1	+5,2	+1,5	+3,6	-0,2	+2,4	-0,8	-29,1	+31,0	+11,1
Türblätter	+2,6	+3,7	+1,0	+3,1	-1,3	-0,5	-0,9	+2,4	-5,2	+3,4
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	+2,6	+7,0	+6,5	+11,8	+5,1	+2,5	-0,3	+11,0	-7,9	+0,6
Treppen aus Holz	+3,8	+6,8	+6,2	+14,1	+6,2	+2,6	+5,0	-9,2	-0,8	+8,4
Flachpaletten aus Holz	+14,1	+10,7	+9,3	+0,2	-5,3	-6,2	-5,9	-1,7	+1,8	-0,3
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	+9,0	+5,3	-2,0	+11,4	+2,2	-3,8	-10,5	+12,4	+1,1	-5,5
Zeitungsdruckpapier	+3,0	-4,0	-6,1	-12,4	-12,4	-10,4	+0,4	-13,9	+1,6	+2,0
Vervielfältigung von "Compact Discs"	-5,4	-6,0	-4,7	+7,6	+0,3	-5,7	+25,1	-23,0	-13,3	+12,9
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	-8,8	-2,4	-0,8	+1,5	-2,0	-4,0	+2,4	-9,2	-0,4	+3,7
Dieselmotoren	-9,6	+2,2	+5,4	+3,3	-1,0	+4,8	+4,1	-8,9	+1,7	+8,6
Chlor	+15,5	-6,8	-9,5	-3,0	+16,5	-1,7	-3,8	+5,8	-5,1	+1,8
Ethylen	+13,0	-5,6	-12,6	-9,2	-9,0	+4,6	-8,4	+8,7	-5,5	+11,2
Propylen	+6,3	+0,3	-10,5	-7,6	-6,9	+4,1	-3,5	+7,9	-2,5	+2,6
Sonnenschutzmittel	-2,5	+26,7	+74,0	+26,9	+18,3	+272,5	+125,8	+196,3	-13,8	-35,4
Zahnputzmittel	+10,5	+5,5	-0,7	-1,2	-3,3	+1,5	-3,7	+10,9	-5,9	+0,9
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	+22,4	+4,1	-1,4	-4,3	-18,3	-14,0	-5,3	+3,2	-19,7	+9,6
Mehrschichten-Isolierverglasung	+0,3	+1,8	-3,0	+2,1	-4,4	-5,8	-9,0	-18,8	+18,0	+8,0
Gipskartonplatten	+3,0	+3,7	-0,4	+6,4	-9,2	-4,6	-8,2	+12,9	-12,5	+5,2
Transportbeton	-1,3	+18,3	+26,7	-10,7	+0,1	-0,9	-15,2	-37,2	+73,9	+7,0
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	-4,9	-20,3	-54,1	-29,9	-20,7	+5,5	-41,9	+41,1	+21,5	+5,8
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	+8,7	+12,3	+6,3	+36,9	+15,5	-12,5	-2,4	+36,4	-5,7	-30,3
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	+58,0	+25,1	+4,7	-1,8	+2,3	-4,9	-0,0	-3,2	+2,6	-4,2
Primäraluminium	+54,8	-3,6	-13,5	-6,8	-4,1	-17,7	+1,4	+4,4	-5,1	-18,1
Sekundäraluminium	+17,9	+1,7	-8,7	-12,0	-6,4	+3,0	-6,6	+4,7	+3,7	+1,5
Garagentore	-16,0	+4,3	-1,9	+4,3	-11,0	-11,3	-4,4	-25,0	+18,8	+4,1
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	-8,9	+12,0	+12,2	+2,6	+0,1	-1,7	+1,7	-14,3	+1,1	+11,6
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	-4,8	-25,7	-29,4	-28,0	-13,5	-15,3	-1,8	-32,9	+0,7	+27,7
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	+1,9	-8,5	-3,5	-47,3	-37,1	-42,8	-5,1	-52,7	+8,6	+17,3
Aerosoldosen aus Aluminium	+24,4	+13,5	-2,8	-2,9	-16,4	-1,3	-5,7	+15,5	-16,8	+9,0
Brenner für flüssige Brennstoffe	-61,0	-15,4	-27,9	-17,5	-18,4	-14,4	+9,3	-1,7	-27,9	+10,6
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	-3,9	+17,2	+36,0	+0,6	-23,2	-33,1	-0,3	-25,2	-8,3	-2,2
Hydraulische Bagger auf Rädern	+72,2	+45,6	+24,5	+18,4	+3,5	-10,4	+11,2	+3,4	-2,4	-20,3
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	+73,7	+26,7	+18,2	+22,3	-16,0	-12,9	+19,3	-16,1	-0,8	-12,2
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	+7,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	-6,0	+2,4	-12,2	-12,2	-30,4	-44,7	+3,6	-4,9	-29,9	-19,9
Drucker	+14,4	+38,3	+24,1	+3,9	-11,9	+3,6	+18,4	+5,8	-14,9	-2,9
Motorschaltanlagen und Energieverteiler	+14,8	-1,3	+11,4	+2,5	+1,8	-4,3	+3,7	-19,8	+17,4	-2,0
Dauermagnete aus Metall	+20,5	-2,2	-3,6	-11,3	-26,8	-24,1	+2,3	-0,7	-17,1	-9,9
Funkfernsprecher für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys) ..	-6,3	+4,6	+11,3	+50,2	+138,7	-28,6	-20,6	+18,7	+79,3	-57,8
Fernsprechapparate, Videophone	+26,7	-5,6	-11,0	-12,3	+6,0	-18,2	-2,2	+18,4	-11,2	-20,5
Videotuner, Satelliten-Receiver	+15,3	-28,6	+1,0	+61,2	+43,9	-21,2	+25,9	+6,0	+0,8	-41,4
Schwerhörigengeräte	+21,3	+15,6	+12,5	+25,6	-14,0	-10,2	+12,0	+8,5	-25,9	-0,4
Ferngläser	-4,2	+1,4	-8,1	-0,3	-1,0	+24,9	+18,6	-13,2	-8,4	+32,4
Personenkraftwagen	+12,6	+8,6	+3,2	+1,3	-6,6	-9,2	+2,2	+3,1	-7,8	-6,5
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	+14,4	+23,8	+29,2	+36,9	+68,1	-7,0	+16,1	+24,7	-18,9	-20,8
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	-12,5	-1,6	-16,2	+13,9	-37,8	-54,9	-17,4	+100,1	-47,9	-47,6
Zahnbürsten	-1,2	-0,5	-8,8	-2,6	-0,4	+3,4	-16,0	+22,3	-6,0	+7,1
Kinderwagen	-0,1	-11,9	-3,3	+4,6	-31,1	-31,2	+9,0	+4,8	-35,8	-6,3

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,2	117,2	125,2	135,4	139,3	127,0	145,9	100,9	101,1
Hochbau	2005 = 100	106,9	120,2	129,8	131,8	153,0	134,4	142,3	109,1	113,8
Tiefbau	2005 = 100	111,6	114,1	120,3	139,1	125,1	119,3	149,7	92,4	87,8
		2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	119,8	130,0	131,5	139,9	135,6	118,2	137,1	143,5	138,1
Hochbau	2005 = 100	106,6	116,0	123,3	129,4	126,6	118,6	131,4	136,3	135,4
Wohnungsbau	2005 = 100	85,7	104,2	128,5	134,5	132,1	127,8	140,1	149,6	143,9
Tiefbau	2005 = 100	134,7	145,8	140,7	151,8	145,6	117,7	143,5	151,5	141,2
Straßenbau	2005 = 100	139,1	142,9	125,2	138,2	131,1	97,7	124,7	143,9	130,2
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,2	123,4	121,3	141,9	137,0	135,6	144,6	139,6	83,7
Hochbauleistungen	2005 = 100	110,6	125,4	124,9	144,2	138,4	136,9	146,2	141,6	88,4
Tiefbauleistungen	2005 = 100	106,9	120,0	115,4	138,0	134,6	133,4	141,9	136,4	76,0
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Tätige Personen										
Tätige Personen	1 000	716	734	745	757	764	764	757	755	740
Geleistete Arbeitsstunden										
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	819 195	911 703	884 579	86 164	83 030	82 068	87 305	84 214	50 617
im Hochbau										
im Hochbau	1 000	525 343	586 622	576 513	55 430	53 136	52 459	55 869	54 090	33 990
Wohnungsbau	1 000	321 777	371 188	371 226	36 232	33 969	34 098	36 218	35 085	21 512
Gewerblicher Hochbau	1 000	145 314	158 696	155 662	14 592	14 354	13 751	14 789	14 267	9 527
Öffentlicher Hochbau	1 000	58 252	56 738	49 625	4 606	4 813	4 610	4 862	4 738	2 951
im Tiefbau										
im Tiefbau	1 000	293 852	325 081	308 066	30 734	29 894	29 609	31 436	30 124	16 627
Straßenbau	1 000	97 209	108 645	101 488	10 686	10 343	10 337	10 927	10 316	4 785
Gewerblicher Tiefbau	1 000	113 275	127 949	122 988	11 732	11 638	11 313	11 975	11 767	7 397
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	83 368	88 487	83 590	8 316	7 913	7 959	8 534	8 041	4 445
Gewerblicher Bau	1 000	258 589	286 645	278 650	26 324	25 992	25 064	26 764	26 034	16 924
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	238 829	253 870	234 703	23 608	23 069	22 906	24 323	23 095	12 181
Entgelte	Mill. EUR	18 815	20 114	20 692	1 836	1 857	1 744	1 855	2 100	1 647
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	83 062	93 429	93 823	9 147	8 980	8 917	9 396	9 680	8 486
dar.: Baugewerblicher Umsatz										
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	81 933	92 192	92 625	9 035	8 873	8 806	9 281	9 568	8 390
Wohnungsbau	Mill. EUR	26 301	30 950	32 416	3 169	3 062	3 036	3 137	3 204	2 892
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	29 536	33 645	34 124	3 219	3 156	3 168	3 299	3 481	3 306
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	26 096	27 597	26 085	2 647	2 654	2 603	2 845	2 883	2 193
		2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	1 000	279	290	300	299	305	302	308	311	316
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	351	366	382	95	98	98	96	97	101
Entgelte	Mill. EUR	7 903	8 270	8 752	2 185	2 196	2 352	2 174	2 312	2 315
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	32 094	34 356	37 347	8 704	9 509	12 187	7 451	8 844	9 563
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	30 678	32 844	35 789	8 330	9 122	11 729	7 246	8 614	9 325

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	+ 7,3	+ 6,8	- 1,9	+ 33,4	- 6,0	- 4,4	- 8,8	+ 14,9	- 30,8	+ 0,2
Hochbau	+ 12,4	+ 8,0	+ 4,3	+ 19,6	- 5,6	- 0,5	- 12,2	+ 5,9	- 23,3	+ 4,3
Tiefbau	+ 2,2	+ 5,4	- 8,1	+ 50,5	- 6,4	- 9,3	- 4,6	+ 25,5	- 38,3	- 5,0
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	+ 8,5	+ 1,2	- 2,2	+ 3,5	+ 2,6	+ 1,8	- 12,8	+ 16,0	+ 4,7	- 3,8
Hochbau	+ 8,8	+ 6,3	+ 6,2	+ 10,7	+ 5,3	+ 7,0	- 6,3	+ 10,8	+ 3,7	- 0,7
Wohnungsbau	+ 21,6	+ 23,3	+ 18,7	+ 17,0	+ 11,2	+ 8,9	- 3,3	+ 9,6	+ 6,8	- 3,8
Tiefbau	+ 8,2	- 3,5	- 10,2	- 2,9	- 0,2	- 3,0	- 19,2	+ 21,9	+ 5,6	- 6,8
Straßenbau	+ 2,7	- 12,4	- 21,1	- 6,7	+ 4,1	- 0,7	- 25,5	+ 27,6	+ 15,4	- 9,5
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	+ 13,0	- 1,7	- 6,1	+ 9,2	- 1,5	- 14,1	- 1,0	+ 6,6	- 3,5	- 40,0
Hochbauleistungen	+ 13,4	- 0,4	- 5,6	+ 10,0	- 0,1	- 12,7	- 1,1	+ 6,8	- 3,1	- 37,6
Tiefbauleistungen	+ 12,3	- 3,8	- 7,0	+ 7,7	- 3,7	- 16,4	- 0,9	+ 6,4	- 3,9	- 44,3
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Tätige Personen										
Geleistete Arbeitsstunden										
im Hochbau	+ 11,7	- 1,7	- 7,0	+ 8,2	- 1,7	- 13,5	- 1,3	+ 6,5	- 3,2	- 37,2
Wohnungsbau	+ 15,4	+ 0,0	- 5,3	+ 9,5	- 0,1	- 13,7	+ 0,4	+ 6,2	- 3,1	- 38,7
Gewerblicher Hochbau	+ 9,2	- 1,9	- 8,7	+ 7,6	- 3,1	- 12,2	- 4,2	+ 7,5	- 3,5	- 33,2
Öffentlicher Hochbau	- 2,6	- 12,5	- 13,9	+ 0,6	- 8,7	- 16,8	- 4,2	+ 5,5	- 2,6	- 37,7
im Tiefbau	+ 10,6	- 5,2	- 8,4	+ 6,1	- 5,3	- 18,6	- 1,0	+ 6,2	- 4,2	- 44,8
Straßenbau	+ 11,8	- 6,6	- 8,7	+ 5,8	- 6,3	- 23,1	- 0,1	+ 5,7	- 5,6	- 53,6
Gewerblicher Tiefbau	+ 13,0	- 3,9	- 8,5	+ 4,0	- 4,5	- 14,3	- 2,8	+ 5,9	- 1,7	- 37,1
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	+ 6,1	- 5,5	- 7,7	+ 9,7	- 5,3	- 20,1	+ 0,6	+ 7,2	- 5,8	- 44,7
Gewerblicher Bau	+ 10,8	- 2,8	- 8,6	+ 5,9	- 3,8	- 13,1	- 3,6	+ 6,8	- 2,7	- 35,0
Öffentlicher und Straßenbau	+ 6,3	- 7,5	- 9,5	+ 6,0	- 6,5	- 20,6	- 0,7	+ 6,2	- 5,0	- 47,3
Entgelte	+ 6,9	+ 2,9	- 1,0	+ 8,1	+ 2,3	- 2,1	- 6,1	+ 6,4	+ 13,2	- 21,6
Gesamtumsatz ³	+ 12,5	+ 0,4	- 1,9	+ 4,9	- 1,5	- 10,0	- 0,7	+ 5,4	+ 3,0	- 12,3
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 12,5	+ 0,5	- 1,9	+ 4,9	- 1,5	- 9,8	- 0,7	+ 5,4	+ 3,1	- 12,3
Wohnungsbau	+ 17,7	+ 4,7	+ 1,4	+ 10,5	+ 1,7	- 10,0	- 0,9	+ 3,3	+ 2,1	- 9,7
Gewerblicher Bau	+ 13,9	+ 1,4	- 0,6	+ 1,7	- 1,7	- 4,1	+ 0,4	+ 4,1	+ 5,5	- 5,0
Öffentlicher und Straßenbau	+ 5,8	- 5,5	- 7,0	+ 3,1	- 4,5	- 16,9	- 1,9	+ 9,3	+ 1,3	- 23,9
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Ausbaugewerbe²										
Tätige Personen	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,6	+ 4,8	+ 4,1	+ 3,5	- 1,0	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,6	+ 5,1	+ 2,2	+ 2,8	- 0,6	- 1,9	+ 1,8	+ 3,6
Entgelte	+ 4,6	+ 5,8	+ 5,6	+ 7,6	+ 5,8	+ 5,4	+ 7,1	- 7,6	+ 6,4	+ 0,1
Gesamtumsatz ³	+ 7,0	+ 8,7	+ 11,0	+ 7,2	+ 1,6	+ 0,6	+ 28,2	- 38,9	+ 18,7	+ 8,1
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 7,1	+ 9,0	+ 11,2	+ 9,7	+ 3,4	+ 2,2	+ 28,6	- 38,2	+ 18,9	+ 8,3

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.)²	2005 = 100	99,0	110,0	119,1	120,6	119,5	121,6	120,9	130,8	127,9
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	48,7	49,3	49,9	51,4	51,6	51,2	51,8	56,2	54,7
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	123,2	135,9	156,5	173,4	142,3	173,2	169,7	190,4	188,9
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	99,4	103,2	107,0	104,3	107,9	113,9	103,5	115,2	114,4
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	98,6	104,6	108,6	104,6	106,2	107,7	111,4	120,6	120,2
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	104,0	119,4	114,7	117,2	109,3	109,4	122,8	126,5	130,8
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	92,0	101,4	114,5	121,7	116,8	110,6	110,5	114,3	112,6
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Einzelhandel (Eh.)³	2005 = 100	100,4	103,1	105,2	102,7	103,0	101,4	110,1	110,4	121,1
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	2005 = 100	92,3	94,7	96,4	96,5	98,4	92,3	97,4	98,0	111,2
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	97,0	104,0	109,1	113,7	115,3	113,4	116,3	110,4	104,6
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	2005 = 100	120,6	120,7	119,9	111,6	111,3	112,2	119,9	130,7	178,5
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	2005 = 100	99,2	102,7	103,8	100,7	102,9	101,0	111,6	112,1	108,3
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	100,1	100,6	100,7	102,0	108,4	99,1	96,8	99,0	139,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	88,7	95,8	100,7	96,7	89,9	100,0	115,3	118,1	109,9
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	2005 = 100	92,9	99,7	...	100,5	93,6	94,3	107,5	103,2	...
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Gastgewerbe	2005 = 100	96,4	100,2	102,3	110,4	110,6	115,7	109,2	97,4	103,2
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,1	109,6	113,1	120,2	121,9	141,0	127,4	106,2	107,3
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	101,3	105,0	106,8	155,9	162,1	132,0	120,1	68,3	68,2
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	91,0	94,8	96,0	104,7	104,6	102,4	98,4	91,4	102,4
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	106,1	109,6	113,0	114,0	106,8	119,6	121,4	121,2	114,2
Ausschank von Getränken	2005 = 100	80,5	82,6	83,0	85,6	89,6	89,2	86,4	78,0	93,7
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Tourismus										
Ankünfte⁵	1 000	139 991	147 062	152 738	16 061	16 144	15 701	13 989	10 921	9 758
Inländer	1 000	113 116	118 710	122 328	12 300	12 728	12 632	11 321	8 894	7 690
Ausländer	1 000	26 875	28 352	30 410	3 761	3 416	3 069	2 668	2 027	2 068
Übernachtungen⁵	1 000	380 275	393 177	407 260	47 386	49 590	41 351	36 832	25 648	24 288
Inländer	1 000	319 970	329 500	338 432	38 582	41 257	34 587	30 892	21 242	19 697
Ausländer	1 000	60 305	63 677	68 828	8 804	8 334	6 763	5 940	4 406	4 591
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	1 000 t	312 087	355 715	374 737	31 094	31 473	29 755	29 874	33 486	32 138
Binnenverkehr	1 000 t	210 722	242 073	257 202	20 958	20 739	20 797	20 508	22 318	21 457
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	41 779	45 117	46 256	3 915	4 180	3 431	3 768	4 036	3 932
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	44 231	52 089	56 323	4 998	5 264	4 520	4 434	5 324	5 032
Durchgangsverkehr	1 000 t	15 356	16 437	14 957	1 224	1 291	1 007	1 164	1 808	1 717
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Binnenschifffahrt	1 000 t	203 868	229 607	221 966	19 300	18 766	19 562	17 812	18 008	20 322
Binnenverkehr	1 000 t	51 821	53 054	54 766	4 769	4 693	4 882	4 763	4 403	4 928
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	49 087	50 607	46 881	4 226	4 149	4 160	3 961	4 234	4 443
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	83 685	103 535	101 623	8 572	8 228	8 579	7 672	7 817	9 032
Durchgangsverkehr	1 000 t	19 275	22 411	18 697	1 733	1 697	1 942	1 416	1 554	1 919

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 12 gegenüber Vormonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.) ²	+ 11,1	+ 8,3	+ 0,7	- 5,8	+ 7,4	+ 0,2	+ 1,8	- 0,6	+ 8,2	- 2,2
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,8	- 2,4	+ 9,8	- 1,4	- 0,8	+ 1,2	+ 8,5	- 2,7
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 10,3	+ 15,2	+ 8,7	+ 3,7	+ 15,3	+ 19,6	+ 21,7	- 2,0	+ 12,2	- 0,8
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,9	- 7,1	+ 8,1	+ 4,8	+ 5,6	- 9,1	+ 11,3	- 0,7
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 6,1	+ 3,8	- 1,2	- 7,6	+ 6,4	- 1,2	+ 1,4	+ 3,4	+ 8,3	- 0,3
Sonstiger Großhandel	+ 14,8	- 3,9	+ 7,0	- 6,1	+ 7,1	- 0,2	+ 0,1	+ 12,2	+ 3,0	+ 3,4
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 10,2	+ 12,9	+ 0,0	- 8,3	+ 2,4	- 9,2	- 5,3	- 0,1	+ 3,4	- 1,5
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat
Einzelhandel (Eh.) ³	+ 2,7	+ 2,0	- 1,4	+ 3,6	+ 2,1	- 1,6	- 1,6	+ 8,6	+ 0,3	+ 9,7
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	+ 2,6	+ 1,8	- 1,8	+ 4,2	+ 3,3	- 1,5	- 6,2	+ 5,5	+ 0,6	+ 13,5
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 7,2	+ 4,9	+ 5,0	+ 5,3	+ 3,7	+ 4,3	- 1,6	+ 2,6	- 5,1	- 5,3
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	+ 0,1	- 0,7	- 1,8	+ 0,1	- 1,1	- 5,0	+ 0,8	+ 6,9	+ 9,0	+ 36,6
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	+ 3,5	+ 1,1	- 1,8	+ 2,6	+ 0,4	- 4,5	- 1,8	+ 10,5	+ 0,4	- 3,4
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	+ 0,5	+ 0,1	- 2,2	+ 0,6	- 3,0	- 3,0	- 8,6	- 2,3	+ 2,3	+ 40,5
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 8,0	+ 5,1	- 2,8	+ 8,3	+ 4,3	+ 1,0	+ 11,2	+ 15,3	+ 2,4	- 6,9
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	+ 7,3	...	- 8,1	+ 3,1	- 4,2	...	+ 0,7	+ 14,0	- 4,0	...
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat
Gastgewerbe	+ 3,9	+ 2,1	+ 2,7	+ 0,0	+ 2,0	+ 0,8	+ 4,6	- 5,6	- 10,8	+ 6,0
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	+ 4,3	+ 3,2	+ 5,1	- 0,1	+ 1,1	+ 2,5	+ 15,7	- 9,6	- 16,6	+ 1,0
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	+ 3,7	+ 1,7	- 0,4	- 1,8	+ 2,2	+ 1,8	- 18,6	- 9,0	- 43,1	- 0,1
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	+ 4,2	+ 1,3	+ 1,1	- 0,9	+ 1,8	+ 0,3	- 2,1	- 3,9	- 7,1	+ 12,0
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,3	+ 5,9	+ 4,4	- 1,8	+ 12,0	+ 1,5	- 0,2	- 5,8
Ausschank von Getränken	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,6	- 4,3	+ 2,2	+ 0,5	- 0,4	- 3,1	- 9,7	+ 20,1
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat
Tourismus										
Ankünfte ⁵	+ 5,1	+ 3,9	+ 3,4	- 0,2	+ 3,1	+ 4,2	- 2,7	- 10,9	- 21,9	- 10,7
Inländer	+ 4,9	+ 3,0	+ 2,5	- 1,5	+ 2,6	+ 3,6	- 0,8	- 10,4	- 21,4	- 13,5
Ausländer	+ 5,5	+ 7,3	+ 7,2	+ 6,0	+ 5,4	+ 6,8	- 10,2	- 13,1	- 24,0	+ 2,0
Übernachtungen ⁵	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,7	- 0,3	+ 2,6	+ 5,9	- 16,6	- 10,9	- 30,4	- 5,3
Inländer	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,7	- 1,3	+ 2,0	+ 5,4	- 16,2	- 10,7	- 31,2	- 7,3
Ausländer	+ 5,6	+ 8,1	+ 8,8	+ 5,5	+ 5,8	+ 8,0	- 18,8	- 12,2	- 25,8	+ 4,2
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 12 gegenüber Vormonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	+ 14,0	+ 5,3	- 4,2	- 7,2	+ 7,9	- 0,6	- 5,5	+ 0,4	+ 12,1	- 4,0
Binnenverkehr	+ 14,9	+ 6,2	- 3,6	- 8,0	+ 3,2	- 4,4	+ 0,3	- 1,4	+ 8,8	- 3,9
grenzüberschreitender Versand	+ 8,0	+ 2,5	- 8,5	- 5,8	+ 8,3	- 1,2	- 17,9	+ 9,8	+ 7,1	- 2,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 17,8	+ 8,1	- 1,5	- 4,7	+ 18,7	+ 6,4	- 14,1	- 1,9	+ 20,1	- 5,5
Durchgangsverkehr	+ 7,0	- 9,0	- 13,0	- 6,7	+ 50,9	+ 43,1	- 22,0	+ 15,6	+ 55,3	- 5,0
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	Juli 12 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 12 gegenüber Vormonat	Aug. 12 gegenüber Vormonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat
Binnenschifffahrt	+ 12,6	- 3,3	- 3,5	- 9,4	- 6,8	+ 5,3	+ 4,2	- 8,9	+ 1,1	+ 12,9
Binnenverkehr	+ 2,4	+ 3,2	- 2,5	- 3,7	- 8,0	+ 0,6	+ 4,0	- 2,4	- 7,6	+ 11,9
grenzüberschreitender Versand	+ 3,1	- 7,4	- 2,5	+ 2,2	- 0,3	+ 11,9	+ 0,3	- 4,8	+ 6,9	+ 4,9
grenzüberschreitender Empfang	+ 23,7	- 1,8	- 5,3	- 14,5	- 9,2	+ 3,0	+ 4,3	- 10,6	+ 1,9	+ 15,6
Durchgangsverkehr	+ 16,3	- 16,6	+ 0,5	- 24,3	- 7,3	+ 15,5	+ 14,5	- 27,1	+ 9,7	+ 23,4

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	259 511	272 868	292 755	24 259	25 804	25 169	24 768	24 309	24 149
Binnenverkehr	1 000 t	3 510	3 161	3 224	343	373	281	298	288	252
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	157 075	166 786	177 059	14 278	15 561	14 988	14 847	14 378	14 213
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	98 925	102 922	112 472	9 639	9 870	9 900	9 623	9 644	9 684
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Luftverkehr ¹	1 000 t	3 293	4 164	4 453	366	368	354	368	377	388
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 546	1 931	1 957	157	157	154	163	165	174
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 602	2 063	2 225	190	192	180	186	193	194
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	1 000 t	88 842	86 572	87 898	7 552	7 542	7 339	7 924	7 832	7 594
Binnenverkehr	1 000 t	22 659	19 750	23 352	2 012	2 087	1 926	1 747	2 015	1 905
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	66 183	66 822	64 546	5 539	5 455	5 413	6 178	5 816	5 689
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Straßengüterverkehr ^{3,4}	1 000 t	2 768 694	2 734 098	2 986 182	237 913	257 668	264 392	282 140	278 344	260 225
Binnenverkehr	1 000 t	2 625 026	2 594 703	2 844 037	226 837	246 639	253 615	270 155	268 475	248 888
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	51 913	52 182	51 018	3 887	3 899	4 217	4 390	3 883	3 923
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	70 444	67 902	70 305	5 990	5 564	5 043	6 084	4 991	5 425
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	Mill. tkm	95 834	107 317	113 317	9 377	9 610	8 661	8 924	10 313	9 813
Binnenverkehr	Mill. tkm	48 667	54 529	58 996	4 863	4 928	4 749	4 714	5 138	4 878
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	18 832	20 694	20 971	1 731	1 776	1 479	1 670	1 846	1 816
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	18 028	20 951	23 016	1 968	2 045	1 769	1 755	2 150	2 019
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	10 307	11 143	10 335	815	860	664	785	1 180	1 100
		2009	2010	2011	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	55 497	62 278	55 027	5 130	5 109	5 287	4 593	4 651	5 404
Binnenverkehr	Mill. tkm	10 268	10 811	10 405	1 002	994	1 002	959	904	1 028
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	12 660	13 178	11 709	1 080	1 125	1 094	1 088	1 110	1 215
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	20 068	23 605	21 475	1 930	1 865	1 963	1 650	1 694	1 999
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	12 502	14 684	11 438	1 117	1 124	1 228	896	943	1 161
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	Mill. tkm	16 259	15 623	16 207	1 271	1 343	1 470	1 636	1 646	1 522
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 862	4 243	4 917	438	442	401	379	425	396
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	11 397	11 380	11 290	833	900	1 069	1 257	1 222	1 125
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Straßengüterverkehr ³	Mill. tkm	307 575	313 097	323 848	25 023	26 167	26 667	27 519	26 739	26 157
Binnenverkehr	Mill. tkm	245 597	252 455	265 018	20 411	22 002	22 125	22 982	22 707	21 635
grenzüberschreitender Empfang ⁶	Mill. tkm	23 539	23 460	22 475	1 610	1 624	1 887	1 695	1 664	1 676
grenzüberschreitender Versand ⁶	Mill. tkm	30 261	29 387	29 009	2 526	2 094	2 078	2 288	1 978	2 232
		2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 680 211	10 699 929	10 947 051	2 708 162	2 576 343	2 841 459	2 819 997	2 722 214	2 606 408
Linienverkehr insgesamt ⁷	1 000	10 554 954	10 571 843	10 819 456	2 676 217	2 543 286	2 808 039	2 789 130	2 688 676	2 571 651
mit Eisenbahnen ⁸	1 000	2 200 024	2 244 019	2 390 222	586 701	586 274	624 508	619 449	597 665	596 809
mit Straßenbahnen ⁸	1 000	3 666 788	3 680 142	3 735 701	922 637	888 277	963 154	953 697	922 045	902 714
mit Omnibussen ⁸	1 000	5 254 226	5 222 265	5 340 371	1 333 523	1 223 371	1 389 878	1 385 996	1 329 185	1 230 393
Linienfernverkehr mit Omnibussen	1 000	2 038	1 964	2 332	595	712	583	512	628	699
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	1 000	123 219	126 122	125 263	31 350	32 345	32 837	30 355	32 910	34 058

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	Juni 12 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 12 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 12 gegenüber Vormonat	Juli 12 gegenüber Vormonat	Aug. 12 gegenüber Vormonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 5,1	+ 7,3	+ 7,0	- 2,3	- 1,6	- 2,2	- 2,5	- 1,6	- 1,9	- 0,7
Binnenverkehr	- 10,0	+ 2,0	+ 27,1	+ 2,5	+ 15,6	+ 3,2	- 24,6	+ 6,2	- 3,4	- 12,5
grenzüberschreitender Empfang	+ 6,2	+ 6,2	+ 4,3	- 6,1	- 5,2	- 4,5	- 3,7	- 0,9	- 3,2	- 1,1
grenzüberschreitender Versand	+ 4,0	+ 9,3	+ 10,8	+ 4,0	+ 3,8	+ 1,2	+ 0,3	- 2,8	+ 0,2	+ 0,4
Luftverkehr¹										
grenzüberschreitender Empfang	+ 26,4	+ 6,9	+ 0,4	- 0,1	- 1,5	+ 3,1	- 3,8	+ 4,1	+ 2,2	+ 3,1
grenzüberschreitender Versand	+ 24,8	+ 1,4	+ 0,1	- 0,3	- 2,0	+ 5,1	- 1,7	+ 5,8	+ 1,5	+ 5,3
grenzüberschreitender Versand	+ 28,7	+ 7,9	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 3,5	- 6,2	+ 3,3	+ 3,4	+ 0,4
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Binnenverkehr	- 2,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,0	+ 10,1	- 0,6	- 2,7	+ 8,0	- 1,2	- 3,0
grenzüberschreitender Empfang	- 12,8	+ 18,2	+ 14,3	- 5,0	+ 16,9	+ 7,1	- 7,7	- 9,3	+ 15,4	- 5,5
grenzüberschreitender Versand	+ 1,0	- 3,4	- 3,5	+ 2,8	+ 7,9	- 2,9	- 0,8	+ 14,1	- 5,8	- 2,2
Straßengüterverkehr^{3,4}										
Binnenverkehr	- 1,2	+ 9,2	+ 6,1	+ 6,1	- 1,1	- 11,5	+ 2,6	+ 6,7	- 1,3	- 6,5
grenzüberschreitender Empfang	- 1,2	+ 9,6	+ 6,8	+ 6,3	- 0,6	- 11,5	+ 2,8	+ 6,5	- 0,6	- 7,3
grenzüberschreitender Versand	+ 0,5	- 2,2	+ 2,9	+ 2,8	- 7,9	- 18,9	+ 8,2	+ 4,1	- 11,5	+ 1,0
grenzüberschreitender Versand	- 3,6	+ 3,5	- 14,9	+ 6,2	- 8,1	- 14,9	- 9,4	+ 20,6	- 18,0	+ 8,7
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	+ 12,0	+ 5,6	- 5,5	- 7,5	+ 11,3	+ 0,7	- 9,9	+ 3,0	+ 15,6	- 4,8
Binnenverkehr	+ 12,0	+ 8,2	- 4,5	- 7,5	+ 3,5	- 5,2	- 3,6	- 0,7	+ 9,0	- 5,1
grenzüberschreitender Empfang	+ 9,9	+ 1,3	- 9,2	- 7,3	+ 10,2	+ 1,0	- 16,7	+ 12,9	+ 10,5	- 1,6
grenzüberschreitender Versand	+ 16,2	+ 9,9	- 2,6	- 6,9	+ 20,0	+ 2,7	- 13,5	- 0,8	+ 22,5	- 6,1
Durchgangsverkehr	+ 8,1	- 7,3	- 11,8	- 9,5	+ 41,1	+ 32,2	- 22,8	+ 18,3	+ 50,2	- 6,7
Binnenschifffahrt										
Binnenverkehr	+ 12,2	- 11,6	+ 0,3	- 10,3	- 5,8	+ 9,7	+ 3,5	- 13,1	+ 1,3	+ 16,2
grenzüberschreitender Versand	+ 5,3	- 3,8	+ 0,9	- 4,1	- 1,5	+ 8,2	+ 0,8	- 4,3	- 5,7	+ 13,7
grenzüberschreitender Empfang	+ 4,1	- 11,1	- 1,6	+ 10,0	+ 5,5	+ 22,5	- 2,8	- 0,5	+ 2,0	+ 9,5
grenzüberschreitender Versand	+ 17,6	- 9,0	- 1,5	- 17,0	- 13,1	+ 2,0	+ 5,3	- 15,9	+ 2,7	+ 18,0
Durchgangsverkehr	+ 17,5	- 22,1	+ 4,5	- 21,6	- 7,3	+ 13,4	+ 9,3	- 27,0	+ 5,2	+ 23,1
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Binnenverkehr	- 3,9	+ 3,7	+ 11,6	+ 12,2	+ 26,5	+ 5,8	+ 9,5	+ 11,3	+ 0,6	- 7,6
grenzüberschreitender Empfang	- 12,7	+ 15,9	+ 7,3	- 8,2	+ 12,6	+ 4,0	- 9,4	- 5,4	+ 12,0	- 6,7
grenzüberschreitender Versand	- 0,1	- 0,8	+ 13,3	+ 20,3	+ 32,2	+ 6,4	+ 18,7	+ 17,5	- 2,8	- 7,9
Straßengüterverkehr³										
Binnenverkehr	+ 1,8	+ 3,4	+ 1,8	+ 2,8	- 6,9	- 13,3	+ 1,9	+ 3,2	- 2,8	- 2,2
grenzüberschreitender Empfang ⁶	+ 2,8	+ 5,0	+ 2,9	+ 3,9	- 5,1	- 12,6	+ 0,6	+ 3,9	- 1,2	- 4,7
grenzüberschreitender Versand ⁶	- 0,3	- 4,2	+ 8,9	- 6,3	- 12,1	- 22,5	+ 16,2	- 10,2	- 1,8	+ 0,7
grenzüberschreitender Versand ⁶	- 2,9	- 1,3	- 13,9	- 1,6	- 12,7	- 14,2	- 0,8	+ 10,1	- 13,5	+ 12,8
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 0,2	+ 2,3	+ 2,1	- 0,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 10,3	- 0,8	- 3,5	- 4,3
Linienverkehr insgesamt ⁷	+ 0,2	+ 2,3	+ 2,2	- 0,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 10,4	- 0,7	- 3,6	- 4,4
mit Eisenbahnen ⁸	+ 2,0	+ 6,5	+ 7,0	+ 4,5	+ 1,9	+ 1,8	+ 6,5	- 0,8	- 3,5	- 0,1
mit Straßenbahnen ⁸	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,8	- 0,8	- 0,1	+ 1,6	+ 8,4	- 1,0	- 3,3	- 2,1
mit Omnibussen ⁸	- 0,6	+ 2,3	+ 2,2	- 0,5	- 0,3	+ 0,6	+ 13,6	- 0,3	- 4,1	- 7,4
Linienfernverkehr mit Omnibussen	- 3,6	+ 18,7	+ 16,1	+ 15,8	+ 5,5	- 1,8	- 18,1	- 12,2	+ 22,7	+ 11,3
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	+ 2,4	- 0,7	- 2,9	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,3	+ 1,5	- 7,6	+ 8,4	+ 3,5

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nur inländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Die Jahresergebnisse 2009 und 2011 enthalten Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; sie entsprechen daher nicht der Summe der jeweiligen Monatsergebnisse. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	158 856	166 723	176 327	16 903	18 339	17 875	17 727	17 131	12 815
Binnenverkehr	1 000	23 598	24 021	24 351	2 020	1 911	1 808	2 093	2 162	2 057
grenzüberschreitender Verkehr ¹	1 000	134 422	141 966	150 898	14 760	16 316	15 964	15 557	14 908	10 711
		2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	3 374 227	3 697 290	3 581 547	267 788	286 312	296 271	294 312	234 322	217 661
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	2 916 260	3 173 634	3 082 504	226 455	250 082	259 529	259 846	204 331	192 090
Lastkraftwagen	Anzahl	236 388	280 088	260 320	20 189	19 937	23 517	23 919	19 336	16 538
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 309 544	7 723 065	7 768 588	698 016	612 796	680 183	623 854	479 787	627 476
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	6 431 846	6 809 498	6 883 498	611 795	544 550	620 349	574 175	443 184	574 066
Lastkraftwagen	Anzahl	303 540	301 983	291 905	23 472	22 913	24 581	24 673	19 228	27 069
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	Anzahl	2 313 453	2 411 271	2 361 457	200 421	200 008	193 074	194 465	213 391	206 375
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	310 806	288 297	306 266	28 421	28 822	29 531	28 211	26 540	22 678
getötete Personen	Anzahl	4 152	3 648	4 009	334	375	358	327	328	266
verletzte Personen	Anzahl	397 671	371 170	392 365	35 791	36 745	37 660	36 105	34 129	28 969
schwerverletzte Personen	Anzahl	68 567	62 620	68 985	6 268	6 560	7 001	6 308	5 718	4 646
leichtverletzte Personen	Anzahl	329 104	308 550	323 380	29 523	30 185	30 659	29 797	28 411	24 323
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	2 002 647	2 122 974	2 055 191	172 000	171 186	163 543	166 254	186 851	183 697
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	106 688	108 141	97 748	7 710	7 891	7 315	7 728	8 755	8 403
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Außenhandel⁴										
Einfuhr insgesamt	Mill. EUR	797 097	902 523	909 092	76 583	73 863	74 837	82 715	77 099	66 863
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	63 311	71 273	70 715	5 837	5 782	5 662	6 383	5 730	5 435
Lebende Tiere	Mill. EUR	1 436	1 472	1 623	123	143	133	149	130	124
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. EUR	16 497	18 168	17 874	1 464	1 486	1 405	1 711	1 415	1 513
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. EUR	36 211	40 214	40 282	3 264	3 243	3 268	3 532	3 224	3 002
Genussmittel	Mill. EUR	9 167	11 419	10 937	987	911	856	992	961	796
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	709 982	803 818	789 792	66 826	64 177	64 718	71 196	65 250	56 282
Rohstoffe	Mill. EUR	81 406	106 685	117 726	8 825	8 894	9 481	11 431	9 156	10 376
Halbwaren	Mill. EUR	72 981	87 747	83 162	7 516	6 554	6 346	7 378	6 917	5 879
Fertigwaren	Mill. EUR	555 595	609 386	588 903	50 486	48 729	48 890	52 387	49 176	40 028
Vorzzeugnisse	Mill. EUR	83 858	99 246	93 948	8 076	7 446	7 924	7 965	7 914	5 912
Enderzeugnisse	Mill. EUR	471 737	510 140	494 955	42 410	41 283	40 967	44 422	41 262	34 115
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁵										
Europa	Mill. EUR	541 719	622 869	635 185	53 581	49 281	52 450	58 240	54 152	46 589
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	444 375	505 363	510 030	43 247	39 739	41 967	45 617	44 226	37 604
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	290 540	327 070	329 405	28 182	25 674	26 696	29 034	28 536	24 570
EFTA-Länder	Mill. EUR	50 793	58 831	64 880	5 432	5 213	5 434	6 712	5 363	4 110
Afrika	Mill. EUR	17 040	21 944	23 883	1 669	1 946	1 983	2 163	2 165	2 308
Amerika	Mill. EUR	71 680	80 568	79 862	7 116	7 084	6 185	7 222	6 472	5 772
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	53 127	58 187	59 291	5 286	5 264	4 717	5 472	4 807	4 244
Asien	Mill. EUR	163 523	173 115	166 129	13 833	15 227	13 857	14 821	13 992	11 988
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	23 600	26 036	26 771	2 280	2 412	2 196	2 453	2 424	1 853
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	3 134	4 026	4 033	384	325	361	270	319	205

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2012 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 12 gegenüber Vormonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	+ 5,0	+ 5,8	+ 3,4	+ 1,8	+ 1,5	- 1,4	- 2,5	- 0,8	- 3,4	- 25,2
Binnenverkehr	+ 1,8	+ 1,4	- 1,8	- 8,0	- 0,2	- 5,3	- 5,4	+ 15,8	+ 3,3	- 4,9
grenzüberschreitender Verkehr ¹	+ 5,6	+ 6,3	+ 4,1	+ 3,4	+ 1,9	- 0,3	- 2,2	- 2,5	- 4,2	- 28,2
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat	Jan. 13 gegenüber Vormonat
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	+ 9,6	- 3,1	+ 0,1	- 4,7	- 17,2	- 9,3	+ 3,5	- 0,7	- 20,4	- 7,1
darunter:										
Personenkraftwagen	+ 8,8	- 2,9	+ 0,5	- 3,5	- 16,4	- 8,6	+ 3,8	+ 0,1	- 21,4	- 6,0
Lastkraftwagen	+ 18,5	- 7,1	- 2,8	- 12,8	- 25,6	- 14,6	+ 18,0	+ 1,7	- 19,2	- 14,5
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 5,7	+ 0,6	+ 10,1	+ 0,9	- 16,7	+ 6,9	+ 11,0	- 8,3	- 23,1	+ 30,8
darunter:										
Personenkraftwagen	+ 5,9	+ 1,1	+ 10,3	+ 1,0	- 16,3	+ 7,4	+ 13,9	- 7,4	- 22,8	+ 29,5
Lastkraftwagen	- 0,5	- 3,3	+ 6,3	+ 2,5	- 19,4	- 0,9	+ 7,3	+ 0,4	- 22,1	+ 40,8
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	Aug. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 12 gegenüber Vormonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	+ 4,2	- 2,1	- 0,7	- 4,7	- 1,8	+ 1,4	- 3,5	+ 0,7	+ 9,7	- 3,3
Unfälle mit Personenschaden	- 7,2	+ 6,2	+ 3,3	- 7,5	- 6,4	- 3,9	+ 2,5	- 4,5	- 5,9	- 14,6
getötete Personen	- 12,1	+ 9,9	- 6,0	- 16,6	- 11,1	- 17,1	- 4,5	- 8,7	+ 0,3	- 18,9
verletzte Personen	- 6,7	+ 5,7	+ 3,1	- 6,4	- 7,0	- 3,9	+ 2,5	- 4,1	- 5,5	- 15,1
schwerverletzte Personen	- 8,7	+ 10,2	+ 4,5	- 8,0	- 11,0	- 6,7	+ 6,7	- 9,9	- 9,4	- 18,7
leichtverletzte Personen	- 6,2	+ 4,8	+ 2,8	- 6,1	- 6,2	- 3,4	+ 1,6	- 2,8	- 4,7	- 14,4
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 6,0	- 3,2	- 1,4	- 4,2	- 1,1	+ 2,1	- 4,5	+ 1,7	+ 12,4	- 1,7
dar.: schwerwiegende Unfälle	+ 1,4	- 9,6	- 6,1	- 2,3	- 3,6	+ 0,5	- 7,3	+ 5,6	+ 13,3	- 4,0
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Sep. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat
Außenhandel⁴										
Einfuhr insgesamt	+ 13,2	+ 0,7	- 3,6	+ 6,0	- 1,1	- 7,5	+ 1,3	+ 10,5	- 6,8	- 13,3
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 12,6	- 0,8	- 4,2	+ 5,5	- 4,8	- 12,2	- 2,1	+ 12,7	- 10,2	- 5,1
Lebende Tiere	+ 2,5	+ 10,2	+ 2,7	+ 29,5	+ 8,8	- 1,4	- 7,1	+ 11,9	- 12,8	- 4,4
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	+ 10,1	- 1,6	- 6,5	+ 5,9	- 12,7	- 10,6	- 5,4	+ 21,8	- 17,3	+ 6,9
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	+ 11,1	+ 0,2	- 0,8	+ 5,9	+ 0,0	- 10,5	+ 0,8	+ 8,1	- 8,7	- 6,9
Genussmittel	+ 24,6	- 4,2	- 13,0	+ 0,9	- 9,2	- 21,9	- 5,9	+ 15,8	- 3,1	- 17,1
Gewerbliche Wirtschaft	+ 13,2	- 1,7	- 6,7	+ 2,4	- 6,0	- 11,6	+ 0,8	+ 10,0	- 8,4	- 13,7
Rohstoffe	+ 31,1	+ 10,3	+ 10,7	+ 22,6	- 5,7	+ 7,3	+ 6,6	+ 20,6	- 19,9	+ 13,3
Halbwaren	+ 20,2	- 5,2	- 14,6	+ 7,0	- 2,7	- 10,5	- 3,2	+ 16,3	- 6,2	- 15,0
Fertigwaren	+ 9,7	- 3,4	- 8,4	- 1,7	- 6,5	- 15,6	+ 0,3	+ 7,2	- 6,1	- 18,6
Vorerzeugnisse	+ 18,4	- 5,3	- 6,0	- 5,8	+ 2,0	- 17,1	+ 6,4	+ 0,5	- 0,6	- 25,3
Enderzeugnisse	+ 8,1	- 3,0	- 8,8	- 0,9	- 7,9	- 15,3	- 0,8	+ 8,4	- 7,1	- 17,3
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁵										
Europa	+ 15,0	+ 2,0	- 3,1	+ 8,7	+ 0,3	- 8,2	+ 6,4	+ 11,0	- 7,0	- 14,0
darunter:										
EU-Länder	+ 13,7	+ 0,9	- 5,2	+ 4,7	+ 1,2	- 6,4	+ 5,6	+ 8,7	- 3,0	- 15,0
dar.: Länder der Eurozone	+ 12,6	+ 0,7	- 5,5	+ 5,2	+ 2,8	- 5,5	+ 4,0	+ 8,8	- 1,7	- 13,9
EFTA-Länder	+ 15,8	+ 10,3	+ 5,8	+ 40,2	+ 6,5	- 16,9	+ 4,2	+ 23,5	- 20,1	- 23,4
Afrika	+ 28,8	+ 8,8	+ 14,8	+ 31,0	+ 33,0	+ 51,7	+ 1,9	+ 9,0	+ 0,1	+ 6,6
Amerika	+ 12,4	- 0,9	- 6,2	+ 1,8	- 8,5	- 12,7	- 12,7	+ 16,8	- 10,4	- 10,8
dar.: NAFTA-Länder	+ 9,5	+ 1,9	+ 1,5	+ 8,3	- 7,3	- 15,8	- 10,4	+ 16,0	- 12,2	- 11,7
Asien	+ 5,9	- 4,0	- 6,5	- 3,6	- 6,6	- 8,8	- 9,0	+ 7,0	- 5,6	- 14,3
dar.: ASEAN-Länder	+ 10,3	+ 2,8	+ 0,0	+ 15,8	+ 15,4	- 3,4	- 9,0	+ 11,7	- 1,2	- 23,6
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	+ 28,4	+ 0,2	- 8,6	- 18,0	- 0,1	- 26,5	+ 10,9	- 25,2	+ 18,0	- 35,6

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2012 vorläufig. – 5 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	Mill. EUR	951 959	1 061 225	1 097 349	93 470	90 154	91 737	98 426	94 039	78 980
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	53 324	59 744	62 158	5 183	5 324	5 161	5 946	5 444	4 794
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	882 310	983 780	1 003 208	85 766	82 291	83 391	89 210	84 389	70 690
Rohstoffe	Mill. EUR	10 546	14 792	16 290	1 194	1 261	1 211	1 475	1 388	1 348
Halbwaren	Mill. EUR	53 213	63 942	66 893	5 326	5 860	5 681	5 942	5 161	5 170
Fertigwaren	Mill. EUR	818 551	905 046	920 025	79 246	75 169	76 499	81 793	77 841	64 172
Vorzeugnisse	Mill. EUR	114 756	127 140	125 159	10 558	10 475	10 161	11 119	10 076	7 952
Enderzeugnisse	Mill. EUR	703 795	777 907	794 866	68 688	64 694	66 338	70 674	67 765	56 220
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²										
Europa	Mill. EUR	675 008	752 279	755 923	62 993	59 980	63 316	68 031	64 832	53 147
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	570 879	627 698	625 622	51 674	48 795	52 569	56 321	52 957	44 176
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	378 200	408 593	399 355	32 998	29 522	33 432	35 908	33 896	28 460
EFTA-Länder	Mill. EUR	49 796	56 613	58 162	4 797	4 755	4 756	5 239	5 078	3 956
Afrika	Mill. EUR	19 984	20 733	21 799	1 919	1 900	1 799	1 901	1 834	1 881
Amerika	Mill. EUR	99 464	110 424	128 461	11 908	11 397	11 160	11 694	11 113	8 794
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	78 901	88 714	104 543	9 630	9 272	9 358	9 583	9 135	7 111
Asien	Mill. EUR	148 231	167 574	179 183	15 654	15 484	14 532	15 627	15 322	14 300
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	17 840	19 577	22 580	2 000	2 130	1 701	2 137	1 960	2 118
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	9 272	10 216	11 982	997	1 393	929	1 173	939	858
Einfuhr: (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 154 863	+ 158 702	+ 188 257	+ 16 887	+ 16 291	+ 16 900	+ 15 711	+ 16 940	+ 12 117
		2009	2010	2011	Juli 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	2005 = 100	105,8	126,9	143,5	143,8	140,4	148,7	148,7	150,7	137,8
Ausfuhr	2005 = 100	102,2	121,1	134,9	131,0	130,2	145,2	136,3	144,9	129,7
Index des Volumens										
Einfuhr	2005 = 100	105,6	119,7	125,6	125,5	121,1	128,2	126,0	130,1	118,7
Ausfuhr	2005 = 100	101,0	117,1	124,8	121,5	120,4	134,1	124,5	133,6	117,9
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	2005 = 100	100,3	106,0	114,3	114,6	115,9	115,9	118,1	115,8	116,1
Ausfuhr	2005 = 100	101,2	103,4	108,2	107,8	108,1	108,2	109,5	108,5	110,1
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³	2005 = 100	101,0	97,6	94,7	94,1	93,3	93,4	92,7	93,7	94,8
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	864 415	862 986	821 207	61 037	63 812	63 912	61 140	65 692	61 828
dar.: Betriebsgründungen ⁴	Anzahl	153 661	149 419	144 361	10 760	11 495	11 034	10 488	11 094	10 830
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	728 318	713 812	715 136	53 344	58 258	58 028	52 763	57 829	60 415
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	Anzahl	128 868	124 970	119 230	8 984	9 699	11 095	9 013	9 397	9 958
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	162 907	168 458	159 418	12 634	13 783	13 093	11 112	12 935	12 635
Unternehmen	Anzahl	32 687	31 998	30 099	2 367	2 580	2 390	2 057	2 405	2 211
Verbraucher	Anzahl	101 102	108 798	103 289	8 284	8 960	8 594	7 200	8 451	8 382
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	24 634	23 065	21 558	1 662	1 860	1 755	1 532	1 733	1 706
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	Anzahl	4 484	4 597	4 472	321	383	354	323	346	336
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	85 029	38 998	31 544	3 187	3 605	4 176	3 147	4 728	4 234

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2011 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseligenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	+ 11,5	+ 3,4	- 3,4	+ 10,5	- 0,1	- 6,9	+ 1,8	+ 7,3	- 4,5	- 16,0
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 12,0	+ 4,0	- 4,1	+ 15,5	+ 3,8	- 2,6	- 3,1	+ 15,2	- 8,4	- 11,9
Gewerbliche Wirtschaft	+ 11,5	+ 2,0	- 5,2	+ 8,2	- 3,3	- 10,0	+ 1,3	+ 7,0	- 5,4	- 16,2
Rohstoffe	+ 40,3	+ 10,1	+ 3,2	+ 6,7	- 3,6	- 5,1	- 3,9	+ 21,7	- 5,9	- 2,9
Halbwaren	+ 20,2	+ 4,6	- 9,2	+ 12,2	- 1,9	- 0,3	- 3,1	+ 4,6	- 13,2	+ 0,2
Fertigwaren	+ 10,6	+ 1,7	- 5,0	+ 7,9	- 3,4	- 10,8	+ 1,8	+ 6,9	- 4,8	- 17,6
Vorerzeugnisse	+ 10,8	- 1,6	- 7,6	+ 10,2	- 1,6	- 9,7	- 3,0	+ 9,4	- 9,4	- 21,1
Enderzeugnisse	+ 10,5	+ 2,2	- 4,6	+ 7,6	- 3,7	- 10,9	+ 2,5	+ 6,5	- 4,1	- 17,0
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²										
Europa	+ 11,4	+ 0,5	- 6,8	+ 8,3	- 2,4	- 6,8	+ 5,6	+ 7,4	- 4,7	- 18,0
darunter:										
EU-Länder	+ 10,0	- 0,3	- 6,9	+ 7,7	- 4,1	- 6,4	+ 7,7	+ 7,1	- 6,0	- 16,6
dar.: Länder der Eurozone	+ 8,0	- 2,3	- 9,1	+ 6,9	- 5,9	- 7,4	+ 13,2	+ 7,4	- 5,6	- 16,0
EFTA-Länder	+ 13,7	+ 2,7	- 10,6	+ 9,8	- 3,2	- 10,4	+ 0,0	+ 10,2	- 3,1	- 22,1
Afrika	+ 3,7	+ 5,1	- 2,3	+ 13,8	+ 7,0	+ 4,6	- 5,3	+ 5,7	- 3,6	+ 2,6
Amerika	+ 11,0	+ 16,3	+ 15,1	+ 22,6	+ 11,4	- 7,4	- 2,1	+ 4,8	- 5,0	- 20,9
dar.: NAFTA-Länder	+ 12,4	+ 17,8	+ 19,1	+ 23,9	+ 12,8	- 6,9	+ 0,9	+ 2,4	- 4,7	- 22,2
Asien	+ 13,0	+ 6,9	- 0,4	+ 10,1	+ 0,9	- 8,6	- 6,1	+ 7,5	- 2,0	- 6,7
dar.: ASEAN-Länder	+ 9,7	+ 15,3	+ 3,5	+ 30,6	+ 14,2	+ 10,2	- 20,1	+ 25,6	- 8,3	+ 8,1
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	+ 10,2	+ 17,3	+ 5,2	+ 38,0	+ 16,0	+ 5,2	- 33,3	+ 26,3	- 19,9	- 8,6
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	+ 2,5	+ 18,6	- 2,4	+ 42,8	+ 5,2	- 3,2	+ 3,7	- 7,0	+ 7,8	- 28,5
	2010	2011	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11	Dez. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	+ 20,0	+ 13,1	+ 12,0	+ 8,9	+ 7,0	+ 5,4	+ 5,9	± 0,0	+ 1,3	- 8,6
Ausfuhr	+ 18,5	+ 11,5	+ 10,7	+ 3,9	+ 8,4	+ 4,9	+ 11,5	- 6,1	+ 6,3	- 10,5
Index des Volumens										
Einfuhr	+ 13,4	+ 4,9	+ 4,0	- 1,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 5,9	- 1,7	+ 3,3	- 8,8
Ausfuhr	+ 15,9	+ 6,6	+ 5,8	- 2,7	+ 3,6	- 0,1	+ 11,4	- 7,2	+ 7,3	- 11,8
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	+ 5,7	+ 7,8	+ 7,6	+ 10,5	+ 6,8	+ 5,1	± 0,0	+ 1,9	- 1,9	+ 0,3
Ausfuhr	+ 2,1	+ 4,6	+ 4,5	+ 6,8	+ 4,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 1,2	- 0,9	+ 1,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³	- 3,3	- 3,0	- 2,9	- 3,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,7	+ 1,1	+ 1,2
	2010	2011	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	- 0,2	- 4,8	- 8,4	- 15,0	- 3,9	- 6,7	+ 0,2	- 4,3	+ 7,4	- 5,9
dar.: Betriebsgründungen ⁴	- 2,8	- 3,4	- 9,0	- 13,0	- 0,7	- 9,4	- 4,0	- 4,9	+ 5,8	- 2,4
Gewerbeabmeldungen	- 2,0	+ 0,2	+ 3,4	- 7,3	+ 8,4	+ 2,0	- 0,4	- 9,1	+ 9,6	+ 4,5
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	- 3,0	- 4,6	+ 22,9	+ 1,0	+ 12,5	+ 2,6	+ 14,4	- 18,8	+ 4,3	+ 6,0
	2010	2011	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	+ 3,4	- 5,4	- 5,4	- 19,3	+ 6,4	- 4,2	- 5,0	- 15,1	+ 16,4	- 2,3
Unternehmen	- 2,1	- 5,9	- 7,5	- 18,4	+ 1,8	- 7,5	- 7,4	- 13,9	+ 16,9	- 8,1
Verbraucher	+ 7,6	- 5,1	- 5,2	- 20,7	+ 7,8	- 3,4	- 4,1	- 16,2	+ 17,4	- 0,8
ehemals selbstständig Tätige	- 6,4	- 6,5	- 5,7	- 16,9	+ 7,8	- 3,3	- 5,6	- 12,7	+ 13,1	- 1,6
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	+ 2,5	- 2,7	+ 4,1	- 2,1	+ 0,9	- 6,4	- 7,6	- 8,8	+ 7,1	- 2,9
Voraussichtliche Forderungen	- 54,1	- 19,1	+ 74,1	- 13,9	+ 72,7	+ 79,6	+ 15,9	- 24,6	+ 50,2	- 10,5

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufliegender Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2011 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseligenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2010 = 100	100,0	102,1	104,1	104,5	104,6	104,6	104,7	105,0	104,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2010 = 100	100,0	102,8	106,3	105,7	105,7	106,2	107,4	108,3	109,1
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	2010 = 100	100,0	101,8	104,8	105,0	105,2	105,3	105,4	105,4	105,3
Bekleidung und Schuhe	2010 = 100	100,0	101,2	103,3	100,4	105,5	107,2	106,7	105,1	99,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2010 = 100	100,0	103,1	105,4	105,7	105,8	106,1	106,1	105,9	107,1
Möbel, Leuchten, Geräte u. a.										
Haushaltszubehör	2010 = 100	100,0	100,4	101,1	101,0	101,1	101,4	101,5	101,5	101,7
Gesundheitspflege	2010 = 100	100,0	100,7	103,2	103,3	103,3	103,5	103,7	103,8	98,7
Verkehr	2010 = 100	100,0	104,5	107,7	108,8	109,5	108,3	107,3	107,1	107,1
Nachrichtenübermittlung	2010 = 100	100,0	96,5	94,8	94,9	94,3	94,2	94,0	93,8	93,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2010 = 100	100,0	99,7	100,6	103,1	100,8	99,9	101,1	104,1	99,2
Bildungswesen	2010 = 100	100,0	99,6	94,0	93,2	93,9	93,3	93,3	93,4	95,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2010 = 100	100,0	101,5	103,6	103,8	104,4	104,3	104,1	104,1	104,6
Andere Waren und Dienstleistungen	2010 = 100	100,0	101,6	102,6	102,5	102,6	103,0	102,8	102,9	103,7
		2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Einzelhandelspreise	2010 = 100	100,0	101,6	103,3	103,1	103,6	104,0	104,0	103,9	103,4
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2010 = 100	100,0	101,6	103,7	103,4	104,1	104,5	104,6	104,5	103,9
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	100,0	102,0	104,6	104,2	104,5	104,9	105,5	105,9	106,0
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	100,0	102,1	104,8	104,5	104,7	105,0	105,7	106,1	106,4
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	100,0	109,5	115,1	117,5	119,7	116,1	113,8	112,5	112,3
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2010 = 100	100,0	91,3	85,8	86,2	85,3	84,3	83,3	83,7	82,7
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	100,0	100,7	101,8	101,8	101,9	102,1	102,2	102,2	102,3
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	2010 = 100	100,0	100,5	102,0	101,4	102,5	103,5	103,9	103,4	102,9
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2010 = 100	100,0	101,4	103,4	102,6	104,3	105,2	105,1	104,6	102,6
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2010 = 100	100,0	101,8	105,2	104,6	105,0	105,6	106,4	107,0	107,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2010 = 100	100,0	105,2	108,2	108,0	109,6	110,6	109,8	107,9	106,1
		2010	2011	2012	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte¹	2005 = 100	114,9	129,7	135,9	131,0	134,5	138,3	140,0	142,6	141,6
Pflanzliche Produkte	2005 = 100	125,3	143,0	153,7	152,2	152,9	155,3	155,4	160,7	161,8
darunter:										
Getreide	2005 = 100	156,7	206,3	233,0	233,1	237,9	244,0	243,4	257,0	258,8
Handelsgewächse	2005 = 100	109,6	122,4	128,9	131,0	129,5	131,0	127,1	126,6	126,0
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2005 = 100	104,7	105,5	107,9	103,3	104,5	106,4	105,6	108,4	109,6
Kartoffeln	2005 = 100	155,7	160,1	148,5	149,0	140,4	137,2	153,1	162,2	167,1
Tierische Produkte	2005 = 100	108,5	121,5	124,9	117,9	123,1	127,9	130,5	131,5	129,2
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2005 = 100	104,8	115,7	128,2	122,7	132,2	138,2	137,5	134,3	130,5
Milch	2005 = 100	109,4	126,3	116,8	107,5	108,3	112,5	119,2	124,1	124,1
Eier	2005 = 100	170,1	159,4	197,4	198,1	192,8	178,7	179,7	200,6	190,5
		2010	2011	2012	Juli 11	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12
Index der Einkaufspreise landwirtschaft- licher Betriebsmittel^{1,2}	2005 = 100	121,2	133,5	139,6	134,0	134,3	134,7	138,2	141,1	144,5
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2005 = 100	122,9	138,7	146,0	139,4	139,3	139,5	144,1	148,1	152,4
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2005 = 100	117,4	132,4	139,3	132,8	135,4	138,2	139,4	137,6	142,1
Düngemittel	2005 = 100	156,0	178,1	195,4	182,3	191,4	192,4	189,5	196,8	202,8
Futtermittel	2005 = 100	137,4	173,1	185,8	173,6	166,4	164,1	179,8	194,2	205,1
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2005 = 100	116,5	119,0	122,1	118,9	120,8	121,7	122,0	122,0	122,7
darunter:										
Material	2005 = 100	113,1	117,3	120,4	117,9	118,7	119,0	120,3	120,9	121,5
Bauten	2005 = 100	117,6	119,7	122,7	119,3	121,6	122,6	122,6	122,4	123,2
		2009	2010	2011	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Erzeugerpreisindex der Produkte des Holzeinschlags³	2010 = 100	87,5	100,0	116,3	119,8	118,6	118,5	116,9	116,7	117,9
Stammholz	2010 = 100	88,2	100,0	117,2	120,9	119,8	118,9	118,1	118,0	118,7
Industrieholz	2010 = 100	85,4	100,0	116,6	111,4	110,2	109,9	107,1	106,7	107,6

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,7
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,1
Bekleidung und Schuhe	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,6	- 0,5	- 1,5	- 5,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,4	+ 0,3	± 0,0	- 0,2	+ 1,1
Möbel, Leuchten, Geräte u.a.										
Haushaltszubehör	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2
Gesundheitspflege	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	- 3,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 4,9
Verkehr	+ 4,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,1	- 1,1	- 0,9	- 0,2	± 0,0
Nachrichtenübermittlung	- 3,5	- 1,8	- 1,3	- 1,5	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 0,2	- 0,2	± 0,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 0,3	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,6	- 0,9	+ 1,2	+ 3,0	- 4,7
Bildungswesen	- 0,4	- 5,6	- 2,3	- 2,3	- 2,2	- 0,4	- 0,6	± 0,0	+ 0,1	+ 2,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	- 0,1	- 0,2	± 0,0	+ 0,5
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Einzelhandelspreise	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,4	± 0,0	- 0,1	- 0,5
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,6
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 9,5	+ 5,1	+ 5,0	+ 3,0	+ 3,2	+ 0,8	- 3,0	- 2,0	- 1,1	- 0,2
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 8,7	- 6,0	- 3,8	- 5,4	- 4,5	- 4,9	- 1,2	- 1,2	+ 0,5	- 1,2
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,4	- 0,5	- 0,5
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,6	+ 0,9	- 0,1	- 0,5	- 1,9
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,4	+ 4,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 1,9	+ 1,5	- 0,2	+ 0,9	- 0,7	- 1,7	- 1,7
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte¹	+ 12,9	+ 4,8	+ 6,1	+ 8,4	+ 9,4	+ 10,0	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,9	- 0,7
Pflanzliche Produkte	+ 14,1	+ 7,5	+ 10,0	+ 14,3	+ 17,9	+ 19,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,7
darunter:										
Getreide	+ 31,7	+ 12,9	+ 20,2	+ 26,9	+ 33,4	+ 38,2	+ 2,6	- 0,2	+ 5,6	+ 0,7
Handelsgewächse	+ 11,7	+ 5,3	+ 6,4	+ 5,1	+ 4,3	+ 5,2	+ 1,2	- 3,0	- 0,4	- 0,5
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,7	+ 2,4	+ 1,8	- 0,8	+ 2,7	+ 1,1
Kartoffeln	+ 2,8	- 7,2	- 9,3	+ 23,8	+ 28,1	+ 30,9	- 2,3	+ 11,6	+ 5,9	+ 3,0
Tierische Produkte	+ 12,0	+ 2,8	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,9	+ 2,0	+ 0,8	- 1,7
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	+ 10,4	+ 10,8	+ 18,1	+ 15,8	+ 10,7	+ 9,0	+ 4,5	- 0,5	- 2,3	- 2,8
Milch	+ 15,4	- 7,5	- 13,3	- 8,8	- 5,0	- 2,4	+ 3,9	+ 6,0	+ 4,1	± 0,0
Eier	- 6,3	+ 23,8	+ 11,9	+ 13,4	+ 21,7	+ 9,8	- 7,3	+ 0,6	+ 11,6	- 5,0
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12
Index der Einkaufspreise landwirtschaft- licher Betriebsmittel^{1,2}	+ 10,1	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,7	+ 5,3	+ 7,6	+ 0,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,4
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	+ 12,9	+ 5,3	+ 1,5	+ 3,9	+ 6,2	+ 9,4	+ 0,1	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,9
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	+ 12,8	+ 5,2	+ 8,4	+ 4,2	+ 3,6	+ 4,9	+ 2,1	+ 0,9	- 1,3	+ 3,3
Düngemittel	+ 14,2	+ 9,7	+ 14,5	+ 11,1	+ 8,0	+ 6,0	+ 0,5	- 1,5	+ 3,9	+ 3,0
Futtermittel	+ 26,0	+ 7,3	- 7,2	+ 2,6	+ 11,9	+ 23,3	- 1,4	+ 9,6	+ 8,0	+ 5,6
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,2	± 0,0	+ 0,6
darunter:										
Material	+ 3,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5
Bauten	+ 1,8	+ 2,5	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,8	± 0,0	- 0,2	+ 0,7
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12
Erzeugerpreisindex der Produkte des Holzeinschlags³	+ 14,3	+ 16,3	+ 0,6	- 0,5	- 2,5	- 1,3	- 0,1	- 1,4	- 0,2	+ 1,0
Stammholz	+ 13,4	+ 17,2	+ 0,9	- 0,8	- 2,4	- 2,4	- 0,8	- 0,7	- 0,1	+ 0,6
Industrieholz	+ 17,1	+ 16,6	- 4,3	- 9,5	- 9,3	- 6,2	- 0,3	- 2,5	- 0,4	+ 0,8

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	2005 = 100	109,7	115,9	118,3	118,4	118,8	118,8	118,7	118,4	119,3
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	109,2	114,7	116,6	116,6	116,9	117,0	117,1	117,0	118,0
ohne Energie	2005 = 100	106,1	109,8	111,2	111,2	111,5	111,6	111,6	111,7	111,8
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	107,3	112,3	114,3	114,4	115,0	114,8	114,6	114,4	114,6
Energie	2005 = 100	119,3	132,0	136,9	137,4	138,0	137,8	137,3	136,2	139,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	109,1	114,9	115,6	115,4	115,9	115,8	115,7	115,6	115,7
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	102,5	103,7	104,8	104,9	104,9	105,0	105,1	105,1	105,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	106,2	109,9	112,8	112,7	113,2	113,5	113,8	113,9	114,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	106,7	108,5	110,3	110,5	110,5	110,5	110,5	110,5	111,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	106,1	110,1	113,1	113,0	113,6	114,0	114,3	114,4	114,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,6	149,9	157,8	157,0	159,7	155,4	154,7	154,6	155,6
Kohle	2005 = 100	129,4	156,8	148,3	144,8	148,8	142,6	142,6	142,6	140,7
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	129,5	167,1	188,5	188,7	192,1	186,0	184,5	184,2	186,7
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	110,5	112,3	114,7	114,8	115,1	115,9	116,0	116,2	117,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	106,9	111,6	113,6	113,7	114,2	114,2	113,9	113,7	113,8
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	109,7	117,0	121,3	121,4	122,7	123,2	123,8	124,1	124,3
Getränke	2005 = 100	106,4	108,4	111,5	111,7	111,7	112,2	112,3	112,3	112,6
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	112,5	115,1	118,3	118,6	118,6	118,6	118,6	118,6	119,0
Textilien	2005 = 100	106,2	113,7	114,9	114,7	114,8	114,6	114,5	114,6	115,0
Bekleidung	2005 = 100	103,5	105,7	108,1	108,1	108,1	108,7	108,8	108,8	109,5
Leder und Lederwaren	2005 = 100	104,1	107,8	110,8	111,0	111,0	111,0	111,3	111,3	111,7
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	112,2	119,1	118,9	118,8	118,6	118,7	118,7	118,5	119,0
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	105,5	112,6	111,3	110,7	110,6	110,9	110,9	110,7	110,4
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	106,8	112,5	112,1	111,9	111,9	111,6	111,9	111,8	111,6
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	94,2	95,2	96,0	96,1	96,0	95,9	95,9	96,0	96,0
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	120,1	139,9	149,3	151,7	154,4	152,2	148,3	144,6	144,4
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	119,4	139,2	149,0	151,5	154,4	152,2	148,2	144,6	144,5
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	112,5	120,3	123,8	123,5	124,3	124,9	124,7	124,4	124,5
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	99,9	98,5	97,8	97,4	97,4	97,3	97,5	97,4	97,4
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	104,6	108,9	111,4	111,3	111,8	112,0	111,8	111,8	112,0
Gummiwaren	2005 = 100	110,3	115,5	121,1	121,3	121,5	121,5	121,5	121,5	120,9
Kunststoffwaren	2005 = 100	103,3	107,3	109,1	109,0	109,5	109,7	109,5	109,5	109,9
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	110,9	112,7	115,7	116,0	116,3	116,6	116,2	116,1	116,7
Glas und Glaswaren	2005 = 100	108,0	108,2	107,8	107,7	108,8	108,8	108,0	107,4	106,9
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	108,5	108,8	110,0	110,3	110,3	110,0	110,1	110,8	111,6
Metalle	2005 = 100	117,9	128,7	124,9	124,3	125,0	124,0	123,4	123,4	122,9
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	108,1	118,5	112,9	112,9	112,1	111,0	110,8	110,4	110,3
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	148,2	164,2	160,1	158,2	162,4	160,6	158,8	159,2	157,3
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	108,8	113,0	113,2	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,4
Metallerzeugnisse	2005 = 100	108,6	111,4	112,5	112,6	112,7	112,7	112,5	112,6	112,5
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	71,8	69,5	68,4	68,2	68,2	68,1	68,1	68,1	68,3
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	106,4	108,5	110,1	110,2	110,2	110,3	110,3	110,4	110,7
Maschinen	2005 = 100	109,4	111,2	113,3	113,5	113,6	113,8	113,8	113,9	114,3
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	102,7	103,6	104,2	104,3	104,3	104,3	104,4	104,4	104,4
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	107,8	111,0	111,9	111,9	111,9	112,0	112,2	112,1	112,5
Möbel	2005 = 100	110,2	112,5	115,0	115,2	115,2	115,4	115,4	115,6	116,2
Waren a. n. g.	2005 = 100	107,5	111,2	113,1	113,3	113,4	113,5	113,5	113,6	113,9
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	118,7	128,8	132,5	132,6	132,6	133,1	133,4	132,8	136,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	119,5	130,2	134,0	134,1	134,1	134,7	135,0	134,3	138,2
Elektrischer Strom	2005 = 100	125,7	133,7	129,9	129,2	128,9	129,8	130,5	129,2	134,6
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	121,1	139,1	153,1	154,3	154,6	154,8	154,7	154,8	155,7
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	125,7	134,5	146,0	146,6	147,0	148,9	149,1	149,0	150,2
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	107,6	108,8	111,0	111,0	111,2	111,4	111,4	111,4	112,8

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	+ 5,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7	± 0,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,8
ohne Mineralölzeugnisse	+ 5,0	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,9
ohne Energie	+ 3,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	+ 4,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,2
Energie	+ 10,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,5	- 0,1	- 0,4	- 0,8	+ 2,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 5,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,5	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,5
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 20,3	+ 5,3	+ 1,1	+ 0,1	- 0,8	- 1,9	- 2,7	- 0,5	- 0,1	+ 0,6
Kohle	+ 21,2	- 5,4	- 10,9	- 9,5	- 10,9	- 11,9	- 4,2	± 0,0	± 0,0	- 1,3
Erdöl und Erdgas	+ 29,0	+ 12,8	+ 7,5	+ 4,4	+ 3,7	+ 1,6	- 3,2	- 0,8	- 0,2	+ 1,4
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,5	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 4,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	± 0,0	- 0,3	- 0,2	+ 0,1
Nahrungs- und Futtermittel	+ 6,7	+ 3,7	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2
Getränke	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,3
Tabakerzeugnisse	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Textilien	+ 7,1	+ 1,1	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Bekleidung	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,1	± 0,0	+ 0,6
Leder und Lederwaren	+ 3,6	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	+ 6,1	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,2	+ 0,4
Papier, Pappe und Waren daraus	+ 6,7	- 1,2	- 2,3	- 1,9	- 1,6	- 1,2	+ 0,3	± 0,0	- 0,2	- 0,3
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	+ 5,3	- 0,4	- 1,8	- 1,2	- 1,0	- 0,6	- 0,3	+ 0,3	- 0,1	- 0,2
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	+ 16,5	+ 6,7	+ 6,5	+ 3,4	+ 2,9	- 0,3	- 1,4	- 2,6	- 2,5	- 0,1
dar.: Mineralölzeugnisse	+ 16,6	+ 7,0	+ 7,0	+ 3,9	+ 3,4	+ 0,1	- 1,4	- 2,6	- 2,4	- 0,1
Chemische Erzeugnisse	+ 6,9	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,1
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	- 1,4	- 0,7	- 0,9	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	± 0,0
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 4,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,2	- 0,2	± 0,0	+ 0,2
Gummiwaren	+ 4,7	+ 4,8	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,6	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Kunststoffwaren	+ 3,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,2	- 0,2	± 0,0	+ 0,4
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,3	- 0,3	- 0,1	+ 0,5
Glas und Glaswaren	+ 0,2	- 0,4	+ 0,6	- 0,1	- 0,6	- 1,7	± 0,0	- 0,7	- 0,6	- 0,5
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,2	- 0,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,7
Metalle	+ 9,2	- 3,0	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 1,1	- 0,8	- 0,5	± 0,0	- 0,4
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegerungen	+ 9,6	- 4,7	- 3,3	- 1,5	- 1,2	- 0,6	- 1,0	- 0,2	- 0,4	- 0,1
NE-Metalle und Halbzeug daraus	+ 10,8	- 2,5	+ 4,3	+ 1,9	+ 3,7	- 1,4	- 1,1	- 1,1	+ 0,3	- 1,2
Gießereierzeugnisse	+ 3,9	+ 0,2	- 0,5	- 0,4	- 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Metallerzeugnisse	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,1
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 3,2	- 1,6	- 0,9	- 0,9	- 0,9	- 0,6	- 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,3
Elektrische Ausrüstungen	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3
Maschinen	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,4
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4
Möbel	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,5
Waren a. n. g.	+ 3,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	+ 8,5	+ 2,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 2,8
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	+ 9,0	+ 2,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,7	+ 3,7	+ 0,4	+ 0,2	- 0,5	+ 2,9
Elektrischer Strom	+ 6,4	- 2,8	- 3,2	- 2,3	- 1,1	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,5	- 1,0	+ 4,2
Erdgas (Verteilung)	+ 14,9	+ 10,1	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,3	+ 3,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,6
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 7,0	+ 8,6	+ 6,5	+ 6,1	+ 6,0	+ 5,3	+ 1,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 1,3

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	111,0	114,1	117,1	114,5	114,9	116,2	116,9	117,4	117,7
Einfamiliengebäude	2005 = 100	110,8	113,8	116,8	114,3	114,7	115,9	116,6	117,1	117,5
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	111,8	115,1	118,1	115,6	116,0	117,2	117,9	118,4	118,7
		2010	2011	2012	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Bürogebäude	2005 = 100	112,1	115,2	118,1	115,6	116,0	117,3	117,9	118,4	118,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	113,0	116,7	119,5	117,2	117,5	118,7	119,3	119,9	120,2
Straßenbau	2005 = 100	115,7	118,8	123,1	119,6	120,0	121,9	123,0	123,5	124,0
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	112,8	116,2	118,6	117,0	116,7	117,7	118,6	118,9	119,1
Ortskanäle	2005 = 100	111,3	113,5	116,5	114,1	114,3	115,5	116,3	116,9	117,1
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	111,9	115,1	118,5	115,5	116,0	117,6	118,2	118,9	119,3
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	104,6	106,1	108,4	106,5	106,7	107,5	108,2	108,6	109,2
		2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	2005 = 100	111,2	119,5	122,8	123,2	124,8	124,1	123,2	123,2	123,6
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	127,1	159,5	171,7	178,4	181,3	180,3	183,3	185,9	182,4
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	114,0	119,5	122,2	122,0	123,0	123,4	123,1	123,7	125,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	105,1	107,0	109,3	109,2	109,3	109,3	109,4	109,5	109,7
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	68,1	65,6	65,3	65,4	65,3	65,1	65,1	65,0	65,6
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	114,0	117,2	120,7	121,1	121,3	121,4	121,4	121,4	122,9
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	116,7	129,6	133,2	133,1	136,7	134,6	131,8	130,9	131,1
		2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	2006 = 100	68,4	113,1	107,5	135,4	148,6	149,0	153,1	140,5	131,9
Güterbeförderung	2006 = 100	67,6	113,1	107,4	135,5	148,9	149,0	153,1	140,3	131,9
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	64,1	113,8	106,7	137,1	151,9	152,3	157,1	143,1	133,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	76,0	156,5	132,5	164,3	180,5	168,4	175,9	151,3	134,5
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	54,2	78,6	85,5	114,7	128,4	139,0	141,6	136,4	132,7
Europa	2006 = 100	86,2	92,0	98,7	104,9	105,6	106,0	103,0	102,6	102,9
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	91,3	96,0	104,2	112,1	112,8	113,3	112,0	111,5	111,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	80,7	87,8	93,0	97,4	98,0	98,4	93,6	93,1	93,4
Afrika	2006 = 100	80,5	91,0	92,6	108,9	110,9	111,6	108,4	104,2	102,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	91,8	104,8	107,3	120,1	122,6	123,3	121,9	118,2	116,1
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	77,3	87,1	88,4	105,7	107,6	108,3	104,6	100,2	98,7
Amerika	2006 = 100	41,6	75,2	93,5	115,1	119,7	120,8	125,5	121,5	118,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	81,5	128,0	136,2	155,0	161,4	162,9	165,2	159,3	155,2
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	28,1	57,4	79,1	101,6	105,7	106,7	112,1	108,8	106,2
Asien/Australien	2006 = 100	75,0	170,3	127,0	181,5	216,5	215,9	226,0	192,8	169,9
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	67,0	195,1	143,5	191,2	218,2	194,9	208,5	165,5	135,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	90,9	121,0	94,5	162,3	213,1	257,7	260,9	246,9	237,3
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	102,1	106,9	113,5	119,4	119,7	117,0	114,2	113,3	116,2
Personenbeförderung	2006 = 100	111,5	110,6	116,6	130,9	130,9	147,0	154,1	147,3	131,0

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3
Einfamiliengebäude	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3
Mehrfamiliengebäude	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Bürogebäude	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3
Straßenbau	+ 2,7	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,3	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4
Brücken im Straßenbau	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2
Ortskanäle	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	+ 7,5	+ 2,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,3	- 0,6	- 0,7	± 0,0	+ 0,3
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	+ 25,5	+ 7,6	+ 19,5	+ 20,5	+ 24,2	+ 19,5	- 0,6	+ 1,7	+ 1,4	- 1,9
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	+ 4,8	+ 2,3	+ 4,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,5	+ 1,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,7	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	- 3,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,2	+ 0,9
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 1,2
Sonstiger Großhandel	+ 11,1	+ 2,8	+ 4,6	+ 1,4	+ 0,8	- 0,5	- 1,5	- 2,1	- 0,7	+ 0,2
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt			Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12
Gesamtindex	+ 65,4	- 5,0	+ 42,2	+ 42,4	+ 31,1	+ 21,2	+ 0,3	+ 2,8	- 8,2	- 6,1
Güterbeförderung	+ 67,3	- 5,0	+ 42,7	+ 43,2	+ 31,5	+ 21,2	+ 0,1	+ 2,8	- 8,4	- 6,0
Linienfahrt insgesamt										
Einkommende Linienfahrt	+ 77,5	- 6,2	+ 47,4	+ 48,1	+ 35,3	+ 23,4	+ 0,3	+ 3,2	- 8,9	- 6,7
Ausgehende Linienfahrt	+ 105,9	- 15,3	+ 30,2	+ 34,9	+ 16,4	+ 1,7	- 6,7	+ 4,5	- 14,0	- 11,1
Europa										
Einkommende Linienfahrt	+ 45,0	+ 8,8	+ 69,7	+ 64,5	+ 58,8	+ 49,9	+ 8,3	+ 1,9	- 3,7	- 2,7
Ausgehende Linienfahrt	+ 6,7	+ 7,3	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,4	- 2,8	- 0,4	+ 0,3
Afrika										
Einkommende Linienfahrt	+ 5,1	+ 8,5	+ 7,1	+ 5,8	+ 5,3	+ 5,6	+ 0,4	- 1,1	- 0,4	+ 0,4
Ausgehende Linienfahrt	+ 8,8	+ 5,9	+ 4,5	- 0,7	- 1,3	- 1,0	+ 0,4	- 4,9	- 0,5	+ 0,3
Amerika										
Einkommende Linienfahrt	+ 13,0	+ 1,8	+ 20,0	+ 18,0	+ 12,8	+ 7,6	+ 0,6	- 2,9	- 3,9	- 1,6
Ausgehende Linienfahrt	+ 14,2	+ 2,4	+ 15,7	+ 13,9	+ 10,8	+ 5,4	+ 0,6	- 1,1	- 3,0	- 1,8
Asien/Australien										
Einkommende Linienfahrt	+ 12,7	+ 1,5	+ 21,4	+ 19,4	+ 13,3	+ 8,3	+ 0,7	- 3,4	- 4,2	- 1,5
Ausgehende Linienfahrt	+ 80,8	+ 24,3	+ 36,5	+ 30,5	+ 27,0	+ 19,3	+ 0,9	+ 3,9	- 3,2	- 2,5
RoRo-Fährverkehr										
Einkommende Linienfahrt	+ 57,1	+ 6,4	+ 24,0	+ 19,1	+ 15,4	+ 8,3	+ 0,9	+ 1,4	- 3,6	- 2,6
Ausgehende Linienfahrt	+ 104,3	+ 37,8	+ 44,0	+ 37,0	+ 33,7	+ 25,8	+ 0,9	+ 5,1	- 2,9	- 2,4
Personenbeförderung										
Einkommende Linienfahrt	+ 127,1	- 25,4	+ 76,5	+ 85,6	+ 58,8	+ 37,5	- 0,3	+ 4,7	- 14,7	- 11,9
Ausgehende Linienfahrt	+ 191,2	- 26,4	+ 40,2	+ 51,2	+ 20,5	- 2,3	- 10,7	+ 7,0	- 20,6	- 17,9
Personenbeförderung	+ 33,1	- 21,9	+ 188,3	+ 189,9	+ 175,6	+ 155,2	+ 20,9	+ 1,2	- 5,4	- 3,9
RoRo-Fährverkehr	+ 4,7	+ 6,2	+ 1,5	- 0,3	- 1,8	+ 1,5	- 2,3	- 2,4	- 0,8	+ 2,6
Personenbeförderung	- 0,8	+ 5,4	+ 17,7	+ 10,9	+ 11,2	+ 17,2	+ 12,3	+ 4,8	- 4,4	- 11,1

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2010	2011	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2010 = 100	100,0	99,4	99,4	99,4	99,4	99,4	99,4	101,1	101,2
		2010	2011	2012	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2010 = 100	100,0	96,8	95,1	94,7	94,6	94,4	94,1	94,1	94,1
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	2010 = 100	100,0	97,0	95,8	95,6	95,5	95,3	95,1	95,0	95,1
Mobiltelefondienstleistungen	2010 = 100	100,0	96,5	93,9	93,3	93,2	93,0	92,7	92,6	92,5
		2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Einfuhrpreise ²	2005 = 100	108,3	117,0	119,4	120,3	119,4	118,7	118,7	118,1	118,2
Güter aus EU-Ländern ²	2005 = 100	108,3	115,1	117,0	117,1	117,6	116,9	116,8	116,4	116,6
Güter aus Drittländern	2005 = 100	108,4	118,2	121,0	122,3	120,5	119,9	120,0	119,3	119,2
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	116,4	125,2	129,4	129,2	130,2	129,7	130,4	130,6	130,7
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	2005 = 100	107,6	116,3	118,5	119,4	118,4	117,7	117,7	117,0	117,0
Rohstoffe	2005 = 100	144,5	184,0	193,4	197,6	189,6	187,5	188,7	187,2	188,0
Halbwaren	2005 = 100	139,7	161,4	162,2	162,8	164,9	162,8	160,2	158,4	158,8
Fertigwaren ²	2005 = 100	98,2	100,5	101,9	102,4	102,0	101,7	101,8	101,4	101,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	112,1	120,4	119,6	119,4	119,6	118,8	118,4	118,2	118,2
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	2005 = 100	90,6	90,3	91,5	91,9	91,5	91,3	91,4	91,0	90,8
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	107,8	111,5	114,7	115,7	115,2	115,0	115,1	114,5	114,4
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,3	100,1	102,3	103,3	102,6	102,3	102,4	101,9	101,7
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	2005 = 100	110,4	115,3	118,9	119,9	119,5	119,3	119,4	118,8	118,7
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	139,8	179,0	192,2	197,3	190,7	188,7	188,9	186,2	186,9
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	2005 = 100	119,9	130,9	132,7	128,7	131,2	131,0	133,1	135,0	135,8
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	107,4	115,9	118,5	119,5	118,4	117,8	117,7	117,1	117,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	2005 = 100	102,7	107,4	109,1	109,6	109,4	109,0	108,8	108,2	108,1
		2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	106,0	109,9	111,8	112,2	112,1	111,9	111,9	111,5	111,5
Güter für EU-Länder	2005 = 100	106,6	111,3	112,5	112,8	112,9	112,7	112,7	112,4	112,6
Güter für Drittländer	2005 = 100	105,5	108,8	111,1	111,7	111,4	111,2	111,2	110,9	110,8
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	108,8	114,8	115,8	115,7	115,9	115,5	115,6	115,3	115,4
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	101,6	102,7	104,5	104,9	104,6	104,5	104,6	104,4	104,5
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	108,7	111,9	114,0	114,9	114,9	114,6	114,7	114,5	114,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	102,7	104,2	104,9	105,1	105,0	105,0	105,0	105,0	105,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	110,8	114,5	117,0	118,2	118,2	117,9	118,0	117,8	117,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	127,8	160,1	175,7	181,6	180,9	177,2	173,9	168,3	169,6
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	123,7	144,6	144,4	148,5	147,4	150,7	154,7	152,9	151,9
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	105,6	109,4	111,2	111,7	111,5	111,3	111,3	111,0	111,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	105,4	109,1	110,9	111,3	111,2	110,9	110,9	110,6	110,6

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat	Jan. 13 gegenüber Vormonat	Feb. 13 gegenüber Vormonat
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	- 0,6	± 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,8	± 0,0	± 0,0	+ 1,7	+ 0,1
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat	Jan. 13 gegenüber Vormonat	Feb. 13 gegenüber Vormonat
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	- 3,2	- 1,8	- 1,6	- 1,8	- 1,8	- 1,8	- 0,2	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	- 3,0	- 1,2	- 1,0	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1
Mobiltelefondienstleistungen	- 3,5	- 2,7	- 2,5	- 2,6	- 2,7	- 2,6	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,1
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat	Jan. 13 gegenüber Vormonat
Index der Einfuhrpreise ²	+ 8,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,6	± 0,0	- 0,5	+ 0,1
Güter aus EU-Ländern ²	+ 6,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,3	+ 0,2
Güter aus Drittländern	+ 9,0	+ 2,4	+ 1,4	+ 0,8	- 0,1	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,1
Güter der Ernährungswirtschaft	+ 7,6	+ 3,4	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,2	+ 1,9	- 0,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	+ 8,1	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,1	- 1,2	- 0,6	± 0,0	- 0,6	± 0,0
Rohstoffe	+ 27,3	+ 5,1	- 0,2	- 0,4	- 1,7	- 3,3	- 1,1	+ 0,6	- 0,8	+ 0,4
Halbwaren	+ 15,5	+ 0,5	+ 4,6	+ 2,2	+ 1,9	- 1,8	- 1,3	- 1,6	- 1,1	+ 0,3
Fertigwaren ²	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 7,4	- 0,7	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,8	- 0,7	- 0,3	- 0,2	± 0,0
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	- 0,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	± 0,0	- 0,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,5	- 0,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	- 0,2	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	+ 4,4	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	- 0,5	- 0,1
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 28,0	+ 7,4	+ 3,3	+ 2,0	+ 0,3	- 2,8	- 1,0	+ 0,1	- 1,4	+ 0,4
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	+ 9,2	+ 1,4	+ 4,5	+ 4,3	+ 3,5	+ 1,6	- 0,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,6
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 7,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 0,5	± 0,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	+ 4,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,6	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,6	- 0,1
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 13 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat	Nov. 12 gegenüber Vormonat	Dez. 12 gegenüber Vormonat	Jan. 13 gegenüber Vormonat
Index der Ausfuhrpreise	+ 3,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,4	± 0,0
Güter für EU-Länder	+ 4,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	± 0,0	- 0,3	+ 0,2
Güter für Drittländer	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,3	- 0,1
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 5,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,9	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,6
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 25,3	+ 9,7	+ 7,4	+ 3,2	+ 0,4	- 2,2	- 2,0	- 1,9	- 3,2	+ 0,8
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 16,9	- 0,1	+ 13,4	+ 15,9	+ 13,1	+ 10,2	+ 2,2	+ 2,7	- 1,2	- 0,7
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 3,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,3	± 0,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,2	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,95	25,39	26,00	25,97	26,07	26,18	26,31	26,95	26,83
Männer	EUR	25,72	26,19	26,85	26,82	26,93	27,04	27,23	27,94	27,81
Frauen	EUR	21,08	21,47	22,00	21,91	22,03	22,18	22,47	22,90	22,85
Wasserversorgung ¹	EUR	16,20	16,49	16,79	16,77	16,74	16,90	16,87	17,11	17,24
Männer	EUR	16,22	16,50	16,80	16,79	16,74	16,91	16,81	17,06	17,18
Frauen	EUR	16,05	16,38	16,71	16,69	16,71	16,85	17,21	17,46	17,63
Baugewerbe	EUR	15,89	16,11	16,34	16,28	16,29	16,47	17,00	16,83	16,89
Männer	EUR	15,98	16,19	16,40	16,34	16,34	16,54	17,10	16,92	16,97
Frauen	EUR	14,73	15,07	15,50	15,49	15,50	15,63	15,71	15,63	15,65
Dienstleistungsbereich	EUR	18,52	18,77	19,11	19,08	19,11	19,29	19,37	19,49	19,58
Männer	EUR	19,80	20,05	20,38	20,34	20,37	20,57	20,74	20,87	20,95
Frauen	EUR	16,46	16,71	17,08	17,05	17,09	17,22	17,18	17,30	17,41
Handel ²	EUR	17,38	17,67	18,00	17,99	18,00	18,20	18,72	18,84	18,85
Männer	EUR	18,63	18,94	19,27	19,25	19,28	19,48	20,12	20,25	20,28
Frauen	EUR	14,73	15,00	15,28	15,28	15,25	15,43	15,80	15,91	15,91
Verkehr und Lagerei	EUR	15,47	15,65	15,93	15,92	15,92	16,08	16,24	16,45	16,42
Männer	EUR	15,48	15,65	15,94	15,93	15,93	16,09	16,29	16,50	16,48
Frauen	EUR	15,38	15,66	15,88	15,87	15,88	16,00	15,99	16,21	16,17
Gastgewerbe	EUR	11,06	11,21	11,41	11,40	11,33	11,50	11,69	11,69	11,57
Männer	EUR	12,08	12,22	12,44	12,43	12,36	12,52	12,71	12,68	12,52
Frauen	EUR	10,07	10,23	10,41	10,39	10,33	10,50	10,62	10,65	10,58
Information und Kommunikation	EUR	24,77	25,22	25,74	25,72	25,76	26,06	25,85	26,02	25,88
Männer	EUR	26,66	27,10	27,64	27,62	27,64	28,00	27,79	27,96	27,95
Frauen	EUR	19,96	20,32	20,69	20,68	20,76	20,90	20,78	20,96	20,68
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	24,39	25,34	25,90	25,78	25,94	26,22	26,36	26,37	26,74
Männer	EUR	27,60	28,69	29,33	29,19	29,35	29,71	29,80	29,74	30,09
Frauen	EUR	20,13	20,83	21,22	21,14	21,26	21,42	21,48	21,58	21,97
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	20,05	20,40	20,77	20,80	20,77	20,83	20,94	21,15	21,21
Männer	EUR	21,69	21,98	22,28	22,30	22,25	22,37	22,69	22,80	22,92
Frauen	EUR	17,75	18,14	18,60	18,63	18,62	18,62	18,64	18,94	18,96
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	23,49	23,74	24,16	24,16	24,11	24,38	23,50	23,78	23,85
Männer	EUR	26,59	26,83	27,24	27,22	27,17	27,53	26,76	27,10	27,24
Frauen	EUR	18,23	18,48	18,88	18,89	18,86	19,00	18,29	18,48	18,49
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	12,54	12,44	12,73	12,70	12,75	12,93	12,77	12,91	12,89
Männer	EUR	12,71	12,62	12,90	12,88	12,91	13,08	12,91	13,05	13,00
Frauen	EUR	12,12	11,98	12,31	12,27	12,34	12,52	12,41	12,55	12,60
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	17,65	17,98	18,31	18,28	18,35	18,38	18,63	18,67	18,97
Männer	EUR	18,18	18,53	18,83	18,79	18,87	18,90	19,15	19,20	19,48
Frauen	EUR	16,58	16,86	17,28	17,25	17,32	17,36	17,62	17,65	17,97
Erziehung und Unterricht	EUR	21,94	22,41	22,48	22,44	22,57	22,62	22,66	22,68	22,81
Männer	EUR	23,61	24,14	24,25	24,21	24,35	24,39	24,33	24,34	24,46
Frauen	EUR	20,29	20,71	20,88	20,84	20,96	21,01	21,18	21,22	21,35
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	18,34	18,53	19,03	19,00	19,13	19,23	19,08	19,42	19,62
Männer	EUR	22,33	22,49	23,07	23,03	23,22	23,32	23,24	23,70	23,95
Frauen	EUR	16,22	16,40	16,83	16,81	16,91	17,00	16,87	17,15	17,31
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	20,79	(21,09)	(21,21)	20,89	21,00	21,57	19,02	19,22	19,62
Männer	EUR	24,24	/	/	/	/	/	21,72	22,15	22,73
Frauen	EUR	15,13	15,28	15,53	15,55	15,42	15,57	15,03	14,96	14,99
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,92	17,16	17,70	17,64	17,73	17,89	18,52	18,53	18,71
Männer	EUR	19,98	20,14	20,83	20,75	20,93	21,06	21,53	21,54	21,73
Frauen	EUR	13,99	14,31	14,79	14,75	14,77	14,93	15,68	15,74	15,88
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	98,2	100,0	102,0	102,1	102,3	103,0	103,3	104,4	105,1
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 141	3 227	3 311	3 313	3 322	3 347	3 336	3 385	3 404
Männer	EUR	3 320	3 416	3 508	3 512	3 520	3 546	3 533	3 591	3 610
Frauen	EUR	2 729	2 791	2 861	2 857	2 866	2 888	2 888	2 914	2 935
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 111	3 246	3 368	3 381	3 386	3 408	3 383	3 474	3 491
Männer	EUR	3 228	3 370	3 498	3 514	3 519	3 539	3 497	3 595	3 614
Frauen	EUR	2 543	2 651	2 740	2 742	2 748	2 777	2 806	2 855	2 873
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 428	3 548	3 677	3 698	3 707	3 733	3 695	3 736	3 706
Männer	EUR	3 442	3 560	3 692	3 714	3 722	3 750	3 705	3 753	3 724
Frauen	EUR	3 220	3 353	3 465	3 475	3 485	3 486	3 549	3 508	3 470
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 156	3 316	3 443	3 455	3 456	3 482	3 491	3 567	3 582
Männer	EUR	3 309	3 481	3 617	3 631	3 631	3 655	3 654	3 735	3 750
Frauen	EUR	2 510	2 622	2 710	2 714	2 719	2 749	2 776	2 827	2 847

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,8	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,4	- 0,4
Männer	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,3	+ 4,2	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 2,6	- 0,5
Frauen	+ 1,9	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,7	+ 4,5	+ 3,7	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,9	- 0,2
Wasserversorgung ¹	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,7	+ 2,0	+ 3,0	+ 1,0	- 0,2	+ 1,4	+ 0,8
Männer	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,2	+ 1,6	+ 2,6	+ 1,0	- 0,6	+ 1,5	+ 0,7
Frauen	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,5	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,0
Baugewerbe	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,9	+ 4,3	+ 3,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 3,2	- 1,0	+ 0,4
Männer	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 3,5	+ 3,9	+ 1,2	+ 3,4	- 1,1	+ 0,3
Frauen	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,5	- 0,5	+ 0,1
Dienstleistungsbereich	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5
Männer	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4
Frauen	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,8	- 0,2	+ 0,7	+ 0,6
Handel ²	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 5,1	+ 4,7	+ 4,7	+ 1,1	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,1
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 5,6	+ 5,2	+ 5,2	+ 1,0	+ 3,3	+ 0,6	+ 0,1
Frauen	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,3	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,3	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,7	± 0,0
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,3	- 0,2
Männer	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	- 0,1
Frauen	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,8	- 0,1	+ 1,4	- 0,2
Gastgewerbe	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,7	± 0,0	- 1,0
Männer	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	- 0,2	- 1,3
Frauen	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,7
Information und Kommunikation	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,2	- 0,8	+ 0,7	- 0,5
Männer	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,3	- 0,8	+ 0,6	- 0,0
Frauen	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,4	- 0,4	+ 0,7	- 0,6	+ 0,9	- 1,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,4
Männer	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,2	+ 0,3	- 0,2	+ 1,2
Frauen	+ 3,5	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,3
Männer	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5
Frauen	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,8	± 0,0	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,1	+ 1,8	+ 2,1	- 2,0	- 1,6	- 1,1	+ 1,1	- 3,6	+ 1,2	+ 0,3
Männer	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,3	+ 1,3	- 2,8	+ 1,3	+ 0,5
Frauen	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,4	- 2,5	- 2,2	- 2,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,0	+ 0,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	- 0,8	+ 2,3	+ 4,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,4	- 1,2	+ 1,1	- 0,2
Männer	- 0,7	+ 2,2	+ 4,1	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,3	- 1,3	+ 1,1	- 0,4
Frauen	- 1,2	+ 2,8	+ 4,5	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,5	- 0,9	+ 1,1	+ 0,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,6
Männer	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,5
Frauen	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,8	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,8
Erziehung und Unterricht	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6
Männer	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,5
Frauen	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,5	- 0,8	+ 1,8	+ 1,0
Männer	+ 0,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 0,4	- 0,3	+ 2,0	+ 1,1
Frauen	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,5	- 0,8	+ 1,7	+ 0,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 1,4)	(+ 0,6)	- 0,6	- 11,0	- 8,0	- 6,6	+ 2,7	- 11,8	+ 1,1	+ 2,1
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	+ 2,0	+ 2,6
Frauen	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,5	- 3,4	- 3,8	- 2,8	+ 1,0	- 3,5	- 0,5	+ 0,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,4	+ 3,1	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,0	+ 5,5	+ 0,9	+ 3,5	+ 0,1	+ 1,0
Männer	+ 0,8	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,7	+ 3,8	+ 3,8	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,0	+ 0,9
Frauen	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,2	+ 6,5	+ 6,7	+ 7,5	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 0,9
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,7
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,5	+ 0,6
Männer	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,7	- 0,4	+ 1,6	+ 0,5
Frauen	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,8	± 0,0	+ 0,9	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,1	+ 0,6	- 0,7	+ 2,7	+ 0,5
Männer	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 0,6	- 1,2	+ 2,8	+ 0,5
Frauen	+ 4,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,5	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,0	- 0,0	+ 0,7	- 1,0	+ 1,1	- 0,8
Männer	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,8	- 1,2	+ 1,3	- 0,8
Frauen	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,9	+ 0,9	- 0,4	+ 0,0	+ 1,8	- 1,2	- 1,1
Verarbeitendes Gewerbe	+ 5,1	+ 3,8	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 2,2	+ 0,4
Männer	+ 5,2	+ 3,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,3	+ 0,7	- 0,0	+ 2,2	+ 0,4
Frauen	+ 4,5	+ 3,4	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,2	+ 4,7	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,7

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	4 155	4 252	4 359	4 350	4 376	4 386	4 404	4 507	4 494
Männer	EUR	4 294	4 399	4 511	4 504	4 532	4 537	4 565	4 679	4 665
Frauen	EUR	3 473	3 552	3 651	3 631	3 657	3 689	3 739	3 809	3 803
Wasserversorgung ¹	EUR	2 822	2 879	2 939	2 936	2 942	2 957	2 956	3 018	3 041
Männer	EUR	2 837	2 895	2 954	2 952	2 957	2 970	2 959	3 024	3 046
Frauen	EUR	2 723	2 779	2 844	2 833	2 847	2 875	2 936	2 982	3 008
Baugewerbe	EUR	2 655	2 679	2 772	2 803	2 835	2 830	2 720	2 899	2 937
Männer	EUR	2 669	2 690	2 784	2 817	2 851	2 844	2 726	2 918	2 958
Frauen	EUR	2 467	2 532	2 615	2 611	2 627	2 641	2 640	2 642	2 658
Dienstleistungsbereich	EUR	3 161	3 214	3 276	3 269	3 280	3 307	3 308	3 331	3 351
Männer	EUR	3 401	3 456	3 517	3 510	3 521	3 553	3 563	3 588	3 607
Frauen	EUR	2 782	2 830	2 895	2 889	2 900	2 919	2 909	2 929	2 951
Handel ²	EUR	2 941	3 006	3 069	3 065	3 075	3 106	3 175	3 195	3 200
Männer	EUR	3 173	3 243	3 307	3 302	3 317	3 349	3 433	3 458	3 467
Frauen	EUR	2 459	2 517	2 568	2 566	2 567	2 593	2 647	2 660	2 661
Verkehr und Lagerei	EUR	2 695	2 739	2 798	2 798	2 810	2 826	2 833	2 875	2 876
Männer	EUR	2 721	2 761	2 822	2 822	2 835	2 851	2 865	2 907	2 910
Frauen	EUR	2 575	2 637	2 684	2 683	2 690	2 706	2 698	2 735	2 731
Gastgewerbe	EUR	1 886	1 914	1 954	1 950	1 944	1 972	1 998	2 002	1 987
Männer	EUR	2 070	2 102	2 143	2 143	2 132	2 161	2 188	2 185	2 166
Frauen	EUR	1 708	1 735	1 771	1 763	1 763	1 789	1 803	1 812	1 803
Information und Kommunikation	EUR	4 165	4 256	4 364	4 358	4 370	4 430	4 384	4 415	4 395
Männer	EUR	4 502	4 593	4 710	4 702	4 713	4 784	4 731	4 761	4 765
Frauen	EUR	3 324	3 389	3 463	3 461	3 474	3 506	3 493	3 523	3 479
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 097	4 258	4 352	4 332	4 357	4 406	4 436	4 433	4 495
Männer	EUR	4 641	4 826	4 936	4 912	4 938	4 999	5 021	5 008	5 066
Frauen	EUR	3 376	3 495	3 558	3 544	3 565	3 592	3 609	3 618	3 687
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 328	3 397	3 461	3 462	3 463	3 474	3 518	3 539	3 549
Männer	EUR	3 607	3 675	3 729	3 730	3 727	3 744	3 819	3 828	3 852
Frauen	EUR	2 937	3 003	3 079	3 079	3 084	3 091	3 124	3 154	3 156
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 988	4 040	4 122	4 121	4 121	4 164	4 001	4 051	4 062
Männer	EUR	4 534	4 589	4 677	4 676	4 677	4 734	4 576	4 637	4 662
Frauen	EUR	3 073	3 116	3 185	3 184	3 184	3 208	3 091	3 125	3 128
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 086	2 087	2 144	2 141	2 153	2 176	2 126	2 161	2 170
Männer	EUR	2 124	2 130	2 186	2 186	2 194	2 217	2 160	2 199	2 202
Frauen	EUR	1 993	1 982	2 039	2 031	2 051	2 074	2 037	2 064	2 084
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 069	3 127	3 176	3 170	3 183	3 189	3 234	3 241	3 292
Männer	EUR	3 179	3 242	3 282	3 276	3 290	3 295	3 339	3 347	3 396
Frauen	EUR	2 851	2 900	2 969	2 964	2 976	2 982	3 032	3 036	3 091
Erziehung und Unterricht	EUR	3 800	3 882	3 886	3 879	3 901	3 909	3 921	3 925	3 947
Männer	EUR	4 116	4 209	4 215	4 208	4 233	4 239	4 228	4 231	4 251
Frauen	EUR	3 492	3 564	3 592	3 584	3 605	3 614	3 652	3 657	3 680
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 117	3 165	3 257	3 249	3 279	3 292	3 269	3 328	3 365
Männer	EUR	3 827	3 883	4 000	3 987	4 029	4 047	4 026	4 109	4 155
Frauen	EUR	2 744	2 784	2 861	2 856	2 878	2 889	2 874	2 921	2 952
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 529	(3 588)	(3 610)	3 559	3 578	3 670	3 259	3 288	3 364
Männer	EUR	4 120	/	/	/	/	/	3 721	3 794	3 902
Frauen	EUR	2 560	2 589	2 632	2 636	2 616	2 640	2 577	2 554	2 565
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 857	2 901	2 998	2 987	3 011	3 033	3 135	3 144	3 170
Männer	EUR	3 393	3 429	3 552	3 535	3 577	3 598	3 668	3 675	3 707
Frauen	EUR	2 348	2 404	2 488	2 482	2 492	2 512	2 640	2 655	2 674
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	97,2	100,0	102,7	102,8	103,3	103,8	103,6	105,2	106,0
		2010	2011	2012	Juli 11	Okt. 11	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005 = 100	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005 = 100	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005 = 100	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005 = 100	110,5	112,2	115,2	112,7	113,0	113,3	114,7	116,3	116,5
Männer	2005 = 100	110,9	112,8	115,9	113,4	113,7	114,0	115,2	117,2	117,4
Frauen	2005 = 100	109,6	110,9	113,7	111,1	111,5	111,9	113,7	114,6	114,7
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005 = 100	111,0	112,7	115,7	113,2	113,5	113,8	115,2	116,8	117,0
Männer	2005 = 100	111,4	113,3	116,4	113,9	114,1	114,5	115,7	117,7	117,8
Frauen	2005 = 100	110,2	111,6	114,4	111,8	112,2	112,5	114,4	115,2	115,4

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr		4. Vj 11 | 1. Vj 12 | 2. Vj 12 | 3. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr				4. Vj 11 | 1. Vj 12 | 2. Vj 12 | 3. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr			
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Jan. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 12 gegenüber Vormonat	Apr. 12 gegenüber Vormonat	Juli 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,9	+ 3,6	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,3	- 0,3
Männer	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 3,9	+ 2,9	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,5	- 0,3
Frauen	+ 2,3	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,1	+ 4,9	+ 4,0	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,9	- 0,2
Wasserversorgung ¹	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,8	+ 3,4	+ 0,5	- 0,0	+ 2,1	+ 0,8
Männer	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,0	+ 0,4	- 0,4	+ 2,2	+ 0,7
Frauen	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,8	+ 4,0	+ 5,3	+ 5,7	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,9
Baugewerbe	+ 0,9	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,6	- 0,2	- 3,9	+ 6,6	+ 1,3
Männer	+ 0,8	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	- 4,1	+ 7,0	+ 1,4
Frauen	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6
Dienstleistungsbereich	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6
Männer	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5
Frauen	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,7	- 0,3	+ 0,7	+ 0,8
Handel ²	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 4,8	+ 4,2	+ 4,1	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,2
Männer	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,3
Frauen	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,2	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,7	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,0
Verkehr und Lagerei	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,0
Männer	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,1
Frauen	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,6	- 0,3	+ 1,4	- 0,1
Gastgewerbe	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,2	- 0,7
Männer	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2	- 0,1	- 0,9
Frauen	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,5	- 0,5
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,4	- 1,0	+ 0,7	- 0,5
Männer	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	- 1,1	+ 0,6	+ 0,1
Frauen	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,9	- 0,4	+ 0,9	- 1,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,3	+ 3,2	+ 1,1	+ 0,7	- 0,1	+ 1,4
Männer	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,4	- 0,3	+ 1,2
Frauen	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,3
Männer	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,4	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,6
Frauen	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,1	- 2,0	- 1,7	- 1,4	+ 1,0	- 3,9	+ 1,2	+ 0,3
Männer	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,1	- 1,0	- 0,8	- 0,3	+ 1,2	- 3,3	+ 1,3	+ 0,5
Frauen	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,3	- 2,2	- 1,9	- 1,8	+ 0,8	- 3,6	+ 1,1	+ 0,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,0	+ 2,7	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	- 2,3	+ 1,6	+ 0,4
Männer	+ 0,3	+ 2,6	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,0	- 2,6	+ 1,8	+ 0,1
Frauen	- 0,6	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	- 1,8	+ 1,3	+ 1,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 3,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,6
Männer	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,5
Frauen	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,9	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,8
Erziehung und Unterricht	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6
Männer	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,5
Frauen	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,6	+ 0,4	- 0,7	+ 1,8	+ 1,1
Männer	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,4	- 0,5	+ 2,1	+ 1,1
Frauen	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,4	- 0,5	+ 1,6	+ 1,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 1,7)	(+ 0,6)	- 0,6	- 10,3	- 7,6	- 6,0	+ 2,6	- 11,2	+ 0,9	+ 2,3
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	+ 2,0	+ 2,8
Frauen	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 3,1	- 1,9	+ 0,9	- 2,4	- 0,9	+ 0,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 3,3	+ 3,5	+ 5,9	+ 5,3	+ 5,3	+ 0,7	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,8
Männer	+ 1,1	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,0	+ 3,6	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,9
Frauen	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,1	+ 7,1	+ 7,0	+ 7,3	+ 0,8	+ 5,1	+ 0,6	+ 0,7
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,5	- 0,2	+ 1,5	+ 0,8
	2011 gegenüber Vorjahr	2012 gegenüber Vorjahr	Jan. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 12 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 12 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 12 gegenüber Vormonat	Apr. 12 gegenüber Vormonat	Juli 12 gegenüber Vormonat	Okt. 12 gegenüber Vormonat
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,2
Männer	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,2
Frauen	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,2
Männer	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,1
Frauen	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,2

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	25,55	25,98	26,56	26,51	26,62	26,73	27,10	27,76	27,68
Männer	EUR	26,24	26,70	27,34	27,31	27,42	27,52	27,93	28,65	28,56
Frauen	EUR	21,51	21,91	22,35	22,24	22,38	22,54	23,14	23,59	23,60
Wasserversorgung ¹	EUR	17,12	17,32	17,66	17,66	17,61	17,76	17,72	17,99	18,14
Männer	EUR	17,11	17,31	17,67	17,68	17,61	17,77	17,66	17,93	18,09
Frauen	EUR	17,17	17,39	17,61	17,57	17,59	17,75	18,14	18,41	18,58
Baugewerbe	EUR	16,70	16,93	17,18	17,13	17,15	17,36	17,85	17,72	17,75
Männer	EUR	16,78	17,02	17,25	17,19	17,21	17,43	17,96	17,82	17,86
Frauen	EUR	15,55	15,80	16,22	16,23	16,23	16,34	16,34	16,27	16,23
Dienstleistungsbereich	EUR	19,04	19,30	19,64	19,61	19,65	19,82	19,99	20,12	20,24
Männer	EUR	20,39	20,64	20,98	20,95	20,98	21,18	21,43	21,56	21,67
Frauen	EUR	16,75	16,99	17,37	17,35	17,39	17,51	17,57	17,70	17,83
Handel ²	EUR	17,96	18,27	18,59	18,58	18,60	18,79	19,44	19,57	19,57
Männer	EUR	19,26	19,58	19,91	19,88	19,93	20,13	20,84	20,98	21,00
Frauen	EUR	15,17	15,45	15,73	15,73	15,70	15,88	16,44	16,53	16,52
Verkehr und Lagerei	EUR	16,05	16,23	16,53	16,53	16,53	16,66	16,82	17,08	17,06
Männer	EUR	16,12	16,29	16,59	16,60	16,59	16,73	16,94	17,19	17,17
Frauen	EUR	15,66	15,95	16,20	16,19	16,21	16,33	16,29	16,55	16,51
Gastgewerbe	EUR	11,53	11,70	11,90	11,90	11,84	11,98	12,22	12,27	12,17
Männer	EUR	12,47	12,65	12,87	12,87	12,81	12,95	13,17	13,18	13,04
Frauen	EUR	10,54	10,71	10,88	10,88	10,82	10,97	11,17	11,24	11,18
Information und Kommunikation	EUR	25,32	25,79	26,30	26,27	26,31	26,63	26,48	26,64	26,66
Männer	EUR	27,15	27,59	28,12	28,10	28,11	28,49	28,32	28,48	28,52
Frauen	EUR	20,50	20,89	21,26	21,22	21,33	21,48	21,45	21,62	21,69
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	24,83	25,82	26,39	26,27	26,44	26,72	26,83	26,84	27,19
Männer	EUR	27,94	29,06	29,70	29,57	29,74	30,09	30,12	30,06	30,41
Frauen	EUR	20,45	21,18	21,58	21,49	21,64	21,79	21,84	21,96	22,32
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	20,80	21,20	21,56	21,59	21,54	21,62	22,18	22,38	22,38
Männer	EUR	22,56	22,88	23,14	23,16	23,10	23,26	24,22	24,23	24,25
Frauen	EUR	18,04	18,51	19,00	19,05	19,02	19,01	19,28	19,66	19,68
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	24,31	24,58	25,01	25,04	24,97	25,20	24,23	24,54	24,60
Männer	EUR	27,60	27,87	28,28	28,31	28,26	28,54	27,46	27,82	27,97
Frauen	EUR	18,76	19,00	19,43	19,45	19,40	19,54	18,93	19,14	19,15
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	13,13	12,98	13,26	13,23	13,28	13,47	13,40	13,55	13,57
Männer	EUR	13,36	13,23	13,48	13,46	13,49	13,67	13,60	13,73	13,72
Frauen	EUR	12,55	12,39	12,72	12,67	12,76	12,96	12,87	13,06	13,15
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	17,81	18,10	18,42	18,39	18,46	18,49	18,73	18,77	19,06
Männer	EUR	18,36	18,68	18,95	18,92	19,00	19,03	19,26	19,31	19,60
Frauen	EUR	16,50	16,73	17,19	17,16	17,23	17,26	17,53	17,55	17,87
Erziehung und Unterricht	EUR	21,95	22,42	22,55	22,51	22,64	22,69	22,68	22,70	22,83
Männer	EUR	23,67	24,18	24,34	24,30	24,45	24,48	24,43	24,43	24,56
Frauen	EUR	20,11	20,53	20,78	20,73	20,86	20,91	21,01	21,03	21,17
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	18,66	18,86	19,37	19,35	19,48	19,57	19,51	19,86	20,08
Männer	EUR	22,50	22,67	23,27	23,23	23,41	23,52	23,72	24,14	24,45
Frauen	EUR	16,49	16,67	17,12	17,11	17,21	17,29	17,18	17,47	17,65
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(22,11)	/	/	22,09	/	/	/	20,21	20,83
Männer	EUR	/	/	/	/	/	/	22,88	23,28	24,10
Frauen	EUR	15,60	15,68	15,97	15,97	15,88	16,03	15,29	15,33	15,45
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	17,79	18,00	18,55	18,50	18,59	18,73	19,25	19,28	19,49
Männer	EUR	20,82	20,96	21,66	21,59	21,78	21,90	22,18	22,22	22,47
Frauen	EUR	14,67	14,98	15,47	15,44	15,45	15,60	16,34	16,39	16,56
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2010 = 100	98,2	100,0	102,1	102,1	102,3	103,1	103,2	104,4	105,1
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 248	3 338	3 426	3 429	3 437	3 462	3 459	3 512	3 532
Männer	EUR	3 436	3 537	3 633	3 638	3 646	3 673	3 665	3 727	3 747
Frauen	EUR	2 791	2 855	2 928	2 925	2 934	2 953	2 965	2 995	3 018
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 248	3 395	3 525	3 541	3 544	3 565	3 537	3 635	3 653
Männer	EUR	3 363	3 515	3 652	3 669	3 673	3 694	3 649	3 753	3 773
Frauen	EUR	2 666	2 785	2 884	2 892	2 893	2 914	2 945	3 001	3 019
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 542	3 646	3 781	3 805	3 816	3 849	3 788	3 898	3 845
Männer	EUR	3 554	3 657	3 795	3 820	3 830	3 865	3 797	3 914	3 860
Frauen	EUR	3 290	3 418	3 531	3 535	3 556	3 552	3 623	3 610	3 588
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 285	3 458	3 593	3 609	3 606	3 631	3 638	3 721	3 736
Männer	EUR	3 429	3 613	3 757	3 773	3 771	3 796	3 791	3 878	3 895
Frauen	EUR	2 640	2 763	2 863	2 872	2 873	2 893	2 923	2 982	3 003

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+1,7	+2,2	+2,3	+2,8	+4,7	+4,0	+0,4	+1,4	+2,4	-0,3
Männer	+1,8	+2,4	+2,4	+3,0	+4,9	+4,2	+0,4	+1,5	+2,6	-0,3
Frauen	+1,9	+2,0	+2,5	+4,0	+6,1	+5,5	+0,7	+2,7	+1,9	+0,0
Wasserversorgung ¹	+1,2	+2,0	+2,0	+0,6	+1,9	+3,0	+0,9	-0,2	+1,5	+0,8
Männer	+1,2	+2,1	+2,1	+0,2	+1,4	+2,7	+0,9	-0,6	+1,5	+0,9
Frauen	+1,3	+1,3	+1,8	+3,5	+4,8	+5,6	+0,9	+2,2	+1,5	+0,9
Baugewerbe	+1,4	+1,5	+2,2	+4,4	+3,4	+3,5	+1,2	+2,8	-0,7	+0,2
Männer	+1,4	+1,4	+2,1	+4,6	+3,7	+3,8	+1,3	+3,0	-0,8	+0,2
Frauen	+1,6	+2,7	+2,4	+1,7	+0,2	+0,0	+0,7	+0,0	-0,4	-0,2
Dienstleistungsbereich	+1,4	+1,8	+2,3	+2,6	+2,6	+3,0	+0,9	+0,9	+0,7	+0,6
Männer	+1,2	+1,6	+2,3	+2,9	+2,9	+3,3	+1,0	+1,2	+0,6	+0,5
Frauen	+1,4	+2,2	+2,6	+2,0	+2,0	+2,5	+0,7	+0,3	+0,7	+0,7
Handel ²	+1,7	+1,8	+2,2	+5,7	+5,3	+5,2	+1,0	+3,5	+0,7	+0,0
Männer	+1,7	+1,7	+2,1	+5,9	+5,5	+5,4	+1,0	+3,5	+0,7	+0,1
Frauen	+1,8	+1,8	+2,3	+5,5	+5,1	+5,2	+1,1	+3,5	+0,5	-0,1
Verkehr und Lagerei	+1,1	+1,8	+2,3	+2,6	+3,3	+3,2	+0,8	+1,0	+1,5	-0,1
Männer	+1,1	+1,8	+2,4	+3,0	+3,6	+3,5	+0,8	+1,3	+1,5	-0,1
Frauen	+1,9	+1,6	+1,7	+1,2	+2,2	+1,9	+0,7	-0,2	+1,6	-0,2
Gastgewerbe	+1,5	+1,7	+1,9	+2,9	+3,1	+2,8	+1,2	+2,0	+0,4	-0,8
Männer	+1,4	+1,7	+1,6	+2,6	+2,4	+1,8	+1,1	+1,7	+0,1	-1,1
Frauen	+1,6	+1,6	+2,1	+2,9	+3,3	+3,3	+1,4	+1,8	+0,6	-0,5
Information und Kommunikation	+1,9	+2,0	+2,7	+1,9	+1,4	+1,3	+1,2	-0,6	+0,6	+0,1
Männer	+1,6	+1,9	+2,7	+1,9	+1,4	+1,5	+1,4	-0,6	+0,6	+0,1
Frauen	+1,9	+1,8	+2,5	+2,1	+1,9	+1,7	+0,7	-0,1	+0,8	+0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+4,0	+2,2	+2,8	+2,6	+2,2	+2,8	+1,1	+0,4	+0,0	+1,3
Männer	+4,0	+2,2	+2,8	+2,4	+1,7	+2,3	+1,2	+0,1	-0,2	+1,2
Frauen	+3,6	+1,9	+2,3	+2,0	+2,2	+3,1	+0,7	+0,2	+0,5	+1,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	+1,9	+1,7	+1,4	+3,3	+3,7	+3,9	+0,4	+2,6	+0,9	+0,0
Männer	+1,4	+1,1	+1,4	+5,0	+4,6	+5,0	+0,7	+4,1	+0,0	+0,1
Frauen	+2,6	+2,6	+1,5	+2,0	+3,2	+3,5	-0,1	+1,4	+2,0	+0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+1,1	+1,7	+2,0	-2,3	-2,0	-1,5	+0,9	-3,8	+1,3	+0,2
Männer	+1,0	+1,5	+1,9	-2,0	-1,7	-1,0	+1,0	-3,8	+1,3	+0,5
Frauen	+1,3	+2,3	+2,4	-2,0	-1,6	-1,3	+0,7	-3,1	+1,1	+0,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-1,1	+2,2	+4,0	+2,5	+2,4	+2,2	+1,4	-0,5	+1,1	+0,1
Männer	-1,0	+1,9	+3,8	+2,2	+2,0	+1,7	+1,3	-0,5	+1,0	-0,1
Frauen	-1,3	+2,7	+4,5	+3,0	+3,1	+3,1	+1,6	-0,7	+1,5	+0,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+1,6	+1,8	+1,8	+2,2	+2,1	+3,3	+0,2	+1,3	+0,2	+1,5
Männer	+1,7	+1,4	+1,5	+2,1	+2,1	+3,2	+0,2	+1,2	+0,3	+1,5
Frauen	+1,4	+2,7	+2,8	+2,6	+2,3	+3,7	+0,2	+1,6	+0,1	+1,8
Erziehung und Unterricht	+2,1	+0,6	+1,0	+1,4	+0,8	+0,8	+0,2	-0,0	+0,1	+0,6
Männer	+2,2	+0,7	+1,1	+1,2	+0,5	+0,4	+0,1	-0,2	+0,0	+0,5
Frauen	+2,1	+1,2	+1,6	+1,9	+1,4	+1,5	+0,2	+0,5	+0,1	+0,7
Gesundheits- und Sozialwesen	+1,1	+2,7	+2,9	+2,3	+2,6	+3,1	+0,5	-0,3	+1,8	+1,1
Männer	+0,8	+2,6	+2,7	+3,6	+3,9	+4,4	+0,5	+0,9	+1,8	+1,3
Frauen	+1,1	+2,7	+2,9	+1,8	+2,1	+2,6	+0,5	-0,6	+1,7	+1,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	/	/	/	-11,7	-8,5	/	/	/	+1,2	+3,1
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	+1,7	+3,5
Frauen	+0,5	+1,8	+0,7	-4,5	-4,0	-2,7	+0,9	-4,6	+0,3	+0,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+1,2	+3,1	+3,4	+4,8	+4,2	+4,8	+0,8	+2,8	+0,2	+1,1
Männer	+0,7	+3,3	+4,1	+3,8	+2,9	+3,2	+0,6	+1,3	+0,2	+1,1
Frauen	+2,1	+3,3	+3,1	+6,2	+6,2	+7,2	+1,0	+4,7	+0,3	+1,0
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+1,8	+2,1	+2,5	+2,4	+2,3	+2,7	+0,8	+0,1	+1,2	+0,7
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+2,8	+2,6	+2,6	+2,4	+2,4	+2,8	+0,7	-0,1	+1,5	+0,6
Männer	+2,9	+2,7	+2,6	+2,5	+2,4	+2,8	+0,7	-0,2	+1,7	+0,5
Frauen	+2,3	+2,6	+2,6	+2,3	+2,4	+2,9	+0,6	+0,4	+1,0	+0,8
Produzierendes Gewerbe	+4,5	+3,8	+3,2	+2,6	+2,7	+3,1	+0,6	-0,8	+2,8	+0,5
Männer	+4,5	+3,9	+3,2	+2,2	+2,3	+2,7	+0,6	-1,2	+2,9	+0,5
Frauen	+4,5	+3,6	+3,2	+3,8	+3,8	+4,4	+0,7	+1,1	+1,9	+0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+2,9	+3,7	+4,5	+3,6	+2,4	+0,8	+0,9	-1,6	+2,9	-1,4
Männer	+2,9	+3,8	+4,5	+3,6	+2,5	+0,8	+0,9	-1,8	+3,1	-1,4
Frauen	+3,9	+3,3	+3,1	+4,1	+2,1	+0,9	-0,1	+2,0	-0,4	-0,6
Verarbeitendes Gewerbe	+5,3	+3,9	+3,0	+3,2	+3,1	+3,6	+0,7	+0,2	+2,3	+0,4
Männer	+5,4	+4,0	+3,0	+2,9	+2,8	+3,3	+0,7	-0,1	+2,3	+0,4
Frauen	+4,7	+3,6	+3,2	+3,9	+3,8	+4,5	+0,7	+1,0	+2,0	+0,7

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich										
	2010	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr				
Verdienste und Arbeitskosten											
Früheres Bundesgebiet und Berlin											
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen											
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Energieversorgung	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,6	+ 4,3	+ 3,5	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,4	- 0,2	
Männer	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,7	+ 4,4	+ 3,5	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,5	- 0,2	
Frauen	+ 2,3	+ 2,5	+ 3,1	+ 4,3	+ 6,4	+ 5,5	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,1	
Wasserversorgung¹	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,3	+ 3,0	+ 3,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 2,3	+ 0,7	
Männer	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,6	+ 3,4	+ 0,5	- 0,2	+ 2,3	+ 0,8	
Frauen	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 4,1	+ 5,5	+ 6,0	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,9	
Baugewerbe	+ 0,8	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,5	- 0,2	- 3,9	+ 6,5	+ 1,3	
Männer	+ 0,7	+ 3,7	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,7	- 0,2	- 4,1	+ 6,9	+ 1,4	
Frauen	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,4	
Dienstleistungsbereich	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	
Männer	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	
Frauen	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,8	
Handel²	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 5,4	+ 4,8	+ 4,6	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,1	
Männer	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	+ 5,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,2	
Frauen	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 5,1	+ 4,7	+ 4,7	+ 1,0	+ 3,2	+ 0,4	- 0,0	
Verkehr und Lagerei	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,0	
Männer	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,1	
Frauen	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,5	- 0,4	+ 1,6	- 0,2	
Gastgewerbe	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,5	- 0,6	
Männer	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,3	- 0,7	
Frauen	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8	- 0,4	
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4	- 0,8	+ 0,6	+ 0,2	
Männer	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,5	- 1,0	+ 0,6	+ 0,2	
Frauen	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,3	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,5	- 0,0	+ 1,3	
Männer	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,3	- 0,3	+ 1,1	
Frauen	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,7	
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,5	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,4	+ 0,4	+ 3,4	+ 0,6	± 0,0	
Männer	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,4	+ 5,2	+ 5,4	+ 0,5	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,1	
Frauen	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,1	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,1	± 0,0	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,1	- 2,4	- 2,1	- 1,8	+ 0,9	- 4,2	+ 1,3	+ 0,3	
Männer	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,1	- 2,1	- 2,0	- 1,5	+ 1,0	- 4,3	+ 1,4	+ 0,5	
Frauen	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,4	- 1,8	- 1,3	- 1,2	+ 0,7	- 3,1	+ 1,2	+ 0,1	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	- 0,1	+ 2,6	+ 3,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	- 1,7	+ 1,6	+ 0,6	
Männer	+ 0,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	- 1,9	+ 1,6	+ 0,3	
Frauen	- 0,7	+ 2,9	+ 4,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,2	- 1,7	+ 1,7	+ 1,4	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 3,3	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,6	
Männer	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,5	
Frauen	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,9	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,8	
Erziehung und Unterricht	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,6	
Männer	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	± 0,0	+ 0,5	
Frauen	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,2	+ 0,4	- 0,2	+ 1,8	+ 1,2	
Männer	+ 1,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,3	
Frauen	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 0,3	- 0,5	+ 1,7	+ 1,1	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	/	/	/	- 10,9	- 8,1	/	/	/	+ 1,1	+ 3,3	
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	+ 1,8	+ 3,7	
Frauen	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,8	- 3,1	- 3,2	- 1,8	+ 0,9	- 3,4	- 0,2	+ 1,0	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 3,2	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,4	+ 4,7	+ 0,7	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,9	
Männer	+ 1,0	+ 3,5	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,1	
Frauen	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 6,7	+ 6,4	+ 7,0	+ 0,8	+ 4,8	+ 0,5	+ 0,8	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen											
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,6	- 0,3	+ 1,4	+ 0,9	
	2011	2012	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12	
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat				
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen											
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,1	
Männer	+ 1,7	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,2	
Frauen	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,2	
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,1	
Männer	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,2	
Frauen	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,2	

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011 gegenüber Vorjahr	4. Vj 11 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 11 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 12 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,8	- 2,3	- 0,8	- 2,0	+ 0,3	- 3,3	+ 2,1	- 0,9
Männer	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,8	- 2,3	- 0,5	- 1,8	+ 0,3	- 3,4	+ 2,4	- 0,9
Frauen	+ 1,8	+ 3,3	+ 4,1	- 1,2	- 0,5	- 1,3	+ 0,6	- 2,4	+ 1,4	- 0,9
Wasserversorgung ¹	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,8	- 1,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,2	- 2,4	+ 1,7	+ 0,5
Männer	+ 3,9	+ 1,8	+ 2,5	- 1,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,2	- 3,0	+ 1,7	+ 0,5
Frauen	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,8	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,9
Baugewerbe	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,3	- 1,1	+ 0,5
Männer	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	- 1,3	+ 0,4
Frauen	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,5	+ 5,6	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,5
Dienstleistungsbereich	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,4	- 0,6	- 0,1	- 0,3	+ 0,9	- 1,8	+ 0,6	+ 0,1
Männer	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	- 1,0	+ 0,7	- 0,1
Frauen	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,3	- 1,6	- 1,4	- 1,3	+ 0,9	- 2,8	+ 0,4	+ 0,3
Handel ²	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,5	- 1,2	+ 0,5	+ 0,2
Männer	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,6	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 1,4	- 2,4	+ 1,0	- 0,1
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,9	+ 6,2	+ 6,2	+ 6,1	+ 1,6	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,1
Männer	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,4	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,4	+ 1,8	+ 3,9	+ 0,4	+ 0,2
Frauen	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,3	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,4	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,5	- 0,3
Gastgewerbe	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,4	- 0,4	- 1,3
Männer	+ 0,8	+ 2,2	+ 4,0	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,3	- 1,1	- 2,0
Frauen	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,2	- 0,6
Information und Kommunikation	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,1	- 2,0	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,9	- 4,3
Männer	+ 1,4	+ 1,9	+ 3,1	+ 4,2	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	- 0,4
Frauen	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 0,1	- 7,3	+ 1,7	- 1,3	+ 1,1	- 8,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,8	+ 3,9	+ 6,5	+ 1,2	+ 3,0	- 0,4	+ 2,6
Männer	+ 3,8	+ 2,2	+ 3,2	+ 5,7	+ 6,6	+ 8,0	+ 1,6	+ 5,1	- 0,3	+ 1,5
Frauen	+ 3,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,4	+ 4,8	+ 0,8	+ 1,0	- 0,4	+ 3,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,9	- 3,9	- 3,0	- 1,9	+ 0,1	- 4,1	+ 1,2	+ 1,0
Männer	- 0,1	+ 2,0	+ 1,8	- 5,4	- 3,8	- 1,6	+ 0,1	- 5,5	+ 1,9	+ 2,0
Frauen	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,1	- 2,6	- 2,1	- 2,1	+ 0,2	- 2,9	+ 0,6	± 0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,8	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,7	- 0,6	+ 1,4	+ 0,1
Männer	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 6,4	+ 8,8	+ 8,6	+ 1,3	+ 5,1	+ 1,5	+ 0,5
Frauen	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,2	- 3,5	- 3,0	- 3,3	+ 0,7	- 4,8	+ 1,2	- 0,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,6	+ 3,6	+ 5,3	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,4
Männer	+ 1,4	+ 4,0	+ 6,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,8	- 2,2	+ 1,6	- 0,6
Frauen	- 1,1	+ 2,4	+ 3,4	+ 5,6	+ 4,0	+ 3,6	+ 0,5	+ 4,2	- 1,0	- 0,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,7	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,6
Männer	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,7	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,4
Frauen	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 3,8	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,2	+ 1,8
Erziehung und Unterricht	+ 2,2	- 1,2	- 0,2	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4
Männer	+ 2,9	- 1,3	- 0,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,7	+ 0,5	+ 0,3
Frauen	+ 1,8	- 0,8	+ 0,2	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,5
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,5	- 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	- 2,8	+ 2,2	+ 0,4
Männer	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,2	- 5,1	- 2,7	- 3,8	+ 0,6	- 7,4	+ 3,3	- 0,1
Frauen	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,7	- 0,8	+ 1,5	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,5	+ 1,6	- 2,4	- 3,4	- 1,9	- 2,9	+ 1,2	- 2,0	+ 0,2	- 2,3
Männer	+ 0,7	+ 1,9	- 0,8	- 5,8	- 0,8	- 2,6	+ 1,2	- 3,3	+ 2,5	- 2,8
Frauen	+ 2,5	+ 0,6	- 0,2	+ 1,2	- 2,0	- 1,6	+ 0,9	+ 1,3	- 2,5	- 1,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 9,3	+ 10,1	+ 9,7	+ 1,0	+ 8,5	+ 0,2	- 0,1
Männer	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 13,1	+ 12,7	+ 11,4	+ 0,7	+ 12,3	- 0,9	- 0,6
Frauen	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,8	+ 6,1	+ 7,6	+ 7,9	+ 1,1	+ 5,5	+ 0,9	+ 0,2
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	- 1,5	+ 1,4	+ 0,4
Männer	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	- 1,4	+ 1,9	+ 0,4
Frauen	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,1	- 1,7	+ 0,5	+ 0,4
Produzierendes Gewerbe	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,4	+ 2,9	+ 0,7	- 1,0	+ 2,8	+ 0,5
Männer	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,2	- 1,6	+ 3,1	+ 0,5
Frauen	+ 3,4	+ 2,5	+ 3,6	+ 6,5	+ 6,0	+ 5,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 5,9	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,7	- 2,0	- 1,3	+ 0,2	+ 0,8	- 3,4	+ 1,2
Männer	+ 6,1	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,6	- 2,1	- 1,2	+ 0,2	+ 0,7	- 3,5	+ 1,6
Frauen	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,5	- 0,7	- 2,3	+ 0,2	+ 1,2	- 2,1	- 1,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,6	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,3
Männer	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,3
Frauen	+ 3,7	+ 2,6	+ 3,7	+ 6,9	+ 5,8	+ 5,3	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,5

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,5	+ 2,5	+ 3,1	- 1,5	+ 0,2	- 0,9	- 0,2	- 2,1	+ 2,1	- 0,8
Männer	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,8	- 1,5	+ 0,6	- 0,5	- 0,2	- 2,0	+ 2,5	- 0,7
Frauen	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,7	- 0,4	+ 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 1,4	+ 1,3	- 0,8
Wasserversorgung ¹	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,1	- 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	- 2,8	+ 2,2	+ 0,8
Männer	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,7	- 2,2	- 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 3,7	+ 2,4	+ 0,9
Frauen	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,7
Baugewerbe	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,4	- 0,2	- 7,0	+ 8,0	+ 1,1
Männer	+ 0,5	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,2	- 0,3	- 7,6	+ 8,5	+ 1,1
Frauen	+ 2,8	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,5	+ 5,6	+ 5,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,3
Dienstleistungsbereich	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	- 0,7	- 0,5	- 0,5	+ 0,7	- 2,2	+ 0,7	+ 0,3
Männer	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,8	- 1,8	+ 1,0	+ 0,3
Frauen	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,5	- 1,6	- 1,5	- 1,5	+ 0,7	- 2,9	+ 0,4	+ 0,3
Handel ²	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	+ 1,2	- 2,1	+ 0,6	+ 0,4
Männer	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,1	- 0,5	+ 0,5	+ 0,6
Frauen	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,9	- 1,4	- 0,6	- 1,6	+ 1,1	- 3,3	+ 0,8	- 0,2
Verkehr und Lagerei	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,6	+ 5,5	+ 4,6	+ 4,6	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,6
Männer	+ 1,6	+ 2,3	+ 3,0	+ 5,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,8
Frauen	+ 1,8	+ 0,4	+ 1,2	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,7	- 0,2
Gastgewerbe	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,3	± 0,0	- 1,2
Männer	+ 1,0	+ 2,2	+ 3,0	+ 4,4	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,6	- 1,2	- 1,7
Frauen	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9	- 0,5
Information und Kommunikation	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 3,4	+ 1,8	- 1,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,8	- 3,9
Männer	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 4,1	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	- 0,1
Frauen	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,3	± 0,0	- 7,0	+ 1,9	- 1,3	+ 0,9	- 8,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 6,6	+ 1,2	+ 3,0	- 0,3	+ 2,6
Männer	+ 3,9	+ 2,3	+ 3,4	+ 5,7	+ 6,6	+ 7,9	+ 1,5	+ 5,0	- 0,2	+ 1,5
Frauen	+ 3,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,5	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,1	- 0,4	+ 3,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,5	- 3,0	- 2,9	- 1,6	+ 0,2	- 3,3	+ 0,4	+ 1,2
Männer	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,4	- 3,9	- 3,8	- 1,3	+ 0,4	- 4,3	+ 0,4	+ 2,3
Frauen	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	- 2,3	- 2,0	- 1,9	± 0,0	- 2,4	+ 0,4	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,2	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,6	+ 1,3	+ 0,3
Männer	+ 1,0	+ 2,4	+ 0,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 7,5	+ 0,4	+ 4,9	+ 1,4	+ 0,7
Frauen	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,8	- 2,9	- 2,5	- 2,7	+ 0,9	- 4,4	+ 1,0	- 0,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 1,2	+ 3,6	+ 4,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,1	- 1,5	+ 1,8	+ 0,3
Männer	+ 2,0	+ 4,1	+ 4,9	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,3	- 3,3	+ 2,8	+ 0,2
Frauen	- 1,0	+ 2,4	+ 3,7	+ 5,5	+ 3,8	+ 3,3	+ 0,1	+ 3,9	- 0,8	+ 0,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 3,6	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,6
Männer	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 3,4	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,4
Frauen	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,8
Erziehung und Unterricht	+ 2,2	± 0,0	+ 1,0	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,4
Männer	+ 2,8	- 0,6	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3
Frauen	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,8	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,5
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,3	+ 2,6	+ 2,6	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6	- 2,5	+ 2,0	+ 0,5
Männer	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,6	- 5,1	- 3,0	- 4,0	+ 0,6	- 7,4	+ 3,0	- 0,0
Frauen	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,5	- 0,6	+ 1,4	+ 0,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 2,3	+ 1,8	- 0,5	- 2,8	- 1,8	- 2,4	+ 1,0	- 1,4	- 0,1	- 1,9
Männer	+ 1,8	+ 2,4	- 0,7	- 5,2	- 0,6	- 2,0	+ 1,0	- 2,8	+ 2,3	- 2,4
Frauen	+ 2,8	+ 0,5	- 0,3	+ 1,8	- 1,9	- 1,3	+ 0,7	+ 2,0	- 3,0	- 1,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,3	+ 10,0	+ 10,4	+ 9,3	+ 0,5	+ 8,5	+ 0,2	+ 0,0
Männer	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 13,9	+ 12,9	+ 11,4	+ 0,8	+ 12,2	- 1,1	- 0,5
Frauen	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,6	+ 6,7	+ 7,9	+ 7,2	+ 0,2	+ 5,5	+ 1,0	+ 0,3
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,7
	2011	2012	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12	Jan. 12	Apr. 12	Juli 12	Okt. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,3
Männer	+ 1,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3
Frauen	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,1
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,3
Männer	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3
Frauen	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,5	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,2

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-4. Vj 09	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	1.-4. Vj 10	1.-2. Vj 11	1.-3. Vj 11	1.-4. Vj 11	1.-2. Vj 12	1.-3. Vj 12
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt										
Ausgaben¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	1 126 273	565 861	846 012	1 142 388	577 166	869 078	1 163 958	585 402	874 548
Bund	Mill. EUR	346 347	178 841	264 530	355 144	180 594	275 829	361 746	179 099	266 458
EU-Anteile	Mill. EUR	19 832	11 767	17 224	23 049	12 784	18 104	23 348	14 936	20 073
Sozialversicherung	Mill. EUR	505 579	255 093	380 599	512 528	253 652	379 604	511 943	257 065	386 710
Länder ²	Mill. EUR	297 864	148 699	222 161	307 200	156 236	232 938	319 380	155 949	235 935
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	177 194	88 663	136 051	190 960	91 095	140 001	194 534	91 547	140 414
in den Ländern ⁴										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	50 696	25 322	38 024	52 458	27 047	40 761	55 664	27 303	40 940
Bayern	Mill. EUR	68 198	30 197	45 772	64 066	31 388	48 069	65 724	31 576	47 446
Brandenburg	Mill. EUR	12 680	6 185	9 568	13 420	6 284	9 578	13 708	6 489	9 790
Hessen	Mill. EUR	32 382	16 970	26 012	35 650	18 605	27 328	37 392	18 631	27 942
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 258	4 091	6 146	8 863	4 218	6 366	9 102	4 177	6 335
Niedersachsen	Mill. EUR	35 626	17 617	26 884	37 326	18 163	27 973	38 827	18 293	28 091
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	88 432	48 146	72 033	99 501	50 197	74 118	101 626	48 151	75 074
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	18 583	9 831	14 831	20 319	10 505	15 137	20 444	10 445	15 797
Saarland	Mill. EUR	4 964	3 111	4 325	5 927	2 703	4 088	5 583	2 827	4 150
Sachsen	Mill. EUR	20 839	9 358	13 992	21 091	9 176	14 333	20 843	9 477	14 622
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	12 062	5 934	8 923	12 693	6 219	9 785	13 288	5 907	9 065
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	13 009	6 810	10 189	13 850	7 016	10 441	14 011	6 979	10 515
Thüringen	Mill. EUR	11 054	5 260	8 055	11 465	5 359	8 201	11 578	5 207	7 927
Berlin	Mill. EUR	21 244	11 387	16 973	22 866	11 507	17 148	23 263	12 476	18 021
Bremen	Mill. EUR	4 425	2 337	3 476	4 892	2 503	3 667	5 359	2 522	3 741
Hamburg	Mill. EUR	10 625	5 975	8 940	12 229	5 929	9 418	12 878	6 618	10 086
Einnahmen¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	1 019 405	506 364	760 939	1 061 684	561 567	835 268	1 151 993	567 256	853 151
Bund	Mill. EUR	290 393	141 474	209 238	303 513	169 652	248 575	349 264	162 111	244 461
EU-Anteile	Mill. EUR	19 832	11 767	17 224	23 049	12 784	18 104	23 348	14 936	20 073
Sozialversicherung	Mill. EUR	490 940	252 569	376 829	515 398	257 842	385 691	526 228	261 988	392 764
Länder ²	Mill. EUR	268 759	137 413	206 027	284 079	152 224	225 590	308 490	153 017	231 833
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	170 024	80 343	126 174	182 138	86 259	134 706	191 656	88 398	139 062
in den Ländern ⁴										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	46 711	23 136	35 240	50 753	26 403	39 769	56 651	26 849	41 266
Bayern	Mill. EUR	59 952	29 065	44 595	62 345	32 164	48 431	67 263	32 707	49 549
Brandenburg	Mill. EUR	12 223	5 780	9 219	12 876	6 312	9 885	13 792	6 281	9 816
Hessen	Mill. EUR	29 018	14 339	21 796	30 820	15 808	24 015	33 366	16 245	25 253
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 767	3 981	6 260	8 696	4 132	6 618	9 271	4 346	6 739
Niedersachsen	Mill. EUR	33 429	16 085	24 501	34 883	17 185	26 573	36 418	18 668	28 812
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	80 947	42 507	64 155	89 251	47 532	69 221	95 969	45 399	70 042
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	16 079	8 557	12 868	18 131	9 422	13 297	18 123	9 644	14 221
Saarland	Mill. EUR	3 853	1 935	3 008	4 421	2 114	3 432	4 560	2 106	3 541
Sachsen	Mill. EUR	21 295	9 949	15 053	20 967	10 765	16 489	22 772	10 801	16 307
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	11 924	5 436	8 514	12 059	5 993	9 778	13 272	5 813	9 251
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	11 497	5 393	8 704	12 243	6 342	9 663	13 221	6 396	10 115
Thüringen	Mill. EUR	10 828	5 156	7 761	10 825	5 378	8 260	11 365	5 481	8 328
Berlin	Mill. EUR	19 968	10 426	15 594	21 612	10 343	16 257	22 285	11 612	17 871
Bremen	Mill. EUR	3 526	1 735	2 621	3 609	1 991	3 305	4 486	2 186	3 524
Hamburg	Mill. EUR	9 681	5 489	8 275	11 311	6 125	8 906	12 489	6 588	9 591

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, bereinigt um Zahlungen der Einheiten untereinander, daher nicht addierbar. Einschließlich Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung, ab 2010 auch einschließlich Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. 2009, 2010 und 2011 revidierte Ergebnisse. – 2 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 3 Ab 2010 einschließlich gemeinsamer Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. – 4 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalte, ab 2010 auch einschließlich der Extrahaushalte der kommunalen Ebene..

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-4. Vj 09	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	1.-4. Vj 10	1.-2. Vj 11	1.-3. Vj 11	1.-4. Vj 11	1.-2. Vj 12	1.-3. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt										
Finanzierungssaldo^{1,2}										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 106 852	- 59 973	- 85 119	- 80 621	- 15 626	- 33 867	- 12 238	- 18 152	- 21 579
Bund	Mill. EUR	- 55 904	- 37 340	- 55 241	- 51 590	- 10 905	- 27 200	- 12 441	- 16 947	- 21 943
Sozialversicherung	Mill. EUR	- 14 679	- 3 011	- 3 858	2 882	4 107	5 953	13 914	4 870	5 934
Länder ³	Mill. EUR	- 29 092	- 11 302	- 16 142	- 23 092	- 3 992	- 7 325	- 10 833	- 2 926	- 4 217
Gemeinden/Gemeindeverbände ⁴	Mill. EUR	- 7 176	- 8 320	- 9 878	- 8 822	- 4 835	- 5 295	- 2 878	- 3 149	- 1 353
in den Ländern ⁵										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	- 3 975	- 2 180	- 2 770	- 1 685	- 639	- 976	1 016	- 450	338
Bayern	Mill. EUR	- 8 246	- 1 138	- 1 179	- 1 720	774	362	1 539	1 132	2 104
Brandenburg	Mill. EUR	- 457	- 405	- 348	- 544	29	307	84	- 209	26
Hessen	Mill. EUR	- 3 377	- 2 651	- 4 253	- 4 836	- 2 816	- 3 339	- 4 029	- 2 412	- 2 719
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	509	- 110	114	- 167	- 86	252	169	169	404
Niedersachsen	Mill. EUR	- 2 197	- 1 526	- 2 377	- 2 443	- 971	- 1 399	- 2 408	374	721
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 7 484	- 5 641	- 7 881	- 10 251	- 2 667	- 4 900	- 5 657	- 2 754	- 5 034
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 2 504	- 1 274	- 1 959	- 2 188	- 1 080	- 1 834	- 2 321	- 799	- 1 571
Saarland	Mill. EUR	- 1 111	- 1 182	- 1 316	- 1 506	- 589	- 660	- 1 021	- 721	- 609
Sachsen	Mill. EUR	456	590	1 060	- 125	1 589	2 157	1 932	1 325	1 686
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	- 137	- 498	- 410	- 634	- 226	- 6	- 16	- 94	186
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 1 512	- 1 417	- 1 485	- 1 607	- 674	- 778	- 790	- 583	- 399
Thüringen	Mill. EUR	- 226	- 103	- 293	- 640	36	76	- 196	290	416
Berlin	Mill. EUR	- 1 274	- 960	- 1 379	- 1 253	- 1 164	- 890	- 976	- 863	- 269
Bremen	Mill. EUR	- 905	- 601	- 854	- 1 282	- 512	- 361	- 872	- 336	- 217
Hamburg	Mill. EUR	- 934	- 481	- 658	- 908	206	- 499	- 382	- 22	- 494

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik einschließlich Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung, ab 2010 auch einschließlich Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. 2009, 2010 und 2011 revidierte Ergebnisse. – 2 Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschließlich interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 4 Ab 2010 einschließlich gemeinsamer Extrahaushalte der Gemeinden/Gv. – 5 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten, ab 2010 auch einschließlich der Extrahaushalte der kommunalen Ebene.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	1 719 583	1 926 289	1 916 687	1 941 797	1 953 832	1 947 111	1 939 210	1 963 762	1 953 232
Bund	Mill. EUR	1 072 077	1 271 756	1 262 311	1 275 761	1 284 216	1 273 184	1 268 315	1 286 652	1 269 579
Länder	Mill. EUR	571 723	577 010	570 237	581 566	585 221	589 039	585 578	591 959	598 377
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	75 783	77 522	84 140	84 470	84 395	84 888	85 316	85 152	85 276
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	64 759	63 918	68 979	68 911	68 791	68 893	67 042	67 085	67 096
Bayern	Mill. EUR	41 902	42 410	42 296	42 438	42 613	42 301	42 312	41 762	41 615
Brandenburg	Mill. EUR	18 802	19 227	18 840	20 232	20 646	21 174	20 526	20 372	20 439
Hessen ³	Mill. EUR	44 840	46 311	45 197	45 717	48 050	49 336	48 540	49 242	49 398
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	11 403	11 232	11 461	11 399	11 201	11 516	11 643	11 321	11 184
Niedersachsen	Mill. EUR	59 946	61 446	61 353	63 478	63 862	64 470	64 460	64 799	64 294
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	178 895	180 284	178 501	180 341	179 327	180 614	179 834	185 894	194 223
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	33 826	34 419	34 589	35 736	36 240	36 281	36 759	36 290	35 570
Saarland	Mill. EUR	12 506	12 324	12 841	13 247	13 236	13 491	13 907	14 308	14 104
Sachsen	Mill. EUR	9 474	9 840	9 700	9 592	9 342	9 131	9 490	9 418	9 171
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	23 042	22 651	22 754	23 512	23 841	23 083	23 340	23 872	23 832
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	28 492	29 384	29 147	29 834	30 044	30 501	30 322	30 247	29 916
Thüringen	Mill. EUR	18 421	18 469	18 409	19 120	18 712	18 811	18 705	18 422	18 640
Berlin	Mill. EUR	60 137	60 384	60 717	60 526	61 312	61 538	61 220	60 761	60 665
Bremen	Mill. EUR	16 719	17 572	17 284	17 429	18 074	18 400	18 804	19 179	19 341
Hamburg	Mill. EUR	24 342	24 661	22 308	24 523	24 326	24 387	23 990	24 139	24 164
Öffentlicher Gesamthaushalt	EUR je Einw.	21 006	23 563	23 446	23 753	23 900	23 813	23 716	24 016	23 887
Bund	EUR je Einw.	13 096	15 557	15 441	15 606	15 709	15 571	15 511	15 735	15 527
Länder	EUR je Einw.	6 984	7 058	6 975	7 114	7 159	7 204	7 161	7 239	7 318
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	EUR je Einw.	997	1 022	1 109	1 113	1 112	1 119	1 125	1 123	1 124
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	6 025	5 946	6 417	6 410	6 399	6 398	6 226	6 230	6 231
Bayern	EUR je Einw.	3 353	3 388	3 379	3 390	3 404	3 368	3 369	3 325	3 313
Brandenburg	EUR je Einw.	7 474	7 668	7 513	8 068	8 233	8 475	8 216	8 154	8 181
Hessen ³	EUR je Einw.	7 400	7 637	7 454	7 539	7 924	8 121	7 990	8 106	8 131
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	6 883	6 822	6 961	6 923	6 803	7 032	7 109	6 913	6 829
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 545	7 746	7 735	8 003	8 051	8 134	8 133	8 176	8 112
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	9 998	10 100	10 000	10 103	10 046	10 126	10 082	10 422	10 889
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	8 417	8 590	8 632	8 918	9 044	9 072	9 191	9 074	8 894
Saarland	EUR je Einw.	12 195	12 084	12 591	12 990	12 979	13 296	13 705	14 100	13 900
Sachsen	EUR je Einw.	2 268	2 369	2 335	2 309	2 249	2 206	2 293	2 276	2 216
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 732	9 661	9 704	10 028	10 168	9 937	10 048	10 277	10 260
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	10 067	10 378	10 294	10 537	10 611	10 757	10 694	10 667	10 551
Thüringen	EUR je Einw.	8 161	8 241	8 214	8 531	8 349	8 447	8 399	8 272	8 370
Berlin	EUR je Einw.	17 524	17 531	17 628	17 572	17 801	17 695	17 603	17 471	17 444
Bremen	EUR je Einw.	25 329	26 641	26 205	26 425	27 403	27 899	28 512	29 080	29 326
Hamburg	EUR je Einw.	13 690	13 861	12 539	13 784	13 673	13 618	13 397	13 480	13 494

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen). – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	gegenüber Vorjahresvierteljahr					gegenüber Vorvierteljahr				
	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 13,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	- 0,0	+ 0,6	- 0,3	- 0,4	+ 1,3	- 0,5
Bund	+ 19,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,9	- 1,1	+ 0,7	- 0,9	- 0,4	+ 1,4	- 1,3
Länder	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,7	- 0,6	+ 1,1	+ 1,1
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 11,4	+ 9,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,0	- 0,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	+ 6,2	+ 7,8	- 2,8	- 2,6	- 2,5	- 0,2	+ 0,1	- 2,7	+ 0,1	+ 0,0
Bayern	+ 1,7	- 0,3	+ 0,0	- 1,6	- 2,3	+ 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,3	- 0,4
Brandenburg	+ 9,8	+ 10,1	+ 9,0	+ 0,7	- 1,0	+ 2,0	+ 2,6	- 3,1	- 0,8	+ 0,3
Hessen ³	+ 7,2	+ 6,5	+ 7,4	+ 7,7	+ 2,8	+ 5,1	+ 2,7	- 1,6	+ 1,4	+ 0,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 1,8	+ 2,5	+ 1,6	- 0,7	- 0,2	- 1,7	+ 2,8	+ 1,1	- 2,8	- 1,2
Niedersachsen	+ 6,5	+ 4,9	+ 5,1	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	- 0,0	+ 0,5	- 0,8
Nordrhein-Westfalen	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 3,1	+ 8,3	- 0,6	+ 0,7	- 0,4	+ 3,4	+ 4,5
Rheinland-Pfalz	+ 7,1	+ 5,4	+ 6,3	+ 1,5	- 1,8	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	- 2,0
Saarland	+ 5,8	+ 9,5	+ 8,3	+ 8,0	+ 6,6	- 0,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,9	- 1,4
Sachsen	- 1,4	- 7,2	- 2,2	- 1,8	- 1,8	- 2,6	- 2,3	+ 3,9	- 0,8	- 2,6
Sachsen-Anhalt	+ 3,5	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	- 0,0	+ 1,4	- 3,2	+ 1,1	+ 2,3	- 0,2
Schleswig-Holstein	+ 5,4	+ 3,8	+ 4,0	+ 1,4	- 0,4	+ 0,7	+ 1,5	- 0,6	- 0,2	- 1,1
Thüringen	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	- 3,6	- 0,4	- 2,1	+ 0,5	- 0,6	- 1,5	+ 1,2
Berlin	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,4	- 1,1	+ 1,3	+ 0,4	- 0,5	- 0,7	- 0,2
Bremen	+ 8,1	+ 4,7	+ 8,8	+ 10,0	+ 7,0	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,8
Hamburg	- 0,1	- 1,1	+ 7,5	- 1,6	- 0,7	- 0,8	+ 0,3	- 1,6	+ 0,6	+ 0,1

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 2 894	+ 250	+ 270	+ 263	- 13	+ 147	- 87	- 97	+ 300	- 129
Bund	+ 2 613	+ 14	+ 70	+ 129	- 182	+ 103	- 138	- 60	+ 224	- 208
Länder	+ 175	+ 146	+ 186	+ 125	+ 159	+ 45	+ 45	- 43	+ 78	+ 79
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 115	+ 97	+ 16	+ 10	+ 12	- 1	+ 7	+ 6	- 2	+ 1
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	+ 374	+ 452	- 191	- 180	- 168	- 11	- 1	- 172	+ 4	+ 1
Bayern	+ 51	- 20	- 10	- 65	- 91	+ 14	- 36	+ 1	- 44	- 12
Brandenburg	+ 759	+ 807	+ 703	+ 86	- 52	+ 165	+ 242	- 259	- 62	+ 27
Hessen ³	+ 524	+ 484	+ 536	+ 567	+ 207	+ 385	+ 197	- 131	+ 116	+ 25
Mecklenburg-Vorpommern	- 80	+ 210	+ 148	- 10	+ 26	- 120	+ 229	+ 77	- 196	- 84
Niedersachsen	+ 506	+ 388	+ 398	+ 173	+ 61	+ 48	+ 83	- 1	+ 43	- 64
Nordrhein-Westfalen	+ 48	+ 26	+ 82	+ 319	+ 843	- 57	+ 80	- 44	+ 340	+ 467
Rheinland-Pfalz	+ 627	+ 482	+ 559	+ 156	- 150	+ 126	+ 28	+ 119	- 117	- 180
Saarland	+ 784	+ 1 212	+ 1 114	+ 1 110	+ 921	- 11	+ 317	+ 409	+ 395	- 200
Sachsen	- 19	- 163	- 42	- 33	- 33	- 60	- 43	+ 87	- 17	- 60
Sachsen-Anhalt	+ 436	+ 276	+ 344	+ 249	+ 92	+ 140	- 231	+ 111	+ 229	- 17
Schleswig-Holstein	+ 544	+ 379	+ 400	+ 130	- 60	+ 74	+ 146	- 63	- 27	- 116
Thüringen	+ 188	+ 206	+ 185	- 259	+ 21	- 182	+ 98	- 48	- 127	+ 98
Berlin	+ 277	+ 164	- 25	- 101	- 357	+ 229	- 106	- 92	- 132	- 27
Bremen	+ 2 074	+ 1 258	+ 2 307	+ 2 655	+ 1 923	+ 978	+ 496	+ 613	+ 568	+ 246
Hamburg	- 17	- 243	+ 858	- 304	- 179	- 111	- 55	- 221	+ 83	+ 14

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapierschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen). – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	71 701	75 181	82 973	79 341	77 376	82 902	102 772	118 658	110 878
Bund	Mill. EUR	14 832	16 256	11 341	11 691	9 008	9 088	17 874	19 643	13 176
Länder.....	Mill. EUR	16 386	18 083	28 599	23 808	24 040	28 828	37 082	51 122	50 303
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	40 483	40 841	43 032	43 842	44 329	44 985	47 815	47 893	47 399
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	293	410	478	311	250	220	429	194	182
Bayern	Mill. EUR	469	333	416	449	454	369	482	373	271
Brandenburg	Mill. EUR	872	1 089	963	760	764	811	811	1 292	997
Hessen ³	Mill. EUR	4 891	4 879	5 734	6 370	6 313	6 398	6 957	6 989	7 376
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	499	499	568	586	575	576	579	295	396
Niedersachsen	Mill. EUR	5 091	5 048	5 523	5 235	5 136	5 016	5 097	5 121	4 897
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	33 763	35 574	45 562	42 218	43 829	48 351	57 663	72 289	69 839
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	6 949	6 388	7 276	5 978	6 127	6 693	7 338	6 891	8 030
Saarland	Mill. EUR	1 580	1 976	2 047	1 957	1 939	2 212	2 108	2 079	2 143
Sachsen	Mill. EUR	71	52	66	80	84	64	110	72	90
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	899	826	1 007	909	1 042	923	990	949	1 059
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	832	1 173	987	1 092	897	972	992	1 017	1 120
Thüringen	Mill. EUR	116	215	170	196	205	323	219	312	223
Berlin	Mill. EUR	12	0	0	437	15	-	-	133	65
Bremen	Mill. EUR	457	276	618	750	199	468	856	834	516
Hamburg	Mill. EUR	77	187	217	321	541	417	266	175	498
Öffentlicher Gesamthaushalt	EUR je Einw.	876	920	1 015	971	946	1 014	1 257	1 451	1 356
Bund	EUR je Einw.	181	199	139	143	110	111	219	240	161
Länder	EUR je Einw.	200	221	350	291	294	353	454	625	615
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	EUR je Einw.	533	538	567	578	584	593	630	632	625
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	27	38	44	29	23	20	40	18	17
Bayern	EUR je Einw.	38	27	33	36	36	29	38	30	22
Brandenburg	EUR je Einw.	347	434	384	303	305	325	324	517	399
Hessen ³	EUR je Einw.	807	805	946	1 051	1 041	1 053	1 145	1 150	1 214
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	301	303	345	356	349	352	354	180	242
Niedersachsen	EUR je Einw.	641	636	696	660	647	633	643	646	618
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	1 887	1 993	2 552	2 365	2 455	2 711	3 233	4 053	3 915
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	1 729	1 594	1 816	1 492	1 529	1 674	1 835	1 723	2 008
Saarland	EUR je Einw.	1 540	1 937	2 007	1 919	1 902	2 180	2 077	2 049	2 112
Sachsen	EUR je Einw.	17	13	16	19	20	15	26	17	22
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	380	352	430	388	444	398	426	409	456
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	294	414	348	386	317	343	350	359	395
Thüringen	EUR je Einw.	51	96	76	87	91	145	99	140	100
Berlin	EUR je Einw.	3	-	0	127	4	-	-	38	19
Bremen	EUR je Einw.	692	418	937	1 137	302	709	1 298	1 265	782
Hamburg	EUR je Einw.	43	105	122	181	304	233	149	98	278

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne gesetzliche Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe. – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	gegenüber Vorjahresvierteljahr					gegenüber Vorvierteljahr				
	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 7,9	+ 10,3	+ 23,9	+ 49,6	+ 43,3	- 2,5	+ 7,1	+ 24,0	+ 15,5	- 6,6
Bund	- 39,3	- 44,1	+ 57,6	+ 68,0	+ 46,3	- 22,9	+ 0,9	+ 96,7	+ 9,9	- 32,9
Länder	+ 46,7	+ 59,4	+ 29,7	+ 114,7	+ 109,2	+ 1,0	+ 19,9	+ 28,6	+ 37,9	- 1,6
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 9,5	+ 10,1	+ 11,1	+ 9,2	+ 6,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 6,3	+ 0,2	- 1,0
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 14,7	- 46,3	- 10,3	- 37,7	- 27,2	- 19,7	- 12,0	+ 95,0	- 54,8	- 6,2
Bayern	- 3,2	+ 10,9	+ 15,8	- 16,9	- 40,3	+ 1,1	- 18,7	+ 30,6	- 22,6	- 27,4
Brandenburg	- 12,4	- 25,6	- 15,8	+ 70,0	+ 30,5	+ 0,5	+ 6,2	+ 0,0	+ 59,3	- 22,9
Hessen ³	+ 29,1	+ 31,1	+ 21,3	+ 9,7	+ 16,8	- 0,9	+ 1,3	+ 8,7	+ 0,5	+ 5,5
Mecklenburg-Vorpommern	+ 15,2	+ 15,5	+ 1,9	- 49,7	- 31,1	- 1,9	+ 0,2	+ 0,5	- 49,1	+ 34,2
Niedersachsen	+ 0,9	- 0,6	- 7,7	- 2,2	- 4,6	- 1,9	- 2,3	+ 1,6	+ 0,5	- 4,4
Nordrhein-Westfalen	+ 29,8	+ 35,9	+ 26,6	+ 71,2	+ 59,3	+ 3,8	+ 10,3	+ 19,3	+ 25,4	- 3,4
Rheinland-Pfalz	- 11,8	+ 4,8	+ 0,8	+ 15,3	+ 31,1	+ 2,5	+ 9,2	+ 9,6	- 6,1	+ 16,5
Saarland	+ 22,7	+ 12,0	+ 3,0	+ 6,2	+ 10,5	- 0,9	+ 14,1	- 4,7	- 1,4	+ 3,1
Sachsen	+ 18,3	+ 22,3	+ 67,5	- 10,5	+ 7,4	+ 4,4	- 23,8	+ 71,9	- 34,5	+ 25,3
Sachsen-Anhalt	+ 15,9	+ 11,8	- 1,7	+ 4,4	+ 1,7	+ 14,7	- 11,4	+ 7,3	- 4,1	+ 11,6
Schleswig-Holstein	+ 7,8	- 17,1	+ 0,6	- 6,9	+ 24,8	- 17,8	+ 8,4	+ 2,1	+ 2,5	+ 10,1
Thüringen	+ 76,7	+ 50,0	+ 28,7	+ 59,1	+ 8,9	+ 4,5	+ 57,6	- 32,2	+ 42,5	- 28,4
Berlin	+ 25,0	-	-	- 69,5	+ 333,3	- 96,6	-	-	-	- 51,1
Bremen	- 56,5	+ 69,6	+ 38,5	+ 11,2	+ 159,3	- 73,5	+ 135,2	+ 82,9	- 2,6	- 38,1
Hamburg	+ 602,6	+ 122,5	+ 22,7	- 45,5	- 8,0	+ 68,4	- 22,9	- 36,2	- 34,2	+ 184,4

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt	+ 70	+ 94	+ 242	+ 480	+ 410	- 25	+ 68	+ 243	+ 194	- 95
Bund	- 71	- 88	+ 80	+ 97	+ 51	- 33	+ 1	+ 108	+ 21	- 79
Länder	+ 94	+ 132	+ 104	+ 334	+ 321	+ 3	+ 59	+ 101	+ 171	- 10
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 51	+ 55	+ 63	+ 54	+ 41	+ 6	+ 9	+ 37	+ 2	- 7
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 4	- 18	- 4	- 11	- 6	- 6	- 3	+ 20	- 22	- 1
Bayern	- 2	+ 2	+ 5	- 6	- 14	+ 0	- 7	+ 9	- 8	- 8
Brandenburg	- 42	- 109	- 60	+ 214	+ 94	+ 2	+ 20	- 1	+ 193	- 118
Hessen ³	+ 234	+ 248	+ 199	+ 99	+ 173	- 10	+ 12	+ 92	+ 5	+ 64
Mecklenburg-Vorpommern	+ 48	+ 49	+ 9	- 176	- 107	- 7	+ 3	+ 2	- 174	+ 62
Niedersachsen	+ 6	- 3	- 53	- 14	- 29	- 13	- 14	+ 10	+ 3	- 28
Nordrhein-Westfalen	+ 568	+ 718	+ 681	+ 1688	+ 1460	+ 90	+ 256	+ 522	+ 820	- 138
Rheinland-Pfalz	- 200	+ 80	+ 19	+ 231	+ 479	+ 37	+ 145	+ 161	- 112	+ 285
Saarland	+ 362	+ 243	+ 70	+ 130	+ 210	- 17	+ 278	- 103	- 28	+ 63
Sachsen	+ 3	+ 2	+ 10	- 2	+ 2	+ 1	- 5	+ 11	- 9	+ 5
Sachsen-Anhalt	+ 64	+ 46	- 4	+ 21	+ 12	+ 56	- 46	+ 28	- 17	+ 47
Schleswig-Holstein	+ 23	- 71	+ 2	- 27	+ 78	- 69	+ 26	+ 7	+ 9	+ 36
Thüringen	+ 40	+ 49	+ 23	+ 53	+ 9	+ 4	+ 54	- 46	+ 41	- 40
Berlin	+ 1	-	-	- 89	+ 15	- 123	-	-	-	- 19
Bremen	- 390	+ 291	+ 361	+ 128	+ 480	- 835	+ 407	+ 589	- 33	- 483
Hamburg	+ 261	+ 128	+ 27	- 83	- 26	+ 123	- 71	- 84	- 51	+ 180

1 Vorläufige Ergebnisse aus der vierteljährlichen Schuldenstatistik ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung; bis viertes Vierteljahr 2010 einschließlich ausgewählter Extrahaushalte, ab erstem Vierteljahr 2011 einschließlich aller Extrahaushalte des Staatssektors ohne Zweckverbände, ohne Sozialversicherung. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsgapen. – 3 Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt; ohne Zweckverbände. – 4 Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2009	2010	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen¹										
Bund	Mill. EUR	227 996	225 811	247 984	19 843	19 636	23 682	17 361	18 396	36 056
Länder	Mill. EUR	207 119	210 052	224 291	19 729	17 494	21 401	16 486	16 109	29 178
EU-Eigenmittel ²	Mill. EUR	20 501	24 367	24 464	1 246	1 970	2 188	1 779	1 458	2 560
		2009	2010	2011	2. Vj 11	3. Vj 11	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden¹										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	68 463	70 442	76 633	19 560	18 933	24 496	13 948	20 993	20 541
Grundsteuer A	Mill. EUR	356	361	368	94	108	81	88	93	112
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 580	10 954	11 306	2 937	3 365	2 459	2 629	2 955	3 492
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	32 421	35 711	40 424	10 366	9 386	10 724	9 981	11 166	10 545
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	4 871	5 885	- 6 798	- 1 672	- 1 711	- 3 110	- 222	- 1 639	- 1 830
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ³	Mill. EUR	25 802	24 955	26 655	6 692	6 624	12 512	896	7 197	7 009
		2009	2010	2011	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	370 676	372 857	403 567	33 674	31 183	40 973	28 149	28 557	56 888
Lohnsteuer	Mill. EUR	135 165	127 904	139 749	13 456	11 938	11 187	11 338	11 320	19 572
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	26 430	31 179	31 996	- 487	- 301	9 665	- 192	- 624	10 735
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	12 474	12 982	18 136	2 675	1 652	1 009	756	292	1 575
Abgeltungsteuer (Zinsabschlag)	Mill. EUR	12 442	8 709	8 020	468	656	391	491	551	562
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	7 173	12 041	15 634	190	317	2 026	- 1 162	- 607	5 706
Umsatzsteuer	Mill. EUR	141 907	136 459	138 957	11 620	12 365	12 247	11 300	12 809	12 886
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	35 084	43 582	51 076	4 150	4 317	4 448	4 125	4 558	4 243
Bundessteuern	Mill. EUR	89 318	93 426	99 134	7 915	8 256	8 251	7 859	7 831	14 387
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	10 548	10 284	10 755	565	1 138	459	522	764	499
Tabaksteuer	Mill. EUR	13 366	13 492	14 414	1 224	1 290	1 097	1 432	1 408	1 839
Branntweinsteuer	Mill. EUR	2 101	1 990	2 149	178	161	168	162	167	219
Energiesteuer (Mineralölsteuer)	Mill. EUR	39 822	39 838	40 036	3 290	3 293	3 431	3 539	3 257	8 381
Stromsteuer	Mill. EUR	6 278	6 171	7 247	481	512	574	591	561	574
Kraftfahrzeugsteuer ⁴	Mill. EUR	8 201	8 488	8 422	746	671	588	675	637	540
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	11 927	11 713	12 781	888	856	1 439	716	661	2 111
Landessteuern	Mill. EUR	16 375	12 146	13 095	1 190	1 403	1 124	1 284	1 189	1 127
darunter:										
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	4 550	4 404	4 246	371	539	301	405	346	315
Grunderwerbsteuer ⁵	Mill. EUR	4 857	5 290	6 366	630	667	616	663	649	605
Biersteuer	Mill. EUR	730	713	702	63	64	70	54	56	53
Zölle	Mill. EUR	3 604	4 378	4 571	355	415	431	373	404	346
		2010	2011	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	83 565	87 556	82 405	6 891	7 801	8 122	8 177	5 277	4 697
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 199,8	20 643,2	20 106,0	1 683,5	1 909,7	1 982,5	1 990,4	1 301,8	1 144,7
Steuerwert	Mill. EUR	11 876,4	12 701,5	12 280,5	1 027,3	1 162,0	1 210,0	1 218,6	786,6	714,1
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	3 967	4 216	3 795	358	299	429	323	185	320
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	655,7	736,2	746,7	69,8	58,3	84,1	60,1	30,1	67,2
Steuerwert	Mill. EUR	65,2	105,8	129,5	12,2	10,4	14,2	11,2	6,6	10,9
Feinschnitt: Menge	t	25 486	27 043	26 922	2 414	2 332	2 697	2 677	1 745	1 547
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 582,6	3 033,1	3 304,1	296,7	285,5	331,9	331,2	213,5	193,5
Steuerwert	Mill. EUR	1 390,8	1 638,5	1 777,9	158,9	153,7	177,9	176,6	116,3	107,5
Pfeifentabak: Menge	t	756	915	1 029	109	95	83	71	109	129
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	83,7	96,7	104,7	10,6	9,5	8,8	7,5	8,4	13,1
Steuerwert	Mill. EUR	22,8	27,0	29,9	3,1	2,7	2,4	2,1	2,8	3,7
Bierabsatz	1 000 hl	98 351	98 293	96 494	9 649	7 414	7 777	7 257	7 045	6 828

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 3 Und Abgeltungsteuer. – 4 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer, ab 1. Juli 2009 Bundessteuer. 2009 enthält noch einen Anteil aus der Landessteuer. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Nettobezug von Steuerzeichen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen¹										
Bund	-1,0	+9,8	+3,4	+2,6	+2,8	-1,3	+20,6	-26,7	+6,0	+96,0
Länder	+1,4	+6,8	+4,3	+4,2	+1,2	+4,3	+22,3	-23,0	-2,3	+81,1
EU-Eigenmittel ²	+18,9	+0,4	+1,8	-15,8	-30,5	+53,3	+11,1	-18,7	-18,0	+75,6
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden¹										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+2,9	+8,8	+5,2	+2,2	+7,3	+8,5	+29,4	-43,1	+50,5	-2,1
Grundsteuer A	+1,3	+1,9	-0,6	+2,5	-0,2	+3,6	-25,0	+9,2	+5,9	+19,5
Grundsteuer B	+3,5	+3,2	+1,3	+3,3	+0,6	+3,8	-26,9	+6,9	+12,4	+18,2
Gewerbesteuer, brutto	+10,1	+13,2	+4,6	+0,3	+7,7	+12,4	+14,3	-6,9	+11,9	-5,6
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	+20,8	X	+8,4	-27,4	-2,0	+7,0	+81,8	-92,9	+638,3	+11,7
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ³	-3,3	+6,8	+7,2	+8,3	+7,6	+5,8	+88,9	-92,8	+703,5	-2,6
	2010 gegenüber Vorjahr	2011	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+0,6	+8,2	+5,4	+15,8	+10,1	+12,1	+31,4	-31,3	+1,4	+99,2
Lohnsteuer	-5,4	+9,3	+7,6	+6,7	+7,8	+6,3	-6,3	+1,3	-0,2	+72,9
Veranlagte Einkommensteuer	+18,0	+2,6	+12,8	-60,8	-6,1	+8,2	X	X	+225,5	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+4,1	+39,7	+42,2	+110,9	-36,9	-2,1	-38,9	-25,0	-61,4	+440,2
Abgeltungsteuer (Zinsabschlag)	-30,0	-7,9	+67,4	+8,8	-3,1	+11,7	-40,4	+25,7	+12,2	+2,0
Körperschaftsteuer	+67,9	+29,8	-39,4	+90,6	X	-9,5	+539,9	X	-47,7	X
Umsatzsteuer	-3,8	+1,8	+9,9	-2,3	+1,2	+8,4	-1,0	-7,7	+13,4	+0,6
Einfuhrumsatzsteuer	+24,2	+17,2	-0,3	-7,2	+0,6	-1,3	+3,0	-7,3	+10,5	-6,9
Bundessteuern	+4,6	+6,1	-1,3	+9,9	+6,9	+0,3	-0,1	-4,8	-0,3	+83,7
darunter:										
Versicherungsteuer	-2,5	+4,6	-9,5	+0,9	+6,8	+1,8	-59,6	+13,7	+46,5	-34,7
Tabaksteuer	+0,9	+6,8	-7,1	+1,9	+11,4	-13,9	-15,0	+30,6	-1,7	+30,6
Branntweinsteuer	-5,3	+8,0	-17,6	-8,9	-2,7	+8,0	+3,9	-3,1	+3,0	+30,9
Energiesteuer (Mineralölsteuer)	+0,0	+0,5	+3,7	-1,3	-7,6	-0,3	+4,2	+3,2	-8,0	+157,3
Stromsteuer	-1,7	+17,4	-0,4	-3,5	-0,2	+1,7	+12,2	+2,9	-5,0	+2,3
Kraftfahrzeugsteuer ⁴	+3,5	-0,8	-10,4	+11,8	+0,3	-17,7	-12,3	+14,7	-5,5	-15,3
Solidaritätszuschlag	-1,8	+9,1	+3,7	+7,1	-0,5	+3,2	+68,1	-50,2	-7,7	+219,4
Landessteuern	-25,8	+7,8	+5,3	+32,7	+12,5	-2,2	-19,8	+14,2	-7,5	-5,2
darunter:										
Erbschaftsteuer	-3,2	-3,6	-9,5	+44,1	-0,6	+13,1	-44,2	+34,8	-14,7	-8,9
Grunderwerbsteuer ⁵	+8,9	+20,3	+13,5	+23,5	+7,1	-2,9	-7,6	+7,5	-2,0	-6,9
Biersteuer	-2,3	-1,5	+7,2	-9,5	+5,2	-2,4	+10,4	-23,2	+4,1	-5,8
Zölle	+21,5	+4,4	-6,6	-12,1	+1,4	-6,1	+3,8	-13,4	+8,3	-14,2
	2011 gegenüber Vorjahr	2012	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶										
Zigaretten: Menge	+4,8	-5,9	+7,6	-8,7	-13,9	-17,8	+4,1	+0,7	-35,5	-11,0
Kleinverkaufswert	+7,5	-2,6	+10,3	-6,9	-10,9	-16,8	+3,8	+0,4	-34,6	-12,1
Steuerwert	+6,9	-3,3	+9,7	-7,0	-12,4	-16,4	+4,1	+0,7	-35,5	-9,2
Zigarren/Zigarillos: Menge	+6,3	-10,0	+18,5	-39,2	+16,0	-25,9	+43,4	-24,8	-42,5	+72,6
Kleinverkaufswert	+12,3	+1,4	+40,5	-37,1	+8,5	-21,7	+44,2	-28,5	-50,0	+123,2
Steuerwert	+62,3	+22,4	+35,7	-25,1	+29,2	-25,8	+36,4	-21,6	-41,1	+65,5
Feinschnitt: Menge	+6,1	-0,4	+28,4	-8,6	-4,5	-15,8	+15,7	-0,8	-34,8	-11,3
Kleinverkaufswert	+17,4	+8,9	+33,4	-4,6	+0,1	-12,5	+16,3	-0,2	-35,5	-9,4
Steuerwert	+17,8	+8,5	+33,8	-4,8	-0,4	-11,8	+15,7	-0,7	-34,2	-7,6
Pfeifentabak: Menge	+21,1	+12,4	+25,1	-36,7	+55,3	+8,0	-12,8	-14,2	+53,2	+19,0
Kleinverkaufswert	+15,5	+8,3	+21,3	-26,4	+35,4	+1,4	-7,8	-15,3	+13,3	+54,7
Steuerwert	+18,4	+10,5	+23,3	-32,3	+46,7	+4,9	-10,5	-14,7	+34,5	+33,1
Bierabsatz	-0,1	-1,8	+6,5	-2,8	-11,0	+9,3	+4,9	-6,7	-2,9	-3,1

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 3 Und Abgeltungsteuer. – 4 Bis zum 30. Juni 2009 Landessteuer, ab 1. Juli 2009 Bundessteuer. 2009 enthält noch einen Anteil aus der Landessteuer. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Nettobezug von Steuerzeichen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 117,35	2 236,63	2 317,43	2 364,51	589,25	580,29	580,98	604,88	598,36
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	257,15	259,57	275,17	279,39	69,66	70,96	67,62	69,97	70,84
= Bruttoinlandsprodukt	2 374,50	2 496,20	2 592,60	2 643,90	658,91	651,25	648,60	674,85	669,20
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	57,97	50,46	48,31	51,37	22,56	13,77	4,33	14,40	18,87
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 432,47	2 546,66	2 640,91	2 695,27	681,47	665,02	652,93	689,25	688,07
- Abschreibungen	374,54	379,53	390,22	399,31	97,92	99,07	100,08	100,09	100,07
= Nettionaleinkommen (Primäreinkommen)	2 057,93	2 167,13	2 250,69	2 295,96	583,55	565,95	552,85	589,16	588,00
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	11,78	13,47	13,35	14,37	1,01	2,70	6,33	3,31	2,03
- Laufende Transfers an die übrige Welt	43,62	49,45	47,45	48,43	11,60	15,09	11,08	10,74	11,52
= Verfügbares Einkommen	2 026,09	2 131,15	2 216,59	2 261,90	572,96	553,56	548,10	581,73	578,51
- Konsum	1 866,85	1 920,76	1 987,43	2 037,02	514,58	489,91	503,62	515,77	527,72
= Sparen	159,24	210,39	229,16	224,88	58,38	63,65	44,48	65,96	50,79
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten									
Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹	1 533,14	1 578,89	1 630,14	1 666,05	410,26	415,18	413,09	419,80	417,98
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹	1 391,55	1 433,16	1 487,66	1 521,59	379,83	364,95	378,54	389,84	388,26
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	28,51	29,01	30,10	30,79	7,77	7,51	7,73	7,65	7,90
= Sparen der privaten Haushalte ¹	170,10	174,74	172,58	175,25	38,20	57,74	42,28	37,61	37,62
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte) ²									
	10,9	10,9	10,4	10,3	9,1	13,7	10,0	8,8	8,8
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 812,25	1 919,31	1 984,62	2 021,29	517,89	497,57	485,02	519,08	519,62
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	578,84	648,33	656,65	644,00	152,05	176,34	147,62	179,24	140,80
= Arbeitnehmerentgelt	1 233,41	1 270,98	1 327,97	1 377,29	365,84	321,23	337,40	339,84	378,82
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	229,44	236,93	244,10	251,03	66,02	59,39	62,11	61,75	67,78
= Bruttolöhne und -gehälter	1 003,97	1 034,05	1 083,87	1 126,26	299,82	261,84	275,29	278,09	311,04
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	173,57	179,67	189,66	196,48	51,53	46,21	49,02	48,19	53,06
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	162,44	156,72	168,42	178,92	47,53	40,53	46,60	40,84	50,95
= Nettolöhne und -gehälter	667,96	697,66	725,79	750,86	200,76	175,10	179,67	189,06	207,03
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 867	2 936	3 026	3 101	3 293	2 924	3 046	3 051	3 378
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 334	2 389	2 469	2 536	2 699	2 383	2 485	2 497	2 774
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 553	1 612	1 654	1 691	1 807	1 594	1 622	1 697	1 846
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	81 875	81 757	81 779	81 916	81 851	81 839	81 868	81 937	82 022
Erwerbspersonen	43 551	43 512	43 618	43 877	43 866	43 664	43 760	43 957	44 128
- Erwerbslose	3 228	2 946	2 502	2 318	2 290	2 488	2 268	2 287	2 229
= Erwerbstätige (Inländer)	40 323	40 566	41 116	41 559	41 576	41 176	41 492	41 670	41 899
- Arbeitnehmer (Inländer)	35 853	36 073	36 577	37 013	37 034	36 624	36 927	37 126	37 377
= Selbstständige	4 470	4 493	4 539	4 546	4 542	4 552	4 565	4 544	4 522
+ Arbeitnehmer (Inland)	35 900	36 110	36 625	37 067	37 081	36 616	36 990	37 241	37 421
= Erwerbstätige (Inland)	40 370	40 603	41 164	41 613	41 623	41 168	41 555	41 785	41 943
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	53,2	53,2	53,3	53,6	53,6	53,4	53,5	53,6	53,8
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	7,4	6,8	5,7	5,3	5,2	5,7	5,2	5,2	5,1
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	55 826	57 110	57 887	58 115	14 815	14 948	13 695	14 772	14 701
je Erwerbstätigen	1 382,9	1 406,6	1 406,2	1 396,6	355,9	363,1	329,6	353,5	350,5
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	46 515	47 791	48 530	48 814	12 486	12 553	11 459	12 352	12 450
je Arbeitnehmer	1 295,7	1 323,5	1 325,0	1 316,9	336,7	342,8	309,8	331,7	332,7

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2 Einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 866,85	1 920,76	1 987,43	2 037,02	514,58	489,91	503,62	515,77	527,72
private Konsumausgaben	1 391,55	1 433,16	1 487,66	1 521,59	379,83	364,95	378,54	389,84	388,26
Konsumausgaben des Staates	475,30	487,60	499,77	515,43	134,75	124,96	125,08	125,93	139,46
Bruttoinvestitionen	390,72	436,54	473,51	455,25	110,00	120,88	106,97	124,13	103,27
Bruttoanlageinvestitionen	408,65	435,26	469,85	464,68	124,07	105,09	119,21	120,94	119,44
Ausrüstungen	154,85	170,81	183,22	174,96	51,15	42,21	44,06	42,14	46,55
Bauten	226,91	236,81	258,09	260,49	65,12	55,99	68,05	71,54	64,91
Sonstige Anlagen	26,89	27,64	28,54	29,23	7,80	6,89	7,10	7,26	7,98
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	-17,93	1,28	3,66	-9,43	-14,07	15,79	-12,24	3,19	-16,17
Inländische Verwendung	2 257,57	2 357,30	2 460,94	2 492,27	624,58	610,79	610,59	639,90	630,99
Außenbeitrag	116,93	138,90	131,66	151,63	34,33	40,46	38,01	34,95	38,21
Exporte	1 006,54	1 173,34	1 300,81	1 362,59	333,87	335,54	339,73	344,16	343,16
abzüglich: Importe	889,61	1 034,44	1 169,15	1 210,96	299,54	295,08	301,72	309,21	304,95
Bruttoinlandsprodukt	2 374,50	2 496,20	2 592,60	2 643,90	658,91	651,25	648,60	674,85	669,20
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+1,4	+2,9	+3,5	+2,5	+2,9	+3,5	+2,2	+1,8	+2,6
private Konsumausgaben	+0,1	+3,0	+3,8	+2,3	+2,9	+3,6	+2,0	+1,4	+2,2
Konsumausgaben des Staates	+5,2	+2,6	+2,5	+3,1	+2,7	+3,3	+2,5	+3,2	+3,5
Bruttoinvestitionen	-18,0	+11,7	+8,5	-3,9	+6,3	+1,6	-6,5	-4,7	-6,1
Bruttoanlageinvestitionen	-11,1	+6,5	+7,9	-1,1	+6,5	+2,8	-1,2	-1,7	-3,7
Ausrüstungen	-22,6	+10,3	+7,3	-4,5	+2,6	+2,8	-3,8	-6,9	-9,0
Bauten	-2,0	+4,4	+9,0	+0,9	+10,1	+2,9	+0,2	+1,3	-0,3
Sonstige Anlagen	-3,4	+2,8	+3,3	+2,4	+3,6	+2,4	+2,5	+2,5	+2,3
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen ¹	-1,4	+0,8	+0,1	-0,5	-0,2	-0,1	-0,9	-0,6	-0,3
Inländische Verwendung	-2,6	+4,4	+4,4	+1,3	+3,5	+3,1	+0,5	+0,5	+1,0
Außenbeitrag ¹	-1,6	+0,9	-0,3	+0,8	-1,0	-0,0	+1,2	+1,3	+0,6
Exporte	-15,5	+16,6	+10,9	+4,7	+5,7	+4,8	+6,2	+5,3	+2,8
abzüglich: Importe	-14,1	+16,3	+13,0	+3,6	+8,9	+5,6	+4,2	+2,9	+1,8
Bruttoinlandsprodukt	-4,0	+5,1	+3,9	+2,0	+2,2	+2,9	+1,7	+1,8	+1,6
preisbereinigt									
Kettenindex (2005 = 100)									
Konsum	103,80	104,97	106,57	107,46	108,51	104,48	106,80	109,15	109,39
private Konsumausgaben	102,22	103,17	104,92	105,60	106,53	101,76	105,39	108,07	107,17
Konsumausgaben des Staates	108,76	110,61	111,71	113,25	114,72	113,02	111,17	112,49	116,32
Bruttoinvestitionen	101,17	111,07	119,11	112,67	109,99	119,07	108,75	121,23	101,62
Bruttoanlageinvestitionen	101,51	107,51	114,14	111,28	120,86	100,79	113,88	115,77	114,69
Ausrüstungen	98,36	108,50	116,06	110,45	131,34	105,91	110,24	106,55	119,09
Bauten	100,94	104,17	110,26	108,63	110,22	94,11	113,81	119,21	107,40
Sonstige Anlagen	120,52	124,55	129,46	133,54	144,20	124,29	128,46	133,00	148,42
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Inländische Verwendung	103,31	106,02	108,75	108,35	108,74	107,02	107,12	111,25	108,00
Außenbeitrag	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Exporte	109,49	124,49	134,22	139,14	137,31	137,43	138,85	140,25	140,04
abzüglich: Importe	112,15	124,57	133,84	136,28	137,12	132,80	135,21	139,29	137,84
Bruttoinlandsprodukt	102,70	106,97	110,21	110,94	110,28	110,26	110,04	113,08	110,40
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+0,8	+1,1	+1,5	+0,8	+1,0	+1,8	+0,7	+0,1	+0,8
private Konsumausgaben	+0,1	+0,9	+1,7	+0,6	+0,9	+1,7	+0,6	-0,3	+0,6
Konsumausgaben des Staates	+3,0	+1,7	+1,0	+1,4	+1,3	+1,9	+0,9	+1,4	+1,4
Bruttoinvestitionen	-15,2	+9,8	+7,2	-5,4	+5,4	-0,1	-7,7	-6,4	-7,6
Bruttoanlageinvestitionen	-11,6	+5,9	+6,2	-2,5	+4,5	+1,1	-2,4	-3,0	-5,1
Ausrüstungen	-22,5	+10,3	+7,0	-4,8	+2,3	+2,4	-3,8	-7,2	-9,3
Bauten	-3,2	+3,2	+5,8	-1,5	+6,5	+0,1	-2,2	-1,0	-2,6
Sonstige Anlagen	-2,9	+3,3	+3,9	+3,2	+4,7	+2,6	+3,6	+3,5	+2,9
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen ¹	-0,7	+0,6	+0,2	-0,5	+0,1	-0,2	-0,9	-0,6	-0,3
Inländische Verwendung	-2,5	+2,6	+2,6	-0,4	+1,7	+1,4	-0,9	-1,2	-0,7
Außenbeitrag ¹	-2,9	+1,7	+0,6	+1,0	-0,3	+0,4	+1,4	+1,6	+0,8
Exporte	-12,8	+13,7	+7,8	+3,7	+3,9	+3,5	+5,0	+4,2	+2,0
abzüglich: Importe	-8,0	+11,1	+7,4	+1,8	+5,1	+3,2	+2,5	+1,2	+0,5
Bruttoinlandsprodukt	-5,1	+4,2	+3,0	+0,7	+1,4	+1,7	+0,5	+0,4	+0,1

¹ Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Prozentpunkten.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 117,35	2 236,63	2 317,43	2 364,51	589,25	580,29	580,98	604,88	598,36
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15,92	17,83	21,57	23,04	4,97	5,63	6,09	5,99	5,33
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	493,94	564,89	607,44	614,70	154,64	150,89	152,81	156,05	154,95
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	412,01	481,74	524,51	527,64	132,00	130,24	132,10	135,02	130,28
Baugewerbe	93,35	100,43	106,05	107,57	26,44	25,21	27,12	29,16	26,08
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	338,95	354,79	369,73	378,89	93,28	88,84	95,98	98,81	95,26
Information und Kommunikation	93,33	90,03	88,96	91,40	22,25	22,92	21,87	23,69	22,92
Finanz- und Versicherungsdienstleister	93,14	101,41	101,55	94,38	25,27	24,68	23,57	23,29	22,84
Grundstücks- und Wohnungswesen	262,58	263,22	264,17	269,92	65,91	66,15	66,22	69,74	67,81
Unternehmensdienstleister	229,87	236,26	242,92	252,77	61,98	63,60	59,93	65,34	63,90
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	395,46	405,72	412,43	426,78	107,58	106,50	102,52	106,13	111,63
Sonstige Dienstleister	100,81	102,05	102,61	105,06	26,93	25,87	24,87	26,68	27,64
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	- 4,5	+ 5,6	+ 3,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 24,9	+ 12,0	+ 21,0	+ 6,8	+ 14,0	+ 7,2	+ 5,9	+ 7,0	+ 7,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 14,1	+ 14,4	+ 7,5	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	- 16,3	+ 16,9	+ 8,9	+ 0,6	+ 3,2	+ 4,0	+ 0,7	- 0,8	- 1,3
Baugewerbe	+ 0,0	+ 7,6	+ 5,6	+ 1,4	+ 8,7	+ 4,6	+ 0,9	+ 1,8	- 1,4
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	- 3,8	+ 4,7	+ 4,2	+ 2,5	+ 2,2	+ 3,8	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,1
Information und Kommunikation	+ 7,0	- 3,5	- 1,2	+ 2,7	+ 0,3	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,0
Finanz- und Versicherungsdienstleister	+ 11,4	+ 8,9	+ 0,1	- 7,1	- 1,7	- 3,1	- 7,1	- 8,5	- 9,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 1,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,9
Unternehmensdienstleister	- 11,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 4,1	+ 2,2	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,1
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,7	+ 2,9	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,8
Sonstige Dienstleister	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,5	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 3,3	+ 2,6
preisbereinigt									
Kettenindex (2005 = 100)									
Bruttowertschöpfung	102,99	107,70	110,91	111,73	110,88	110,73	111,13	114,11	110,97
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	142,14	121,16	110,02	111,65	103,56	109,36	114,87	116,70	105,68
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	90,58	104,89	111,40	110,60	111,61	110,29	111,27	110,91	109,92
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	86,78	103,70	112,34	111,26	111,63	111,07	112,45	112,56	108,96
Baugewerbe	92,69	99,04	103,63	101,06	100,98	95,18	103,93	109,29	95,84
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	108,77	110,61	113,99	114,90	114,64	108,80	117,50	118,70	114,62
Information und Kommunikation	135,93	135,65	138,20	143,08	136,15	145,04	138,20	147,21	141,87
Finanz- und Versicherungsdienstleister	113,87	115,52	117,14	119,12	116,37	118,31	120,15	120,75	117,29
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,03	105,25	105,87	107,81	104,87	106,89	107,07	110,29	106,97
Unternehmensdienstleister	98,23	100,79	105,00	108,06	106,60	109,06	102,48	112,23	108,46
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	106,69	108,48	109,45	110,35	109,41	111,64	108,25	111,50	110,00
Sonstige Dienstleister	104,49	104,01	103,46	104,28	104,29	105,75	100,79	106,23	104,34
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	- 5,6	+ 4,6	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 4,0	- 14,8	- 9,2	+ 1,5	- 12,9	+ 2,6	- 0,3	+ 1,7	+ 2,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 17,7	+ 15,8	+ 6,2	- 0,7	+ 0,7	+ 1,1	- 0,8	- 1,6	- 1,5
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	- 22,1	+ 19,5	+ 8,3	- 1,0	+ 2,2	+ 2,2	- 1,2	- 2,3	- 2,4
Baugewerbe	- 6,5	+ 6,9	+ 4,6	- 2,5	+ 6,7	+ 0,8	- 3,0	- 2,4	- 5,1
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	- 0,4	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,0	- 0,4	- 0,0
Information und Kommunikation	+ 9,9	- 0,2	+ 1,9	+ 3,5	+ 1,9	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,8	+ 4,2
Finanz- und Versicherungsdienstleister	- 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 1,6	- 1,7	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,0
Unternehmensdienstleister	- 12,3	+ 2,6	+ 4,2	+ 2,9	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,7
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,5
Sonstige Dienstleister	- 1,5	- 0,5	- 0,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,0

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 232,43	1 269,28	1 326,30	1 375,52	365,31	320,29	337,05	339,99	378,19
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6,08	6,28	6,54	6,78	1,72	1,49	1,72	1,79	1,78
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	334,81	344,24	363,81	377,42	97,00	88,01	98,70	90,13	100,58
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	304,80	313,81	332,58	345,65	88,61	80,49	90,63	82,51	92,02
Baugewerbe	66,50	68,01	71,15	73,65	19,00	16,34	18,74	18,94	19,63
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	221,87	226,37	234,07	242,24	64,79	55,79	57,50	62,54	66,41
Information und Kommunikation	52,46	53,37	56,02	59,57	15,39	13,91	14,29	14,87	16,50
Finanz- und Versicherungsdienstleister	61,65	62,77	64,03	65,61	19,25	14,77	15,48	15,65	19,71
Grundstücks- und Wohnungswesen	10,14	10,45	10,89	11,35	2,96	2,69	2,70	2,87	3,09
Unternehmensdienstleister	114,29	122,26	133,71	141,75	37,30	33,30	33,71	35,60	39,14
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	311,23	320,66	330,11	339,38	92,36	79,86	80,64	83,61	95,27
Sonstige Dienstleister	53,40	54,87	55,97	57,77	15,54	14,13	13,57	13,99	16,08
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	1 002,81	1 032,21	1 081,96	1 124,26	299,22	260,93	274,87	278,10	310,36
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5,10	5,26	5,48	5,67	1,45	1,24	1,43	1,50	1,50
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	271,05	279,06	296,11	307,68	79,26	71,48	80,47	73,43	82,30
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	248,07	255,71	272,10	283,19	72,77	65,73	74,24	67,56	75,66
Baugewerbe	55,13	56,30	59,09	61,22	15,80	13,56	15,54	15,77	16,35
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	184,14	187,22	194,45	201,54	54,05	46,25	47,64	52,15	55,50
Information und Kommunikation	44,08	44,81	47,16	50,25	13,00	11,70	12,02	12,56	13,97
Finanz- und Versicherungsdienstleister	48,63	49,37	50,54	51,90	15,39	11,59	12,15	12,35	15,81
Grundstücks- und Wohnungswesen	8,38	8,58	8,98	9,37	2,45	2,20	2,23	2,38	2,56
Unternehmensdienstleister	94,41	100,87	110,71	117,71	31,03	27,59	27,85	29,61	32,66
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	247,52	255,14	262,93	270,89	73,87	63,57	64,27	66,71	76,34
Sonstige Dienstleister	44,37	45,60	46,51	48,03	12,92	11,75	11,27	11,64	13,37
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	40 370	40 603	41 164	41 613	41 623	41 168	41 555	41 785	41 943
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	669	663	667	671	640	631	718	693	644
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 726	7 604	7 739	7 836	7 823	7 778	7 801	7 883	7 884
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 161	7 042	7 175	7 276	7 256	7 219	7 239	7 321	7 326
Baugewerbe	2 355	2 383	2 424	2 458	2 474	2 380	2 450	2 500	2 502
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	9 378	9 360	9 494	9 565	9 617	9 484	9 561	9 594	9 626
Information und Kommunikation	1 236	1 219	1 236	1 273	1 248	1 256	1 266	1 280	1 292
Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 212	1 213	1 207	1 204	1 213	1 205	1 200	1 201	1 208
Grundstücks- und Wohnungswesen	435	440	446	454	450	449	452	458	458
Unternehmensdienstleister	4 923	5 135	5 368	5 470	5 477	5 377	5 441	5 524	5 532
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	9 413	9 553	9 557	9 641	9 640	9 585	9 616	9 618	9 745
Sonstige Dienstleister	3 023	3 033	3 026	3 041	3 041	3 023	3 050	3 034	3 052
Arbeitnehmer im Inland	35 900	36 110	36 625	37 067	37 081	36 616	36 990	37 241	37 421
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	310	311	321	329	307	286	363	352	315
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 451	7 330	7 465	7 563	7 551	7 506	7 529	7 609	7 611
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	6 893	6 776	6 909	7 011	6 992	6 955	6 975	7 055	7 061
Baugewerbe	1 892	1 914	1 951	1 972	1 997	1 905	1 966	2 009	2 008
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	8 263	8 258	8 391	8 483	8 516	8 388	8 471	8 518	8 561
Information und Kommunikation	1 054	1 037	1 052	1 082	1 063	1 069	1 076	1 088	1 098
Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 056	1 059	1 056	1 057	1 063	1 056	1 053	1 055	1 063
Grundstücks- und Wohnungswesen	374	375	376	383	379	378	381	386	386
Unternehmensdienstleister	4 123	4 301	4 507	4 597	4 606	4 503	4 567	4 652	4 660
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	8 813	8 947	8 941	9 023	9 019	8 965	8 997	9 001	9 129
Sonstige Dienstleister	2 564	2 578	2 565	2 578	2 580	2 560	2 587	2 571	2 590

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	4. Vj 11	1. Vj 12	2. Vj 12	3. Vj 12	4. Vj 12
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2005 = 100									
Arbeitsproduktivität¹	99,15	102,69	104,36	103,91	103,27	104,39	103,21	105,48	102,59
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	143,63	123,53	111,50	112,48	109,39	117,16	108,15	113,84	110,93
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	90,75	106,78	111,43	109,26	110,44	109,76	110,41	108,92	107,92
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	86,85	105,54	112,22	109,59	110,26	110,27	111,34	110,19	106,59
Baugewerbe	91,71	96,84	99,62	95,80	95,10	93,18	98,84	101,85	89,25
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	105,78	107,78	109,50	109,55	108,72	104,63	112,08	112,83	108,59
Information und Kommunikation	135,93	137,55	138,20	138,93	134,84	142,73	134,92	142,15	135,72
Finanz- und Versicherungsdienstleister	118,10	119,71	122,00	124,37	120,59	123,42	125,85	126,39	122,05
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,28	104,29	103,50	103,53	101,61	103,80	103,28	104,99	101,83
Unternehmensdienstleister	86,14	84,73	84,44	85,28	84,02	87,56	81,31	87,71	84,64
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	101,54	101,73	102,61	102,55	101,68	104,35	100,86	103,86	101,13
Sonstige Dienstleister	100,37	99,59	99,29	99,58	99,59	101,59	95,96	101,67	99,28
EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	34 330	35 150	36 213	37 109	9 852	8 747	9 112	9 129	10 106
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19 613	20 193	20 374	20 608	5 603	5 210	4 738	5 085	5 651
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	44 935	46 963	48 735	49 903	12 846	11 725	13 109	11 845	13 215
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	44 219	46 312	48 137	49 301	12 673	11 573	12 994	11 695	13 032
Baugewerbe	35 148	35 533	36 468	37 348	9 514	8 577	9 532	9 428	9 776
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	26 851	27 412	27 895	28 556	7 608	6 651	6 788	7 342	7 757
Information und Kommunikation	49 772	51 466	53 251	55 055	14 478	13 012	13 281	13 667	15 027
Finanz- und Versicherungsdienstleister	58 381	59 273	60 634	62 072	18 109	13 987	14 701	14 834	18 542
Grundstücks- und Wohnungswesen	27 112	27 867	28 963	29 634	7 810	7 116	7 087	7 435	8 005
Unternehmensdienstleister	27 720	28 426	29 667	30 835	8 098	7 395	7 381	7 653	8 399
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	35 315	35 840	36 921	37 613	10 241	8 908	8 963	9 289	10 436
Sonstige Dienstleister	20 827	21 284	21 821	22 409	6 023	5 520	5 245	5 441	6 208
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	27 933	28 585	29 542	30 330	8 069	7 126	7 431	7 468	8 294
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	16 452	16 913	17 072	17 234	4 723	4 336	3 939	4 261	4 762
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	36 378	38 071	39 666	40 682	10 497	9 523	10 688	9 650	10 813
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	35 989	37 738	39 383	40 392	10 408	9 451	10 644	9 576	10 715
Baugewerbe	29 138	29 415	30 287	31 045	7 912	7 118	7 904	7 850	8 142
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	22 285	22 671	23 174	23 758	6 347	5 514	5 624	6 122	6 483
Information und Kommunikation	41 822	43 211	44 829	46 442	12 230	10 945	11 171	11 544	12 723
Finanz- und Versicherungsdienstleister	46 051	46 619	47 860	49 101	14 478	10 975	11 538	11 706	14 873
Grundstücks- und Wohnungswesen	22 406	22 880	23 883	24 465	6 464	5 820	5 853	6 166	6 632
Unternehmensdienstleister	22 898	23 453	24 564	25 606	6 737	6 127	6 098	6 365	7 009
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	28 086	28 517	29 407	30 022	8 190	7 091	7 143	7 411	8 362
Sonstige Dienstleister	17 305	17 688	18 133	18 631	5 008	4 590	4 356	4 527	5 162
Index 2005 = 100									
Lohnstückkosten²	105,01	103,82	105,24	108,31	115,74	101,67	107,11	105,01	119,51
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	73,03	87,41	97,71	97,97	109,56	95,12	93,72	95,56	108,97
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	114,16	101,40	100,84	105,31	107,27	98,53	109,50	100,29	112,93
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	118,71	102,31	100,02	104,89	107,20	97,89	108,85	98,99	114,03
Baugewerbe	118,05	113,01	112,76	120,07	123,26	113,40	118,81	114,04	134,95
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	98,41	98,60	98,76	101,06	108,52	98,59	93,92	100,91	110,77
Information und Kommunikation	79,30	81,03	83,45	85,83	93,01	78,97	85,28	83,29	95,92
Finanz- und Versicherungsdienstleister	89,66	89,80	90,14	90,51	108,95	82,22	84,74	85,15	110,22
Grundstücks- und Wohnungswesen	95,95	101,46	106,25	108,68	116,74	104,12	104,21	107,55	119,39
Unternehmensdienstleister	120,52	125,63	131,57	135,42	144,38	126,52	135,99	130,69	148,65
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	103,98	105,33	107,58	109,66	120,46	102,10	106,28	106,96	123,42
Sonstige Dienstleister	104,74	107,87	110,93	113,59	122,11	109,70	110,37	108,06	126,25

1 Bruttoinlandsprodukt beziehungsweise für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2005 = 100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in Relation zur Arbeitsproduktivität.

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.